45084/A

N. VI
17/2

W.
Vienna
Dec 21 01

38 B 8085

Auserlesene chymische

Universal und Particular

Processe,

welche

Herr Baron von Ruesenstein

auf seinen zweyen Reisen

mit sechs Adepten,

67

als:

Gualdo, Schulz, Fauermann, Koller, Fornegg und Monteschider,

erlernet,

auch viele selbst davon probirt und mit eigener Hand im Jahr 1664. zusammen getragen hat,

und wovon die Originalien in seinem Schloß in einer Mauer gefunden worden sind.

Frankfurt und Leipzig,
zu finden bey Peter Conrad Monath,
1754.

8085

Vorrede.

Ach glückseeliges Kind! Erfinder dieses Buchs, des Schatzes der philosophischen Geheimnussen! rühme dich daß du seyest einer aus denen geschciden Künstlern; dann dieses Buch wird dir alles sagen, was zwischen Himmel und Erden in diesem Schatz der weisen Kunst verborgen ist. Ich beschreibe dir eine kleine und kurze Vorrede. Weilen es der Kunst gemäß ist, daß man in allen Büchern, wie sie den Nahmen haben, eine Vorrede oder Erklärung dessen habe, so habe ich diese auch herein gesetzet, damit du wissest, was in diesem Buch verborgen ist. Es ist dir zu wissen, daß hierinn viel Universalwerk zu finden seynd, nach

unterschiedlichen Modis; du wirst darinnen finden die Natur selbsten, wie auch schöne und herrliche Particularienwerk, von allerhand Gradirwasser; ingleichen Fixationes ☿rii mit ☽olo ☿ii und ♂te. Du wirst auch finden andere Particularien dergleichen Dinge, mit Mineralien; so siehest du auch hier 3. Büchlein, welche in einem alten Gemäuer bey vornehmen Künstlern seynd gefunden worden, wie schon wird zu sehen seyn. Aber habe Acht, daß es bey dir bleibe, du Erfinder seyest wer du bist, dann es ist mir bey grossem Schwur auferlegt worden, nur einem nach meinem Tod zu communiciren, und selbigem zu verbieten, damit er es bey sich behalten sollte, habe aber keinen angetroffen, welcher genug verschwiegen wäre gewesen, also habe ich GOtt gebetten um einen Rath was ich thun sollte, und ist mir eingefallen, ich sollte es vermauren, und wem es beschehret seyn werde, jener werde es finden; also

so

so hab ichs hier verborgen im Jahr 1658. den 9ten October, und allhier durch den alten Caspar Maurer zu Kirchbach vermauren lassen, welchen ich, beyliegend ein paar Pistolen, gedrohet habe, wofern ers einem würde offenbahren. Also sage ichs dir, du liebes Kind, Erfinder dieses Buchs, habe Acht daß es von dir nicht auskomme. Wofern du keine Mittel hättest ein Werk anzufangen, so gehe hin und suche dir hieraus ein Particular, und communicirs einem Chevalier um ein Stuck Geld; alsdann setze dich und arbeite Tag und Nacht, damit du zu dem rechten Werk gelangest. Wann du solches hast, so bete fleißig, gieb denen Armen und vergiß meiner nicht, so werde ich auch deiner bey GOtt nicht vergessen. Thue alles GOtt zu Lob und Ehr, so giebt er dir, was du begehrst. Jetzt hast du es in deiner Hand, du kanst nicht fehlen, wofern du nur nach dem Buchstaben arbeitest. Ich habe mich nach aller

Möglichkeit beflissen, daß ich alles nach der Ordnung beschrieben habe; also habe Acht, und wünsche mir nichts übels nach. Dann wann dir was nicht von statten gehet, so gieb mir keine Schuld, sondern dir selbsten, wann du würdest fehlen. Wann es nicht also angehet, wie es dir vorgeschrieben ist, so übereile dich nicht; dann es ist das gemeine Sprichwort: Alles will seine Zeit haben. Der Bauer kan seinen Saamen nicht sammeln, wofern er nicht gezeitiget ist. Ich will mich nicht lang aufhalten in dieser meiner Vorrede, dann sie wird dir nicht angenehm seyn; kehre dich nur zu dem Buch der Weißheit, und lasse dirs gesagt seyn, was ich dir jetzt gesagt habe.

Ich

Ich Alexius, Freyherr von Rueſenſtein, Herr zu Hophenbach, ſchenke dir dieſes Buch, o Erfinder! Wie ich dirs gieb, und auf was Weiß, wirſt du ſchon weiter vernehmen. Gehe nach meinem Bericht, wie ich dir ſchreiben werde. Lieber Sohn, hier haſt du alles von der ganzen alchimiſchen Kunſt; damit du aber dein und mein Herkommen wiſſeſt, wann du es finden ſollteſt, ſo ſchreibe ichs dir vom Anfang bis zum End. Iſts ein anderer Erfinder, ſo ſchadet es ihm auch nicht. Wiſſe daß mein Uhrgroßvatter iſt ein Bauer geweſen auf der Gapl, welcher ſich mit Aerzten bereicherte, dieſer hieß Peter Rueß; er zeugte einen Sohn, welcher mein Großvatter war, mit Nahmen Friedrich Rueß, dieſen ließ er auf Biſchoflack in die teutſche Schul gehen: nachdem er erwachſen, und zu ſeinem Alter kommen iſt, hat er ihn verheyrathet einer Burgerin als Wittib,

mit Nahmen Christina Weigerin; bald darauf starb der Vatter, und hinterließ alles meinem Großvatter, welcher sich hernach wohl versehen, und der reiche Wirth Rueß zu Kirchhoflack genennet wurde. Zu diesem kamen unterschiedliche Leuthe; und unter selber Zeit kame auch ein Laborant an, blieb bey ihm über Nacht, und erzehlte vom Goldmachen, dieses gefiel ihme wohl, haben dann miteinander was gearbeitet, und ein Gradiröhl gemacht (welches schon in meinem Buch wird zu finden seyn). Dieses Gradiröhl ☽ so viel man hinein legt, wann sich solches nur darinnen verbergen konnte, so wurde es zu feinem ☉. Dieser bereicherte sich so sehr, daß er mit Geld und Guth nicht aus wuste. Er zeugte einen Sohn, mit Nahmen Ferdinand Rueß, welcher mein Vatter war; diesem kauffte er zu Krauburg ein Hauß, richtete ihn in allem wohl ein, und lernte ihm auch diese Kunst, als meinem Vatter. Mein Vatter hielte diese Kunst ganz geheim, und hat sich ziemlich bereichert, ich wurde aber nicht im Hauß erzogen, sondern zu Labach ware ich in der Kost, nachdem ich 12. Jahr alt war (ich

war

war aber ein einziger Sohn). Ich studirte und absolvirte die 6te Schul, nachdem kam ich nach Hauß, und half meinem Vatter in der Wirthschafft 23. Jahr haussen. Ich war also 41. Jahr alt, als mein Vatter mit Todt abgieng, welcher mir auf seinem Todtbett dieselbe Schriften in die Hand gab, sprechend: ich sollte es in geheim halten. Ich triebe es alsdann bis in das 12te Jahr, daß ich nicht heyrathete, und hörte auf von Wirthschaft treiben. Ich wurde genannt der reiche Herr von Rueß, und etliche hiessen mich auch einen Goldmacher. Bald darauf hab ich mich verheyrathet mit einer Frauen von Hagenstein aus Untercrain, von Hagstein. Die Reden giengen gar viel herum, daß ich ☉ machen könnte; wurde alsdann von den Herren der Stadt citirt, und befragt: man wüste wohl daß mein Vatter ein reicher Mann wäre, hätte aber doch still geschwiegen, dieweilen man vermeint, seinen Reichthum hätte er durch die Wirthschafft erobert, anjetzo aber treibet der Herr von Rueß diese Kunst, wie andere sagen, daß der Herr ☉ machet, ob es nicht rathsam wäre, wann

man solches Ihro Maj. dem allergnädigsten Kayser berichten thäte? Ich gab ihnen aber zur Antwort; Liebe Herrn, mein ⊙ machen ist ein Spann tief in die Erden, wie es alle Burger und Bauern pflegen zu thun; daß ich ausgeschryen bin, ich sey ein reicher Mann, ist gar wahr, dann mein Vatter, mein Ahn und ich haben viel erspahret, und das weiß man, daß ich ein einziger Sohn meines Vatters bin, und alles nach ihm geerbet. Nachdem haben sie still geschwiegen, darüber bin ich ins Untercrain, und mir ein Fried zu schaffen, habe ich Hophenbach erbauet, und alldorten 7. Jahr gehaußt; habe unter der Zeit einen Laboranten gehabt, welcher mir etwas abspickte, und gar nacher Hof gieng, und mich alldorten angabe. Bin also gleich nacher Hof citiret worden, wie du weiter vernehmen wirst.

Ich Beschreiber dieses Buchs thue dir dann kund und zu wissen, den ganzen Schatz der Welt mit allen Handgriffen, thun und lassen. Wie ich aber dazu gekommen, und wo ich solches her habe, stehet dir weiter zu vernehmen.

Ich

Ich habe einsmahls ein Erz bekommen von einem Bauern, hab selbiges probiret, wie es die Alten gelernet haben, habe es auch recht befunden, und habe eine solche Freud damit gehabt, daß es nicht auszusprechen ist; habe alsdann viel Centner dergleichen von dem Bauern bekommen, und habe es 4. Jahr getrieben, und meines Vatters hinterlassene Kunst bey Seiten gesetzt, weilen sie ohnedem sehr giftig war, und mich mit dem lumpen Erzt erfreuet habe, bis 20000. fl. heraus gebracht, da endlich der Bauer gestorben, und weilen ich die Grube des Erztes nicht wuste, es darbey beruhen müssen lassen; doch war mir mein Herz allzeit in dieser Kunst entzündet, und hat mich Tag und Nacht getrieben zum Bücher lesen und studiren, welche von dergleichen Kunst durch die Alten beschrieben worden, daß endlich nach vieler Practica und schärfern Studio zu einer Particulartinctur gerathen, (ohne das, was mir mein Vatter hinterlassen hat,) welche zwar hart und grob war, durch mein mehrers nachsuchen aber die Sachen klärer gefunden habe, wie

es in nachfolgender Beschreibung weiter wird zu lesen seyn.

Als ich aber die Kunst gehabt habe, habe ich mich sehr erfreuet, und nicht gewust, wie ich noch grössere Freud haben könnte; habe mich alsdann nach dem Kayserlichen Hof nacher Prag begeben, weilen ich ohnedem von meinem entloffenen Laboranten angezeiget ware, daselbst habe mich bey Jhro Majest. Ferdinando III. anmelden lassen, und von ihm Audienz begehrt, welche ich auch gleich erlanget, und für Jhro Majestät gekommen. Habe mich alsdann gleich angeben, wie daß ich in dieser Kunst erfahren seye, und eine juste Particulam Tincturæ hätte; habe auch bis 2. ℔. meines ▽ers, wie hernach beschrieben wird, bey mir gehabt, und im Angesicht des Kaysers gleich die Prob gewiesen; da der Kayser dieses gesehen, hat er sich hoch verwundert und gesagt: Jhr könnt viel, sollt demnach in unsern Gnaden allzeit aufbehalten werden, und gab mir eine schöne guldene Ketten, woran ein schöner Pfennig mit des Kaysers Contrafait hieng, welche Ketten bis

1½. ℔.

1½. ℔. gewogen. Ich bedankte mich höflich und wollt von dannen gehen, es sagten aber Ihro Majest. zu mir: Lieber Rueß, ich habe mit euch mehr zu reden, gehet mit mir; stunde auch sogleich auf, und führte mich in ein anders Zimmer. Da giengen 2. von den Kammerherren mit, welche er alsbald abschaffte, und zu mir sprach: Lieber Rueß, wir wissen nunmehro daß ihr diese Kunst könnet, sage euch darbey, wie daß uns der Schwed grausam attaquiret, und wenig Geldmittel bey uns vorhanden seyn; wann ihr wollt bey uns verbleiben, und mit dieser eurer Kunst fortfahren, so wollen wir euch allezeit in unserm Schutz erhalten, und soll euch von niemand nichts widerfahren; ihr sollt auch in dem grösten Respect und Authorität erhalten werden. Darauf sprach ich: Ja Ihr Majest. sie befehlen, aber ich bin ein gemeiner Mann, darf mich also unter den Adel nicht mischen; da sprach der Kayser: so ihr wollt, will ich euch zu einen Fürsten machen; Da sprach ich: Ihro Majestät, das wäre zu viel, aber ein Baron möchte ich seyn; der Kayser sagte sogleich: wollt ihr bey eurem Nah-

men

men bleiben, oder wollt ihr selben ändern? Ich sprach: In etwas wollt ich selben schon ändern, dann ich hieß Herr von Rueß, und jetzt möcht ich heissen Ruesenstein. Da rufte Ihro Majest. alsbald einen von seinen Kammerherrn, und befahl diesem Herrn, einen Adelsbrief schreiben zu lassen, als Herr Baron von Ruesenstein; bringet mir selbigen gleich, sagte der Kayser, damit ich mich unterschreiben kan, und mit unserm Kayserl. Pettschafft verfertigen; befahle auch mir bey Hof eine Wohnung zu bereiten, allwo ich mit sammt meinem Bedienten wohnen könnte. Nach der Fertigung bedankte ich mich höflichst, dann führete mich ein Kammerherr unweit von des Kayfers Antichambre in einen grossen Stock, wo ich mit meinen Leuten wohnen sollte. Vorhero aber, als ich von dem Kayser gangen, bathe er mich, so ich an meiner Kunst arbeiten werde, so solle ich ihn darzu beruffen lassen, damit er sich dadurch erfreuen könnte: Die Tafel hatte ich allezeit von Hof aus auf das beste, auch assen allzeit zwey oder drey Kammerherrn mit mit. Eines Abends bathe ich einen Kammerherrn, aus Befehl des

Kay-

Kayſers, daß er zu Jhro Majeſt. gehen ſollte, und ihme andeuten, daß ich jetzt in meiner Kunſt begriffen bin; da kam der Kayſer alſobald und ſchauete mir zu: habe auch ſelben Abend 100. doppelte viereckigte Thaler zerhacken laſſen, und in das beſte Gold verkehret, worüber ſich der Kayſer höchſt erfreuet, und habe mich daſelbſt 8. Jahr aufgehalten, und Jhro Majeſt. über 100. Tonnen ☉ gemacht. Endlich kam der Schwed nacher Prag, da reiſete der Kayſer nacher Wien; alldorten hab ich mich beurlaubt und geſagt, ich ſeye ſchon gar alt, könnte dieſer Sach nimmer gar lang abwarten. Es wollte mir auch nimmer recht von ſtatten gehen. Keinem andern wollt ichs nicht gern lernen, alſo bat ich um Urlaub nacher Hauß. Welches mir der Kayſer, zwar nicht gerne, erlaubte, und bin alſo nacher Hauß abgereiſt, nach Hophenbach zu. Alldorten wohnte ich 4. Wochen, kaufte hernach in Obercrayn ein Guth, mit Nahmen Stermal, und hub ſelbiges an zu bauen, um alldorten bis in den Tod zu verharren.

Nun lieber Sohn, Erfinder dieses Schatzes! Hier wirst du finden viel warhafte Sachen, und die Kunst auf vielerley Manier von 6. gelehrten Adeptis, wie selbe so wunderlich seynd zu mir kommen, und mich in mehrern unterrichtet haben; vorhero aber will ich dich lehren und zeigen meine Kunst, von welcher ich zu Labach die Kirchen habe erbauen lassen.

Folget nun der Anfang seiner Kunst sammt dem Proceß, welchen ihn Schulz, einer der Adepten gelehret, sammt zweyen andern Processen. Hernach wird folgen die Auslegung der Wappen in der Kirchen, und eine fernere Erzehlung, wie die Adepten zu ihm kommen seyn, und was sie ihn gelehret. Vorhero aber ist noch ein Proceß, so in einem Kloster gefunden worden.

Der

Der Manuscripten Alexius, Baron von Ruesenstein, Auszug aus dem ersten Theil.

Sein eigener Proceß.

Ich nahm 1. ℔. Mineram ♂, und 1. ℔. Mineram ♀, und 1. ℔. Mineram ☉lis; diese 3. Mineralien habe ich klein zerstossen, mit Spiritu ⊡ wohl angefeuchtet, und 8. Tage lang in einen Keller gesetzet: dann wird die Materie ziemlich angeloffen seyn und aufgelöset. Dann thue es in eine hohe Phiolen; die Phiol muß aber so groß seyn, daß sie bis auf die Helfte leer seye: Schütte darauf einen Spiritum ⊡, daß nur ein Theil der Phiolen leer seye, vermache die Phiole oben wohl mit einer Blatter, und setze sie 8. Wochen in Roßmist, daß es wohl Wärme hat. Nach verflossener Zeit nimm die Phiol heraus, schütte es in einen Kolben, und ziehe den flüchtigen Spiritum her-

über per balneum ; wann es nicht mehr stei-
get, so nimm den Kolben, leere ihn aus in eine
Retorten, welche wohl beschlagen, und lege ei-
nen grossen Recipienten wohl anlutirt vor.
Anfangs wird der erste Grad △ 8. Stund ganz
lind gegeben, und eben so lang, aber etwas stär-
ker, der 2te und 3te Grad, der 4te Grad aber
12. Stund. Dann lasse die Retorten 12.
Stund erkalten, damit sich die Spiritus im Re-
cipienten legen können; nach diesem nimme den
Recipienten ab, und schütte das ▽ in eine neue Re-
torten auf ein Buchen Aschen oder ♆, damit
die Sache rectificirt, und davon abgetrieben
wird. Es muß aber ein Recipient vorgeleget
und wohl anlutirt werden, und mit dem Gebrauch
des △ getrieben, so bekommst du einen Spiritum
Rectificatum, und alsdann ist es just. Nimm
diesen Spiritum Rectificatum metallorum, und
schütte ihn in eine ziemlich hohe Phiol; wann
du nun von diesem 8. Loth hast, so nimm dein
geschlagenes Gold oder Goldkalch mit Regis ge-
macht, 1. Loth, und so das Gold in dem Spiritu
ist, so vermache die Phiol wohl, und setze sie in eine
Sandcapellen, allwo die Hitze so groß ist, daß
das ▽ allzeit siedet. Die Vermachung der
Phiol muß ein Zapfen seyn, dann es muß selbiger
alle 4. 5. oder 6. Stund aufs längste ausgezo-
gen

gen werden, damit die Phiol vom Dunst nicht zerspringe, und also lasse man es 42. Stund kochen. Dann lasse es erkalten, und lege Silberlamellen oder altes Geld hinein, laß es 12. Stund darinnen liegen, so wird es roglet wie ein Schwamm und ganz gelblicht. Dann schütte das übrige ▽ ab, dein ☽, so du hinein gelegt, nimm heraus und capellirs, so kanst du sehen, daß dein ☽ in fein ☉ verkehrt ist. Das Silber einlegen kanst du so lang treiben, als ein Tropffen Wasser vorhanden ist. Dieses war meine erste Manier. Die andere Manier, so viel besser, und dabey mehr Menstrum zu bekommen ist, ist diese wie folget:

Andere Art in dieser Sache zu verfahren.

Ich nahm die 3. obigen Mineralien, zerschluge sie in Stücke einer Nuß groß, und zwar in gleiche Theile. Ich thäte selbiges in das Johannisfeuer legen, (wie dir zuletzt beschrieben wird,) bis 42. Stunden verflossen waren, dann nahm ichs heraus und thät selbiges in einen Hafen oder Pfannen, und schüttete darauf eigen Wasser, und lies es eine gute Stund wohl auskochen; dann filtrirt und ein coagulirt, nicht trocken, sondern bis zum Liquore. Diesen Li-

quor setzte ich in ein Zuckerglaß in einen Keller, legte kleine Spänlein von Holz darauf, so schoß mir ein schöner ⊕ an. Diesen Vitriol thäte ich in eine Phiole, wie vor schon gemeldet, und goß darauf Spiritum ☐. eine Maaß auf ein ℔. setzte es 8. Wochen in Roßmist wie vorhin, und thät alles wie beym vorigen, nur diese einige Differenz, daß die Sache reiner ist, dieweilen der ⊕ aus den Mineralien gekochet wird. (*)

Schulzens Proceß.

Er nahm 1. ℔. ♂ crud. selben ließ er in einen Tiegel fliessen, und so er geflossen, so nahm er 1. ℔. ♂ wohlgeglühet, und steckte ihn hinein; warf immer ein Stücklein ⊕ darauf, so lang bis alles geflossen: dann ließ ers noch 1¼. Stund fliessen, und goß es aus in einen Gießpuckel, und ließ es darinnen erkalten. Alsdann nahm er dieses Chaos 1. Theil, und ♂ crudum auch 1. Theil, thäte es klar stossen und fliessen lassen, ohne eines andern Fluß, eine halbe Stund, dann goß ers aus und ließ erkalten, schüttete den Gießpuckel um, so fiel von denen Schlacken ein weiser König. Diese zwey behalte weiter. Ich nahm

(*) Nachdeme kamen die 5. Adepten zu ihm, und er reisete mit ihnen.

nahm den König, thäte ihn in einen Tiegel, liesse ihn wohl warm fliessen, und so er geflossen, stiecke ich wohlgeglühet ♂ hinein, und habe immerzu ein und das andere Brücklein ☉ darauf geworffen, und so lang fliessen lassen, als der ♂ etwas angenommen: sodann goß ich es geschwind aus, und ließ es in dem Buckel erkalten; wann es kalt gewesen, habe ich ihn ausgeschüttet, so hatte ich einen silberweisen König ohne Stern. Weiter habe ich dieses Reguli 1. Theil, und ♁ crud. 2. Theil, wohl miteinander zerstossen, und ohne Fluß eine halbe Stund miteinander fliessen, dann ausgegossen, erkalten lassen; schüttete ihn darnach aus, und fand viel Schlacken, und den König wie er vor gewesen mit einem schönen Stern. Diese zwey behalte. Die Schlacken nahm ich, thät sie klein zerstossen, und als ich 3. ℔. hatte, so nahm ich $1\frac{1}{2}$. ℔. ☿ crudum, und $\frac{1}{2}$. ℔. ☉ crud. rieb es wohl alles durcheinander, und that es in einen ziemlich grossen Tiegel, ließ es wohl fliessen, und wann es alles geflossen wie ein Wasser, so goß ich es aus, und fand einen weisen König, welcher schön ist. Diesen behalte, so hast du den gebornen Sohn welcher alles fix machet. Ich nahm den König, so schön weiß ist, that ihn in einen Tiegel und ließ ihn fliessen, und da er wohl

warm geflossen, steckte ich glüenden ♂ hinein, nach belieben, that immer ein Bröcklein ☉ darauf, und ließ es fliessen, so lang er einen ♂ angenommen: da er nichts mehr angenommen, so ließ ich ihn noch 1¼ Stund fliessen, dann goß ich ihn aus, und bekam da wieder einen weisen König ohne Stern. Diesen behalte. Ich nahm die Schlacken, kochte sie aus, filtrirte und präcipitirte sie mit dist. Essig, da fiel ein gelber ♃ zu Boden, diesen filtrirte ich, trocknete und bewahrte ihn; dieser ♃ ist ein subtiler Geist, welcher den ☿ erhitzet.

Diesen weisen König ließ ich fliessen, unter dem fliessen aber, truge ich von meinem ♃ hinein so viel ich hatte, und warf Kohlengestieb darein, damit er desto geschwinder fliesse; da ich aber meinen ♃ allen hatte hinein gebracht, so goß ich die Materie geschwind aus, und ließ sie erkalten, nachdem hatte ich einen schönen König. Diesen Reg. thät ich gröblicht stossen, und schüttete darauf in einen eisernen Mörsel zwey Theile ☿ viv. und goß siedendes Wasser darauf, stiesse und riebe ihn so lang, bis ein zartes Amalgama daraus wurde? Dieses Amalgama that ich in eine Mühle oder commodes Reibwerk, damit es Tag und Nacht gerieben wird,

wird, so lang bis alles was unrein hinweg war, welches allzeit in 3. oder 4. Tagen geschiehet; dann trocknete ich mein Amalgama, distillirte per Retortam den ☿ ab, das ☠ schmelzte ich zusammen ohne Fluß; so es geflossen war, goß ich es aus, und amalgamirte es, und bekam wenig ♅, sondern es wurde fast alles zu einem ☿. Zuletzt distillirte ich den ☿ ab, und setzte denselben in eine Phiole ein, (die Phiole muß so groß seyn als ein kleines Ey) und that 6. höchstens 7. Loth in dieselbe, vermachte sie oben wohl, setzte sie in eine Sandcapelle, welche ich zwey Finger hoch von der Capelle, und so hoch als die Materia ist, mit Sand beschüttet, und bis an das Röhrlein mit Aschen, und den 2ten Grad des △ gegeben, 14. Tag und Nacht. So man siehet daß sich Farben zeigen, so fähret man mit diesem △ fort, siehet man aber in 14. Tagen nichts, so vermehret man das △ um einen geringen Grad, so lang bis die völlige Schwärze vorhanden ist.

Wann die Schwärze vorbey ist, so wird sich eine weise Farb sehen lassen, dann kan man sagen, resurexit a mortuis. Das △ gibt man immer gleich. Die schwarze Farb wird 7. Wochen währen, nachdem wird es weiß wer-

den, und weiſe Cryſtallen anſchieſſen in der Phiole; nachdem fahre man immer gleich fort mit dem △, ſo wird man in 8. oder 9. Wochen die Röthe erlangen. Ich nahm nun den rothen ♀ 1. Theil, und meines wohlbereiteten ☿ 2. Theil, und riebe den ☿ mit dem ♀ ſo lang, bis ich ein reines Amalgama hatte, dann verfuhre ich, als wie erſt gemeldt, bis wieder in die Röthe. Dieſes that ich 3. mahl, zum 3ten mahl, wann es wieder röther iſt, vermehrte ich das △ um einen halben Grad, ſo wurde die Maſſa blau, und nach der blauen grün, und nach der grünen gelb, darnach braun, dann grau, und hernach wieder roth; da es aber roth war, ſo nahm ich dieſes rothen Pulvers 8. Theil, und meines geſchlagenen Goldes 1. Theil, und vermiſchte es wohl durcheinander, und that es wieder in eine Phiol, jedoch alſo daß die Phiol bis auf die Helfte leer blieb, ſetzte ſie in eine Sandcapell ganz an die Capellen, und gab 24. Stund den 4ten Grad des △. Dann nahm ich es heraus, und tingirte was mir am erſten in die Hände kam. Man macht es aber alſo: Man nimmt ein Wax auf die Hand, einer Erbſen groß, truckt ſelbes voneinander, in der Gröſſe eines Kreutzers, und nimmt 1. oder 2. Gran von der Tinctur, thut es auf das Wax, hernach macht man es wieder

zu,

zu, und wirft auf 10000. Theil ☿ oder ♄, auf was man beliebt.

Ruesensteins Proceß, von seinem Vatter.

Nehme ♂ 1. ℔. ♃ crud. (Minera aber ist besser,) 1 ℔. Auripigm. 2 ℔ guten ungarischen Vitriol 6. ℔. gemeinen ♀ 3. ℔. ☉ 2. ℔. stosse und reibe diese Species wohl untereinander, thue es in ein grosses Glaß oder Recipienten, schütte darauf wohl purificirten Spiritum ☐, damit es ein Spannen hoch darüber gehe; das Glaß muß oben wohl vermacht, und in einen Keller gesetzet werden, laß es 8. Wochen stehen, dann nimm alles aus dem Glaß, und thue es in einen gläsernen Kolben oder in ein anders Gefäß, und laß den Spiritum ☐ davon rauchen bis auf die Trockene, aber daß das △ nicht zu stark ist, damit keine Spiritus verrauchen, doch muß es recht dürr seyn. Hernach reibe es zu subtilen ♄, füll es in eine ziemlich grosse Retorte, sie muß aber so groß seyn, daß sie bis auf die Helfte leer bleibe, und schütte dieses darauf, △ wie folgen wird: Nimm Mineram ♂ 3. ℔. Mineram ♀ auch so viel, und in eben solcher Quantität ☉, und Mineram ♃; diese Mineralien stosse und reibe zart, daß sie unbegreiflich

seyn: dann thue darzu 4. ℔. Vitriol und so viel □, daß sich der Vitriol solviren kan. Schütte diese Solution auf die Mineralien, dann mache eine scharfe Lauge von gleichen Theil Buchen-Aschen und lebendigem Kalch 4. Viertel, aber sie muß sehr scharf seyn, und schütte sie auch darauf; thue alles in einen glasirten Hafen oder sonst ein Gefäß, welches die ☉ zu halten tüchtig ist; vermache selbiges oben wohl, und lasse es auch also lang stehen in einem Keller oder auf einem laulichten Ort: dieses kan auch zugleich geschehen: nach verflossener Zeit schütte deine Materie in einen wohlverzinnten Kessel, und lasse es eine gute Stunde wohl kochen, hernach laß es ganz lind abrauchen, damit es fein ganz trocken werde; hernach fülle es zart gerieben in eine irdene oder eiserne Retorten, lege ihm einen grossen Recipienten für, und distillire es 4. Stund mit gelindem △, hernach gieb starkes △ so stark als es seyn kan, und dieses so lang, bis der Recipient ganz klar ist, und kein Tropffen mehr aus der Retorten fället; lasse alsdann die Retorten erkalten, und schütte dieses alles, was in dem Recipienten ist, auf die vorige geriebene Species: lege endlich die Retorten in das offene △, lege aber einen ziemlich grossen Recipienten vor, treibe es 4. Stund mit lindem Feuer, hernach

allzeit

allzeit stärker △, so stark als es seyn kan, (merke, die Retorte muß mit einem guten Luto beschlagen seyn, damit sie nicht zu Grund gehe,) treibe es also stark 24. Stund ohne auszusetzen, so kommt ein scharfer Geist, welcher ganz röthlicht ist. Hüte dich indessen vor dem Dunst, dann du kanst die Retorten nicht so gut in den Recipienten lutiren, daß es nicht wird durchriechen, so ist das Gradiröl fertig; nachdem schütte es in eine gläserne Phiolen, vermache solche wohl oben mit einem Zapfen, und setze es in Digestionem in ein Balneum, laß es 14. Tag und Nacht also lind digeriren, dann nimm sie heraus, und lege ☽ darein so viel du wilst, mache daß das △ nur die Capellen bedeckt, so wird es in 24. Stunden zu purem ☉ ohne weitere Fermentation.

(*) Zu Schulzens Proceß gehörig.

Wann ich meinen ☿ einsetzen will, wie ich gemeldet, so muß ich nicht also verfahren, sondern vorher, ehe er in die Phiolen gefüllet wird, 9mal mit dem 9ten Theil ☠ Vitr. Calcl. amalgamirt werden, und allzeit darvon distillirt, aber vorhero ehe man den ☿ abtreibet, muß das Amalgama so lang gerieben werden, bis das ▽ so

(*) Hier erzehlet Schulz auf der Reiß, daß er ihm etwas verschwiegen habe.

so klar davon gehet als man es darauf geschüttet; es muß aber mit Regenwasser geschehen und in einer Wärme. Ohngefähr in 24. Stunden wird es auf einmahl genug gerieben seyn.

Des Ruesenstein sein Oleum Vitrioli, welches er zu obigen Proceß zugesetzet.

Ich nahm Vitriol 6. ℔. that ihn in eine grosse eiserne Retorten, und legte selbige in das offene △; als aber keine Feuchtigkeit mehr herüber gieng, so vermehrte ich das △ von Grad zu Grad, und verfuhre damit so lang, bis es aus der Retorten nicht mehr rauchte: nach diesem ließ ich das △ abgehen, nahm den Recipienten ab, und verwahrte meinen Spiritum wohl in einem Glaß. Nach diesem nahm ich auch das ♃ aus der Retorte, machte es zu subtilem ♄, dieses war so roth als wie ein Blut, und füllte es in einen Recipienten, den Spiritum aber, so herüber gangen war, füllte ich in eine gläserne Retorten, und legte selbigen in einen Sand, legte auch den Recipienten vor, worinnen das ♄ war, und triebe den Spiritum gelind heraus, nachdem der Spiritus aller herüber war, so ließ ich das △ abgehen, und nahm alles was in dem Recipienten war, und that es in eine gläserne Retorten, und legte sie in das offene △,

(aber

(aber die Retorten muß wohl beschlagen seyn,) legte darvor den Recipienten, und trieb es wieder wie vorhin; nachdem nahm ich das ☌ wieder, und verfuhre wieder wie vor diesem; dieses thate ich so offt bis es mich verdroß: Ich thate es aber gemeiniglich 7mahl. Es gieng mir zwar allezeit eine Retorte zu Grund, dessen aber ungeachtet, so bezahlt es die Retorten tausendfältig. Zum letztenmahl nahm ich das ☌ riebe es zu subtilen ℈. und thäte es in einen Kolben, und schüttete darauf allen Spiritum so ich bekommen habe (es blieb mir gemeiniglich von 6. ℔. ein Viertel,) hernach vermachte ich den Kolben wohl, damit kein Dunst weggehen konnte, setzte ihn indessen in ein warmes Ort, und ließ ihn 24. Stund stehen; nach diesem nahme ich den Kolben heraus, da fande ich, daß am Boden eine braune Erde war, und oben war mein Oleum roth wie ein Blut, dieses ließ ich durch ein benetztes Fließpapier lauffen, und schüttete es in einen Kolben, und setzete ihn auf einen Helm, den Kolben aber setzete ich in ein Balneum, ließ das Phlegma herüber gehen, so blieb mir mein Oleum ganz süß und roth wie ein Blut ohne einigen Geruch; hernach verfuhr ich damit weiter also: Wann ich meinen Spiritum, den ich schon beschrieben, von ☿ und

Auri-

Auripigmento, und von denen Mineralien, wie ich schon gemeldet, und schon so weit gebracht, daß ich gesagt, man sollte ☽ Lamellen darein legen, oder altes Geld, so schüttete ich selbiger Zeit dieses Oleum darzu, zu 3. Theil des vorigen, und 1. Theil des jetztgelehrten, und liesse es noch 24. Stund in einer Wärme stehen, damit es sich vereinigen mag; nachdem legte ich die Lamellen darein, so wurden sie mir nicht allein in 12. Stunden zu Gold, sondern wann ich es nach 12. Stunden heraus nahm und zusammen schmelzte, wie gemeldet, so hatte ich ein überfärbiges Gold, und muste den gleichen Theil ☽ zuschmelzen, dann konnte ich es erst vor ☉ verkauffen. Es ist zu merken, daß wann ich es treibe, so der Recipient sich voller corrosivischen Dunst erzeiget, welcher grausam stinket, so lasse ich ihn durch ein kleines Luftlöchlein heraus; auch ist zu wissen, daß kein Corrosiv darbey bleibet, dann selbiges verbrennt sich alles zu einer Erden, und bleibt zuletzt zurück.

Hierauf erzehlet ihnen Schulz einen Proceß von einem Burger.

Par-

Particular-Proceß eines gewissen Burgers.

Er nahm ☿♎ mit Vitriol und ⊖ gemacht, 1. ℔. darunter vermengte er Eisenfeilich 8. Loth, thäte es in ein Zuckerglaß, setzte es in einen feuchten Sand, so floß die Massa zu einen Wasser; dieses Wasser distillirte er per Retortam ab, und behielte es. Dann nahme er ein Loth ☠ darauf schüttete er 3. Loth dieses Wassers, liesse es also lind in der Wärme stehen, so lang bis er sahe daß das ☠ weiß am Boden blieb: dann schüttete er die Extraction klar ab in ein Retörtlein und behielts; nach diesem nahm er 6. Loth Eisenfeilig, und schüttete darauf 12. Loth des vorigen Wassers, und liesse es auch also extrahiren; wann es alles extrahirt ist, so filtrirte ers, und thät die Extraction auch in das Retörtlein zu der Extraction ☉lis, und zog es ab bis auf einen Liquorem, damit er das Menstrum wieder brauchen konnte; dann nahm er 8. Loth ♀feilig, und hatte selbes mit 16. Loth ☿ auf folgende Weiß amalgamirt: Er ließ einen eisernen Mörser warm machen, und eine Maaß scharfen Essig darein schutten, dann that er den ☿ und ♀feilig hinein, und rieb es so lang, bis er ein zartes Amalgama erhalten hatte.

Die-

Dieses Amalgama hatte er mit saubern frischen Wasser ausgewaschen, damit kein Essig darbey bliebe, und hernach dieses Amalgama mit eben demselben ☿ alwasser extrahirt, so lang als sich das ▽ gefärbet. Das gefärbte ▽ goß er alles auf die Extractio ☉is und ♂, und zoge es davon 9mahl ab, das 10te mahl ließ er das ▽ darbey, und legte darein ☽ Lamellen, so wurden sie innerhalb 8. oder 9. Stund zu feinem ☉. Dieses kan man so lang thun als man ein ▽ hat. Das Amalgama ♀ aber nimmt man und treibt den ☿ davon, capellirts, so hat man fein ☽.

Ein warhaftes Particular.

Nimm ♀ crudum 2. ℔ ☾ auch 2. ℔ reibe es zart durch einander, und verpuffe es nach Gebrauch in einem Mörsner; nachdem es verpufft ist, so reibe es zart, und thue darzu 4. ℔. oder mehr ♄, thue es in eine irrdene Schüssel, gieb es in einen Ziegelofen, lasse es wohl brennen, nachdem es gebrannt ist, so solvire es mit gemeinem ▽, und siede es 9. oder 10mahl aus. Dann nimm alle deine Laugen zusammen, und siede es ein bis auf 2. Maas. Nimm hierauf gemeinen ♃ 2. ℔. reibe ihn subtil und koche ihn in der Laugen 2. Stund, schütte immer dergleichen Laugen nach, damit es nicht gar einsiede,

und

und immer bey 2. Maas Laugen verbleibe; nachdem er 2. Stund gesotten, filtrire es durch ein Fließpapier, und koche es ganz trocken ein. Solvire es wieder mit Regenwasser, (aber nur so viel Wasser, daß sich die Materie solviren kan,) und koche deinen ♄, so zuletzt in Filtro geblieben, wieder darinnen 1. Stund; dann filtrire die Laugen wieder, und koche sie wieder ganz trocken ein; diese solvire wieder wie vorgemeldet, und koche deinen ♄ wieder darinnen. Eine Stund nachgehends filtrire es wieder, und dieses thue 9. bis 10mahl; wann es geschehen ist, so ist es beyderseits recht; dann hast du ein doppeltes Particular, einen feinen flüssigen ♄, und ein fixes flüssiges fiairtes ☉. Verfahre ferner also: Nimm ☿ 1 ℔. solvire ihn in 2. ℔. Aqua forti, ziehe das Aqua fortæ davon ab, so hast du ein pptat. Dieses pptats nimm ein Theil, darunter ein Theil deines in Filtro verbliebenen ♄ reibe es wohl untereinander, und thue es in einen Tiegel; cementirs 24. Stund mit lindem △ von oben, hernach setze deinen Tiegel in ein schmelz △, schmelze die Materie zusammen, so findest du ein gelblichtes Metall von einem ℔. ☿ 24. Loth. Dieses capellire, so hast du fein ☽, und findet sich in dem Mark desselben 4. Loth ☉.

Mit dem ☉ verfahre also: Nimm ♀feilig 1. ℔. thue es in einen eisernen Mörser, schütte siedenden scharfen Weinessig daran, und thue darein ☿ vivum 2. ℔. rühre es mit dem Stöpfel wohl um, so wird der ☿ daß ♀ gleich angreifen, und wann es angegriffen ist, so thue das ♀ sammt dem ☿ in einen glasirten Hafen, und thue zergangenes gemeines ausgelassenes Pech hinein, so viel, daß es 3. queere Finger darüber stehet; das Pech zünde oben an, und rühre mit einem eisernen Stengel beständig um, laß es also darinnen 8. Stund, du must aber immer Pech nachlegen, damit es mehrmahls ausbrennt, so hast du nach 8. Stunden eine Sorte Coagulat, ohne Abgang deines Gewichts. Dann verfahre also: Nimm deines Coagulats 8. Loth, und deines vorigen ☉ 16. Loth, lasse das Salz in einem Tiegel fliessen, und so es fliesset, so mache aus deinem Coagulat Kügelein, als wie die Erbsen, und wirf eines nach dem andern hinein, so lang bis du alles hinein gebracht; dann gebe stärkers schmelz △, und wann du meinest, daß die Materie am Boden fliesset, so gieß es aus und treib es ab mit ♄, so hast du von 8. Loth Coagulat 6. oder aufs wenigste 5. Loth fein Silber, in dessen Mark befindet sich 3. Loth ☉. Dieses habe ich vor wahr befunden.

Hier

Hier folget die Auslegung derer Wappen in der Kirchen zu Labach, in welchen die Kunst begriffen und verborgen ist, als folget.

In dem ersten Wappen ist zu sehen ein grüner und ein gelber Löw, so meine selbst aufgesetzte und componirte Wappen halten; diese sind mit einer Schlange zusammen gehenget. Oben über ist eine Crone, und unten hanget dieses ☿ al-Zeichen; in der Mitte seynd zwey Flügel und zwey Mondscheine, und auf denselben sind zwey Stern. Der Grund, darauf die Wappen gemahlt sind, ist schwarz; die Auslegung darüber ist diese. Der rothe und grüne Löw bedeutet Mineram ♂ und ♀, und die Crone ☉lis. Die Schlange bedeutet, daß aus diesen komme das ▽ ☿ lis, deswegen hanget auch das Zeichen ☿ darunter in der Mitte; der schwarze Grund bedeutet die Erde, von welcher diese 3. separiret worden. Die Flügel sagen so viel, daß der Geist oder ☿ sehr flüchtig oder durchdringend ist, und du ihn also wohl verwahren solleſt, damit er dir nicht darvon fliege. Die Mondscheine bedeuten, daß in diesem ▽ die ☽ zu ☉ wird, und aus sich einen Stern geführet, welcher Stern aber des Mondsscheines ☉ ex ☽. Die Ursache aber, daß

ich dieses in den 3. Mineralien gesucht, ist diese: Dieweil ich viel von der Natur gelesen; was ist aber die Natur? Die Natur ist das Leben; Was ist das Leben? Das Leben ist die Luft; Was ist aber die Luft? Die Luft ist ein Ding, so von GOtt erschaffen, alle Ding lebend zu machen, und bey dem Leben zu erhalten, und hat alle Ding in ihm, und ohne dasselbe wird nichts gemacht. Also habe ich betrachtet und auch gefunden, daß das Corpus oder Mineral nichts anders ist als eine coagulirte Luft, welche mit Beyhülfe der Erde zu einem Chaos gemacht wird. Wann man selbe putrificirt, so wird es wider seiner vorigen Natur gleich, aber fixer, und ist eingefangen, abgematt und hungerig, und vergleicht sich mit dem was man ihm giebt, und was du ihm giebst, verzehrt es alles, als ☉, und giebt dirs 1000fältig wieder in der ☽. Dann er hernach all. Naturen verändern kan. Die hintere Wappen aber, so hinter der Lauretanischen Capelle sich befindet, weist dieses aus; dann es ist zu sehen ein noch rötherer Löw und ein blauer Löw, und eine doppelte Schlange, wie auch eine doppelte Crone, und der Grund ist licht, das bedeutet: daß die Mineralien purificirt, und nur die Seele herausgezogen ist, auch doppelt so viel macht und giebt, dieweil die Erde

de in den vorigen viel an sich gezogen, und nichts hat heraus lassen können. Was aber vor ein grosser Vortheil dabey ist, wird in dem süssen ☉☌☽ meines Vatters erkläret werden, sonst richtest du nichts aus. Mit diesem Oel hab ich auch ☿ figirt.

Ein Proceß, so auch bey des Herrn Baron von Rueſensteins Schriften gefunden worden, und aus einem Kloster herkommen soll.

Nimm des gerechten rothen Cörpers ☉ 2. Loth, und des bereiteten weisen Cörpers ☾ auch 2. Loth, und ☿ 12. Loth, reibe es wohl zusammen daß ein Amalgama werde; thue es in eine Phiole mit einem langen Halß, (die Phiole kan in der Mitte einen Kanft haben, damit man ein anderes Glaß darüber stürzen, und unten bis zu dem Rand lutiren kan, wann es in die Hitze kommt). Die Phiole setze in eine ausgesottene Asche an ein trockenes Ort, laß es also ohne △ stehen 5. Tage lang, am 5ten Tag vermehre ihm die Wärme, und erfrische den Mist, das geistliche elementische △, und setze ihm noch 2. Loth des purgirten ☿ zu; thue also fort und fort allezeit bis auf den 5ten Tag 2. Loth hinein, so lang bis noch 9. Theil ☿ zu dem Amal-

gama kommen sind, welche 9. Theil 36. Loth machen, daß also mit den vorigen 3. Theilen welche 12. Loth waren, zusammen 48. Loth ☿ und 2. Loth rother und 2. Loth weiser ♄ im Glaß zusammen kommen, und du also mit GOttes Hülf die Cörper von der ersten Eindruckung an in 90. Tägen aufgelöset hast. Wann es also bis in die 40. Tage gestanden, so wird es oben schwarz, diese Schwärze aber erstreckt sich in die 40. oder 50. Tage lang, bis daß Corpus gar aufgelöst ist. Sammle alsdann die Schwärze von dem Mercurio ab mit grossem Fleiß und Vernunft, dann sie ist der Anfang des Dinges welches du suchest. Thue jedes besonders in ein Glaß wohl vermacht, (das ist, den ☿ besonder, wie auch die Schwärze besonders) vermache das Glaß, worinnen die Schwärze ist, oben wohl, daß nichts ausrauchen kan; setze es in den philosophischen Ofen, und gieb ihm 8. Tag ganz lindes stetes Feuer, als wie ein Sonnenschein, alsdann wird die Erde sehr durstig seyn. Darnach muß es getränket werden mit seinem eigenen ☿ den du aufbehalten hast, allein gieb Achtung auf das Gewicht, damit du ihm nicht mehr giebst als die Erden ist, sondern lieber etwas wenigers; dann jetzund muß die Trockenheit die Oberhand haben, lasse es alsdann

dann 2. Tag und Nacht ohne △ stehen, alsdann wieder in ein solches △ gesetzt, damit der ☿ nicht fliehe: laß es 8. Tag, oder so lang bis es eingetrocknet ist, also stehen, alsdann wieder wie zuvor eingetrucknet, und 2. Tag ohne Feuer stehen lassen, und wieder in die Wärme gesetzt; also must du fortfahren bis aller ☿ (welcher 5omahl so viel gewesen ist als die Schwärze im Anfang,) hinein gebracht und coagulirt ist. Dann der ☿ löset sich mit dieser Schwärze nach und nach auf, und wird eine Asche und ein einiges Ding und Weesen mit dem Cörper, und durch die Waschung und Kochung gereiniget, geweiset, und subtil gemacht. Weilen sich nun das Pulver im Glaß allzeit mehret, so kanst du auch allzeit mehrer ☿ zusetzen, doch allzeit weniger als das Pulver im Glaß ist; kanst auch das △ nach und nach etwas mehren, weil es allzeit mehr Hitz ertragen kan. Eyle aber ja nicht, dann es muß seine Zeit haben, gleich wie du zu der Auflösung und Feuchtigkeit 90. Tag vonnöthen hast, also wirst du auch zu der Auflösung in der Trockenheit 80. oder 90. Tag vonnöthen haben. Wann nun das Corpus alles sein Wasser hat getrunken und trocken worden ist, so brenne ihn wohl, und gieb ihm ziemliche Hitze, so wird er weiß scheinen; du hast dich

aber dessen zu erfreuen und GOtt dafür zu danken, dann wann du ihm jetzunder mit fein ☾ fermentiren wilst, wie hernacher folgen wird, so wird dir 1. Theil desselben 10. Theil ☿ tingiren.

Ferner nimm dieses weisen Corpus 1. Theil, und gereinigten ☿ 6. Theil; reibe es wohl untereinander, thue es in eine Phiole, setze es wieder in die kalte Asche, wohl vermacht, lasse es also ohne △ stehen, so wird es sich wieder schwärzen. Die Materie ist feist und ölicht, darum man dieses Oleum Sulphuris heisset. Wann dieses also 10. Tag ohne △ gestanden, und du befindest daß es sich nicht zu schwärzen schicket, so ist das elementische △ nemlich in Sulphure zu stark, und die Feuchtigkeit ist zu schwach, daß sie die Truckenheit nicht überwinden kan, da must du dann der Feuchtigkeit zu Hülfe kommen, und mehr ☿ zusetzen, bis die Feuchtigkeit die Truckenheit überwinde, und dein Werk ganz und gar aufgelöset wird, daß obenauf eine Schwärze ist, welches du in 30. oder 40. Tagen ohne weltliches △ finden wirst. Merke aber, daß du der Feuchtigkeit nicht zu viel zusetzest, sonsten wird es mit der Circoagulirung zu lang hergehen. Alsdann scheide die Schwärze wieder davon, wie das erstemahl, und verfahre in allen

allen wie zuvor ; es muß aber jetzund das △ verstärket werden, derowegen wird es sich auch ehender coaguliren, das ist, etwann in 35. oder 40. Tagen, hernach brenne es ziemlich stark, daß es recht weiß wird wie ein Schnee.

Alsdann nimm dieses weisen ☿ 1. Theil, und purgirte ☾ auch 1. Theil, (wann du nemlich eine weise Tinctur haben wilst,) laß das ☾ stark fliessen, und thue den weisen ☿ hinein ; rühre es wohl durcheinander, so wird alles gleichförmig.

Dieses Corporis, wann es nun wohl gebrennt ist, nehme 13. Theil, noch also schwer als deß ersten pulverisirten ☿, oder also viel, bis die Feuchtigkeit die Trockenheit überwindet, und das trockene Corpus ohne △ auflöset, so hast du wieder aufs neue vereiniget Corpus, Seel und Geist, und beschlossen, dann sie seynd durcheinander gossen oder geflossen. Diese Natur gebähret wieder ein Corpus, eine Aschen und Schwärze, die sammle wieder mit Vernunft, und brenne sie, tränke und feuchte sie ein, und coagulire sie also lang, bis sie ihre Feuchtigkeit, wie du gelernet bist, ganz und gar verzehret hat. Bey dieser Arbeit, die du mit auflösen und eincoaguliren in 40. Tag und Nacht endest, schauest du wunderliche Farben; dann es erscheinen alle metallische Farben ihrer Natur

nach. Wann diese angezeigte Feuchtigkeit alle eingetrocknet und eincoaguliret ist, so brenne dein Corpus durch weltlich △ sehr wohl, daß es weiß werde wie der Schnee.

Nimm dann den weisen vollkommenen Cörper, theile ihn in 2. Theil. Einen Theil brauche zur weisen Tinctur, den andern behalte zur rothen Tinctur. Weilen aber diese Tinctur gar zu kräftig, und viel tausend Theil tingiret, also daß es schwer wäre, so viel auf einmahl zu tingiren, so verfahre also: Nimm ☿ 100. Theil so schwer als ein Theil Elixir so du nehmen willst, und wasche diesen ☿ sauber und rein mit Salz und Essig, und wann diese 100. Theil gewaschen seynd, so setze sie in einen Tiegel über das △; wann er warm ist, so thue einen Theil deines Elixirs darein, rühre es untereinander, so wird alles zu einen Elixir. Nimm ferner 100. Theil ☿ auf ein Theil Elixir als wie vor, so wird alles zu Elixir oder Pulver. Nimm zum dritten mahl 100. Theil ☿, und 1. Theil Tinctur oder Pulvers, so wird der ☿ coagulirt und zu feinem ☾. Wäre es aber durch Versaumnuß oder sonsten geschehen, daß dein Silber nicht genug beständig wäre, so must du es wieder fliessen lassen, und noch ein wenig von der

Tin-

Tinctur darauf werffen; welches dann auch von der rothen Tinctur zu verstehen ist.

Wie das rothe Elixir zu machen ist.

Nimm 1 Theil ☉ lasse es wohl fliessen, hernach nimm des andern Theils deines zuvor behaltenen Elixir, ehe es mit ☿ und ☾ fermentirt ist, auch ein Theil; diesem gieb starkes △ und brenne es etliche Tage: wann dieses geschehen, so setze ihm zu 9. Theil purgirten ☿, menge es wohl durcheinander, dann wird alles ein Ding und Weesen; Aber wann du diese 9. Theil ☿ wilst zusetzen, so must du es ohne weltlich △ thun, und es etliche Tag stehen lassen, so wird es sich ein wenig erfeuchten und schwarz werden; wann das geschehen ist, so gieb ihm wieder weltliche Hitze immer ie stärker und stärker, alsdann wird die schwarze Farbe verschwinden, und werden dir mancherley Farben erscheinen, bis es endlich schön weiß wird. Also fahre mit der weltlichen Hitze fort, so wird es roth werden; brenne es dabey sehr wohl, so hast du durch GOttes Hülfe das rechte vollkommene Elixir, den ☿ und alle Metall zu beständigen ☉ zu tingiren. Mache es damit, als wie mit dem weisen Elixir, allzeit 1. Theil auf 100. Theil ☿ rii. Ja ich sage dir, wann du nach dem gemeinen

meinen ☉ solltest tingiren, seiner Güte nach, so tingirt dieses Elexir 1209984. Theil zu beständigem guten ☉. Derowegen ist dein ☉ und ☾ besser als das natürliche.

Wann du dein Elixir wieder solviren wilst, damit es gemehret werde, so thue ihm also: Nimm des letzten Pulvers oder Tinctur, die 2mahl mit 100. Theil ☿ ist vermehret worden, vom weisen und rothen, welcherley du haben wilst, ein wenig, und gieß viel ☿ darüber, daß die Feuchtigkeit die Oberhand bekomme, (alles dies wird ohne △ solviret,) und oben eine Schwärze sey; die Schwärze sammle als du gelehret bist, und gieb ihm sein ▽ zu trinken. Wann es im weltlichen △ stehet, so coagulire es ein, brenne ihn wohl, und gieb ihm alsdann sein Ferment, das ist ☉ oder ☾, wie du berichtet bist: lasse es ferner wohl brennen, und setze diesem 9. Theil ☿ zu. Indessen lasse es ein wenig also ohne △ stehen, und menge es wohl durcheinander, so wird es alles ein Ding werden. Dieses brenne sehr wohl, wie zuvor auch geschehen, und wie du gelehret bist, so hast du wiederum Elixir. Vermehre dasselbe wieder mit 100. Theil ☿, und dies thue 3mahl mit 100. Theil, wie du es vormahlen gemacht hast, so hast du wiederum ☉ oder ☾. Solche Wiederholung

kanst

kanst du allemahl in 50. Tagen enden, und ist also ein ewigwährend Ding, ist auch nichts neues zu thun, als daß du es nur wiederholest wie du gelehret bist.

Von des Elixirs grossen Tugend in Krankheit, und in Erhaltung der Gesundheit.

Diese 2. Elixir weiß und roth, ehe und bevor sie mit dem ☿ von 100. zu 100. vermehret worden, haben die Kraft, alle Krankheiten zu heilen. Wann eine Krankheit ein Jahr gewähret hätte, so gieb dem Kranken eines Senfkörnleins schwer ein, so wird er in 12. Tagen gesund; hätte aber die Krankheit schon viel Jahre gewähret, so heilet es in einem Monath, wann man von 7. zu 7. Tagen eines Senfkörnleins schwer einnimmt. Hermes spricht: wann du von unserm Elixir 7. Tag nacheinander eines Senfkörnleins schwer einnimmst, so werden dir deine graue Haare ausfallen, und schwarze wachsen ꝛc. Wann man dieses Pulver einer Frauen in Kindesnöthen vor die Nase hält, so wird sie alsbald des Kindes ohne Beschwerlichkeit genesen ꝛc.

Folget nun die Beschreibung des Ruesensteinischen Bildnüsses.

Alexius von Ruesenstein bin ich genannt,
Zwey Schlangen führe ich in meiner Hand,
Welche dir seynd wohl bekannt,
☿ werden sie genannt.
Der Widder ist auch wie ich sag,
Martis wird er genennet da,
Dann dies ist auch mein Contrefet,
Ich stehe da als ein Prophet.
Zwischen 4. Elementen,
Welches stehen in Engelspräsenten.
Die Phiolen ist jetzt der Scepter mein,
In welcher ich thue setzen ein,
Setzen ein das geheime Werk,
Welches mir hat Schulz gelehrt,
Ich hab es eben nicht also wie er,
Aber doch hat er mirs gelehrt,
Ich thue mein ♆ mit ☿ distilliren,
Er aber Schulz thut ihn mit ♄ is aufschliessen,
Er hat mirs zwar auch gelehrt,
Ich hab es aber nicht gearbeit.
Weil er mir aber gezeiget an,
Daß seins besser sey als meins dann,
Als will ich dies jetzt zeigen an,
So viel er mir hat gezeiget an,

Glaub

Glaub gewiß es ist nicht erlogen dann,
Keine Lügen sich nicht vergraben lahn,
Sey mein ingedenk mit einem Vatter unser
und Ave Mari,
GOtt erbarme sich über mich hie,
Hie und dort in der Ewigkeit,
Gelobt sey die allerheiligste Dreyfaltigkeit. (*)

Hier erzehlet Ruesenstein, wie 5. Adepten zu ihm kommen, und was sie vor Gespräche miteinander gehalten.

Es kamen einstens Abends spath 5. Herren, liesen sich unter diesem Fürwand bey mir ansagen: sie hätten den Weg nacher Labach verfehlet, und die Nacht hätte sie übereilet, also könnten sie nicht weiter kommen; bäten mich deswegen um eine Nachtherberge. Wie mir der Laquay mit dieser Post kam, war ich erschrocken, gedachte es müste was von dem Kayserl. Hof seyn, dann ich war bey demselben gar wohl bekannt; da ich aber hinunter kam wollte sie empfangen, fande ich gerade das Widerspiel, ich kannte keinen von ihnen, dannoch empfieng ich sie

(*) Der Proceß, von dem hier gesagt wird, ist derselbe, welcher oben, fol. 3. Schulzens Proceß genennet wird.

sie höflich, sprechend, sie wollten so gut seyn, und in meiner schlechten Hütte vorlieb nehmen; führte sie alsdann in mein Zimmer und fragte sie, was guts neues passire ꝛc. Unter dem Discours schauete einer allzeit gegen eine Stelle hin, wo ich ein Zimmer aufgemacht hatte, nahm auch einen ♃ herunter, so droben war, und schauete selben an, rufte mich auf die Seiten und sprach, ich habe dieses gesehen, möchte wissen was es ist; ich gab ihm zur Antwort, es ist ein ♃♂lis; er sagte, er ist schön; damit aber der Herr Baron wisse wer wir sind, so will ich ihm offenbahren daß wir sind hieher kommen, dieweil wir lang von ihnen gehöret haben, daß sie ein grosser und wohlerfahrner Künstler der Alchimia seyn: dann etwas neues zu lernen, muß man sich die Mühe nicht gereuen lassen. Der Herr Baron soll aber wissen, daß wir alle 5. auch erfahrne Künstler und Adepti sind, und sind nur allein kommen, etwas neues von dem Herrn Baron zu erfahren, dahingegen wir aber auch wieder mit unserer Kunst werden aufwarten. Da ich das hörte, daß diese 5. Adepti wären, war mir mein Herz so leicht, daß ich nicht glaubte auf der Welt sondern im Himmel zu seyn; ich fragte sie alsbald wie sie hiessen, und er antwortete mir; ich heisse Schulz, einer der

grosse

grosse heist Fauermann, der dritte heist Koller, der vierte heist Fornegg, und der fünfte heist Monteschider; der Herr Baron wird von uns wunderliche Sachen vernehmen. Da bedankte ich mich auf alle Weise, und gieng wieder zu ihnen. Fauermann sagte zum Schulz: wie ist die Sache, ist etwas oder nichts? Schulz antwortete, ja in der höchsten Perfection; da gratulirten mir alle, und Schulz tingirte vor meinen Augen ein ganzes Pfund Mercurium in Gold; das verhiessen auch die andern; ich aber liß das Nachtmahl bereiten, kame in grosse Vertraulichkeit mit ihnen, und versprach eine Zeit mit ihnen zu reisen. Unter der Mahlzeit erzehlet Schulz von einem welschen Bauer, welcher die Gelbsucht gehabt, und deme der Doctor also gerathen: Nehmet 1. ℔. ♂feiligt, thut selbes in ein Glaß, und schüttet einen starken welschen Wein darauf, etwann 1. Viertel, setzt es an ein warmes Ort, und rührets alle Tag 2. oder 3mahl um, und wann der Wein schwarz ist, so trinket alle Tage 2. Gläßlein voll aus, zu Morgens und Abends. Der Bauer folgte dem Rath und wurde gesund. Der Bauer war arglistig, gedachte, jetzt könne er andern auch helffen, nahme aber an statt des Weins ♈, da hat sich der ♈ roth gefärbet; er seyhete ihn

durch ein Tüchlein, und thät ihn in ein Glaß, schüttete auch wieder frischen ☿ auf das ☠, dieser wird wieder roth: dieses widerhohlte er so oft als sich etwas gefärbet, dann hatte er ein Menge Tinctur zusammen gebracht. Er distilirte den ☿ ab, und goß ihn wieder auf, da wurde er wieder roth; dieses that er nun oft. Es begab sich indessen, daß ein Bauer in selbigem Dorf krank wurde, dem gab er von seiner Tinctur einen guten Löffel voll zu trinken, da wurde der Bauer in 2. Tagen gesund. Es geschahe daß ein Laborant zum Bauer kam, der sagte, er sollte den ☿ von der Tinctur abziehen, alsdann thate er 2. Ducaten in einen Tiegel bis sie glühend waren, und thät die Tinctur darein, woraus ein gelbes Pulver wurde; dieses trug er ins Bley, so wurde es zu Gold, darnach sprach er zum Bauer: Du hast etwas was du nicht gewust, thue den Armen gutes.

Sauermann erzehlt ein historisches Gedicht: Es ware ein Adler, der puckte eine Tauben; die Taube hatte Junge, alsdann waren aus den Jungen lauter goldene Aepfel. Auslegung: Der Adler ist mein Mercurius, die Tauben mein Regulus, welche durch die Natur den Stein der Weisen gebohren haben.

Schulz.

Schulz. ♄ und ♂ thue ich wohl kennen, diese zwey thu ich benennen, und mach daraus ein Chaos, gieß es nach dem Fluß aus, denn laß ich es erkalten, denn hab ich schon in mein Verwalten die rechte Materie, wie ich sag, in diesem ist weiter gar kein Frag. Dann thu ich ihn durchgiessen, mit ♂ laß ich ihn besser fliessen, dieses thue ich zum öftern dann, bis ich das rechte Zeichen han. Ein Jungfrau schön und weiß, dies ist des ☿ rii Speiß, mit diesem muß er sterben, thut aber nicht verderben, sondern wird nur pur und rein, gehet in alle Metallen ein, wie es einer Tinctur gehört, Brüder dies ist euch gelehrt.

Fauermann. Weil es ist angesehen dann, also will ich euch zeigen an, in was mein Kunst bestehen thut, nur bloß in rothem Drachenblut; dann was andere werfen weg, dahin gehe ich frisch und keck, dann es seynd Schlacken wills niemand brauchen, zu meiner Kunst thun sie wohl taugen, mit ☿ und ☉ laß ich sie fliessen, und in den Gießpuckel giessen, so find ich darinnen ein rothen Mann, der den ☿ binden kan. Wie ich aber selben thu heraus locken, ich thu nur die Schlacken auskochen, filtriren und präcipitiren, hernach kan ich mich nicht mehr irren. So viel ist euch gezeiget an, wir kommen noch

schon mehr zusamm, daß wir werden weiter reden, wie sich die Sachen thun begeben.

Koller. Ich gehe einen harten Weg, und steine einen schmalen Steg, du ☉ ein hartes Corpus bist, wie hart es aufzuschliessen ist, bis daß ich bringe die Seel heraus, übersiehe ich oft manchen grauß, daß es den ☿ thut finden, und eins das andere thut überwinden. Dann ☉ und ☿ muß eins werden, damit sie einen Sohn gebähren, welcher alles durchdringen thut, es sey schlecht oder auch gut, so muß es dringen hinein, damit durch ihn wird alles fein.

Fornegg. Also thue ich sagen auch, in diesen zu arbeiten ist mein Gebrauch, ich habe es zwar warhaft gefunden, und auch alle Metalle darmit gebunden; aber hart ist es zu machen, dann es seynd gar starke Sachen, ☿ will sich nicht lassen dörren, noch vielweniger einsperren, dann er sucht den kühlen Luft allzeit, fortzugehen ist sein Freud; also muß man behutsam umgehen, damit der Vogel bleibe stehen. Von dieser Sach werden wir schon weiter reden, ehe wir uns auf die Reiß begeben.

Monteschider. Ein geringe Sach ist mir bekannt, selbe treib ich durch mein Hand, ich applicirs wie ich nun will, schweige still und sag nicht viel, doch will ich es euch zeigen an, daß

ich

ich den Lapidem machen kan. Zwar nur gering mit kleinem Gewinn, doch thue ich fast und hab im Sinn, daß ich es weiter bringen will, ich schweige still und sag nicht viel. Mineram ♄ thut ihn wohl kennen, ich thu sie Mineram ☉ nennen. Diese thue ich mit ♂ binden, darinn thue ich gar leicht finden, das Band so den flüchtigen Mann, als ☿ wohl binden kan. Mit ☿ thu ich amalgamiren, und hernach trituriren, so habe ich in Handen schon zu meiner Kunst den Anfang, daß End werd ich erlangen auch, nach aller Manier und meinem Brauch. Dieses soll euch gesaget seyn, unterdessen zu einem Schein, wir werden wohl noch wieder reden, wann uns GOtt wird lassen leben.

Als wir bey meinem Teich spatzieren giengen, sprach Schulz: wir gehen um die Teicht, selbe seynd aber gar seicht, wirst du den philosophischen Fischen so wenig geben zu trinken, so werden sie nicht faulen und stinken, haben aber diese nicht mehr zu trinken, so werden sie faulen und stinken, und wirds kein Mensch können geniessen, dann wird mans tretten mit Füssen.

Koller sprach, dies ist meine Kunst: Ich nehme ☉meum oder ☉cicinat. oder 2. Loth ♈ ☉ und 8. Loth ☿, mache es selbst zu einem Amal-

gama, dieſes reibe ich ſo lang, bis das Gold nicht mehr zu Boden fällt, und faſt einem ☿ alles gleich ſiehet, dann ſiede ichs zwey Stunden in ſcharffen Eſſig; durch dieſes Sieden wird dem ☿ die Schärfe benommen und die Schwärze: dann reibe ich es wieder, und je länger es gerieben wird, je beſſer iſt es, wann ich aber ſehe, daß das Waſſer nicht mehr durch das Reiben aus dem Amalgama ſchwarz wird, ſo höre ich auf zu reiben, und trockne mein Amalgama recht wohl, ſchütte es hernach in eine Phiole, aber nicht mehr als 6 Loth. Die Phiole muß wohl beſchlagen ſeyn mit einem guten Laim, muß auch ſo groß ſeyn, daß ſie juſt 3. Theil leer läſſet, und darf nicht weiter von der Capelle ſtehen als 2. Meſſer Rucken hoch, die Kugel wird aber völlig mit Sand bedeckt, doch kan man Feilſpäne haben, ſo iſt es beſſer. Anfangs muß man 10. oder 12. Stund etwas lind △ geben, damit die Feuchtigkeit ausdünſten kan, hernach giebt man ſogleich den 3ten Grad, damit die Capelle unten braun glühe, und der ☿ fort und fort ohne aufhören circulire, ſo lang bis du ſieheſt daß es ſchwarz iſt wie eine Kohle, nach der Schwärze weiß, und endlich roth wird wie ein Blut. Das Feuer muß indeſſen immer ſtärcker ſeyn. Dieſes kan in einem jedweden Ofen geſchehen.

Wann

Wann die höchste Röthe vorhanden ist, so nehme die Phiole, nachdem sie kalt ist, heraus, so findest du ein schönes rothes ♄; nehme davon 1. Theil, und 2. Theil ☿ præp. mache, wie vorgemeldet, ein Amalgama daraus, verfahre auch auf vorige Weise mit dem △. Dieses gehet schon etwas geschwinder in die Putrefaction als das andere, dann daß erste wird ohngefähr in 8. Wochen, dieses aber in 6. Wochen zu Stande kommen. Fahre indessen also fort, bis die Materie wieder roth ist; (es hat nichts auf sich wann es gleich weiß wird, wann du nur die Röthe erlangest,) wann du die Röthe erlangt hast, so laß die Phiole erkalten, und schütte das ledige rothe Pulver heraus, so findest du am Boden corporalisch ☉. Dieses feile subtil und amalgamirs mit 3. Theil ☿ viv. verfahre dabey mit dem Amalgama wie vor gelehrt, und setze dem ♄ 4. Loth zu, das ist, wann du 2. Loth ♄ hast, so setze ihm 4. Loth Amalgama zu. Setze es darauf wieder also ein, wie vor gesagt, und treibe es bis in die Röthe, dann gieb das △ etwas stärker, so wird es sich etwas hochroth erzeigen; alsdann nimm deine Phiole heraus, so findest du ein Zinnoberfarbes ♄, mit diesem verfahre also: Nimm dessen 8. oder 9. Theil, vereibe es mit 1. Theil ☉kalch, und thue es in ei-

nen Schmelztiegel, setze es in die Gluth, und sobald als eine feurige Flamme heraus gehet, so nimm den Tiegel heraus, so findest du ein Schwefelfarbes Pulver. 1. Theil desselben tingirt 1000. Theil; so du es aber in Quantitate und Qualitate augmentiren wilst, so mache es, wie ich es dir vorhin gesagt habe, mit dem Amalgama, so ist es zum tingiren fertig. Den ☿ aber präparire ich also: ich amalgamire 9. Theil mit 1. Theil ☉kalch, und distillire ihn wieder darvon, dieses thue ich 9mahl, damit ist er bereitet. In dieser Arbeit ist die Hauptsache diese, daß das ☉ mit ihm in die Putrefaction gehet, mit ☿ zu ☿ werden muß, und mit ihm ꝛc.

Schulz. Es ist ein Wunderding, daß ohne dem ☿ keine Tinctur kan gemacht werden; es seye naß oder trocken, so muß der liebe ☿ darbey seyn. Von Basillo Valentino will man sagen, er habe seine Arbeit in ⊕, aber es ist kein Gedanke darzu: dann sein ⊕ ist ☿ sublim. doch aber mit ⊕ gemacht. Er schreibet zwar klar, aber doch seynd wenig die ihn verstehen. Er nimmt den ⊕, läst ihn in einer Pfanne fliessen, und drucket durch ein Leder auf 8. ℔. ⊕ 1. ℔. ☿ hinein, rührt ihn so lang mit einem Schäufelein um, bis der ⊕ trocken, darnach

nimmt

nimmt er 2. ℔. ⊖, vermengt es durcheinander und sublimirts, so bekommt er einen grünlichten Sublimat, dessen nimmt er 12. Loth, und 6. Loth Eisenfeilig untereinander gemengt, setzts in einen Keller, läst es so lang stehen, bis es alles zu einem ▽ fliest, dann zieht er es per Retortam ab, so findet er ein ▽ mercurialem. Dieses schüttet er in einen Kolben, und dephlegmirt das ▽, so vegetalisch ist, in einem Balneo, so bleibt ihm hinten ein ☍, welches er nennet Spiritum ☿ rii, dessen nimmt er so viel er hat, legt darein den 9ten Theil ☉kalch, und setzet es in ein Balneum, daß das ☉ völlig aufgelöset wird; dann thut ers in eine Phiole, und setzet es 8. Wochen in ein Lampen △, so wird das ☉ mit dem Geist zu einem durchdringenden Geist. Dann nimmt er dieses ☍, schüttet auf 1. ℔. ♄ wann er noch warm ist, einen einzigen Tropfen ꝛc. Der ☿ ist ein Wunder der Welt, und ist also nichts zu machen ohne ☿. Es komme ein Adeptus her vom Himmel oder Erden, so ist er mit ☿ beschäftiget.

Ich sprach, ich habe auch in ☿ gearbeitet, habe ihn figirt, aber mit grosser Mühe, und in ☽ und ☉, was ich ihm vor ein Metall zugesetzt, verkehret. Ich machte es aber also: Ich nahme 1. ℔ ☿ und 1. ℔. ♀, machte es zusammen

nach Gebrauch im △, dieſes goſſe ich durch 2. Theil ♁ crud. ſo bekam ich einen ſchönen Regulum; ich ſetzte dieſem noch mehr ☿ zu, damit er Silberweiß würde und keinen Stern an ſich hätte. Dieſes ♅ 1. Theil, und ♁ 12. Theil, riebe ich untereinander, that es in eine Triturirmühl, und ließ es ſo lang reiben, als etwas ſchwarzes hinweg gieng, und ein purer ☿ ſchiene, und ♁ ☿ bey ihm verbleibt. Dann ſetzte ich ihm den 8ten Theil ferment ☉ oder ☽ zu, und wieder ſo lang triturirt, bis daß ich ſahe, daß das Amalgama ganz dick und hart, und ſo weiß als ein Schnee iſt, dann ſetzte ich 12. 14. oder 16. Loth in eine Phiole ein, ſo figirte ich ihn in 22. Wochen; die Gläſer ſetzte ich hart an die Capelle, und gab ſo ſtarkes △, daß die Materie immer circulirte, und ſo es nicht mehr ſtieg, ſo nahm ich die Phiole heraus, und finde einen rothen Präcipitat, deſſen nahm ich 1. Theil, und eines ☿ animati 2. Theil, (der ☿ wird eben ſo animirt als wie zu Anfang gelehrt worden, nur daß dieſer per Retortam von ſeiner Maſſa abgezogen wird,) daraus mache ich folgendes Amalgama: Ich nehme einen eiſernen Mörßner, mache ſelbigen warm, und ſchütte den ☿ ſammt dem Präcipitat hinein; reibe alsdann ſo lang, bis daraus ein Amalgama wird:

wird: dieses Amalgama setze ich wie vor ein, so gehet es in die Schwärze, und fliesset zu einem Metall. Dieses Metall ist fix, bleibt von 1. ℔. 24. Loth auf der Capelle, und ist der 4te Theil ☉; so ich aber das Metall nehme und feile es, und amalgamirs wieder mit 3. Theil ☿ animati, und verfahre wieder wie vorhin, so finde ich es zum andernmahl mehr fix und den 3ten Theil ☉.

Schulz. Ich machte es also: Ich nahm 4. Loth ☽, amalgamirte es mit 1. ℔. ☿, dieses Amalgama habe ich lang reiben lassen, bis ich gesehen, daß die ☽ aufgeschlossen. Ich setzte das Amalgama in eine ziemlich grosse Phiole, und liesse den ☿ immer circuliren, so lang bis er nicht mehr gestiegen ist; dann habe ich mein △ lassen abgehen, und nahm meine Phiol heraus, so fande ich einen schönen rothen Präcipitat. Diesen that ich in eine gläserne Phiol, und schüttete darauf recht scharffen distillirten Wein-Essig; die Phiol setzte ich in ein wohl warmes Ort, und ließ es so lang stehen, bis ich sahe, daß an statt des rothen Präcipitats eine braune Erden in der Phiol lag; dann filtrirte ich meinen Essig, und zog ihn über den Helm ab, so fande ich im Grunde ein reines ⊖. Dieses ⊖ behielte ich, nahm alsdann die braune Erde,

de, vermischte es mit 3. Theil ♆, und trieb es aus einer eisernen Retorte stark herüber, so bekam ich viel ☿, welcher sehr frisch war. Diesen behielt ich auf, dann nahm ich den Kalch, womit ich den ppt. vermischet hatte, auf eine Papen, zog ihn aus und schmelzte es, so bekam ich mein ☽ sauber, und war zugleich ziemlich ☉reich worden. Hierauf nahm ich des ♁ 1. Theil, und des ☿ 2. Theile, verrieb es wohl durcheinander, so wurde daraus ein Amalgama; davon setzte ich 6. Loth in eine Phiole, und verfuhr mit dem Feuer als wie ich verfahren bin mit meinem ersten gelerneten Universalwerk, so gienge es mir in 5. Wochen in die Schwärze, und wurde hernach in 5. Wochen weiß cristallinisch, und in 5. Wochen roth. Dieses rothe ♄ extrahirte ich wieder mit Essig ab, wie vor, davon bekam ich keinen ☿m, aber ♁, machte derohalben einen andern ☿: Ich nahm 1 ℔. ♃, ließ ihn in einen Hafen fliessen, und druckte durch ein Leder 1. ℔. ☿ darein, rührte es mit einer Spatel eine 4tel Stund wohl um, dann ließ ichs erkalten, und zerschlug den Hafen, so fand ich einen braunen Klumpen. Diesen zerstieß ich klein, und vermischte ihn mit 3. Theil ♆, that darunter ein Theil Eisenspän oder Eisenfinder, und trieb einen schönen ☿ per Retortam

tortam herüber; solcher ☿ ist so begierig, daß er dem ☉ entgegen laufft; dann nahm ich meines ☉ 1. Theil, und dieses ☿ 2. Theil, amalgamirte es wieder zusammen, und habe es wieder wie vor eingesetzt, so gieng es noch geschwinder in die Putrefaction, wurde auch geschwinder weiß und roth, nach der Röthe gieng es gleich in die blaue, und lief mir in 3. Wochen durch alle Farben. Dann fermentirte ichs wie das erste, und tingirte 12000. Theil. Dieses gefällt mir besser als daß erste, und wann du etwas anfängst ad Universale, so nimm dieses vor die Hand, dann es ist warhaftig, ich habe es ausgearbeitet.

Wir redeten einstens, wie es dann die Alten gemacht, da sie ihren Lapidem ohne △, ohne Glaß und ohne ☿ gearbeitet haben, dann sie nahmen ☉ marinum, solvirten und coagulirten es bey der Sonne, durch die Sonne, sie procedirten in dem warmen Sand an dem Ufer des Meers, daß das ☉ alle seine Unreinigkeiten fallen ließ, und in seine erste Perfection gebracht wurde, wie es durch den Amalgama ist imprimirt worden; sodann fermentirten sie selbes nur und tingirten. Dann wie ich gelesen habe, habe ich gefunden, daß durch das viel hundertfältige solviren und coaguliren das ☉ so flüssig

wor-

worden, daß es in der Sonne zusammen geflossen ist, so muß es ja also freylich durchdringend seyn, und daß es das ☉ solvirt, und in die Metallen eingehet, wann mans nur etliche mahl solvirt, das ist wahr; aber keinen Ingressum kan es so geschwind nicht haben. Darauf sagte Schulz: Ich glaube es, ich glaube auch, daß man so gar aus vegetabilischen ☿ könnte den Lapidem machen, Ursache, das ☿ ist nicht die Tinctur, sondern nur das Menstrum welches das ☉ aufschliesset und einführet; dann das ☉ allein tingirt, und die völlige Kunst bestehet in dem, daß man ein Menstrum präpariret, so das ☉ ex Fundamento aufschliesset, darinnen bestehet der ganze Handel. Es bricht sich mancher den Kopf, und ich selbst anfänglich; ich vermeinte es wäre nur eine einzige Materie zu dem Weeg der Natur, aber es seynd viel tausend, und wann ich jetzt arbeiten sollte, so nehme ich das nechste beste Kraut her, ziehe sein ☿ heraus, und mache das Menstrum daraus. Dann es ist ja bewust, daß das ☿ herkommt von der Luft in alle Dinge, und die Luft ist die Natur selbst; dann so ich das ☿ nimm von dem Kraut, so nimm ich nicht die Natur des Krauts, sondern der Luft, welches dem Kraut zu einem Leben gegeben war,

war, und selbes bey Leben erhalten hat und ernähret.

Schulz sprach: Wann man ein ▽ brennen will, muß man es also machen: man muß das Kraut klein stossen, und in ein Glaß 3. Wochen wohl vermacht in einen warmen Ort oder Roßmist verfaulen lassen, alsdann distilliren, so giebt es das ▽ seiner Natur, das ☌ muß man verbrennen, und das ☉ ausziehen, und in das ▽ thun, so bleibt es bey seinen Kräften. Die Extract müssen auch vorhero faulen, alsdann werden sie ausgepreßt und eingesotten.

Fauermann sprach einstens auf der Reise zu mir: Ich habe einen gekennet, der hat seine Tinctur in puren ♄ gehabt, und hat tingirt 20000. Theil; er nahm Mineram ♄ von der Ungarischen, stieß selbige in Bröckelein als eine Nuß, thäte sie in etliche Häfelein, lutirte selbe mit einem guten Luto, und setzte es in das geheime △, welches euch schon wird bewust seyn, 4. Tag und Nacht, dann nahm ers heraus, und laugts aus, filtrirte und coagulirte es mit distillirtem Regenwasser, so findet er ein weises ☉, da aber dieses mit ▽ solvirt gewesen, da war das Wasser wie ein Blut. Er solvirte das ☉ bis 100mahl, allzeit coagulirt und filtrirt, so oft bis

ein

ein rothes ☌ herüber über den Helm gieng wie ein Blut. Dieses ☌ schüttete er in eine Phiole 8. Loth, und darunter 1. Loth ☉kalch, setzte es in einen gewissen Lampenofen, liesse es alldorten stehen in gleicher Wärme, bis 4. Wochen, nemlich so lang bis das ☌ nicht mehr in die Höhe steiget, und bey dem ☉ fix bleibet. Dann nahm er seine Phiole heraus, so fand er das ☉ völlig aufgeschlossen, daß das ☌ etwas gelblicht schiene, dann nahm er ☿ 1. ℔. ließ es in einen Tiegel warm werden, und ließ von dem ☌ nur einen Tropfen darauf fallen, so war der völlige ☿ in das feinste ☉ verkehrt. Ich habe es mit Augen gesehen.

Schulz sprach, ich glaube es, und wann mich einer ansprechen sollte, ich sollte ihm was lehren, so wolt ich ihm antworten, suche dir ein Menstrum welches das ☉ auflöst, so hast du bald eine schöne und herrliche Tinctur. Nach diesem erzehlte er einen Proceß eines Burgers, welcher fol. 12. zu finden.

Ruesenstein sprach, ich habe auch einen alten Proceß gefunden, von diesem Spiritu ☿ welche also lautet: Man nimmt 16. Loth ♄ crudi, 8. Loth ♂, und 8. Loth ♀, und macht daraus ein Chaos oder Regulum, diesen klein gestossen

und

und gerieben, und dieses Menstrum darauf gegossen, so viel, damit es extrahiren kan, und wann es schon alles extrahiret ist, so schüttet man die Extraction in ein Kölblein, und ziehet es bis auf den Liquorem ab, dann nimmt man 2. Ducaten schwer Gold, und verfähret eben also darmit, und hernach 6. Loth Auripigmentum, und auch also extrahiret: diese Solutio muß alle in einen Kolben geschüttet, darauf ein Helm gethan und das ▽ abgezogen, und wieder aufgeschüttet werden; dieses 9mahl gethan, das 9te mahl trocken abgezogen, so findest du ein gelblichtes Pulver; dieses Pulvers 1. Loth auf 4. Loth ☽ getragen im Fluß, so sollen sie gradirt werden.

Koller. Ich nahm ☉ comun 6. ℔. thäte selben in eine grosse Phiole, damit selbe bis auf die Helfte leer verbleibe, dann nahm ich 3. viertel wohl putrificirten Mayenthau, und schüttete ihn daran, die Phiole verbande ich mit einer Blatter, grube die Phiole in Roßmist tief hinein, und ließ selbe bis 12. Wochen stehen, hernach eröfnete ich die Phiole, so war es als wie ein schwarzes Koch, und stunke grausam; ich zoge die Feuchtigkeit ab, bis es als wie ein Teig im Kolben verbliebe, das ▽ so herüber gieng war schwarz, und hat Anfangs gar viel

Volatile gesetzt; dieses Volatile behielt ich sauber auf, (was ich damit gethan, werde ich schon weiter erzehlen,) die Materi so in dem Kolben verblieben, thät ich in eine Retorten, und distillirte es in einen grossen Recipienten erstlich lind, hernach stärker, bis kein Spiritus mehr gieng, dann thate ich den Spiritus in ein Glaß vermacht, und legte den Recipienten wieder vor, und triebe es auf das stärkeste, so bekam ich eine halbe Maas blutrothes ☉☉ in 24. Stunden: dieses ☉☉ goß ich auf 16. Loth ♂, so hatte es alsobald den ♂ zerfressen; da ich sahe daß es nicht mehr lösete, thate ich die Materi in eine Retorten, legte einen Recipienten vor, und triebe es erstlich lind, hernach stark, so bekam ich ein weises ☉☉, dieses behielt ich weiter. Das ☋ nahm ich und riebe es zu ♄, dann es war roth als ein Blut, thate es in eine Phiol, und schüttet darauf eine halbe Maas ☿ Rectificatissimum, und vermachte die Phiol fest, und setzet es an ein warmes Ort, ließ es so lang stehen, bis der ☿ wie ein Blut aussahe, dann filtrirte ich ihn in einen versperrten Deckeltrichter, und zoge den ☿ in Balneo ab auf eine Olität, damit der ♃ oder Tinctur nicht gar trocken würde, den abgezogenen ☿ goß ich wieder auf das ☋, und dieses that ich so oft als eine rothe Farb

her-

heraus kam, die Extraction aber thät ich zuletzt trocken abziehen, und behielt es weiter, dann nahm ich das weiſe ☍, und davon 3. Loth auf 1. Loth ☉, und ließ es darinnen auflöſen, und nahm 4. Loth ☿, lieſſe ihn in 8. oder 9. Loth dieſes ☍ auch auflöſen, dieſe 2. Solutiones goß ich auf meine rothe Extraction, und zoge es per Retortam ab, (das abgezogene ☍ kan man öfters brauchen,) das ☠ aber aus der Retorten nahm ich, und rieb es zart; dieſes war in der Farb gleich einem Blut: deſſen 1. Loth mit 8. Loth ☽ SS cementirt, und hernach zuſammen geſchmolzen, ſo hab ich an ſtatt ☽ fein ☉ gehabt, und es ſeynd ſehr viel die aus dem puren ⊕ die Tinctur heraus ziehen, und ſolche gar zur höchſten Tinctur bringen.

Schulz war nicht allerdings gut mit Monteſchider, weilen dieſer ſehr grob und hinterhaltig war: Einsmahls redete er hiervon, ſagte aber, ich will den Herrn Bruder aber gleichwohl ſeine Tinctur lernen machen. Dieſes lautet alſo: Er nimmt 1. ℔ Mineram ♄, reibt ſelbe klein, und läſt es in einen Tiegel flieſſen, hernach nimmt er 1 ℔ alte roſtige Nägel, macht ſelbe wohl glüend, ſchüttet ſie in die gefloſſene Mineram hinein, und giebt ſo lang das ſtärkeſte ſchmelz △, bis die Nägel von ♄ ſchier alle

verzehret sind; dann gieſt ers in einen Gießform, nimmt deſſen 1. ℔. und 4. ℔. ☿, machts endlich also zu einem Amalgama: Er läſſet den ♄ flieſſen, und wann er flieſſet, so gieſt er den ☿ hinein, und rühret mit einem Stenglein um, so wird daraus ein Amalgama, dieſes nimmt er, thuts in einen eiſernen Mörſner, und ſchüttet ▽ daran, hernach reibt er es also gegen 2. Stund, damit der ☿ den ♄ auffſchlieſſet; endlich trocknet er das Amalgama, thuts in eine hölzerne Büchſen, durch welche ein eiſerner Drath gezogen iſt, damit ſich das Amalgama abſchlagen kan, und brutelts ſo lang, bis alles zu ♄ worden, und viel lauffender ☿ darinnen iſt. Nach dieſem thut ers aus der Büchſen, und nimmt den lebendigen ☿ davon, ſo hat er ein graues Pulver. Dieſes thut er in eine Phiol, (er kan 1. oder 2. ℔. in eine Phiol thun, es ſchadet nichts,) und ſetzet es ein, giebt den 2. Grad △, ſo gehet die Materi in 8. oder 12. Wochen durch alle Farben, und wann es in die Röthe kommt, ſo nimmt ers heraus und verfähret also: Er macht einen Mörſner heiß, ſo viel daß er nur nicht glühet, und ſchüttet das rothe Pulver hinein; zu 1. ℔. nimmt er von den vorhin weggeriebenen ☿ auch 1. ℔. und reibt ſo lang, bis kein lebendiger ☿ mehr zu ſehen iſt; dann thut

ers

ers wieder in die Gläser, und verfähret wie vor, so lauft es wieder in die Farben. Dieses thut er 7mahl, das 7te mahl aber, wann es in der Röthe ist, nimmt er dessen 8. oder 9. Loth auf das mehreste, thut 1. Loth Mahler ☉ darunter, reibts wohl durcheinander, und thut es in einen Tiegel; selbigen setzet er in eine Glut, doch so, daß der Tiegel nicht glühend wird, lässet es also in der Wärme 2. Stund stehen, unter stätem Umrühren mit einem eisernen Stänglein, dann tingirt er also: Wann das ☽ in dem Tiegel fliesset oder ein anders Metall, so wirft er auf 300. Loth 1. Loth seiner Tinctur. Sie ist zwar gerecht, aber sie thut wenig tingiren; die Ursach dessen ist, daß die Materi nicht mächtig ist, das Corpus ☉ recht ex Fundamento aufzuschliessen. Hernach hat er auch etwas in ☿ sublimato, das ist so: Er nimmt 1. ℔. ☿, löset selben in Aqu. fort. auf, und präcipitirts mit ☋ in der Wärme, und sublimirts; dessen Sublimat nimmt er 12. Loth, darunter 2. Loth Mahler ☉, und thut es wieder in ein sauberes Kölblein, sublimirt den Sublimat wieder davon, dann nimmt er das ☠, verreibt es wieder mit dem Sublimat, bis es in Fundo fix bleibt, und zu einem rothen Vitro fliesset. Alsdann trägt er 1. Loth auf 20. Loth ☽ in den Fluß, so

wird sie gradirt, und das Letzte gefällt mir besser, weil der Sublimat das ☉ mit Gewalt angreift, dann er ist ein ♁, also muß es ja aufschliessen.

Fauermann sagte, er nehme an statt der Minera ♄ einen Reg. und mache es also: Er nehme 1. ℔ ☿ und 1. ℔. ♀, und mache ein Chaos, trage diesen Fluß darauf, ☐ und ☉ aa. 1. ℔. ♁ 16. Loth, und 16. Loth weisen ♃, diese Stuck reibe er zart durcheinander, und trage dessen 8. Loth auf einmahl auf den ♅, und so es geflossen, so giesse ers aus, schlage die Schlacken hindan, und den König lasse er fliessen, und trage in den Fluß wieder 8. Loth des Pulvers darauf, und dieses so lang als ein Fluß vorhanden, und die Schlacken nicht mehr gelb sondern weiß von dem König kommen. Dieser König seye sehr flüssig, dessen nehme er 8. Loth, und ☿ 24. Loth, liesse den König in einen Tiegel fliessen, doch daß der Tiegel nicht glüend werde, dann er fliest schon in einer gelinden Wärme, und so er geflossen, so schüttet er den ☿ nach und nach hinein, und rühre mit einem eisernen Stänglein herum, so werde ein schönes Amalgama daraus. Dieses, sagte er, reibe ich in einem eisernen Mörsner wohl zart mit ▽, und so es wieder trocken ist, thue ich es in eine Büchsen, beutels bis es ein Pulver und der mehrere

Theil

Theil ☿ lebend wird. Dieses Pulver reib ich wohl ab in einen Mörsner, und reib den ☿ darvon, darauf fülle ich das Pulver 8, oder 9. Loth in eine Phiol, setze es in eine Sandcapellen in einen faulen Heinzen, 2. Messer Rucken von der Capell, (die Kugel wird völlig mit Sand beschüttet,) und gebe den 2. Grad △, so gehet mir die Materi durch alle Farben, wann es in der Röthe ist, so imbibir ichs mit gleichem Theil des vorigen ☿, und setze es wieder ein wie vor, so lauft es wieder in die Farben. Dieses thue ich so oft ich will, aber 3mahl muß es geschehen; ich kans treiben bis ich genug hab, und so es zum letztenmahl roth ist, so fermentire ichs also: Ich nehme das rothe Pulver, so viel ich habe, und reibe darunter den 8. Theil ☉kalch oder Mahler ☉, und cementirs 5. Stund, so finde ich ein gelblicht flüssig schmerbigtes Pulver, dieses tingirt mir 1000. Theil, so ich aber mit der Imbibition öfter verfahre, so kan ichs dahin bringen, daß 1. Theil 3mahl 1000. Theil tingirt. Dann es wird allzeit nach wiederholter Arbeit um 1000. Theil mehr tingiren. Es ist nur dieser Unterschied, daß an statt ♄ ☿ genommen wird. Es wird auch ☿ unser ☉ geheissen; ich habe einen Mann gekennet, der hat aus jedem Centner ☿ 38. ℔. ☉ gemacht.

Sauermann sagt, es nahm einer 1. ℔. ☉ und 1. ℔. ☾, lies es lind verrauchen, und verpuffen, wie man es mit ☉ und andern Sachen zu machen pflegt; thät es alsdann mit ▽ solviren, filtriren und eincoaguliren: Darauf that er es in einen Kolben wohl vermacht, und in ein warmes Ort gesetzt, mit 1. Maas ℞. so hat der ℣ roth extrahirt. Diesen rothen Spiritum Vini hat er filtrirt und in einem Balneo abgezogen, bis auf die Oleität, dann nahm er ♋ von gleichen Theil ☉ und ☉ gemacht, welches er Tropffenweiß in die Oleität fallen lassen, so lang bis es gesauset; hierauf stellet mans in ein kühles Ort, so schiessen Crystallen, alsdann giesset man das ▽ ab, die Crystallen läst man trocknen, solvirts mit Regen ▽, und coagulirts wieder ein; hat man es 12mal solviret und coagulirt, so nimmt man hernach dieses ☾ 20. Loth, und ☉ wie es die Mahler brauchen 2. Loth, (oder wann mans nicht weiß will haben, so nimmt man an statt ☉ Dam,) reibts wohl unter das ☾, und setzets in einen Keller in eine Schaalen, damit es von sich selbst fliesset, alsdann ziehet man die Feuchtigkeit ab, läst es wieder in einer Schaalen fliessen. Wiederhole dieses 4mahl, das 4te mahl, wann das ▽ abgezogen ist, so solvire es mit dem ▽, welches abgezogen worden, und

coagu-

coagulire es. Dieſes thue 20mahl, je öfter je beſſer, alsdann laſſe das △ ſtärker geben, ſo wird das ☉ im Kolben zu einem rothen Glaß zuſammen flieſſen, nimm es nach dieſem heraus, (dann es iſt ganz durchſichtig,) reibs klein, und reib unter 20. Loth 2. Loth ☉ wieder wie vorgemeldet, und thue es in eine Cementbüchſen oder in einen Tiegel; cementirs 3. Stund mit ziemlichen ſtarken △, nur daß der Tiegel nicht glühend wird. Hierauf nimmt man es heraus, und tingirt als wie gemeldet.

Einer nahm ♄ kalch 1. Loth, ☿ 2. Loth, rieb es wohl durcheinander, und thät es in einen Treibſcherben, ſetzte es auf eine Glut, lies den ☿ davon rauchen, bis er völlig verraucht. Er gab aber nur ein gelindes △, ſonſt gehet das ♄ in Fluß, und iſt hernach nicht mehr zu gebrauchen. Wann es nicht mehr rauchte, ſo nahm er wieder 2. Loth ☿, und rieb den ♄ darunter. Dieſes that er 12mahl: wann ſolches geſchehen, ſo iſt das ♄ ganz flüſſig wie ein Wachs. Dieſes that er in eine Phiol, ſetzt es in einen Lampenofen mit einem Licht, ſo gieng es in die Schwärze, Weiſe und Röthe, hernach fermentirte er es wieder mit dem 8ten Theil ☉ in einer Phiole, und tingirte damit 1000. Theil. Ein anderer hat den Lapidem ex puro ♂ gemacht.

Er hat ihn mit Wasser in einem steinern Mörsner gerieben, bis er ganz zu Pulver worden, und hat es an der Sonne getrocknet; hernach hat ers 14. Tag und Nacht trituriret, und den lebendigen ☿ davon getrieben, und 8. Loth Pulver in eine Phiol gethan, so gehet es durch die Farben: hierauf imbibirte er es 3mal mit dem abgeriebenen ☿, und fermentirte es mit dem 6ten Theil ☉, und tingirte 2000. Theil.

Schulz sagte: Ein gewisser Herr hat diese Tinctur erfunden: Er nahm ☽ cor. nach Gebrauch, schüttete darauf auf 16. Loth ☽ eine halbe Maas Essig, lies es 14. Tag und Nacht digeriren, nahm es heraus und filtrirte es; was in Filtro geblieben, darauf schüttete er wieder ½ Maas Essig, und verfuhr so lang damit, bis sich nichts mehr extrahirte, welches er daran erkannte, wann er ein wenig ⊖ in den Essig geschüttet, und es sich nicht mehr weiß färbte. Wann sich nichts mehr extrahirte, so zog er den Essig ad ma. ab, warf ⊖ darein, so fiel die ☽ zu Boden; filtrirte sie aus mit ▽cald. trocknete es, und schüttete in einer Phiole nachfolgenden ♈ darauf, lies es wohl vermacht 8. Wochen in B. V. stehen. Auf 16. Loth ☽ nimmt man eine halbe Maas ♈. Der ♈ wird aber also gemacht: Nimm 1. Maas ♈, welcher 5mahl

rectifi-

rectificirt ist, thue darzu 8. Loth Flores ☉ com. ziehe es in einem Kolben ab, und was sich von Sal. armon. sublimirt, thue wieder in die Retorte, und ziehe es auf das neue ab; dieses wiederhole 5mahl, so ist er bereitet. Wann nun die Putrefaction in Balneo geschehen, so filtrire den ☿, was aber in Filtro bleibt, ist nicht zu gebrauchen; den ☿ ziehe hernach trocken ab, so hast du eine Tinctur auf 8. Theil ♀ oder ☿. So du deine Tinctur willst augmentiren, so schütte zu dem putrificirten ☿ neuen präparirten ☿, und nimm wieder so viel ☽ cor. dieses kanst du thun so oft du willst, so tingirt es zum 2ten mahl 16. Theil, und zum 5ten mahl 24. ꝛc.

Koller. Ich machte eine ☽ corn. und eben auf diese Weiß verfuhr ich mit ☿, thate jedes besonders in ein Glas, und schüttete auf 1. ℔. ein viertel scharffen distillirten Essig, that es an ein warmes Ort, lies es so lang stehen, bis der Essig nicht mehr von dem Boden des Glases aufgesotten; alsdann filtrirete ich den Essig, und zog ihn ab auf die Trockene: schüttete es wieder auf das ☉, und lies es extrahiren. Dieses that ich so offt und so lang, bis alles bis auf eine kleine Quantität aufgelöset und extrahirt war. Wann der Essig das letzte mahl abgezogen war, so thät ich ihn mit ▽ cald. aussüssen;

alsdann nahm ich von der ☽ 3. Loth, 6. Loth von ☿, riebs wohl durcheinander, schüttete in einen Kolben 18. Loth starkes Aqu. fort. darauf, lies es in einem warmen Ort solviren, alsdann schüttete ich 18. Loth V.R. darein, vermachte es mit einer Blatter, lies es 24. Stund an einem warmen Ort stehen, so präcipitirte sich das corossivische Weesen; das Wasser filtrirte ich und zog es ab, so blieb ein rothes ☉☉ zuruck. Dieses that ich in eine Phiole, versigilirte es Hermetice, setzte es 8. Wochen ins B. so gieng das ☉☉ in die Fäulung. Bestreichet man ♀ Blech mit diesem ☉☉, läst es trocken werden, und schmelzt es, so hat man fein ☽. Den ☿ figir also: Laß ihn warm werden, und tröpfle auf ein ℔. ☿ ½. Loth ☉☉, decke es zu, und gieb Schmelz△, so hast du fein ☽. Man kan es auch per Retortam trocken abziehen, und 1. Theil auf 2. Loth ☿ oder ☽ tragen, so wird fein ☽ daraus. (*)

Fauermann. Meine andere Arbeit ist diese: Ich mache einen Reg. wie offt gemeldet, lasse ihn flissen, und trage von einem Fluß 18. Loth darauf, lasse ihn noch ½. Stund flieſſen, gieſſe

(*) Der Essig löst nicht das ganze Corpus auf, sondern nur die Amalgama.

giesse ihn aus, schlage die Schlacken davon, lasse ihn wieder mit so viel Fluß fliessen, und wiederhole dieses so lang, als sich die Schlacken gelb färben, (der Fluß ist ☿ ☉ ⊖ aa. 1. ℔. ♃ 16. Loth, klein gerieben,) des Reg. nehme ich 8. Loth und ☿ 24. Loth, stosse und reibe mit ▽ cald. in einem eisernen Mörsner so lang, als eine Schwärze davon gehet, ziehe den ☿ ab, lasse das ♄ schmelzen, und wieder mit dem vorigen ☿ amalgamirt; dieses thue ich 7mahl, das 7te mahl nehme ich das crude Amalgama, setze 6. Loth in eine Phiol in den Sand, gebe lind △ bis die Feuchtigkeit heraus ist, alsdann den 2. Grad △, bis es in die Röthe kommt, hernach imbibire ichs mit einem ☿ Rectificato, welcher also gemacht ist: Ich nehme ☿ præcipitat. revivicir ihn mit Aqu. fort. mit 3. Theil ♆, dessen nehme ich 2. Theil, und des rothen Pulvers 1. Theil, reibe es so lang in einem warmen Mörsner, bis ein zartes Amalgama wird, setze es wieder ein, und dieses geschicht 3mahl, alsdann fermentire ichs in der Phiole mit dem 8. Theil ☉, so ists geschehen, und tingirt 10000. Theil.

Fornegg sprach: Ich habe einen zu Turin gekennet, derselbe hat ein justes Particular, dasselbe ist also beschaffen; Er schmelzte ⊖ com.

und

und solvirte es mit Regenwasser, coagulirte und solvirte es bis 100mahl, alsdann nahm er ☽ corn. 8. Loth, und 5. bis 6. Loth dieses ☉, rieb es wohl durcheinander, und thats in einen beschlagenen Kolben, setzte es in eine Capellen, und gab den 3. Grad △, so vermengte es sich. Dieses pulverisirte er und coagulirte es, und trieb es also 12mal; davon trägt er 1. Loth auf 1. ℔. warmen ☿, so ist es fein ☽ und der 5te Theil ☉. Dieses sagte er dabey, sey der gröste Vortheil, daß das Regenwasser wohl abgelegen und faul seye, hernach distilirt, so löset es das Salz wohl auf; dann es hat auch selbst einen Luft ☉ in ihm.

Fornegg sprach weiter: Es hat einer eine schöne Medicin von Reg. ♂ Die erste Schlacken thut er weg, die andern aber, welche von Nitro waren auf den Reg. geflossen, so lang er sich färbte, siedete er aus, und präcipitirte es, davon bekam er einen gelben ♃, dann nahm er faules distilirtes Regenwasser, schüttete dasselbe auf den ♃, so extrahirts roth, alsdann hat er es abgezogen, so blieb der ♃ roth. Davon nimmt er 2. Loth, und Mahler ☉ 1. Quintl. cementirts 4. Stund gelind in einem Tiegel, daß der ♃ nicht brennet, so bekam er ein rothes Glas, dasselbe zerstößt er, und giebt einen Gran davon in Forma Pulv.

Pulv. damit curirt er hitzige Krankheiten, Wassersucht ꝛc.

Ruesenstein. Ich machte es also: Ich nahm ☿ ♂ aa. 1 ℔. machte daraus ein Chaos, goß es durch 2. Theil ☿ crud. den durchgefallenen König lies ich fliessen mit ☉, wie der Herr Bruder, den ☉ hab ich aufgehoben, die Schlacken aber, nemlich die ersten, vermischte ich mit 1. ℔. ☿, und 16. Loth ☉, lies es fliessen, so bekam ich einen schönen weisen König; diesen lies ich fliessen, und truge 1. Theil von meinen rothgefärbten ☉ darauf, wann sie geflossen, so trug ich immerzu etwas Kohlgestieb darauf, und wann das Kohlgestieb den ☉ nicht mehr brennend macht, so muß man geschwind aus dem ♨ eilen, sonst zieht der ☉ den Schwefel gleich wieder an sich. Dann schlag ich die Schlacken ab, so finde ich den König um 2. oder 4. Loth schwerer; dieses thue ich, so lang ich gefärbten ☉ hab: dann nehme ich des Reg. 8. Loth, und ☿ ex Zinnab. nat. 16. Loth, amalgamire es, reibe es zart, distillire den ☿ ab, lasse den Reg. in der Retorte fliessen, zerschlage die Retorte, und schmelze den Reg. mit ein wenig ♁, amalgamire ihn wieder mit dem vorigen ☿, und mache es wie vor; dieses thue ich 7mal, das 7te mal fülle ich des Amalgamä 6. Loth in eine

Phiol,

Phiol, setze es in Sand, gebe den 2. Grad △, lasse es durch die Farben lauffen, in der Röthe imbibir ich es mit eben auf diese Manier gemachtem ☿ ali, 2. Theil, und verfahre wie vor drey mahl, alsdann fermentire ich es mit dem 8ten Theil ☉, und tingire 600. Theil.

Theophrasti Werk. Er nahm ☿ ∽ mit Aqu. fort. mischte darunter auf ein ℔. 3. ℔. ⊕ und 1. ℔. ☾, und sublimirte es, so bekam er einen grünlichten Sublimat; diesen sublimirte er 3mahl mit aa. ⊖, auf einen Theil dieses Sublimats schüttete er Spiritum ⊡ in einer Phiol, vermachte und vergrube sie 6. bis 7. Wochen in Roßmist, alsdann ist der ☿ ≏ bis auf eine kleine Quantität extrahirt; dasselbe filtrirte und dephlegmirte er, so blieb ein ☍, welches er Verlfluß nennete. Dieses trieb er per Retortam in einen grossen Recipienten, so bekam er sein ☍ klärer, und blieb etwas Feces zuruck. Von dem ☍ nahm er 8. Loth, und legte darauf 1. Loth ☉kalch, so solvirte es das ☉, diese Solution that er in eine Phiol, daß sie halb leer geblieben, und setzte es in den Lampenofen, so gieng es in 8. oder 9. Wochen in die Schwärze, wie auch in die Weise und Röthe; alsdann setzte er wieder gleichen Theil ☍ zu, und dieses 3mahl wie vorhin, und fermentirte es mit dem 6ten

Theil

Theil ☉. Der andere Weg war im Trockenen also: Er löset ☿ in ♌ ♄ris auf, wie es auf den Schmelzhütten zu bekommen, und ziehet es 3mahl ab, süsset den Pprat. aus, und wann das ▽ abgezogen, so ist er weiß, wird aber bald gelb wie ein Wachs; alsdann treibt er einen ☿ 7mahl per Retortam herüber, nimmt dessen 12. Loth und ☿ ♎ 6. Loth, reibt es in einem warmen Mörsner, bis kein ☿ mehr zu sehen, und ein schönes Amalgama worden. Dieses wäscht er mit frischem ▽ aus, füllet dessen 6. Loth in eine Phiol, sie muß aber 3. Theil leer bleiben, setzt es in den Figirofen in eine Sandcapelle zwey Messerrucken hoch in den Sand, also daß die Kugel mit Sand wohl bedeckt ist, giebt den 2ten Grad △, so gehets in 6. Wochen in die Schwärze, in 6. Wochen in die Weisse, und in eben so viel Wochen in die Röthe. Alsdann imbibirt ers mit 2. Theil vom gereinigtem ☿, dieses thut er 3mahl und fermentirts mit dem 8. Theil ☉ im Tiegel, so tingiret er 30000. Theil, und so es in der ersten Röthe ist, so heist ers Medicinam Imi ordinis, und curirt alle Haupt- oder Universalzustände. Schulz lernte uns auch des Gualdi seinen Weg. Er macht einen Reg. mit ♄♂ aa. 1. ℔. welcher durch 2. Theil ♄ gegossen wird, den giesset er wieder 7mahl durch 2. Theil

☿, so ist der Reg. gelblicht, hernach reibt er unter 8. Loth Reg. 1. Loth ♄, läst es fliessen, amalgamirts mit 3. Theil ☿ wie ich, distillirt ihn ab, das ☌ schmelzt er und amalgamirts wieder mit dem vorigen ☿, dieses thut er 7mahl, setzt 6. Loth in eine Phiole wie ich, darinnen ist weiter kein Unterschied. Ferner hat er auch den umgekehrten ▽, diesen macht er also: Er schüttet ▽ in ein Glaß, und stecket einen Fetzen Baumwolle darein, zündet selbiges an, und fänget den Rauch auf mit einem Kühlhelm, wie folgen wird, so bekommt er ein ▽. Dieses dephlegmirt er in BM. so bleibt ein ☍ zuruck, so weißlicht aussiehet. Dieses braucht er zu Erhaltung der Gesundheit, einen Löffel voll auf einmahl. Es verzehrt im Magen alles was unrein ist, und erhält selbigen in guten Stand.

Theophrasti bester Weg: Er löfete ☿ auf in Aqu. fort. und präcipitirte ihn mit ☉, und sublimirte es, so bekam er einen weisen Sublimat: diesen sublimirte er 7mahl, rieb ihn klein, und aoß darauf in einen Kolben eine halbe Maaß ▽, wann er ein ℔. ☿ genommen, welcher ▽ 3mahl von Floribus Sal. arm. per Retortam gezogen; lies es also 14. Tag und Nacht in einem warmen Ort wohl vermacht stehen, alsdann thät er es filtriren, und in Baln. abzie-

hen,

hen, bis auf eine ☉tät. Den abgezogenen ☿ that er auf das ☠, welches in Filtro geblieben, und verfuhr wieder wie vor, so lang bis der ☿ schier alles extrahirt. Dieses alles was extrahirt wird, hat er in eine hohe Phiol gethan, so war sein Elixir fertig. Dann nahm er 1. Loth ☉, solvirte es in 6. Loth Spiritu ☿, schüttete es nach und nach in das Elixir, in die Phiol, (es muß auf 8. Loth ☿ rii 1. Loth ☉ kommen,) alsdann vermachte er es oben wohl, und setzte es 8. Wochen lang in BV. da fand er ein rothes ☉. Wann es warm war, trug er auf ein ℔. ☿ einen Tropfen, so tingirte es in feines ☉. Läst man 2. Tropfen desselben in eine Maaß Wein fallen, so wird sie zu der höchsten Medicin.

Fortsetzung der Erzehlung des Authoris, wie er nemlich mit den 5. Adeptis nach Salzburg und nach Wien, endlich aber wieder mit ihnen nach Hauß gereiset ist.

Es sprach unter andern einstens Herr Schulz: Die Luft ist Meisterin der andern Elementen, und ohne die Luft kan nichts werden noch bestehen; sie kommt her durch die Bewegung der andern Kräfte des Gestirns und Himmelslauf, wobey sie zugleich alle ihre Eigenschaften und Virtutes mitbringet und in sich hält.

Kurz, die Luft ist eben auch der Hauptpunct unserer Kunst, dann in ihr bestehet die ganze Natur, und sie giebet dem Stein der Weisen alles was er an Kräften und Vermögen an sich hat. Wie es aber mit diesem allen zugehe, wird mit weitern zu vernehmen seyn. Ich habe einen gekennet, der hat den Lapidem gemacht, in welchem die rechte Natur gewesen ist; dann er hat alle Steine und Metalle in das beste ☉ verwandelt, und hat alle Menschen von allen Krankheiten curirt.

Er nahm ♁ marinum, solvirte es in gemeinem ▽, filtrirte und coagulirte es; nachdem ließ ers verkrachen, und schmelzte es zusammen, ließ es an der Luft fliessen, zoge es ab, ließ es wieder fliessen, behielt allzeit das ▽, bis er eine ziemliche Quantität hatte, welches eine coagulirte Luft, thät das ▽ in ein Glaß oder verglasirten Hafen, grub denselben in einen Misthaufen oder Erden ein, da die Sonne den ganzen Tag darauf scheinen konnte; liesse es 3. ganze Monathe stehen, nahm das ▽, zog es per Retortam ab mit dem andern Grad △, auf diese Weise gehet ein ▽ herüber, und ziemlich viel lebendiger Mercurius, welcher wenig bekannt ist. Diesen bewahrte er, nahm die Erden in der Retorte, goß darauf das ▽, welches mit dem ☿ herüber gelauffen

ist;

ist; laugte es aus in einer Wärme, filtrirte und coagulirte es, so fand sich ein weises ☉, welches Zuckersüß und lieblich von Geruch ist. Ferner nahm er dises ☿ 3. Theil, und 1. Theil Mahlergold, so wurde daraus ein schönes Amalgama; dieses rieb er, schüttete darauf ▽ com. so wurde es kohlschwarz. Dieses ▽ schüttete er ab, und ein anders darauf, wiederhohlte auch dieses so oft, als sich das ▽ färbte; trocknete es mit gelindem △, dann nahm er das ☉, wovon er den ☿ allen genommen, triturirte es mit dem Amalgama, bis das ☉ alles verschwunden; setzte es in eine Phiol, daß der 3te Theil leer blieb, sublimirte es mit spanischem Wachs, setzte es in den Lampenofen mit 2. Lichtlein, tractirte es so lang, bis die völlige Putrefaction vorhanden war, und allerhand Farben erschienen, wann sie aber alle zu Grund sich begeben, so zündete er das 3te Lichtlein an, bis die Phiole weiß wie Milch worden; war die Weise vergangen, so zündete er das 4te Lichtlein an, bis die Phiole roth wie Blut sahe. Dieses that er bey jedweder Farbe in 7. Wochen, welches also zusammen 21. Wochen währet. Wann du also 5. Loth rothes ♂ hast, so reibe darunter 1. Loth Mahler ☉ in einen Kölblein, setze es in eine Sandcapelle oder gelindes Glüttlein, nur da-

mit das Kölblein nicht zerspringt; rühre es mit einem saubern Steckelein so lang um, bis es als ein △ aus dem Gefäß gehet: dann nimm dein ☿, welches gelb ist wie ein ☿, thue es in einen Mörsner, darunter den 5ten Theil wie vorgemeldet, verfahre eben wie vor, so tingirt es in der ersten Fermentation 10000. Theil, in der andern 20000. und so oft du es fermentirest und augmentirest, so wird es um 10000. Theil allezeit mehr tingiren. Dann siehe, die Tinctur ist in dem ☉, die Materie aber, mit welcher man das ☉ aufschliest, wird mit tingirt, und führet die Tinctur ein. Dieses ist die Natur selbsten; wir curiren den Menschen damit, brauchen nicht das ☉, sondern nehmen das rothe ☿ oder ☿ philos. ¼. Gran, geben ihm durch selbiges neue Kräften im höchsten Alter, sammt der Fruchtbarkeit. Du kanst auch einen Baum, welcher fast verdorret, fruchtbar und grünend machen, wann du ein Loch in die dickeste Hauptwurzel bohrest, und von deiner Tinctur so viel hinein thust, als man einem Menschen auf einmal giebt; vermache das Loch mit Erden, giesse ▽ an die Wurzel, damit wirst du so gar zuwege bringen, daß ein guter Baum des Jahrs zweymal Früchte trägt.

Schulz.

Schulz. Ein Bergmann cementirt ☉ com. mit 3. Theil ♆, hernach laugt ers aus, filtrirts, coagulirts, schmelzt es zusammen, solvirts und coagulirts noch einmal; dessen nimmt er 3. Theil, und 1. Theil ♂ alb. reibt es untereinander, setzt es in einen feuchten Sand, läst es fliessen, dann coagulirt ers, läst es in ein Kölblein fliessen, und setzet es wieder in den Sand; dieses thut er 8mahl, das 9te mal solvirt ers mit ▽, und coagulirts trocken ein, läst es in einen Tiegel fliessen, welcher inwendig mit Kreiden bestrichen ist, setzet darein ☿ Tropfen für Tropfen, in ein ℔. ☉ 1½. ℔. ☿, so bleibt von einem ℔ ☿ 8. Loth ☽. Wann es 1. Stund geflossen ist, solvire den Fluß, filtrire und coagulire ihn, so ist er wieder gut. Dieses ist leicht zu glauben, dann der ♂ ist ein flüssiges ☽, und das ☉ thut sich mit ihm vereinigen, und führet ihn in den ☿, welcher auch nichts anders ist als ein Metall, so daß wann er einem ordinari ☽ oder ☉ mit gehörigen Ingredientien zugesetzt wird, so figirt er sich in dasselbe, was du hinzu setzest.

Noch eines von einem Silberbergmann.

Er nahm ☉ com. 8. ℔. oder mehr, Mineram ☉lis, welche eine ☉probe gehalten hat, wie

auch min. ♂lis und ♀is, jedwedes in gleichem Theil, von denen Mineralien, ☉ 3. Theil, diese subtil gestossen, befeuchtete es alsdann mit ☐, grub es in einem glasirten Geschirr ziemlich tief in die Erde, ließ es eine lange Zeit darinnen stehen, bis die Materie verfaulet, und wie ein Koch untereinander gemenget war. Dann solvirte er es mit ▽ com. filtrirte und coagulirte es ein, so hatte er ein gelbes fast ☉farbes ☉. Die Mineralien aber hat er sauber ausgeputzt, daß nichts zuruck geblieben als die pure Erde, dann das ☉ ist durch die Putrefaction flüssig worden, und hat den besten ♃ aus den 3. Mineralien, welche den ☿ binden, an sich gezogen; er verfuhr damit also: Er nahm dieses ☉ 2. Theil, und ☿ viv. 1. Theil, verfuhr wie vorgemeldt in der ersten Arbeit, so fand er den ☿, pars cum parte, halb ☉ halb ☽; durch dieses ist er in kurzer Zeit sehr reich worden.

Schulz erzehlte weiter: Es war ein Philsphus, ein guter frommer Mann, er nahm das ☉, wie man es insgemein braucht, solvirte es, filtrirte und coagulirte es so lang, bis es durchsichtig war wie Crystall; dann nahm er ☿, riebe ihn mit diesem ☉ eine lange Zeit, vermeinte das ☉ würde den ☿ an sich schicken, welches aber nicht geschehen, sondern das ☉ reinigte den ☿.

Dero-

Derowegen nahm er den ☿, wusch ihn sauber und behielt ihn; darauf nahm er sein ☉, mit welchem er den ☿ gerieben hat, solvirte, filtrirte und coagulirte es wieder ein, nahm nach diesem ☉kalch, riebe ihn lange Zeit mit dem ☉, ließ es auch oft über Nacht stehen, da hat sich das ☉ angezogen, und ist etwas feucht worden, hat auch das ☉ angegriffen, und den ♀ extrahirt, ist auch eine braune Erden zuruck geblieben. Dieses ☉ solvirte er, filtrirte und coagulirte es, da war es roth wie Blut: alsdann nahm er seinen ☿ und dieses ☉ zusammen, und rieb es wiederum eine lange Zeit, so wurde daraus ein Amalgama, doch bliebe etwas schwarzes zuruck, über welches er sich höchlich erfreuete. Dann setzte er es in einer Phiole in den Sand, so warm daß man kaum eine Hand erleiden konnte, und fuhr mit dieser Wärme fort, bis die völlige Schwärze vorhanden war, hernach erwartete er auch die Röthe. Mit diesem rothen ♄ curirte er viele Krankheiten. Er wischete auch über den ☿, und wollte ihn figiren, aber weit gefehlt, die Tinctur machte daraus ein Glaß, alsdann fermentirte er es mit dem 8. Theil ☉ oder ☽, so tingirte er ☉ und ☽.

Schulz erzehlte einen Proceß und geheimes Werk der Natur, das ist der Thau welcher zwischen May und October fällt, diesen soll man nehmen, so viel man bekommen kan, und in verspänten Geschirr aufbehalten, (das Gefäß kan sein von Erden oder Holz,) setze es an ein Ort, wo die Luft darüber streichen, aber die Sonne nicht hin scheinen kan, lasse es so lang stehen, bis es schmeckt und fault, alsdann distilire es, so gehet ein ▽ in BM. herüber, und zuruck bleibt ein schleimiges ♋, du bekommst auch 1. Theil ☿ viv. das ▽ schütte auf das ♋, setze es in eine Wärme, damit es extrahiren kan, nachdem filtrire und coagulire es ein, so findest du ein ⊖. Wann du 1. Loth oder mehr hast, so reibe die Helfte subtiles Gold darunter; reibe es so lang, bis das ⊖ seine Farbe verändert, dann reibe deinen ☿ 2. Theil, so viel als das ☉ gewesen, (welches du wohl heben wirst,) schütte ihn darein, so wird es sehr brausen, und das ⊖ sammt dem ☉ an sich ziehen, und läst eine schwarzbraune Erden liegen, welche nichts nutz ist: dein Amalgama thue in eine Phiol, damit sie 3. Theil leer bleibe; setze es in den philosph. Ofen, oben wohl verlutirt, auch muß das Glaß mit besonderem Fleiß darzu gemacht werden, sonst der Geist durch das kleinste Ritzlein aus-

gehen

gehen wird. Der Ofen, worinn die Phiol hanget, muß auch wohl vermacht und verschmieret werden, damit der Dunst der Wärme nicht ausgehen kan, sondern das Glaß allzeit gleiche Wärme habe, und muß auch hängen gleich andern Gläsern, daß man durchsehen kan. Setze den Ofen an ein lichtes Ort, zünde ein Lichtlein an, wann es 5. Wochen gebrennt hat, so wirst du sehen, wie sich diese 3. vereinigen, färben, verfaulen, und auferstehen. Bald wird deine Phiole seyn wie die finstere Nacht, bald wird die klare Sonne scheinen mit vielen Farben umgeben. Verfahre mit diesem Lichtlein bis du sieheſt daß die Natur ganz still in der Phiole ist, und nicht mehr hin letzt; dann ziehe das andere an, so bähmet sich die Natur auf, daß das Glaß fast voll wird, und die Natur wird weiß werden wie Schnee, ganz rogel, alsdann zünde das 3te Lichtlein an, so lang bis es roth ist, bey dem 4ten Lichtlein wird es sich wieder aufbähmen, und noch röther seyn als zuvor. Hüte dich indessen, daß du die Phiole nicht bewegest, es brächte dir viele Verhindernuß. Nimm dieses rothen ♀ 3. Theil, und 1. Theil subtil gemachtes ☉, reibe es so lang bis du sieheſt, daß keine glüende Funken aus dem Mörsner gehen; alsdann thue es in ein Kölblein, setze es in das

natür-

natürliche △, doch daß das Gläßlein nicht glühe, sondern den 2. Grad △ habe, laß es so lang stehen als sich die Natur aufböhmet, so ist es fertig, und kanst 30000. Theil tingiren. Zur Medicin aber must du es nicht fermentiren, sondern 1 Gran in einem viertel Wein auflösen, mit welchem du wohl bis 50. Menschen von allen Zuständen curiren kanst, wann du ihm nur ein kleines Gläßlein davon giebst. Dann wann du nur einen Gran einem Menschen auf einmal geben würdest, so würde er plötzlich sterben, dieweil die Medicin gar zu feurig und durchdringend ist. Willst du es augmentiren, so fermentire es wieder mit ☉, wie ich schon gemeldt habe, und dir sonst schon bewust seyn wird.

Schulz erzehlte mir, daß einer gewesen, der kaufte alle Erzte zusammen, es mogten ☉ ☽ oder ♀ Erzt seyn; dann grub er ein groß Faß in die Erden, daß der obere Theil der Erde gleich war, darinn that er das Erzt klein zermahlen: darauf schüttete er alles sein ☐ und Stercus, er thäte auch darein ☠ von Aqua fort. alte Negel und Kupferblech. Dieses that er so lang bis das Faß voll war, aber allezeit fleissig mit ☐ und Koth bedeckt; alsdann deckte ers zu mit einem Bret, that Erde darüber, lies es ein ganzes Jahr stehen, damit die Materie eröfnet und

auf-

aufgeschlossen, ingleichen daß der ♂ und ♃ der Erzte figirt werde: alsdann nahm er die Materie heraus, schüttete es auf Bretter, ließ es an der Sonnen trocken werden, dann schüttet ers in einen Glühofen und schmelzte es, die Schlacken aber hat er allezeit fleissig abgehoben, damit der König seines feinen Metalls nicht beraubt würde. Nach diesem setzte er zu 2. Theil ♄, schmelzte und capelirte es. Er war sonsten ein Wasserbrenner, und hat seinen Kindern 3mahl 100000. fl. hinterlassen.

Ich erzehlte ihm auch eines: Nemlich es kam einer zu mir, der füllte einen Legel halb voll mit ⊡ an, darein that er altes ♀ klein zerschnitten, grub es in die Erde ein halb Jahr ein, alsdann trocknete ers, stieß es klein, trieb es auf der Capellen ab, so hatte er von 1. ℔. ♀ 24. Loth. D.

Fauermann hat dem Koller von einem Chymico erzehlet, der hatte ein gradir ♆, er nahm 12. Loth ☿ ♎ von gleichen Theil ⊖ und ⊕ gemacht, vermischte es mit 6. Loth ♂feilig, setzte es in feuchten Sand, item 12. Loth Sublim. und 6. Loth ♀feilig, item 4. Loth Sublim. und 1. Loth ☉kalch, ließ alles zu ☍ fliessen; in langer Zeit filtrirte er alles, goß die Solution ♂ und ♀ zu dem ☌, zog es ab per alemb. dann gab er

stark

stark △, damit es sich sublimire, das Wasser so herüber gangen schüttete er in den Helm, wäscht ihn aus, schüttets auf das ☠, und zog es wieder ab. Dieses that er so lang als sich etwas sublimirte, dann nahm er ☽ 8. Loth, ließ es fliessen, trug darauf 1. Quintl. dieses ♄, so wurde es fein ☉.

Schulz sprach: Einer nahm ⊕ ♀is, goß darauf putrif. und distil. Regenwasser, ließ es 12. Wochen wohlvermacht in Roßmist stehen, filtrirte es, coag. ad liquor. ad hum. schüttete er einen scharfen Weinessig, so viel bis der Liquor solvirt ist, filtrirte ihn durch ein Fließpapier, und schüttete es wieder in die vorige Phiole, setzte es 4. Wochen in Roßmist, nahm es heraus, filtrirte und coagulirte es wieder, solvirte es mit Regenwasser, und wiederholte dieses 12mahl, bis die Schärfe des Essigs davon war, und das ⊖ flüssig worden. Wann es daß letztemahl coagulirt ist, ist es weiß und flüssig wie Wachs; dessen nimm 8. Loth, Mahler ☉ 1. Loth oder ☉kalch mit Regis gemacht, lasse es im Keller fliessen, ziehe es ab bis zur Trockene, so bleibt ein gelblichter ♃, von diesem 1 Theil auf 20. Theil ☽ getragen, so hast du fein ☉.

Fauermann. Nimm Sal. armon. subl. von ⊖ com. 16. Loth, lim. ♂ 6. Loth, laß das ♃ flie-

flieſſen; ziehe das ▽ ab per allemb. und ſublimirs: mit dem Waſſer waſche den Helm aus, damit alles wieder zum ☠ kommt. Dieſes thue ſo oft als ſich was ſublimirt. Nimm ☿ ♎, ſublimire ihn 4mahl von ☠ ⊖lis, deſſen nimm 12. Loth darzu, nimm auch ☉kalch, laſſe es in feuchten Sand flieſſen, ſo wird es die aa. extrahiren: die Extraction filtrire, und ſchütte es auf das fixe Sal. armon. Ziehe das ▽ ab, gieb ſtärker Feuer bis es flieſt, trage einen Theil auf 4. ☽, ſo wird es gradirt.

Schulz ſprach: Nimm Ter. cem. wie dir bewuſt, koche es aus, filtrire und coagulire es, ſo haſt du ein ſchönes ⊖, die Erde koche zum 3ten mahl aus und verfahre alſo, dann ſolvirt und coagulirt mans 8mahl mit diſt. Regen ▽, alsdann ſchütte auf 8 Loth ⊖ ein gutes Seidlein ☿rum, ſtell es wohl vermacht an ein warmes Ort, und laſſe es ſtehen, bis der ☿ blutroth iſt; filtrire ihn, ziehe ihn ab, den ☿ gieſſe wieder auf das vorige, bis du alles extrahirt haſt bis auf ein wenig graue Erden: dieſe läſt ſich nicht ſolviren. Wann das extrahirte alles p. B. iſt abgezogen worden, ſo ſchütte den ☿ wieder in den Kolben, thue es noch einmal extrahiren, ſo läſt er wieder etwas Feces. Dieſes thue ſo lang, bis es keine Feces in Filtro mehr

ſetzt,

setzt, und das ☉ weiß ist wie eine Lilie. Dieses ☉ nimm 4. Loth, reibs 12. Stund ohne aufhören mit 1. Quintl. Mahler ☉, daß sichs wohl erhitzet; sprenge etwas dist. R. ▽ darauf, daß das ☉ etwas feucht wird, doch aber nicht gar zerfliesset, und reibe es wieder ohne aufhören 6. Stunden: trockne es über einer gelinden Glut, so ist es potabel. Thue es in eine Phiol, daß 3. Theil leer bleiben, oben mit einer Blatter vermacht, setze es in Roßmist, daß aber das Rohr heraus stehe, sonst möchte es zu viel ausdünsten; lasse es so lang stehen, bis es zu ☉ geflossen und roth wie ein Blut ist. Von diesem ☉ muß man die Feces nach der Kunst separiren. Von diesen ☉ giebt man 1. Tropfen in allen Zuständen, (es muß bis 12. Wochen in Fimmo stehen, ehe es zu ☉ fliest,) ad Lapidem, thue es in eine Phiolen mit einem Zapfen und Blatter vermacht, setze es in den Lampenofen, zünde ein Lichtlein an, bis es schwarz wird, alsdann zünde 2. Lichtlein an, bis es weiß wird. Zünde endlich 3. Lichtlein an, wann die Weise vergangen, so wird ein rothes ☿. So du von diesem ☿ einen halben Gran einen in Zügen liegenden Menschen eingiebst, so wird er wieder gesund. Es ist über alle ☿em der Welt, es macht auch die grauen Haare ausfallen und

frische

frische wachsen. Lasse es also 6. Wochen stehen, und zünde das 4te Lichtlein an, sobald es roth erscheinet, damit ganze 6. Wochen 4. Lichtlein brennen: dann ist es geschehen, bis auf das ferment. Nimm dieses ☽ 4. Loth, Mahlergold 1. Loth, reibe es so lang bis das ☉ alles von dem Pulver verzehret ist, thue es in einem Kölblein in eine Sandcapell, stopfe es mit einem Papier zu, gieb in dem Figirofen 12. Stund den 3ten Grad △, nehme es heraus, so tingirst du nach der Kunst 20000. Theil; willst du es augmentiren, so nimm des ☉ 8. Loth, und von der Tinctur 1. Loth, übrigens verfahre wie oben. (*)

Ein anders: Solvire 1. ℔. ☿ in Aqu. fort. von ☉ ♁ aa gemacht, präcipitirs mit ☉ com. und süß es aus, nun nehme ☉ hois, wie gelehret, mit ♈, dessen nimm 16. Loth, und reib darunter 2. Loth Mahler ☉, bis kein ☉ mehr zu sehen ist; dann reibe darunter 16. Loth des ☿ ppati, auch so lang gerieben als etwas zu sehen ist: thue es in eine Phiole mit einer Blatter vermacht, setze es in Roßmist, bis es zu ☍ geflossen, (wie öfter schon gemeldet,) dann filtrire das ☍, thue es in ein Kölblein, setze es in Aschen,

(*) Merke, die Erde ist allezeit gut, aber am besten mitten im May.

(sicherer ists in den Lampenofen,) lasse es durch die 3. Farben laufen, wie schon gemeldet, so wird es in der 3ten Farb roth. Dieses rothe ☿ fermentire im offenen △, in einem Kölblein oder Phiol wohl beschlagen, mit dem 6ten Theil ☉, so wirst du 50000. Theil tingiren, und alle Krankheiten curiren, das Leben verlängern, und dergleichen; es muß aber alles vor der Fermentation geschehen, ausgenommen das tingiren.

Er sprach weiter: Es ist noch eine Erde, ist aber nicht so gut als diese, doch kan der Stein damit gemacht werden, also: Mache in einem Feld eine Gruben in die Erde zwey Spannen tief, thue viel Menschenkoth und Urin hinein, alsdann bedecke es mit Erde, und lasse es ein ganzes Jahr ruhen; alsdann nimm die obere Erde einer Spanne tief hinweg, bis auf die Materie, die ist nichts nutz, dann in der Höhe ist das volatilische ☌, wo der flüchtige ☿ zu nehmen. Grabe ferner 2. Spannen tief unter die Materie hinein, und erhebe selbe Erden, koche sie 2. oder 3mahl aus, filtrire und coagulire sie, so findest du ein rothes ☌. Es ist nicht so gut als das vorige, weil viel ☌ com. darbey, tingiret auch nur 20000. Theil auf das höchste.

Einer nahm Weinleger, (von den dickern, wie es ausgeschlagen wird,) thät es in eine hohe

Phiole

Phiole mit Blatter und Zapfen wohl vermachen, ließ es im Roßmist 6. Wochen stehen; dann distilirte ers per Retortam, so bekam er ein ☌☌ und ein ☾ vol. rectif. ziehe den Spiritum über den Helm, und das Phlegma darvon, das ☌☌ und Phlegma schütte auf buchene Aschen, und rectificirs per Retortam, so hast du ein rothes ☌☌; dieses scheide durch einen Trichter, solvire 8. Loth ☽ in 16. Loth Aqu. fort. præcipit. mit ♀blech, süsse es aus, nimm dieses Kalchs 8. Loth, ☿ 24. Loth, mache ein Amalgama daraus, triturando, wasche es mit △ ab, und thue es in ein Zuckerglaß, schütte darauf 16. Loth deines ☌☌, setze es in Keller 8. Wochen lang, so werden etliche Stämmlein hervor wachsen; die zwicke ab mit einem scharfen Zänglein, capellirs, so hast du fein ☽: giesse so viel ☿ zu, und allzeit 3. oder 4. Tropfen des ☌☌, so hast du ein beständiges Particular. Das Universal lautet also: Er solvirte ☿ in Aqu. fort. und præcip. ihn mit ☾ com. (1. ℔. ☿ in 2. ℔. Aqu. fort.) dann brennte er Weinleger zu Aschen, zog das ☾ aus, nahm dessen 2. Theil und des vorigen ☿ 1. Theil, wohl gerieben, that es in ein Kölblein, und schüttete des vorigen ☌☌ zweymahl so schwer als die Materie darauf, distilirte es per alemb. erstlich ganz lind, zuletzt stark, so that

sich der ☿ etwas sublimiren, aber ganz schwärzlicht; dann nahm er das übergegangene ☉, wusch darmit den Helm aus, und brachte es wieder ad Lunam, und verfuhr wieder wie vor. Dieses so lang gethan, als sich etwas sublimirt, alsdann wird es im Kolben fliessen wie Pech; gieb das △ immer gleich, dann thue darein auf 8. Loth der Materie 1. Loth ⊖kalch, zart gerieben, lasse es also 24 Stund im Fluß stehen; das ☉ muß darzu gethan werden, so bald es anhebt zu fliessen, dann wird es von sich selbst gestocken und gelblicht aussehen. Hierauf läst man es erkalten, so tingirts 12. Theil, alle Metall so flüssig seyn, als ♄ und ♃ ☿ ♀ und ☽.

Zu einer andern Zeit sprach Koller zu Schulzen: Meine Meynung ist, daß in denen Metallen am besten zu laboriren ist. Alle Dinge sind von GOtt erschaffen. Den Saamen den ich anbaue, der entspringt mir wieder also; so ich ☉ in die Putrefaction bringe und in die Erde setze, so wird es sich allezeit vermehren, als wie ein Waitzen und Korn. Mein Menstrum ist nichts anders als ☿ viv. welcher das ☉ ex Fundamento aufschliesset, und in die Putrefaction bringet; dann wie öfter ich den Saamen ersetze, je öfter und mehrer kan ich Frucht bekom-

kommen, darum verbleibe ich meines Theils in Metallen.

Schulz: Ich auch, ich sage nicht, das eine andere Tinctur sey als das ☉, aber vielerley Menstrua, dasselbe aufzulösen; dann so ich einen Waitzen anbauete, auf einen schlechten und harten Grund, so gehet es zwar auf, aber schlecht und wenig, so ich ihn aber in einen guten Grund einlege, so bringt er die 100fältige Frucht hervor. Eben also ist unsere Kunst beschaffen: So ich ein gutes Menstrum habe, welches das ☉ ex Fundamento auflöset, so werde ich viel tingiren, habe ich aber ein schlechtes, so tingire ich weniger. Der Menstruum seynd zwar viel, aber wenig gerecht; ich bleibe bey dem Meinigen, was ich gemeldet habe, sage es auch, daß es in ☿ nicht sey, sage, daß es darinnen sey, sage auch nicht, daß es nicht sey in denen ♄ der Metallen. Es ist warhaftig daß rechte Menstrum darinnen, aber lang nicht so gut als das ⊖. Es müssen zwar alle diese ein ⊖ seyn, aber besser ist es, wann ich ein ⊖ der Natur nehme, als wann ich aus dem ☿ und ♄ ein ⊖ machen müste, dann das rechte Menstrum ist absolute nichts anders als ein ☿. Dieses ist daran zu erkennen: Warum so virt ein Oleum ♄is oder Aqu. fort. das ☉ nicht? Weilen das

Aqu. fort. mit ☌ ♀ behaft ist, selbiges ♃ ist dem ☉ ähnlich. Warum operirt nicht das ☌♃is? Es ist auch ein Freund des ☉, darum thut es ihm auch nichts; Spiritus ☿ aber ist ein Feind des ☉, darum zerreist und zerstöst es, so ist ja leicht abzunehmen, weilen nichts anders das ☉ solviren will, als ein Spiritus ☿, daß das ☿ daß warhafte Menstrum sey, welches das ☉ eröfnet, subtil machet, und in alles einführet; dann so das ☿ durch die Putrefaction lauffet, so gehet es ein in ☿, und bindet ihn, wie schon gelehret. Es schliesset auch das ☉ ex Fundamento auf, und nicht allein schliesset es auf, sondern es gehet auch ein in das rohe unzeitige Metall, thut selbiges figiren, das Fermentum ☉ aber thut es tingiren. Mercurius thut es zwar auch, so er zu einem ☿ gemacht wird, ohne dieses aber gehet es schwehr her. Koller sprach: Lieber Bruder, ich habe ☿ zu keinem ☿ gemacht, dannoch tingire ich 10000. Theil; ich hab ihm mit ☉ vereiniget, und so lang gerieben, bis das ganze Corpus ☉s zu einem ☿ verkehrt, und durcheinander in die Putrefaction gebracht ist.

Schulz: Weist du auch was eine Putrefaction ist? Was geschiehet durch die Fäulung? Es geschiehet eine Separation aller Dinge, es sepa-

separirt sich das Böse von dem Guten. Was erhälteſt du nach der Putrefaction für eine Farbe? Koller antwortete: Ich erhalte weiſe Crystallen wie ein ☉. Schulz: Was findeſt du aber in Fundo? Ich finde eine braune Erde, unter derſelben aber ein fixes Ferment. Schulz: Brauchſt du auch die Erde und das fixe Ferment, welches ſich am Boden befindet, metalliſch? Koller: Ich brauche ſelbiges nicht, thue es auch nicht ſepariren, bis in die Röthe, wann es aber roth iſt, nehme ich die Phiole heraus, ſo lieget das rothe ♄ über der braunen Materie, rogel und locker, dieſes nehme ich ab, am Boden aber iſt eine fixe braune Erde, ſammt dem zugeſetzten Theil ☉. Schulz: Was meinſt du, was die Erde bedeute, und das rothe ♄ in der Höhe? Koller: Es bedeutet nichts anders, als daß ſich der Unrath von dem ☿ ſeparirt hat, und das fixe ☉, welches nicht genug ☿liſch war, hat ſich am Boden geſetzt, das Rothe aber in der Höhe halte ich vor das ♃pphorum, welches auch warhaftig iſt. Schulz: Gar recht, daß es der warhafte ♃pphorum iſt, in was beſtehet er aber? Er beſtehet nicht in dem ☉ noch in ☿, ſondern in dem ☾, dieſes zwingt den ☿ wie auch das ☉; dieſes ſeparirt ſich durch die Putrefaction von ihren ☾, das ☾ gehet in die

Höhe, dann es ist leicht, das ☿ aber bleibet in dem Grund, dieweil er schwer und fix ist: dann ist dein rothes ♂ nicht ein Solubile, welches sich in allem ▽ solvirt? Darauf sprach Koller: Ja, es solvirt sich sowohl in Wein als ▽, ergo ist es nicht ein ☉. Werfe einen ☿ pptat. in ein Wasser, so wird das Wasser sein eröfnetes ☉ an sich ziehen, die Erde aber fallen lassen; daraus ist ja klar abzunehmen, daß aus allen das ☉ muß ausgezogen werden. Zu dieser Kunst dann, so das Chaos beysammen ist, ist deine Arbeit umsonst, dann der Lapis auch selbst, so bald er nur weiß und fix worden, ist nichts anders als ein ☉: zu einen Menstrum aber das ☉ zu präpariren, damit es das ☉ aufschliesse, braucht es nichts weiters, als daß es so lang gereiniget werde, bis es flüssig wird. Ich sprach zu Schulzen: Lieber Bruder, weil du sagst von diesem ☉, der Natur aller Dinge, welches ich auch erkenne und warhaftig befinde, das kein anders Ding kan gefunden werden, welches sonst taugt zu unserer Kunst, als ein ☉; könnte man nicht ergründen, woher dieses ☉ entspringet? Da sprach Schulz: dieses regieret in der Luft, und wird in alle Dinge präparirt, durch die Luft und durch das △. Koller: woher aber hat es die Luft? Schulz:

gehe

gehe hin und frage GOtt, auf was Weise Er alle Naturen erschaffen habe; dann die GOttheit ist nicht zu ergründen, wie auch seine Erschaffung. Was sie in sich haben, ist uns wohl bekannt, aber GOtt weiß allein, wie Ers durch Seine Hand gemacht habe; dann Seine Allmacht ist nicht zu ergründen, keiner so gescheid ist, sie in der Welt zu finden.

Es sagte Monteschider zu Schulzen: Lieber Bruder, sage mir doch, ob man den ☿ nicht binden könne, ohne die Tinctur? Schulz antwortete und sprach: dieses kan leicht probirt seyn, wann einer seinen ♄ bringt darein, so wird er sich ergeben geschwind, und nicht mehr laufsen in den Wind; sondern allzeit auf diese Weiß fix verbleiben, so muß man ihm das Fliegen vertreiben. Hierüber sprach Ruesenstein: Lieber Bruder! ich habe ihn figirt ohne Tinctur zu ☽ und auch zu ☉, aber mit harter und grosser Mühe, darbey viel Müheseeligkeit ist, und glaube nicht daß es ohne grosse Mühe geschehen könne. Schulz: Wahr ist es, daß es vielmehr braucht, darnach man es aber anstellet, aber merkt mich wohl: Wer den ☿ bereiten will, der muß ihn fermentiren, mit einem fixen Metall aber läst er sich nicht figiren; sondern das Metall muß aufgeschlossen seyn, alsdann ☿ bring hinein: so

wird er bald figiret seyn. Ruesenstein sprach: Eben dieses habe ich auch vermeint, dann ich es also befunden habe, wie ich euch zur Stunde erzehlen will; Höret:

Ich nehme ♄ ♂ aa. 1. ℔. mache daraus ein Chaos, giesse es durch 2. Theil ♄, den ♅ lasse ich fliessen, und impregnire ihn mit ♂, so viel ich kan; alsdann amalgamire ich mit ☿, triturire es so lang, bis der ☿ zäh aussahe, und sich kein ♅ mehr darinn befindet; den wasche ich aus, und solvire 4. Loth ☽ in Aqu. fort. präcipitirt mit ☉. Dieser Lunä nehme ich 8. Loth, und des vorigen ☿ 1. ℔. welches in einem warmen eisernen Mörsner so lang gerieben wird, bis ein zartes Amalgama daraus kommt. Dieses reibe ich noch 24. Tag und Nacht in einer Triturirmühl in der Wärme, nachdem trockne ich es, und thue in eine Phiole 8. oder 16. Loth, lege es in den Ofen, also daß man von oben und unten △ geben kan, (wie in einem Compendio gezeichnet ist,) gebe 8. Tage △, von oben den 2ten Grad, hernach von unten auch den 2ten Grad, hernach wieder von oben den 3ten Grad 8. Tage, hernach wieder von unten 8. Tage den 3ten Grad, nachdem von oben und unten den 3ten Grad zugleich 4. Tag und Nacht, so finde ich ein blutrothes ☲, wie

auch

auch ein wenig fixes Metall am Boden. Dieses Metall muß zart gefeilet, und mit dem ♄ vermenget werden. Ich that es in einen warmen Mörsner mit 2mahl so schwer ☿aati, ut ante, rieb es bis ein Amalgama daraus wurde, und verfuhr in allem wie vor. Dieses that ich 3mahl; das erste mahl probirte ichs auf der Capelle, da blieb mir die Helfte ☿, und war in der Mark 4. Loth ☉ zu rechnen, daß ander mahl blieb mir auf der Capelle 3. Theil, und war pars cum parte, zum dritten mahl blieb es roth auf der Capelle. Dieses habe ich mit eigenen Händen gearbeitet und just befunden. Wahr ist es, daß es mit Menschen Händen fast nicht, sondern durch Wassermühlen muß gearbeitet werden; aber folgendes kan schon mit Menschen Hand bereitet werden. Nemlich:

Ich nahm ♃ com. 1. ℔. liesse es in einen Hafen fliessen, druckte durch ein Leder 1. ℔. ☿ darein, unter fleissigem Umrühren, bis es wie ein Pech wurde; stieß es dann zu ♄, zündete es nach und nach an, daß der ♃ verbrannte, so fand ich ein grobes ♄, dessen nahm ich 1. Theil, ♅ 3. Theil, und 1. Theil Eisensinder, distillirte es per Retortam, so bekam ich einen frischen ☿, hernach präparirt ich die ☽ in Aqu. fort. wie vorgemeldt, und brauchte nichts anders, als

daß

daß der ☿ auf eine andere Weise präparirt ist. Dieses kan mit Menschen Händen ausgerichtet werden. Das vorige ist eine Roßarbeit, bis du den ☿ mit dem ♆♂ animirest, daß er ein ♃risch Ferment durch das Reiben in sich bekomme. Schulz sprach: Es gefällt mir wohl, ich aber habe noch eine andere Manier, welche noch leichter ist:

Ich nehme ☿ prăcipitat. mit Aqu. fort. gemacht und ausgesüßt, imbibire ihn allezeit alle Tage mit folgendem ☌ ☿rii, so figirt er sich mit sich selbsten. Dieses ☌ mache also: solvire ☿ in Aqu. fort. lasse es evaporiren ad liquorem, gieße darzu ▽ com. prăcipit. mit ⊖ com. süße den pptat. aus und trockne ihn, schütte darauf dist. Essig lasse ihn extrahiren; so oft frischen Essig darauf gegossen, als oft es sich extrahirt: lasse den Essig evaporiren, gieße 3. oder 4mahl ▽ darauf, lasse es wieder evaporiren, bis alle Schärfe davon kommt. Thue ihn wieder in einen Kolben, schütte darauf 1. Maaß ♆R cum ⊖ ☿is, lasse es extrahiren, ziehe den ♆ per Balneum ab, so bleibt das ☌ ☿ii, mit welchem du den ☿ præcip. imbibiren sollst. Du must ihn aber 8mahl imbibiren, so tingirt es den ☿ mit sich selbsten. Dann nimm fein ☽ 6. Loth, lasse es in einen Tiegel flieſſen, und trage den ☿

nach

nach und nach darein, bis alles beysammen ist; lasse es eine halbe Stund wohl fliessen, dann giesse es aus, so hast du eine goldreiche ☽, welche den 3ten Theil ☉ von sich giebt. Es bestehet endlich alles in denen ☿; dann so ein Metall nur offen ist, so ist es ein Solubile oder ☿, läst sich leicht extrahiren, und in eine Olität bringen, daß man damit nach seinem Sinn weiter arbeiten kan. Es ist ganz kurz und klar; dann wann ein Metall aufgeschlossen ist, so thut es alles zu seiner Frist, dann das Flüchtige kan das Fixe nicht binden; das Flüchtige gehet fort, das Fixe bleibt hinten: so aber das Fixe wird flüchtig gemacht, und mit dem flüchtigen zusammen gebracht, thun sie sich vereinigen geschwind, bleiben beysammen, gehen nicht in Wind; dann das Flüchtige muß das Fixe aufschliessen, alsdann wirst du die Frucht geniessen. Sonst wirst du richten gar nichts aus, sondern wird dir machen manchen Grauß. So bestehet es dann nur in dem einzigen Ding, es braucht ja keinen grossen Sinn: wann du das Metall in ☿ wirst verkehren, so kanst du es halten in Ehren; mit diesem mache deinen Gewinn, weiter brauchst du es nicht forthin.

Fauermann: Ich nahm 1. ℔. ♂ feilig, 2. ℔. ✻ sublim. ließ es im Keller zu ☌ fliessen, goß

goß darauf gemeines ▽, distilirte es ab und gab sublimirtes △, so sublimirte sich der ♂ gelb auf; mit dem ▽ schwemmte ich den Helm aus, und brachte alles wieder in den Kolben, und sublimirte es 8. oder 9mahl, so blieb der ✱ fix bey dem ♂, und floß zusammen zu einem rothen Stein. Den solvirte ich mit dist. Aqu. fort. oder mit filtrirten, præcip. mit Essig, da fiel ein gelber ♃ zu Boden: den thät ich auslüssen, und trocknete ihn gelind; dann nahm ich ☽ corn. item ☿ mit ⊖, ut ante præcipitirt, 1. ℔. den ☿ solvirte ich mit Essig 12. Stund, und wann alles extrahirt, præcipt. ich wieder mit ⊖, schüttete es auf den præcip. ℣R 3mahl mit ⊖ ♀, solvirte und filtrirte ihn wieder, zog den ℣ davon, so blieb ein ☍ zuruck. Hierauf nahm ich meiner ☽ 8. Loth, meines ♃♂ 5. Loth, riebs wohl durcheinander, schüttete darauf 2. Loth ☍ ☿ii wohl warm, damit es ein ☍ präsentirt, dann wanns kalt ist, so ist es ein ⊖: rühre es mit einer Spatel wohl durcheinander, setze es in eine Wärme, allwo du keine Hand erleiden kanst, lasse es 24. Stund stehen, bis dahin wird es trocken seyn. Befeuchte es wieder mit 2. Loth ☍, dieses thue 3mahl: Dann nimm deine Luna cum ♃, cementire und verlutire es 4. Stund in einem Tiegel, so gehet der ♃ mit

der

der ☽ in Fluß, und das ☌ conjungirt sie miteinander: dann gieb Schmelz △, so fällt die ☽ compact und roth zu Boden; alsdann capellire es, so bleibt sie ewig roth.

Schulz sprach: Theophrastus machte erstlich sein Werk also. Er solvirte ☿ in Aqu. fort. zog es per Retortam stark ab, so bekam er ein pptat. Er macht auch ein Präcipitat von ☿ mit Aqu. fort. und ☉ com. wie bewust; extrahirte ihn mit dist. Essig wie schon gemeldet, präcipitirte ihn wieder mit ⊖, und extrahirte ihn wie vor mit Essig: dieses that er so oft, bis der Essig den ☿ nicht fallen ließ, und nichts weises zu Boden fiel. Alsdann zog er den Essig ab, so blieb ein ☌, oder besser zu sagen, ein Spiritus ☿ii, welcher genennet wird Alcahest, oder Spiritus ☿ii, welcher alle Metalle eröfnet und aufschliesset; diesen goß er auf seinen ersten rothen pptat. welcher ausgesüßt seyn muß, gleichen Theil, so fieng er an zu sieden: wann dieses geschehen, fande er ein fettes schmerbiges ♄, flüssig wie ein Wachs, und kohlschwarz. Dieses füllte er in eine Phiole, setzte es im Sand in einen Figurofen, und verfuhr mit dem △ nach Beschreibung der Bücher, so bekam er in 24. Stunden die schwarze Farb, in eben so viel Stunden die weise, und endlich

auch

auch die rothe. Diesen rothen ♀ nahm er 20. Loth und Gold 1. Loth, setzte es in eine ziemliche Wärme, damit das Gold aufgeschlossen wurde; dann nahm er dessen 1. Loth, trug es auf 3. ℔. ☿, in der Hitze, daß er anfieng zu sausen, so war es in einer viertel Stunde in ☉ verkehrt. Warum er aber auf 20. Theil nur 1. Theil ☉ genommen, ist die Ursache, weil der ☿ ein ☽ solis ist, und hat die Natur des ☉ an sich. Theophrastus hat nur allein in dem ☿ laborirt, welchen er aber auf so vielerley Manier auslegt, daß ihn fast keiner verstehen mag. Er nennet ihn ein Leben, eine schöne Jungfrau, und einen schlimmen Dieb in dem Herzen: er nennet ihn auch einen Adler. Er hatte dreyerley Arten zu arbeiten, alle 3. aber waren in ☿: die erste bestund in ☿io pptato, wie unten gemeldet, mit ♀is, per campanam: die andere in ☿ sublimato, wie wir ebenfalls schon erinnert haben, wie er mit ☉ in eine Fixität gebracht wird: Die 3te bestund in ☿ii. Von dieser letzten ist zwar schon etwas gemeldet worden; damit ich aber das rechte Fundament erzehle, so merket dieses: Er solvirte ☿ in Aqu. fort. præcipt. süssete ihn aus mit ⊖ com. und sublimirte ihn, so bekam er einen crystallinischen Sublimat; diesen rieb er klein, und extrahirte

ihn

ihn zum öftern mit dist. Essig, bis er fast gänzlich extrahirt war: nach diesem hat er ihn trocken abgezogen, auf das zuruckgebliebene schüttete er ▽, und ließ es wieder davon rauchen; damit die Schärfe des Essigs weggehe. Dann rieb er es wieder klein, und schüttete darauf ♀Rsmum, und ließ es an einem warmen Ort stehen. Dieses thät er zum öftern, bis der ♀ fast alles extrahiret hat: dann filtrirte er den ♀, zoge ihn in BM. ab, so blieb ein ☍ zuruck, welches alles solvirt, ☉ und ☽, auch seines gleichen, nemlich ☿. Ferner nahm er von diesem ☿al ☍ 8. Loth, warf darein 1. Loth ☉kalch, setzte es in einer Phiole in den bewusten Lampenofen, und ließ dieses so lang darinnen stehen, bis das ☍ mit dem ☉ vereiniget war und blutroth aussahe. Alsdann nahm er es heraus, wann es kalt worden, so war es hart, in der Wärme aber ward es ein ☍, gieng hurtig ein in alle Metallen, hatte die Kraft das ☉ ex fundamento aufzuschliessen, und wirkte mit demselbigen nach seinem Gebrauch. Wann man nun also verfähret, so wird der ☿ fix, und verliehrt seine Flügel; bleibt auch in allem △ beständig.

Fauermann sprach: ☿ durchdringet und eröfnet alles; so ein Metall darinnen aufge-

schlossen wird, kan es nicht falliren. Wann ☉ zu einem ▽ aufgelöset worden, daß es scheinet, es wäre nicht zu reduciren, so tröpfle nur etliche Tropfen ☿ hinein, so wird gleich ein Amalgama: wann es aber mit etwas solvirt wird, welches sich nicht recht separiren kan, so wird eine herrliche Tinctur daraus; welches ☿ gar wohl kan, zu diesem wird er ein Meister genannt.

Schulz: Nicht allein ☿ sondern andere mehr, voraus das ⊖, so es gereiniget wird, daß es wie Wachs flüssig ist, greift es das ☉ an, schliest auf, und führt zugleich ein, läst sich auch daraus nicht mehr pptiren. ☿ ist ein ⊖, welches keinen ♀ hat, darum erlangt er den ♀ des Lebens. Weilen nun ☿ ein ⊖, und das ⊖ alles aufschliesset, so nenne ich ihn einen Meister der Metallen.

Fauermann fuhre fort und sagte: Ich höre von vielerley ☿ien, als ♄, ☉lis, ☽næ und ♃ii, welcher ist von diesen der beste? Ich halte von einem nicht mehr als von dem andern: dann was ein laufender ☿ ist, ist ein ⊖, und also ein todtes Corpus; dann so er noch eine Dignität, das ist eine aam von denen Metallen, oder einen ♀ in sich hätte, so wäre er nicht laufend, sondern coagulirt; so lang er aber lauft, so hat er nichts in

sich,

sich, als was in ihm selbsten ist, das ist ☉. Wovon aber, lieber Bruder Schulz, thut man den ☿ animiren, daß er ein anmm an sich bekomme, damit er sich leichter im △ erhalten könne, und figiren lasse? Schulz: er wird nicht animirt, sondern purificirt, und schliesset zugleich das Metall auf, mit welchen du ihm animirest; ist aber ganz leicht wiederum davon zu separiren: und so auch ein ☿ aus ☉ gemacht würde, so muß er doch gereiniget werden; dann er ist fast unreiner als jener, welcher aus den Bergwerken gebracht wird; hat viel rohes Metall an sich, welches ihm muß benommen werden; durch was aber? Durch den ♀ oder ♁; auf was Weiß aber ist die beste Purificatio ☿ii vorzunehmen? Die beste Purificatio ☿ii ist diese: So ich den ☿ in Aqu. fort. solvire, und mit ♁ com. pcptire, und wiederum revificire, so ist er am reinesten. Wie aber geschicht dieses? also: Den ☿ mit gleichem Theil seines Gewichts solviret; so viel ♁ darein geworfen, bis er sich präcipitiret; das præcipt. ♆ mit 3mahl so schwer ☿ viv. vermenget, den halben Theil Rocken- oder Waitzenmehl dazu genommen, und per Retortam distilirt: so gehet anfänglich ein rother Geist herüber, und hernach ein ♁; hernach gehet der lebendige klare ☿ fort,

welcher so begierig ist, daß er capabel dem ☉ 3. Spannen weit entgegen zu lauffen, und es augenblicklich zu solviren. Dieses ist die beste Art den ☿ zu reinigen: dann auch so ich ein ☽, die mit andern Metallen als etwann ♀ behaft ist, ganz rein und pur, ohne einziges Metall, haben will, so solvire ich es in Aqu. fort. filtrire es und präcip. mit ⊖ com. so fällt die ☽ wie eine Milch zu Boden, das andere Metall aber bleibt im ▽; und so habe ich auf die beste Manier die ☽ purificirt. Es hat ☿ viele Dignitäten und viele Eruditäten anderer Metallen in sich, welche er auch in dem Aqu. fort. wie die Luna sitzen lässet. Wäge nur deinen purificirten ☿, so wirst du den 4ten Theil verlohren haben; dann was unrein und fremd ist, bleibt in dem ▽, läst sich nicht peptiren: selbiges aber zu erkennen, so nimm von diesem ▽, lasse es verrauchen, so wirst du wohl den Unrath darinne erblicken, welchen der ☿ in sich gehabt. Es ist derselbe kohlschwarz wie eine Dinte; leget man es auf eine Glut, ehe als es recht warm wird, so vergehet es wie ein Blitz: dieses ist das Gift, welches den ☿ nicht figiren läst; so er aber gereiniget, wie vorgemeldet, so ist er zu allen tauglich, sowohl in den Metallen als zu materialischen Dingen; habe ich ihn aber revificiret,

wie

wie auch vor gemeldet worden, so habe ich einen Spiritum und ☉☉ bekommen, welche ich nicht wegwerfen, sondern ebenfalls zu brauchen weiß. Dann der Spiritus extrahirt die aam ☉lis, läst das ☉ Corpus weiß wie eine Asche fallen, welches wieder mit einem ☿♂tis gar leicht zu reduciren ist: dann so ich meinen Spiritum von der aa. per Retortam abziehe, kan ich ihn ferner brauchen, mit der hinterstelligen aa. aber so viel ☽ in ☉ verkehren, als das ☉ war, woraus die aa. extrahirt worden. Es ist aber auch zu brauchen für alle Schäden des menschlichen Leibes, sie mögen frisch oder alt seyn; sie nimmt hinweg das alte Fleisch, ziehet die Adern und Nerven zusammen, und bringts wieder in sein voriges Gewächs. Aber es ist noch mehrers daraus zu lernen und zu richten, wie folget: Nimm deinen ☿ rctificat. thue ihn in eine Retorte, ziehe ihn ab, so er abgezogen ist, bleibt ein kleines Corpus zuruck, als ein röthlichter Präcipitat: diesen behalte, deinen ☿ ziehe wieder ab, und dieses thue so lang, bis fast die Helfte deines ☿ zu pcptat worden ist. Nimm hierauf deines pcptats und des ☿ii vivi, 2. Theil ☿ vivi auf 1. Theil pcptat, und mache durch das Reiben ein Amalgama; fülle es in eine Phiole, setze selbige in eine Sandcapelle, verfahre mit

dem △, wie es zu diesem Werk gebräuchlich und schon vorhero gelehret worden, so gehet das Amalgama in die Putrefaction. Wann dieses vorbey, so wird daraus ein weises ☉, welches gar bald in die Erde verkehret wird; fermentire es mit dem 8. Theil ☉, im Tiegel oder in Glaß, wie schon gemeldet worden, und augmentire es mit 2. Theil eben dergleichen ☿ rctfto, verfahre wiederum mit dem △ wie vorgemeldet, und thue dieses 3mahl, bis sich die rothe Farbe zeiget, so tingirt es 20000. Theil.

Einsmahls auf der Reise sprach Schulz: Liebe Brüder, wisset ihr nichts mehr von dem saubern Herrn ☿ zu discuriren. Dann meldete sich Koller und sagte: Ich habe etwas erfahren, welches auch ein Augmentum abgiebt, aber die Reinigung ist sehr hart und mißlich. Ich solvirte 1. ℔. ☿ in 2. ℔. Aqu. fort. zog es wieder ab, schüttete das Aqu. fort. wieder darauf; dieses thät ich 3mahl, so bekam ich einen schönen rothen pptat: diesen vivificirte ich mit ♆ und Eisensinder, und solvirte ihn wieder mit Aqu. fort. Wann ich dieses 3mahl gethan hatte, grief es das 4te mahl nicht mehr an; dann setzte ich ihn in eine Phiole, so präcipitirte er sich, ohn ein Ferment, zu einem ☿ iat, und gradirte mir die ☽ in ☉. Daß auch dieser

ser ☿ die Farb erhebet, ist die Ursache: das Aqu. fort. hat in sich ein ♃ ♀ris aus dem ⊕, welcher in den ☿ hinein gehet; wann nun der ☿ wieder revivificirt wird, so nimmt er den subtilen ♃ mit sich, und wird dadurch anmirt, dergestalten, daß ihn das Aqu. fort. nicht mächtig ist, mehr zu solviren.

Hierauf sprach Ruesenstein: Ich habe auch etwas dergleichen in etlichen Schriften gefunden, nach demselben verfuhr ich also: Ich nahm ☿ 1. ℔. ♃ com. 3. ℔. ließ den ♃ fliessen, und verfuhr wie schon anderwärtig gemeldet, mit anzünden und distiliren mit 3. Theil ♆, und 1. Theil Eisensinder; als ichs per Retortam trieb, so gieng ein ganz gelblichter zäher ☿ herüber. Es hat mich dieser erstlich erschreckt, dann ich vermeinte, der Herr ☿ werde nicht herüber gehen; dann da ich schon lang starkes △ gegeben, wie man es zu machen pfleget, wann man ☿ distiliren will, so wollte sich doch lange Zeit kein ☿ sehen lassen: ich wurde darüber verbittert, und füllte den Ofen oben und unten mit △ an; da kam er endlich nach und nach ganz langsam herüber. Dieses ☿ nahm ich 8. Loth, mischte darunter 1. Loth ☉kalch, thät solches zusammen amalgamiren, und ließ es in einen eisernen Mörsner immer fort mit der Triturirmühl so

lang reiben, bis das ▽ kohlschwarz war. (Das ▽ aber war ein putrificirtes und hernach distil. Regen ▽, nach der mir gegebenen Vorschrift: ich sollte nemlich das ▽ nehmen, wann es donnert, oder ein Schneewasser, oder aus einer Pfütze an einem Berg, allwo kein anders als zusammen gesunkenes Regenwasser sich befindet.) Das schwarze ▽ distillirte ich, da fand ich ein schwärzlichtes ♄; dieses behielt ich auf, das abgezogene ▽ schüttete ich wieder in den Mörsner, und rieb es wie vor, bis es wieder schwarz wurde. Dieses muß man so lang thun, bis sich weder ☉ noch ☿ in dem Mörsner mehr sehen lässet. Dieses schwarze ♄ alles zusammen thät ich lind trocknen, und nachdem es recht trocken war, muste ich 2mahl so schwer eben dergleichen ☿ rctfcat. nehmen, und mit dem schwarzen ♄ amalgamiren; das Amalgama muste ich wieder zu einem schwarzen ♄ machen, welches erst nach 8. Wochen geschehen konnte: dieses that ich 3mahl, zum dritten mahl muste ich das schwarze ♄ nehmen, nach meinem Belieben, 2. 3. oder 4. Loth, in eine Phiole in den Sand setzen, und mit ziemlich starken △, fast bis zu den 3ten Grad, verfahren; so ließ sich etwas weniges ☿ viv. im Röhrlein sehen, welcher bis 14. Tag und Nacht circuliret. Wann er aufhört

zu

zu circuliren, muß ich das △ vermehren, daß es den 3ten Grad völlig erreiche, so daß die Phiole bräunlicht glüend 14. Tag und Nacht in den Sand stehet. Nach diesem nahm ich es heraus, so fand ich ein blutrothes ☽, davon konnte ich capelliren, so viel ich wollte, so blieb das feineste ☉. Wie es aber augmentirt wird, ist mir also vorgeschrieben: Zwey Theile des schwarzen ☽ zu einem Theil dieses rothen ☽ zugesetzt, wohl untereinander verrieben, und in das △ gesetzt, wie vor, so kan man allezeit die Hälfte abtreiben, und selbige wieder augmentiren.

Schulz sprach: Es ist in dem ☿ eine schöne aa. verborgen, und eben dieses ist die Ursache, daß er sich in ♀ nie anders pcptirt als roth, er mag mit ☽, ☉, ♀, oder ♂ fermentirt seyn. Es ist in ihm die höchste Röthe der Natur verborgen, welche man in ihm nicht siehet, dieweil sein flüchtiger ☿ ihn verbirgt; so er aber mit ♀ oder Aqu. fort. verbrennt wird, so wird doch sein ♀ nicht verbrennen, sondern nur sein flüchtiger ☿: so bald also dieser hinweg ist, so zeigt er eine gelbe Farbe, und ist nicht so klar als wie zuvor. Derowegen sind viele, die den ☿ ☉lis, ♃, ♀, ♄ und ♂ machen, in dieser Meinung, daß dieser ☿ nicht so viel ☿nisches Gift in sich

habe; aber es ist alles eins; ein solcher ☿ ist eben mit demselben behaftet als der gemeine: obwohlen ein Metall, wann alle 3. Principia beysammen seyn, keinen Gift hat; so sie aber separirt sind, so ist der Mercurius eben also giftig, und muß einer wie der andere pprirt werden.

Einer nahm ⊕ com. 3. ℔. ließ selben in einer eisernen Pfanne fliessen, und druckte 1. ℔. ☿ durch ein Leder darein, rührte es so lang, bis die Materie trocken und hart war: nachdem stieß er es, mengte darunter 1. ℔. ⊖ com. und sublimirte es, so bekam er einen grünlichten Sublimat. Diesen vermengte er mit 3. Theil ♀, und revivificirte ihn. Acht mahl thät er es sublimiren und revificiren, daß 9te mahl, als er sublimirt war, revificirte er ihn nicht mehr; sondern nahm dessen 8. oder höchstens 10. Loth, rieb darunter 1. Loth ☉kalch, verrieb es wohl untereinander, schüttete es auf einen Kolben, wohl verlutirt, und sublimirte es auf, mit dem stärkesten △, dann es sublimirt sich ungern. (Er sublimirt sich gelb wie ☉, und ehe er sublimirt wird, so wird der Helm schwarz, als wie ein Ruß; welche Schwärze anzeiget die Vereinigung ☉ und ☿; zeiget dir aber auch zugleich an ein Sublimatorium, worauf du keinen Helm brauchen darfst, sondern unten und oben wie ein Kölblein,

und

und in der Mitten zusammen gefügt: so es hinauf sublimirt, so kehre es den andern Tag um. Dieses thue so lang und so oft, bis das ☉ und ☿ beysammen bleibt, und zu einem rothen durchsichtigen Glaß fliesset.) Diesen Stein zermahlte er ganz subtil, und rieb den 9ten Theil Mahler ☉ darunter, oder ☉kalch, thät es in ein Kölblein wohl beschlagen in die Glut, so daß das Kölblein glühete, doch nicht so stark, daß das Glaß fliessen kunnte; so vereinigte sich das ☉ mit dem Stein und wurde gelblicht, fest, aber doch roglicht und löchericht wie ein Schwamm: mit diesem tingirte er 20. und 30. Theil ☾ in ☉, aber andere Metallen nicht, dann zu diesen ist sie zu schwach. Wollte er aber doch alle Metalle tingiren, so verfuhr er also: Er zermahlte den Stein, schüttete darauf 3. quer Finger hoch ♈ *Rssimum*, daß er 3. Finger darüber gieng, ließ es extrahiren, zog den ♈ ab, schüttete ihn wieder auf das ☠, und verfuhr so oft, bis das ☠ gröblicht verblieben, und nicht mehr roth war, auch nichts mehr extrahiren wollte. Die rothe Extraction hat er alle zusammen abgezogen; so er nun 5. oder 6. Loth genommen, so bekam er von 5. Loth, 3. Loth. Das hinterstellige ist zu nichts zu brauchen, ist eine todte Terra ☉is und ☿ ii, dann der Spiritus Vini hat die pure aam heraus gezogen.

zogen. Wann er nun 3. Loth dieser extrahirten aa. hat, so legte er darein 1½. Quintl. Mahler ☉, welches er urplötzlich solvirte, setzte es in einer Phiole in starke Wärme, da coagulirte sich der Liquor in ein schwefelfarbes ♄, mit welchen er 5. bis 600. Theil in allen Metallen tingiret.

Fauermann. Der ☿ nimmt die aa. ⊕ mit sich. Diese Manier ist auch nicht uneben: in Aqu. fort. solvirt, mit ⊖ præcip. ausgesüßt und nicht renovirt, sondern nur 8. 9. oder 10mahl sublimirt, so wird er fix und ein gelbes Glaß; daran ist der 9te Theil ☉, und wird damit wie vorhero verfahren.

Ruesenstein. Der ☿ ist ein Ding aller Dinge, ja ein Wunderding der Welt; ein solches Metall, welches sich mit allen vereinigen thut: erstlich mit sich selbsten, zum andern liebt er das ☉, ☾, ♄, und alle Metalle; reiniget sich mit ihnen zwar etwas weniges, so er aber purificirt wird, so reiniget er die Metalle und sich selbsten, verwandelt sich auch in dieses was man ihm zusetzt. Man coagulirt ihm mit was man ihn fermentirt; dann er findet eine aa. in dem fixen Metall, mit der er sich vermenget und figirt.

Schulz: Und dannoch haben unsere Alten, wann sie von ihrem ☿ geredet, und gesagt, von

und

und in ☿ seye die Kunst, nicht den laufenden Berg ☿, den sie kaum gekennet, sondern den ☿ der Luft, des ▽ und der Erden verstanden. Dann in allen ▽, Erde und Luft ist ☿, nicht aber auslaufend und metallisch, sondern ein ⊖, ein Solvens und Solubile; zu welchen auch eben unser ☿ muß gebracht werden, sonst wird keiner mit ihm tingiren. Dann was ist ☿ subl.? ein ⊖ der Luft, seine Erde läst er auch zuruck. Die Alten haben genommen das ⊖ des Meers, das ⊖ der Luft, und der Erde: diese 3. kommen von einem her, es ist eins so gut als das andere. Was in der △ ist, ist in dem ▽, was in dem ▽ ist, ist in der ▽. Durch was kommen sie her? Durch die Luft, dann in der Luft ist auch die Erde und das ▽ verborgen, in welchen der Alten ihr ☿ verborgen ist, welcher ist das ⊖; selbiges haben sie durch nichts anders als durch solviren und coaguliren peprirt, daß es durchdringet, und spiritualisch und scharf worden. Durch dieses wird also auch alles Ubel aus dem Menschen geführet, dann es ihn wieder erhitzet und zu einer längern Gesundheit verhilft.

Schulz sprach: Collerus macht ⊕ ☿ii per Aqu. fort. extrahirt das ⊖ mit Essig, den Essig ziehet er ab ad ☉☉tatem, setzt es in den Keller,

thut

thut kleine Hölzlein darein, und etwas ♀ blech, so schieſt das ☌ an; dieſes ☌ iſt fix wie ☉, läſt ſich nicht diſtiliren noch verbrennen: im △ aber wird es zu einem Glaß. Dieſes edle Kleinod fermentirt er mit dem 10ten Theil ☉, ſetzt es in eine Sandcapelle, giebt ſo lang den 2ten Grad des △ per aſcenſum, bis die Materie wie ein Pech in der Phiole flieſſet; alsdann den 3ten Grad bis zur Röthe, und multiplicirts endlich mit 2. Theil ☌ ☿ii: dieſes thut er 3. bis 4mahl, ſo iſt die Medicin bereitet. Auf alle Metalle fermentirt er ſie mit dem 10ten Theil Mahler ☉, und tingirt 10. bis 12. tauſend Theil. Hiebey iſt zu beobachten, das allergeheimſte und fürnehmſte Werk dieſer Kunſt; dann es beſtehet in dem ☌, ſowohl in dem gemeinen als Metall ☌; doch kürzer iſt es in dem Metall, als ☌ com. ohne das ☌ hois: dieſes braucht nur etliche Solutiones und Coagulationes, ſo iſt es zum einſetzen fertig. Dann es iſt ſchon putrificirt, ☌ com. aber muß bey 100mahl ſolvirt werden, daß es putrificirt und purificirt werde; welche Putrefaction man nicht ſiehet, ſondern riechet: dann es giebt einen Spiritum, welcher coroſſiviſcher Weiſe darinnen ſtecket, bis er hinweg gehet, und nachdem er alſo pur iſt, ſo iſt es

flüſſig

flüssig wie ein Wachs, und braucht nichts anders als ein Ferment, ☉ oder ☽.

Ein anderer hat den ♁ com. zusammen geschmolzen, ihn bis 50mahl solvirt, filtrirt und coagulirt, hernach hat er es mit einem Bagatell ☽ fermentirt, und in einer halben Stund ☿ in die beste ☽ tingirt. Daraus ist zu erkennen, daß das warhafte Menstrum dieser Kunst nichts anders ist, als ♁; dann ohne ♁ wird kein Metall können aufgeschlossen werden. Eines aber ist besser, oder vielmehr kürzer als das andere; dieweilen alle nur von einem einzigen herkommen. Obiger Author meynet auch, daß ♁ ☾ zu seiner Kunst könnte gebraucht werden, wann man sich nicht getrauet, das ♁ ☿ii zu machen. Er beschreibt es also: Ein Theil ☾ in 3. Theil Aqu. fort. solvirt ad oleitatem, hernach abstrahirt, schütte 3mahl so schwer dist. Essig darzu, setze es in den Keller, so schiessen klare Crystallen an; auf 3. oder 4. Loth desselben schütte 1. Maaß ℞. welcher so scharf seyn muß, daß, wann man einen Tropfen 4. Spannen von der Erden fallen läst, nichts auf die Erden komme. Lasse es also extrahiren, bis ein weiser Kalch am Boden bleibt, nach diesem ziehe den ♈ ab zur Olität, so hast du das ☉☾ næ, welches an statt des ☉☾ oder ♁ ☿ kan gebraucht wer-

werden. Er lehret auch weiter daß die Tinctur aus ☉ ♃ und ☿ formirt werde; man darf aber nicht ☉, ♃, und ☿ nehmen, dann ☉ und ☿ bestehet miteinander, und so es fermentirt wird, so hat es den ♃ als das pmum prncipium: dieses ist been so viel als ☿, und aus ihm wird das erstere und andere Ding gemacht, das 3te aber wird im figiren hinzu gesetzt.

Fauermann. Ein alter Author laborirte auch in ☉ ☿ii also: Er solvirte ☿ in 2. Theil Aqu. fort. von ☉ und ☽ gemacht, zoge es trocken ab, das ♌ that er in ein Pfännlein, ließ es heiß werden, und löschte es in scharfen dist. Essig ab; den Essig filtrirte er, trocknete den hinterstelligen ☿, und schüttete sein abgezogenes Aqu. fort. wieder auf, zog es ab, und hat es nachgehends wieder in Essig abgelöscht. Dieses hat er so oft gethan, bis keine Quantität des ☿ vorhanden gewesen ist; seinen Essig hat er abgezogen, so blieb ein weises ☉ zuruck, welches ganz flüssig und fix ist. Dieses ☉ solvirte er wieder in frischem Essig, filtrirte und goß seinen Essig wieder darvon, so blieb ihm das ☉ ☿ ii zuruck, welches er pflegt zu brauchen. Dieses setzte er in einer Phiole in den Sand, lies es braun glühen, so lang bis sich am Boden eine Röthe zeigte; den rothen Stein zermahlte er, und setzte

ihn

ihn wieder zu 2. Theil ⊖ ☿ ii, verfuhr auch eben also zum dritten mahl, und fermentirte es mit dem 10ten Theil Mahler ☉, und tingirte 15000. Theil. Uber dieses hat er auch ein Particular. Flores ✱ 1. ℔. ♂ roth calcinirt 16. Loth, dieses hat er in einem Keller 8. Tag und Nacht fliessen lassen, alsdann goß er Regenwasser darauf, daß es sich solvirte, zog das ▽ ab, gab sublimirtes △, was sich sublimirt hatte, pflegte er mit dem abgezogenen ▽ wieder in den Kolben zu waschen; wann er nun dieses 7mahl also gethan hatte, so blieb ♂ und ✱ fix. am Boden: darauf schüttete er gleichviel Aqu. fort. darzu, so wurde das Aqu. fort. zu einer Scheidwasser, welches den ♀ ☉lis von ♂ extrahirt, anfänglich ganz roth, zuletzt aber grünlicht. Dieses hatte er filtrirt und eincoagulirt, mit Regenwasser solvirt, und mit dist. Essig pptirt, so ist der ♀ ☉lis zu Boden gefallen. Nun solvirte er 16. Loth ☿ in 1. ℔. Aqu. fort. zog das Aqu. fort. ab, auf den pptat schüttete er dist. Essig, ließ es extrahiren, präcipitirte es mit ⊖ com. und süssete es wohl aus: dann solvirte er ☽ 1. ℔. in 2. ℔. Aqu. fort. zogs ab ad olitatem; dann solvirte er auch 16. Loth ♀ in Aqu. fort. diese Solution schüttete er zu der Solution ☾, pptirte es mit ⊖ com. nachdem nahm er dieser ☾

16. Loth, ♃♂ 4. Loth, ☿ pptat. 6. Loth, riebs wohl durcheinander, thäts in einen verlutirten Schmelztiegel, ließ es 3. Stund im Circul △ cementiren, hat es alsdann geschmolzen und ausgegossen, setzte im schmelzen 3. Theil ☽ zu, und solvirte es in Aqu. fort. so fand er einen ☉kalch am Boden, welcher 3. Theil ausmacht, und bleibt über 1. Theil ☾. Schulz sprach: Es läst sich hören, dieweilen ☿, so er circulirt und pptirt wird, die schönste ☉farb in sich hat; ♂ hat auch den edelsten ♃☉lis, so nun diese 2. in die ☽ gebracht werden, so kan es nicht wohl fehlen, nachdem sie vorhero fix gemacht sind.

Gualdus macht seinen Reg. also: Er nimmt ♄ crud. 1. ℔. und auch so viel ♂, macht in dem stärksten △ ein Chaos daraus, ohne Zusatz; dessen Chaos 1. Theil giest er durch 2. Theil ♄ crud. als wie man das ☉ durchgiesset, so fället durch die pure aa. ♂ und ♄, und er bekommt einen gestirnten Reg. Diesen hat er wieder durch 2. Theil ♄ gegossen, also verfähret er 7mahl. Endlich macht er ihm klärer, dabey er also verfähret: Er nahm zu 8. Loth ♅, 8. Loth ♃ com. ♀ crud 4. Loth, ☉ 4. Loth, ☿ com. 3. Loth, stösset alles klein unter den Reg. füllets in kleine Scharmützel, in jedes eine Messerspitze voll, trug eines nach dem andern

in

in einen glühenden Schmelztiegel, ließ es noch 1. ½. Stund flieſſen, goß es aus; die Schlacken behielt er zu einem Particular, den König ließ er flieſſen, und truge ein wenig verkochtes ☉ darauf, goß ihn aus, und legte ihn in ▽, so wurde er noch reiner, ließ ihn an der Luft trocknen, alsdann ließ er ihn flieſſen, und trug darein 1. Loth feines hohes ☉: Hierauf machte er aus ☿, mit ♃ präparirt, ein Amalgama, rieb es 4. Tag im frischen ▽; (des ☿ muß 2. bis 3. Theil genommen werden,) that es in eine Phiole, oben mit einem Zapfen verstopft, daß kein Staub hinein fallen konnte; setzte selbige in den Sand, die Kugel thät er oben mit Aschen bedecken, und gab den 2ten Grad △, bis in die Schwärze. (Merke, der ☿ darf nicht circuliren, er muß sich von seinem Chaos nicht separiren.) Fahre beständig und gleich fort mit dem △, so werden nach der Schwärze weise Crystallen kommen; mache, daß sie nicht flieſſen, sonst wird wieder ein Reg. nachdem muſt du es wieder coaguliren, so wird sich das ☉ wieder pptiren; der subtile Geist wird wieder schwarz, auch weiß und roth, woraus sich nichts mehr pptiren thut. Es ist geschrieben klar, purum aber im puro fürwahr; fermentirs mit dem 8ten oder 9ten Theil, sage ich in gröster Eil.

Fauermann erzehlet von einem, welcher den Lapidem ex ☿ und ☉ gemacht: Er ließ den ☿ in Aqu. fort. solviren, zoge es ab und sublimirte es mit ⊕ und ⊖, revivifirte es mit ♄, amalgamirte es mit ☉, und triturirte es, bis alles zu einem schwarzen Pulver wurde; ließ es lind trocknen, thät es in eine Phiole, und verfuhr wie gebräuchlich.

Theophrastus solvirte ☿ in Aqu. fort. präcipitirte es, mit ⊖ com. ausgesüst, und mit 2. Theil ☉ com. sublimirt; nahm dessen 12. Loth, und subtil gemachte ☽ 2. Loth, sublimirte es miteinander, so gut als es sich sublimiren woll e: so es fix war, nahm er dessen 10. Loth, und 1. Loth Mahler ☉ oder ☉kalch, und cementirte es 2. Stund in einem gläsernen Kölblein; hernach tingirte er auch 6. oder 7000. Theil; daß subtil gemachte ☾ ist Luna corn.

Theophrasti Universal: Er nahm ☿, solvirte ihn in ♌ ♃ per camp. zog das ♌ per Retortam ab, den Präcipitat süssete er aus, solvirte ihn wiederum, und dieses that er 7mahl; dann nahm er dessen 8. Loth, cementirte ihn 2. Stund ganz lind, zuletzt etwas stärker, so gieng der pptat. in Fluß. Die übrigen 24. Loth ☿ nahm er, riebs subtil, mischte darunter 3mahl so schwer Waitzenmehl, und distilirte es per

Re-

Retortam, so gieng erstlich herüber ein Spiritus, welcher in vielen hitzigen Krankheiten zu gebrauchen. Zum andern gehet ein schwärzlichtes ☌ herüber, welches zertheilet und die Geschwulsten erweicht. Zum dritten gehet unser ☿ fix. Er nahm dieses ☿ 2. Theil, und 1. Theil des vorigen coagulirten pprats, rieb es in scharfer Wärme bis ein Amalgama wurde; dieses hat er in warmen ▽ gewaschen, so lang eine Schwärze gieng. Das Amalgama setzte er in einer Phiole in den Sand oder in Feilspäne; oben schüttete er Aschen auf, gab den 2ten Grad △, bis in die Röthe; dann amalgamirte ers wieder mit 3½. Theil ☿ rectif. durch Reiben, welches gar leicht geschicht: das erstemahl aber ist es nicht leicht, sondern wird es erst durch vielfältige Hitze, und mit stätem Reiben. Wann die andere Amalgamation geschehen war, so verfuhr er wieder wie vor; darnach multiplicirte er es wieder mit 3½. Theil ☿ rectif. welches ohne Reiben geschiehet, und also verfuhr er 7mahl, und fermentirte es mit dem 9ten Theil ☉, so hatte er eine so flüssige Tinctur, daß wenig ihres gleichen werden gefunden werden; dann es tingirt 50. auch 60000. Theil, so er es das 5te mahl wollte augmentiren. Dieses ist wahr, ich wollte selbst ein Jurament über diese Kunst

ablegen, daß sie iust ist; dann ich habe von seiner eigenen Hand die Kunst bekommen. Wann andere dieses gewust hätten, so hätten sie nicht ☉ oder ☽ oder andere mineralische Materien zu nehmen nöthig gehabt, um den ☿ zu binden; dann er kan auf obgesagte Weiß mit sich selbsten gebunden werden. Es seynd zwar so viel Purificationes ☿ als Tage im Jahr, aber doch eine besser als die andere. Ich meines Theils bleibe im ♄ und in Sublimat; es wird durch diese zwey die arsenicalische Sulphuritat des ☿ hinweg genommen und verbrennt: dann das Aqu. fort. hat einen solchen corossivischen Geist, daß er alles zerstöhret; was unrein ist kan nicht mehr zu seiner prima Materia gebracht werden. In einem jeglichen Metall, wann du es von allen Unreinigkeiten, indem es vorhero aufgeschlossen worden, erledigest, findest du gewiß diese Tinctur. Dieses ist eine so alte Warheit, als der Ursprung der Weißheit in der Welt ist. Nebst diesen ist auch wohl zu merken, daß das wahre Drachenblut in ♁ stecke, und ist aus diesem Mineral eine von den höchsten Tincturen zu machen.

Einsmahls sprach Schulz zu mir: Lieber Bruder, säume dich nicht in ⊖ hois zu arbeiten, und zweifle nicht, daß ich dir alles aufrichtig offen-

fenbahret habe; den einzigen Punct aber sollst du wohl beobachten: der ☿ extrahirt das ☉ roth; wann du nun die Extraction filtriret hast, und der ☿ davon abgezogen ist, so schütte eben denselben auf, und zwar so oft, bis eine Schneeweise Erde auf dem Boden des Glases sich befindet. Diese Extraction muß in einer ziemlichen Wärme geschehen; am allerleichtesten aber ist es, wann du also verfährest: Nehme dein rothes ☉, setze es in den Keller, lasse es zu ♒ fliessen, und schütte das ♒ in den ☿ hinein; so wird es sich klärer und geschwinder solviren: sonst verfahre getrost fort, in allem, wie ich bereits gesagt habe, so wirst du nicht fehlen, sondern diese Kunst in der That gerecht befinden.

Ich sagte aber zu Schulzen: Du hast mir von einem Particular Gualdi gesagt, in was bestehet es? Schulz: Es bestehet in dem ☿ viv. welcher auch mit dem ☿, ☉ und ☉ figiret wird, und ziehet aus den edlen ☿ einen solarischen ♃, welcher wieder in ein fixes Corpus kan eingeführet werden; dann, kurz zu sagen, er verfuhr also: Er nahm seine Schlacken, (wie dort gemeldet,) ließ sie in Keller zu ♒ fliessen, schüttete darzu 2. Theil ▽ com. und præparirte es mit dist. Essig, so fiel ein gelber ♃ zu Boden; dessen nahm er 4. Loth, und 2. Theil von dem nach

meiner Weise gelehrten ☿ iat, sublimirte es 8. oder 9mahl, bis der Sublimat bey den ♃ fix bleibt, und zu einem rothen Stein fliesset. Von diesen 1. Theil auf 5. Theil ☾ in den Fluß, dann gebe Acht, so wirds gradirt.

Schulz: Die Augmentation Gualdi ist nichts anders, als dieses, daß der rothe pptat. in der ersten 2ten 3ten Votation mit seinem eigenen ☿ pptato & rectif. muß imbibirt werden, sowol mit 2. Theil als auch mit 2½. Theil, welcher aber nicht auf einmahl, sondern Tropfen weiß, auf 5. oder 6mahl, muß hinein gebracht werden. Die Fermentation geschicht mit dem 9. Theil ☉; wann du nun siehest, daß keine △ Flamm aus dem Tiegel gehet, und sich das ♄ zusammen kugelt, in eine Kugel, wie ein Schwamm, so hebe es augenblicklich aus dem △, damit es nicht zu einem Vitro fliesset.

Schulz lehrte mich auch gute Tiegel machen, von 3. Theil Laimen und 1. Theil Federweiß, stark in die Model gedruckt; diese lassen kein ☉ noch ♂ durchgehen, und halten 3. bis 4. Tage im △.

Ein Particular Theophrasti: Er nahm ☿ ~, von welchen 3mahl Aqu. fort. abgezogen war, und Flores ♃ aa; sublimirte es so lang von ☾, bis alles fix bliebe; davon trug er

1. Loth

1. Loth auf 4. Loth ☾ in den Fluß, so wurde es gradirt. So er es weiter bringen wollte, ließ ers extrahiren mit ♈, und hat so lang und so oft, bis das ☿ weiß war, allezeit den ♈ abgezogen. Die Remanenz im Kolben wird fermentirt mit 1. Loth ☉ auf 8. Loth, 1¼. Stund glühen lassen, dessen 1. Loth auf 15. Loth ☾ getragen, so wird sie gradirt. (*)

Schulz sprach einstens zu mir: Lieber Bruder, in was möchtest du gerne arbeiten? da ich ihm dann zur Antwort gab, im Mayenthau, sprach er: Lieber Bruder, du wirst eine Freude daran haben; dann sehe, es bestehet alles in dem ☿, es kommet alles her von dem ☿, also ist ja leicht zu erachten, daß das ☿, die allervornehmste Materie, in demselben stecket. Zum ersten aber ist dieses in Obacht zu nehmen, daß man die Materie nehme, welche alles ernähret und von der alles entspringet. Welche ist es aber? Nichts anders als das ☿, und weilen es das ☿ ist, ist dann auch ein jedes ☿ gut zu diesen Dingen oder nicht? Es taugt zwar ein

(*) ♀ mit ♃ verbrennt, und mit Essig ausgezogen, so giebt die Remanenz ein ☾ prob. Gualdus nahm vor sein Werk ♁ rub. ☌ dicit non bene esse hungaricum.

jedes ⊖, wann man es in eine Putrefaction bringet, aber doch ist eines härter als das andere, und ist dieses in Obacht zu nehmen, daß das ⊖ nicht aus einem gesalzenen Weesen gebracht werde, worinnen man eine Schärfe spühret; sondern aus einem ungesalzenen Ding, aus einem ▽, in welchem man kein ⊖ spühret, und doch ein ⊖ in sich hat, nicht aber ein gemeines ⊖, sondern ein ⊖ der Natur, von welchen alles erwächset, entspringet und erhalten wird. Was ist aber dies vor ein ▽? Dieses ▽ ist ein Regen oder Mayenthau, wie ich dir schon erzehlet habe, und noch ferner erzehlen werde. In dem Regenwasser oder Mayenthau ist kein Salz vor der Putrefaction, nach der Putrefaction aber findet man ein ⊖ darinnen: dann durch die Putrefaction wird eine Separation. Du must es aber also machen: lasse den Mayenthau bis auf die Helfte evaporiren, setze ihn in ein altes Weinfäßlein, unter einem Dach, an die Luft, wo keine Sonne hinscheinet; lasse ihn 8. oder 9. Wochen stehen, daß es stinket, alsdann ziehe es ab, nemlich das Phlegma sammt dem ⊖ vol. das ♋ dephlegmire in einem Zuckerglaß, giesse deinen Spiritum sammt dem ⊖ vol. darauf, lasse es extrahiren, ziehe den Spiritum ab, so bleibt das ⊖ nat. zuruck: Dieses ⊖

ist

ist gleich dem ☉ hois. kanst auch also mit procediren, wie ich dir gemeldet habe. Ich kenne jemand, derselbe brennet ♂ mit ♃, extrahirts mit Essig, brennt es, nachdem der Essig abgezogen war, wieder mit ♃, extrahirts mit ♀, so bekam er ein ☉♂, sehr flüssig, welches auch tingirt, wann man ihm ein aa. Solis zusetzt; wann der ♀ roth extrahirt, muß man die Massam noch einmahl mit ♃ brennen. Er nahm auch ☿♎ mit ⊕ und ⊖ gemacht, mischte darunter so viel ☿ crud. und so viel ☉, und sublimirte es noch 3mahl; den Sublimat ließ er zu ♌ fliessen, ließ es 8. Wochen in Roßmist putrificiren, zog das Phlegma zuletzt stark ab, so bekam er ein ♌☿ ii: das Wasser im Recipienten dephlegmirte er, so blieb das ♌☿ zuruck, welches das ☉ aufschliesset; nemlich auf 6. Loth ♌, 1. Loth ☉kalch, 8. Tag und Nacht in der Wärme stehen lassen. Ferner nahm er 8. Loth ☉♂tis, schüttete das ♌☿ii mit dem ☉ auf 7mahl darauf, nemlich alle Tag 1. Loth, in einem warmen Ort: wann alles darinnen, setzte er es in den Sand, gab den 2ten Grad △, vermachte das Glaß wohl, und ließ es 14. Tag also stehen. Von diesem 1. Loth auf 10. Loth ☽ getragen, wird es gradirt.

Monte-

Monteschider sprach: Ich nehme crocum ♂, mache ihn glühend, lösche ihn ab in Essig oder Holzäpfelsaft, giesse den Essig ab, mache den crocum wieder so glühend, als wann er schmelzen wollte; lösche ihn endlich wieder ab; dieses thue ich 12mahl, ziehe den Essig ab, giesse auf die Remanenz ♈R, lasse es 24. Stund stehen, so extrahirt der ♈ das ⊖ aus dem ⊕, (dann durch das ablöschen wird der ♂ nicht zu einem ⊖, sondern zu einem ⊕, das ist ⊖ und ♃ beysammen; durch den ♈ wird auch das ⊖ allein extrahirt,) ziehe den ♈ ab, so bleibt ein ⊖, welches eben also zu gebrauchen, wie daß vorige. Der ♃ ♂ ist zwar auch gut, wann er von seinem ⊖ separirt wird, sonsten aber nicht, und nimmt sie der ♄ nicht an: dann das ⊖ solvirt, und der ♃ pptirt. Den ♃ allein zu bekommen, nimm einen ausgepreßten unzeitigen Traubensaft, wann die Beere halb gewachsen sind; lasse ihn 14. Tage in Roßmist stehen, und distilirs trocken ab, so hast du einen Geist, welcher ein pures ⊖ ist. Dieser ist gut den ♃ ♂ zu extrahiren, dann er muß mit ⊖ extrahirt werden. Siehe ein Particular: Verbrenne ♂ mit ♃ com. extrahire ihn mit dem vorigen Menstro oder Geist, so extrahirt er gelb; welches ein Zeichen ist, daß kein ⊖ darinnen liegt, sonsten thäte er

roth

roth extrahiren: filtrire es, ziehe das Menstrum ab, giesse es wieder auf das ♂is, so oft als es sich gelb färbt; nachdem nimm alles extrahirtes ♄, reibe es zart, giesse das Menstrum wieder darauf, ziehe es 4mahl davon, das 4te mahl dephlegmire deinen Spiritum, damit er von allem Phlegma rein ist, und nimm 1. Loth ☉kalch, schütte darauf 8. Loth des Menstri, reib es 24. Stund, filtrire es, so bleibt das Corpus in Filtro, die aa. aber gehet durch. Diese aa. schütte auf das extrahirte ♄♂, das Menstrum wird indessen wieder abgezogen, und darauf gegossen. Dieses muß 3mahl geschehen. Ich trage davon 1. Loth auf 10. Loth ☾ in Fluß, so wird sie gradirt. Das ♁♂ macht man auch also: Nehme 1. ℔. ♂, solvire ihn in 2. ℔. $\frac{\circ}{\circ}$ ♃is, wie es auf den Schmelzhütten zu bekommen, filtrire es, schütte vg. auf ein Maaß Solution (die Solution muß auf die Helfte abgeraucht werden,) 3. Maas ▽, in einem breiten Zuckerglaß, lege Hölzlein darein, setze es in einen Keller, so wird ein ⊕ anschiessen, welcher blauer ist als der Himmel: in diesem ⊕ ist ♁ und ♃; diese zu separiren, calcinire ihn auf die Röthe, schütte darauf filtrirtes Regenwasser, und laß es wohl aussieden; filtrire es, coagulier es, so findest du ein weises ♁, im Filtro aber

den

den ♃. Dem ☉ setze hinzu ein aa. ☉lis, so kanst du die ☾ gradiren; den ♃ aber eröfne noch ferner, so kanst du auch in der Luna etwas tentiren. Diese Eröfnung kan durch einige Sublimationes geschehen mit ✳ flor. daß er fix und zugleich flüssig wird.

Ein anderes Particular.

Ein gewisser Laborant nahm Eisenfeilich, extrahirte es mit dist. Essig, zog den Essig ab und calcinirte es roth, schüttete darauf ♈R, lies es wieder extrahiren; wann er sahe daß der ♈ weiß war, so filtrirte er ihn, und zog ihn ab, so bekam er ein weises ☉♂lis. Darnach nahm er ♁ hungar. 3. ℔. solvirte es in Regen ▽, filtrirte es und warf 8. Loth ☉♂ darein, so fiel die Menge gelber ♃ zu Boden, welcher von dem ♁ corossiviſch worden. Man läst es also 24. Stund an einem warmen Ort stehen, hernach wird es filtrirt und coagulirt, so wird der ♁ nicht mehr so grün seyn, wie vor. Diesen per Retortam distilirt, so gehet erstlich ein Phlegma, hernach ein rothes süsses ☌ herüber; selbiges gehet mit dem 2ten Grad △. (Der Recipient mit dem Phlegma muß ehender abgenommen werden, ehe das ☌ kommt.) Das ☉ extrahirt er ex ♋ mit ▽ com. dessen nahm er 8. Loth, und

12. Loth

12. Loth ☌☌, 2. Loth Mahler ☉, thät es in eine Phiole, welche 3. Theil leer bleibet, setzte es ins BM. so warm, daß das ▽ nicht siedet; liese es 8. Wochen stehen, dann nahm ers heraus, und nahm Silberlamellen, schmierte selbe nur an, und ließ es ausglühen, so fande er an statt ☽ ☉. Darauf sprach Monteschider, dieses geschicht nicht durch den ♂, sondern durch den ⊕ ♀ris. Ich antwortete: Es ist wahr, aber ohne ♂ kan es nicht geschehen.

Ein Gespräch, welches Fauermann von dem Lapide oder der Tinctur gehalten.

Einesmahls redete ich mit Fauermann und fragte ihn, in was doch einzig und allein die rechte Materie bestünde, weilen doch so vielerley Modi wären, den Lapidem zu formiren, darauf gab er mir diese Antwort: Es ist ein einziges Ding, von welchen der Stein gemacht wird, dieses ist gemacht von GOtt selbsten, durch ein einziges Ding; wann man nun dasselbe Ding nimmt, von welchem dasjenige Ding formirt wird, welches unsichtbar ist, daß sichtbare aber aufschliesset, und dahin bringt, daß es unsichtbar und in seine erste Substanz gebracht wird, das ist, daß es aufgeschlossen und flüssig, und wieder fix gemacht wird, sodann ist es geschehen.

schehen. Darauf sprach ich: Lieber Bruder, diese Sache ist mir zu obscur, ich fasse es nicht; er sagte: Siehe, lieber Bruder, die rechte Materie, das fixe, das tingens, oder die Farbe ist das ☉, und die andere Materie, welches das Menstrum seyn muß, das ☉ zu eröfnen, ist dieses, woraus das ☉ formirt ist. Aus was ist es aber formirt? Es ist formirt aus den 4. Elementen, was aber diese für eine Beschaffenheit haben, ist GOtt allein wissend; aber was aus Anordnung GOttes aus ihnen gemacht wird, dasselbe ist uns wohl bekannt. Man saget, es giebt so viel Menstrua das ☉ zu eröfnen, und selbiges zu einer Tinctur zu bereiten, als Tage im Jahr sind; dieses ist allerdings wahr, ist aber eins so gut als das andere? Nein; warum nicht? Darum, es ist ein solches Menstrum, welches metallisch ist, nicht so gut als eines, welches von keinem gemacht ist oder herkommt, und zum öftern in △ ist verbrennet worden. Dann ein metallisches oder mineralisches Menstrum, wie wir es zu brauchen pflegen, das ist unser ☿, dessen sein primum ens wird im △ verdorben und verbrennt; muß auch mit ♃io wieder so lang laufen, bis er wieder zu seinem prim. ens gelanget: wird es nun nicht durch das △ pprirt, so kan mans nicht brauchen, dieweil es ein rohes

gifti-

gistiges Corpus ist, als wie auch unser ♄. Ich sage nicht daß ein solches Menstrum nicht gut ist; es ist gut, aber nicht so gut als daß rechte vornehmste und beste Menstrum, welches zwar niemand achtet, ich aber werde es dir offenbahren. Es möchte dir zwar dieses Herr Schulz wohl erzehlet haben, vielleicht aber weiß ich dir noch einen Handgrif mehr zu sagen, als er dir gesagt hat, merke also: das ☉ wird gemacht durch die 4. Elementen, welches Element ist aber das vornehmste? Dieses ist die Luft, welches die andere 3. in sich hat, und woraus das ☉ formirt wird. Dann sie verschlägt sich und ziehet ein in das Gebürg, und das ☉, so es in ihm hat, hänget sich an die Erde, und formirt daraus ein Metall, nach der Art desselben Planeten, welcher in demselben Minuten regieret. Wo ist aber das Menstrum zu finden? Sollte ich die Luft nehmen, wie wollte ich es anfangen? Ich nehme also nicht die Luft, sondern ein Ding, in welches die Luft gewirket hat, und durch die Luft ist distilirt und gereiniget worden; dieses ist nichts anders als der Schauer oder Regen in einem Donnerwetter. Glaube gewiß, daß diese die allerbeste Materie in der Welt ist: wie und auf was Weiß sie aber zu ppriren ist, werde ich dir auch also gleich andeuten.

Präparation des besten und köstlichsten Menstrui, aus dem Schauer oder Regenwasser im Donnerwetter.

Nehme den Schauer, lasse ihn zergehen, und bis auf die Helfte evaporiren; thue es in ein hölzernes Gefäß, wie schon bewust, bis es stinkend und voller Würme wird: dieses schütte zusammt denen Würmen in einen Kolben, und ziehe den Spiritum ab; das Phlegma lasse evaporiren, und schütte den Spiritum auf die zuruckgebliebene Materie. Lasse es also in einem warmen Ort, wohlvermacht, 24. Stund stehen, filtrire es, und nehme auf 8. Loth 1. Loth Mahler ☉; thue es in eine Phiole, lasse es so lang in der Wärme stehen, bis der Spiritus gelb, das ☉ aber schwarz am Boden lieget: filtrire es, ziehe den Spiritum ab, so bleibt ein gelbes ⊖. Nun nimm 16. Loth ☿, schütte darauf 24. Loth deines vorigen Spiritus, lasse es 24. Stund kochen: hernach nimm 8. Loth deines ☿ii. welcher so klar ist, als ein Crystall, und deines ⊖ 4. Loth, reibe es so lang, bis der ☿ alles in sich geschlucket hat, so hast du ein Amalgama. Setze es darnach in die Asche, gieb den 1. Grad △, so wird in 5. Wochen die Schwärze, in 5. Wochen die Weise, und in 5. Wochen

die

die schönste Röthe erscheinen. Fermentire es mit dem 9. Theil ☉ in einem Kölblein, so tingirts 15000. Theil alle Metall. Wann du es fermentiren willst, so nimm nur das gemeine ⊖, wie ich gelehret; (da nemlich, wann der Spiritus distilirt, und das Phlegma davon evaporirt ist, der Spiritus aufgegossen, solvirt, filtrirt, und wieder abdistilirt wird; dann das ⊖, so zuruck bleibt, ist das verlangte,) nimm auch deiner Tinctur 1. Theil, darunter reibe 2. Theil dieses ⊖, setze es wieder also ein, und wann es durch die 3. Farben gelauffen ist, fermentire es wieder, wie vor. Dieses thue so oft du willst, so tingirst du allezeit um 10000. Theil mehr. Lasse dir dieses wohl recommendirt seyn.

Es lehrte mich einer, sprach Schulz, eine schöne Kunst: Er calcinirte ♃ ganz lind zu einer Asche, und kochte es mit dist. Reg. ▽ aus, so bekam er ein ⊖. Nun solvirte er ☿ in Aqu. fort. præcipt. mit ⊖ com. so blieb das Magisterium in Filtro, und das ⊖ gieng hindurch. (Dieses solvirt alle Metalle, und solvirt sich in einem jeden ▽.) Das Wasser ließ er evaporiren, und sublimirte das hinterstellige, da hatte er von 1. ℔. ☿ 6. Loth Sublimat bekommen. Dessen nahm er 6. Loth, verrieb darunter 6. Loth des vorgelehrten ⊖ ♃ ii, und ließ es zu ei-

nem ☉ fliessen; hernach filtrirte er es, so fand er ein rothes ☉. Zu 8. Loth dieses ☉ that er 1. Loth Mahler ☉ in eine Phiole, versigillirte sie wol, setzte es in das geheime △, nemlich in den Lampenofen, und gab 8. Tag den 1sten Grad △, hernach den 2ten Grad, bis zur Schwärze, und auch also fort bis zur Röthe: alsdann fand er ein rothes ☉, welches 3000. Theil ♄ und ☿ in Gold tingirt, wann der ♄ fliesset, der ☿ aber warm ist.

Eine Tinctur aus dem Chaos.

Es wird ein ♆ gemacht, wie sonsten schon gemeldet worden, die Schlacken werden genommen, welche man mit ♀ und ein wenig ☉ fliessen lässet, so wird ein anderer Reg. die Schlacken werden ausgekocht, und der ♃ ausgezogen; dem Reg. welcher im Durchguß gefallen, ziehet man allen seinen ♃ mit ☉ aus, so lang als er sich färbet; nach diesem, nimmt man den Reg. aus den Schlacken, reibt ihn subtil, nebst 1. Theil von diesen ♃, und trägt darauf einen solchen gelben ☉, welcher auf dem ersten Reg. fix gemacht, und sublimisch worden ist. Man läst es eine gute Stunde fliessen; (der Tiegel muß mit Kreide bestrichen seyn,) dann wirft man ein Bröcklein ⊖ crud. darauf, läst es

noch

noch etliche Minuten flieſſen; dann ausgegoſſen, ſo findet ſich ein rothes Vitrum auf dem Reg. Dieſes Vitrum und ☉ muß man aufheben, des Reg. aber nimmt man 1. Theil, ☿ii 2. Theil, amalgamirt und reibt es, diſtilirt den ☿ ab, giebt ſtark △, daß der Reg. flieſſet, ſtößt ihn, thut wieder 1. Theil ♃ darunter, läſt es flieſſen, und trägt des gefundenen Vitri ſammt dem ♃iſchen ☉ hinein. Das ausgewaſchene ♄ thue unter den Fluß, laſſe es flieſſen, und trage wieder etliche Bröcklein ☉ darauf, dann mit ☿, wie vor, amalgamirt, den ☿ aber, welcher ſich hinweg wäſchet, muß man nicht mehr darzu thun. Es wird 8mahl alſo verfahren; daß letzte mahl aber das Amalgama ſo lang gewaſchen, als etwas hinweg gehet: dann in eine Phiol gethan, 14. Tage lang gelindes △ gegeben, das △ endlich vermehret, ſo iſt es in 8. Wochen ſchwarz, und in 8. Wochen bekomme ich weiſe Cryſtallen aus der Schwärze. Nach der Schwärze vermehre ich das △, wann ich es bald weiß haben will, ſo iſt dem Erfolg nach meine Arbeit und des Rueſenſtein eines.

Fornegg. Ich nahm ein gemachtes Chaos, goß es durch 2. Theil ♂, ſo fiel ein Reg. dieſem Reg. ſetzte ich wieder zu gleichen Theil Chaos, und amalgamirte es mit 2. Theil ☿; das Amal-

gama habe ich zart gerieben, und 14. Stund in die Digestion gesetzt, abdistilirt, den Reg. geschmolzen, und ein wenig Chaos zugesetzt, darauf wieder mit dem vorigen ☿ amalgamirt; solches habe ich 16mahl gethan, so war der ☿ pcptirt. Nun muß das ☌ ☉lis also pcptirt werden: Man nimmt 1. Theil ☉, und 3. Theil ☿ crud. amalgamirt es miteinander, so zart daß es unfühlbar ist; dieses Amalgama kocht man 6. Stund in ☐, dann abgezogen und wieder gerieben, endlich wieder in einen Kolben gethan, einen dist. Essig darauf gegossen, und wieder 6. Stund in die Digestion gesetzt: alsdann das Amalgama wieder gewaschen, so lang als einige Schwärze davon gehet, selbiges abermal in ein Kölblein gethan, und rectificirten Spiritum ☐ darauf gegossen, ebenfalls 6. Stund kochen lassen; nachgehends abgez'gen und wieder gewaschen, so lang als eine Schwärze davon gehet, so erhält man sal solis. Nach diesem setzte ich das Amalgama in eine gläserne Retorte, und distillirte den ☿ ab. (Dieser ☿ ist nicht tauglich zu unserm Werk.) Ich nahm also den ☿, welcher mit Reg. ♂ 16. oder 17mahl amalgamirt worden, und amalgamirte zu 2. Theil ☿ 1. Theil ☌ ☉lis, das Amalgama habe ich trocken ganz zart gerieben, und in eine Phiol in

1. Grad

1. Grad △ 14. Tag gesetzt; endlich aber das △ bis auf den 3ten Grad vermehrt, so erlangte ich in 6. Monath die Schwärze, und dieses zwar mit trauren und klagen, und mit grosser Gefahr, bis es in die Weise gehet: dann die Phiole muß allezeit zugeschmelzet werden, und ist eine grosse Gefahr darbey, daß sie nicht zerspringe; wann ich aber die Schwärze überstanden habe, so habe ich keine Gefahr mehr. Wann ich nun also die Weise erlanget habe, so kan ich 3. Theil ☿ zum imbibiren nehmen; damit wird es multiplicirt und imbibirt: hernach, wann es durch die Farben gegangen, kan ich es fermentiren, wie ich will, weiß oder roth. Dieses ist nur auf ☿ und ♄ gerichtet, aber es ist eine Medicin, welche des Schulzen seiner im geringsten nichts nachgiebt.

Monteschider. Ich nehme mein ♄, stosse es zu Staub, und lasse es fliessen; nehme ferner 1. ℔. rostige Nägel, mache sie glühend, und trage sie in die geflossene Min. lasse es 4. Stund fliessen: alsdann habe ich es mit 3. Theil ☿ amalgamirt, zart gerieben, trocken triturirt, und das ♇ in einen hölzernen Mörsner gethan. Den ☿ habe ich davon gerieben, alsdann dieses ♇ in eine Phiole gethan, im Sand 14. Tag und Nacht gelind △ gegeben, nachgehends das △

bis auf den 2ten Grad gemehret; so gieng es in 12. Wochen durch alle Farben. Hierauf fermentire ich es mit ☉, und imbibire es 3mahl mit dem ☿, welcher in der Trituration ist weggegangen, so erhalte ich in 4. Monaten diese Tinctur auf 300. Theil. Vor der Fermentation ist es auch eine Medicin wider alle Krankheiten.

Schulz: Ich nehme 1. Loth ☉, solvire es in 8. Loth Aqu. reg. schütte darzu 8. Loth Aqu. fort. setze es in eine gelinde Wärme, und lasse es 2. oder 3 Stunden stehen; so wird sich der ♀ ☉lis peptiren. Dieses ist die aa. ☉lis, welche viele suchen. Sie schwimmet in der Höhe als wie ein Schäinlein. Fischet sie sauber ab, süsset sie wohl aus, so habt ihr eine gute Medicin. Das Aqu. fort. ziehet ab, und auf das ♀ schüttet ♈ tartarizat. lasset es 24. Stund in einer Wärme stehen; dann könnet ihr es filtriren und abziehen, so bleibt ein ☾. Daß ich aber sage von dem peptirten ☉: reibets mit dem oftgelehrten Mayenthau ☾, so bekommt ihr 2mahl so viel aa. als wann ihr das frische ☉ hernehmet. Der ☿ muß die Eigenschaft eines ☾ an sich nehmen, durch das sublimiren, sonst taugt er nicht. Wann er aber mit ♀ verbrennet wird, so bekommt er auch die Eigenschaft eines ☾.

Ein

Ein gemeiner Distilator nahm ☉erzt, zermahlte es klein, schüttete stinkendes Regenwasser daran, deckte es mit einem Bret zu, und ließ es so lang an der Sonne stehen, bis es trocken war; dann zerstieß ers wieder klein, und verfuhr also 3mahl: endlich schüttete er so viel ▽ darauf, daß es einer Spanne hoch darüber gieng; setzete es aus der Sonne an ein lüftiges Ort, ließ es so lang stehen, bis es ☉gelb war: hierauf seyhete er das Wasser mit der Haut ab, zoge das ▽ davon; das abgezogene ▽ schüttete er wieder auf das Erzt. Damit continuirte er auch so lang, als sich das ▽ gelb färbte. Zuletzt nahm er alles sein extrahirtes ☵, trug davon 1. Theil auf 3. Theil ☾ in den Fluß, so war es gradirt. Es gradirt zwar auch ♀ und ♄, und andere Metalle, er aber hat es nur zu ☽ gebraucht.

Ruesenstein sein Chaos.

Ich mache mein Chaos mit gleichem Theil ♂ und ♃, ohne ⊖ oder ☉; dieses Chaos destinire ich mit ☿, der ☿ muß aber figirt seyn, welches also geschiehet: Ich nahm 1. Loth ☉, 16. Loth ⊖, 6. Loth ☿, und ließ es ¼. Stund fliessen; dann vermengte ich diesen Fluß mit gleichen Theil ⊖, und trug allezeit davon auf den

Reg. einen Löfel voll; (der Reg. muß zu dieser maa. 2. oder 3. ℔. haben,) der Fluß aber wird so oft darauf getragen, als er sich färbet. Ich muste auch in den Reg. den ♃ aus den Schlacken tragen, habe ihn mit Essig pcptirt, und den ♃, mit gleichen Theil ☉ vermischt, darauf getragen; ließ es eine Stunde bedeckt flieſſen, so war er fertig. Der ☿ muß auch aairt, und ihm seine Feuchtigkeit benommen werden.

Auf unsrer Reise nach Salzburg fragte ich Schulzen einstens, ob dann metallischer Weise ohne dem ☽io keine Tinctur könne gemacht werden; darauf sprach Schulz: Lieber Bruder, ohne ☿ schwerlich, zumal auf dem trockenen Weeg, das ist, ohne einer Aufschlieſſung des Menstrui. Dann du must wissen, daß ☿ das Menstrum ist, welcher das Metall eröfnet, und wieder in ein primum ens verkehret, das ist, in seine erste Natur bringt; sonst kan das Metall oder Mineral kein anders Metall figiren, noch tingiren: zu diesen muß nun ☿ wohl aairt seyn. Ich aber getraue mir den ☿ wohl zu aairen mit einem jeden Metall, und mit ☿ selbsten die aa. aus den Metallen zu ziehen. Wann ich ihn mit einem ♃ ☉lis nach einer Minera ☉lis aairen will, verfahre ich also: Ich mache einen Regulum, wie schon oft gemeldet, thue zu diesem

sem 8. Loth, ingleichen 8. Loth ☉schlich, lasse es fliessen ohne allen Fluß; den Reg. amalgamirte ich mit 2. Theil ☿vivi, riebe es so lang bis es durchs Leder gieng, so war er recht aairt, und dieses ist die beste aation des ☿rii. (*)

Ruesenstein: In unserm Werk ist ☿ der Mann, und der Reg. das Weib. Fornegg: bey uns ist das ☉ der Mann, und ☿ das Weib; wir nennen aber bißweilen das ☉ sowohl als den ☿ das Weib, wann wir das Werk verdunkeln wollen. Ruesenstein: Das △ ist unser Reg. Fornegg. Das ☉ ist unser △. Ruesenstein: Unser △ ist ein ☉, aber ein spiritualisch ☉; unsere ♄ra aber sind weit ein besseres ☉, und haben wir nur einen guten Fluß, so können wir unser spiritualisch ☉ leicht in die ☽ einführen, und selbe gradiren. Uber dieses ist noch zu merken, sprach Schulz, daß ein corporalisch ☉ eben auch erst zu einer Erden muß gemacht werden, und wird nur ☿ eine Tinctur: dann alles, was man ☿ zusetzt, ist nur seine Erde und Acker, aus welchem hernach der Saamen ☿ii aufgehet, und ☿ muß euer ☉ selbst erst zu einem Acker und Erde machen; aber unser spiritualisch ☉ ist vom Anfang eine Erde, und kan daraus

(*) Die columbæ dianæ sind der Reg. martialis.

aus ☉ gemacht werden. Durch ☿, mit ☿, und aus ihm muß alles gemacht werden.

Rueſenſteins Regulus aus dem Blackmahl: 3. Theil deſſelben, und 1. Theil ☾ gut flieſſen laſſen, mit einem guten Theil ☉ Fixi, welches ſulphuriſch, und ½. Loth ausgekochten ♃ aus den Blackmahl; ferner, etliche Bröckelein ☉ crud. und ziemlich viel Kohlgeſtieb: ſo gradirts die ☾ durch oft widerholte Schmelzung, und kan auch das Univerſal daraus gemacht werden. Schulz ſprach einſtens: Die Putrefaction in ihrem Werk iſt nicht vollkommen ſchwarz, ſondern nur finſter, aber in meinen Werk iſt ſie ſo ſchwarz als Kienruß, und in 4. Wochen iſt ein ſchönes Gewächs zu ſehen, wann man von oben hinein ſiehet; in 14. Tagen fället es zuſammen und wird ein Koch daraus, (das iſt die Putrefaction,) und in 4. Wochen finde ich ſchon die Calcination, in 6. Wochen aber habe ich aus der Calcination die ſchönſte Cryſtallen. Die Putrefaction iſt wie ein Miſtlacken; hernach wachſen wieder kleine Bäumlein, dieſe ſind auch ſchwarz, am Boden aber bleibt eine braune Erde: dieſes iſt die Calcination. Die Cryſtallen ſind das interim philoſoph. die Fixation beſtehet darinnen: wann ich die Cryſtallen ſeparire, und thue ſie in einer anderen Phiole, ohne Zuſatz

☿ oder aaa. in ein grösser △, so wird daraus ein rothes ☲, welches ich nenne medicin. I^mi ord. Rueſenſtein: Ich habe die Cryſtallen genommen, und mit dem 7ten Theil unſers ☿ amalgamirt und wieder eingeſetzt, ſo bekam ich in 4. Wochen ein rothes ☲, welches ich medicin. I^mi ord. nennete. Schulz: Es iſt auch gut, aber nicht ſo fix, auch zur Medicin nicht ſo gut. Jetzt kommen die 7. mlplctiones, wann ich es multipliciren will: die Multiplication iſt, wann ich den Cryſtallen aaa. zuſetze; 2tens, wann ich den Cryſtallen 3. Theil ☿ pparati zuſetze und imbibire es; 3tens, wann ich den Lapidem fermentire. Es wird auch ein Univerſal gemacht aus ⊖ ♂ und ♀ ♄. Ich nahme ein Chaos ana. Zuſatz, zerſtieß es und riebe darunter 1. ℔. ⊖, 1. ℔. ☐, und 6. Loth ☾, 4. Loth ♀, 8. Loth ⊖; dieſes wird nach und nach in den Tiegel getragen, den Reg. 8mahl mit dergleichen Fluß flieſſen laſſen, die Schlacken ausgeſotten, und den ♀ extrahirt, und auf 7mahl in den Reg. getragen; hernach mache ☉ fix mit einem gemeinen Reg. trage es auf den Reg. nebſt einem Kohlgeſtieb: alsdann muß man den Reg. mit 2. Theil ☿ com. amalgamiren, 7mahl abdiſtiliren, und allemahl in Reg. flieſſen laſſen ꝛc. als wie ſonſten.

Com-

Compendium,

Unterschiedlicher herrlicher Discurse, so diese 6. Adepti, innerhalb 8. Tagen, von der Alchimia gehalten haben.

Schulz rühmt unter andern den Theophrastum, nennete ihn auch einen Helden in der Alchimia, und sagte, daß der Anfang seines Werks in ☿ gewesen sey; in welchem er etwas reales gefunden: beschreibet hierauf seine Arbeit wie folget:

Arbeit mit dem ☿rio.

Er nahm ein ☿ ⏑, und 3mahl so viel Waitzenmehl, und trieb es per Retortam ab; dieses herüber treiben aber verdroß ihn, weilen er den ☿ von dem schmerbigen ♌ hart separiren kunnte: er erdachte demnach ein anderes Mittel, solvirte ihn wieder in dem abgezogenen Aqu. fort. zoge es wieder darvon, und den Præcipitat vermischte er mit 2. Theil ♆, trieb ihn per Retortam herüber, da fand er seinen ☿ scheinend klar. Mit diesem verfuhr er, wie beschrieben, 4mahl, das 4te mahl, als er trocken war, rieb er ihn zart, fülte ihn in eine Phiole, und

setzte ihm zu den 5ten Theil Mahler ☉. Die Phiole hatte er oben mit einen Zapfen verstopft, setzte es im Sand, in den 2ten Grad △, so warf der ☿ in 14. Tagen ein schwarz Häutlein. Er fuhre weiter fort, bis es flüssig als ein Pech war, vermehrte das △, jedoch nur in dem allergeringsten Grad; so fand er in 7. Wochen ein rothes ☵: darunter rieb er 2. Theil ☿ purif. wie oben in der grösten Wärme, das Amalgama setzte er wieder ein, wie vorgemeldt, so gieng die Materie in 6. Wochen in die Putrefaction. Alsdann gab er den 3ten Grad △, so wurde der ☿ flüssig, und floß zu einem Metall; er legte es in Aqu. fort. es wollte aber nicht angreifen, da nahm er einen Theil, trug es in ♄ auf der Capelle, so blieb der 7te Theil ☉. Er nahm auch sein übriges Metall, amalgamirte es mit 3. Theil ☿ purif. setzte es ein wie vor, so hub es an zu wachsen, gieng etwas in die Schwärze, verlief aber gar bald und wurde roth. Dieses rothe ☵ nahm er 1. Loth, trug es in ♄ auf der Capell, so blieb ihm 1. Quintl. ☉. Er imbibirte es wieder mit 2. Theil ☿ purif. so gieng es viel geschwinder in die Schwärze und Röthe. Dieses blieb völlig auf der Capelle fix; er vermischte es wieder mit 3. Theil ☿, und verfuhr wieder also, alsdann blieb doppelt so viel auf

der

der Capelle; das ist, von einem Loth bleiben 2. Loth. Er verfuhr noch 4mahl also, und bracht es so weit, daß 1. Theil 1000. Theil tingirte. Schulz sprach weiter: Durch das ppriren und vivificiren ist dem ☿ sein ♑lisch Gift benommen, und er kan sich also auch ohne Zusatz präcipitiren.

Er lehret auch eine Medicin ex ♈, wie schon gedacht, nur ist dieses noch zu beobachten, daß der obere Theil oder der Helm allezeit muß kalt seyn, mit kalten Wasser abgekühlet: davon wird allezeit über den andern Tag 3. oder 4. Tropfen genommen, und ist ein Conservativ vor alle Krankheiten. Ich mache es noch besser, also: Ich nehme den stärksten ♈, thue ihn in eine hohe Phiole, und setze es in einen Hafen voll Wassers, mit Lumpen oder Stroh wohl vermacht, und in Roßmist 18. Wochen vergraben, so wird es weiß wie Milch, (die Feces werden nicht separirt,) dephlegmire es gelind, dieses ☌ welches bleibt, curirt hitzige Krankheiten, auch das Podagra und andere Gebrechen.

Particular Collei ex min. ☉is & menstruo.

Er nahm Min. ☉is, rieb es zart, und goß sein Menstrum darauf, so setzte sich ein Häutlein oben auf, welches er immer sorgfältig mit einem

Pfeifer-

beinernen Löfel abschöpfte; dieses nahm er, trocknete es, rieb darunter ☿♎, nach des Gualdi seiner Art gemacht, weiß mit ⊖ präcipitirt, und sublimirte es noch 5mahl mit dem ♀, alsdann blieb er fix und floß zu einem rothen Stein. Von diesem trug er 1. Theil auf 6. Theil ☽ in den Fluß, so wurde sie gradirt. Das Menstrum aber ist stercus human. wie man es aus den heimlichen Gemächern nimmt, welches auch mit dem Urin wohl verfault ist, und ♆ aus einer irdenen Retorten distillirt, so gehet ein Spiritus, ein ⊖ volat und ein ♌; das ♌ separirte er durch einen Triechter, rectificirte das ⊖ vol. und den Spiritum über den Helm, und goß es auf das Minerale, daß es einer Handbreit darüber schlug: durch dieses hat er die Natur der Metallen und Mineralien kennen lernen, durch dieses ist er auch zur Tinctur kommen; dann das übrige des Minerals ist tod, und kan nichts mehr davon gebraucht werden. Dieses wissen die Schmelzer nicht, dann sie wiegens durch das △ hinweg, dieweil dieser edle Geist alle Corpora durchdringet, und seinen edlen ♃ der Natur einführet; so er aber wollte aus ♀ ☾ formiren, nahm er Mineram ☾, welche ziemlich viel ♂ in sich führet, (dann der ♂ ist nichts anders als ein volatilisch ☽, welche sich

doch nach langer Zeit zu einer fixen ☽ verkehrt,) verfuhr mit selbigem Menstro eben auf diese Manier, als wie mit der Minera ☉lis; setzte aber den ☿ nicht zu, sondern trug von dem aufgeworfenen Häutlein, welches dick und weiß ist, wie ein Milchram, 1. Loth auf 12. Loth ♀ im Fluß, so wurde sie von ihrer Farbe in eine weise Farbe verkehrt, und blieb beständig ohne Abgang ☽ auf der Capellen. Wollte er aber das ♀ aus ♂ machen, so verfuhr er mit der ♀, wie mit der ☽ oder ☉, und warf 2. ℔. auf 1. Centner ♂ in Fluß, so wurde er in ♀ verkehrt. Auf diese Weise nutrirte er alle Metallen; er führete mit diesem Koth seinen ♃ ☉lis in den ☿, und verkehrte ihn in das feineste ☉, so er nur das Häutlein trocken auf den ☿ trug, und zwar auf 1. ℔. 8. Loth gerechnet. Er brauchte kein Ferment, dann er hatte das Ferment selbsten subtiler und aufgeschlossener in sich, als er das Minerale in sich hat. Lieber Bruder, lasse es dir gefallen, antwortete ich, mir gefällt es wohl; es ist wahr, daß in einem jeden Mineral ein tingirender ♃ ist, welcher mit keiner Corossiv darf angegriffen werden: also glaube ich, weil es ohne Corossiv geschiehet, es müsse gut seyn. Der Herr Bruder hat mir auch etwas von Alberto Magno erzehlet, welches ich doch nicht

recht

recht fassen kan; von dem ☉ marino weiß ich wohl, aber noch etwas soll er gehabt haben? Schulz antwortete: Es ist auch seine Arbeit in ☿ gewesen: diesen hat er 9mahl purificirt, und allzeit wiederum solvirt und pptirt, wie nun in der Beschreibung folget.

Proceß aus dem ☿io.

Er nahm ☿ viv. 1 ℔. solvirte ihn in 1½. ℔. Aqu. fort. das Aqu. fort. hat er ganz trocken darvon abgezogen, 2. Theil ♆ und 1. Theil Eisensinder darunter vermischt, und per Retortam herüber getrieben; was abgetrieben war, solvirte er wieder wie vor, und verfuhr also 9mahl: dann solvirte er wieder ☿ 1. ℔. in 1. ℔. Aqu. fort. präcipitirte es mit ☉ com. süsste es mit frischen ▽ wohl aus, und sublimirte es. Von diesem nahm er 8. Loth, und von seinem vorhero präcipitirten und vivificirten ☿ 4. Loth, rieb es so lang als ein lebendiger ☿ zu sehen war; dann that ers in ein Kölblein, ließ es 24. Stunden in einer gelinden Wärme stehen, rieb hernach wieder halb so schwer seines ☿ darunter, und ließ ihn wieder also stehen: dieses that er so lang als er einen ☿ hatte; wann nun alles fix war, und sich nichts mehr sublimirte, nahm er dessen 8. Loth, nebst 1. Loth ☉kalch,

zart gerieben, rieb es wohl durcheinander, und setzte es in den 2ten Grad △; ließ es so lang stehen, bis das Kölblein oben voller Farben, unten aber schwarz wie eine Tinte war, dann vermehrte er das △ im 3ten Grad, so wurde es in 4. Wochen roth und flüssig wie Wachs, doch kein Stein noch Vitrum, sondern wie ein Schwamm. Dieses rieb er subtil, und trug 1. Loth auf ein ℔. warmen ☿, so figirte er sich in 1¼. Stund in ☉; aber auf die Luna trug er nur ½. Loth, und wurde auch zu ☉. Die ☽ braucht nicht so viel, weil sie fix ist. Er hat es endlich auch auf folgende Art augmentirt: Er nahm dieses ♄ 1. Theil, nebst 2. Theil ☿ vivif. rieb es wieder untereinander, und setzte es ein, bis es wieder schwarz und roth worden; dann nahm er dieser rothen Materie 10. Loth, rieb darunter 1. Loth Mahler ☉ oder ☉kalch, thät es in einen Tiegel, cementirte es 1. Stund braun glühend. Dieses tingirt 30. oder 40. Theil. Da er es höher bringen wollte, rieb er wieder 3. Theil ☿ darunter, wie vor, (weil das Corpus ☉ darbey ist, muß es mehr ☿ haben,) alsdann tingirt es 50. und 60. Theil, und also fort. Wann demnach einer seine Tinctur oft fermentirt, und augmentiren will, so braucht er nicht so viel Zusatz seiner Materiæ Iæ als wie

im

im Anfang, sondern nur 2. Theil, so es aber fermentirt ist und du willst es augmentiren, in quantitate & qualitate, so must du der prim. mat. 3. Theil darzu setzen, so schliesset die prim. mat. die 2te oder 3te Materie ganz auf, macht es spiritualisch, und durchdringend. Die prima Materie sey nun ☿, ☽, ☉ oder von was es immer angefangen wird, so gilt es gleich; die Natur erfreuet sich ihrer Natur: dann so es von ☿ herkommt und wird so weit gebracht, daß es tingirt, so erfreut sich diese Tinctur mehr, so du es auf ☿ trägest als auf ein anders Metall. So ☽ zu einer Tinctur gebracht wird, auf roth, wie von Collero gelernet habe, so erfreuet sich die ☽ höher, seines gleichen zu tingiren, als ♀ oder ein anderes Metall.

Schulz nimmt auch die Schwarzwurzel als eine Medicin vor die Dürrsucht und sagt, sie sey auswendig schwarz, innwendig weiß. Er präparirt sie also: Er läst es in der Luft dürr werden, stössets und extrahirt es mit ♈, ziehet ihn nachgehends ab bis auf den Extract; dieses thut er 9mahl, und giebt dem Dürrsüchtigen alle 3. Tage eine Messerspitze voll. Auch hat elleborus niger, nicht aber der gemeine, ob er schon sonst auch sehr gut ist, sondern der auf den Bergen und Steinfelsen wächset, die Kraft aller

Kräuter und Wurzeln; wächset zwar von sich selbsten, wird aber angebauet von den edlen Mayregen, und ist im Herbst grün unter dem Schnee zu finden. Die Blätter sind fast eines Messersrucken dick und gespitzt. Zerstosse die Wurzel grün, giesse darauf ♆R. vergrabe es wohl vermacht 14. Tage in Roßmist, presse es aus, so ist daß hinterstellige wie ein Maykäß. Daß herausgepressete ziehe ab, so gehet der Spiritus rein herüber, und bleibt der edle Extract elleborizuruck. Was im Tuch geblieben ist, verbrannte er, und zog das ☿ aus. Wann das ▽ bis auf einen Liquorem eingesotten war, setzte er es in den Keller, that Hölzlein darein, so schoß das ☿ an; dieses that er unter den Extract, curirte damit Fieber und hitzige Krankheiten, in Wein oder Roseneßig eingegeben.

Collerus machte auch eine Medicin von ♆ und Rockenbrod: Er schüttet auf 1. ℔ Brod 1. Maaß ♆R. ließ es 12. Wochen in Roßmist stehen, so sahe es schwarz aus; dieses distilirte er per Retortam, so bekam er ein Phlegma, einen Spiritum, ein ☌, und etwas ☿ vol. Was noch im Recipienten war, schüttete er alles in einen Kolben, und trieb einen Spiritum und ☿ volat. herüber. Nun that er dieses auf die Seite, und trieb ein Phlegma herüber, so

blieb

blieb das ☉ zuruck. Das Phlegma schüttete er auf das ☽, zog das Salz aus und behielt es, das ☉ goß er auf eben so viel venetische geriebene Kreiden, distillirte das ☉ per Retortam, und schüttete sein ausgezogenes ⊖ darein. Davon gab er einen Kranken 2. oder 3. Tropfen, und verrichtete herrliche Curen. Den Spiritum gab er den Sterbenden, 3. bis 4. Tropfen, so erholten sie sich wieder so lang, bis sie gebeichtet hatten. Das ☉ curirt die Lungensucht, Dürrsucht, und befreyt den Menschen von allen Krankheiten.

Ein Universal des kleinen Bauers aus der Minera ♄ni.

Er nahm Mineram ♄, so viel er wollte, von dem Kern, oder also zu sagen, die Marcasitam ♄ni, rieb es subtil, that es in einen gläsernen Kolben, und schüttete darauf dist. Essig, ließ es so lang an einem warmen Ort stehen, bis er sahe, daß der Essig, wann man das Glaß neigete, ein gelbes Rinzlein angeleget; alsdann filtrirte er den Essig, that ihn in einen andern Kolben, und zog ihn ganz gelind ab, bis er ganz trocken war, alsdann that ers in eine gläserne Lautenretorten, welche wie eine Laute ist, legte selbe ins offene △, wohl beschlagen, und distillirte es; so bekam er erstlich einen klaren Spiritum: alsdann

nahm er den Recipienten ab, schüttete den Spiritum aus, legte den Recipienten wieder vor, und gab den 4ten Grad △, daß die Retorte zusammen schmelzte, so gieng ein ☌ herüber wie eine Milch. Nimm das ☿, welches grau ist als wie Aschen, mit schwarzen Sprinzlein, und am Boden etwas geflossenen ♄, den ♄ thue beyseits, auf daß andere ☿ giesse dist. Regenwasser, lasse es an einem warmen Ort 2. bis 4. Tage stehen; das Wasser filtrire und schütte darein dein ☌, welches sich augenblicklich vereiniget mit dem ⊖, das sich in dem ▽ befindet, und eine doppelte Essenz in dem Glaß absetzet, nemlich die Hälfte oben klar wie ein ▽, unten aber röthlicht. Das ☌ purificirt und nimmt an sich das ⊖ der Natur, diesem ist also zu helffen: Schütte alles zusammen in ein Zuckerglaß, und lasse es evaporiren, so lang als sich ein Phlegma befindet, so bleibt ein Liquor zurück, welcher gelblicht aussiehet; schütte darauf den erst distillirten Spiritum, so fällt ein herrlicher ☿ ♀: die Feuchtigkeit gehet ganz klar in die Höhe, welche per filtrum separirt wird; dein ♀ aber bleibet in Filtro. Nimm ferner ☿ 2. Theil, und 1. Theil dieses ♀, reibe es wohl durcheinander, thue es in einen Kolben, gieb im Anfang gelindes hernach starkes △, so sublimirt

mirt sich der ☿ nicht, sondern bleibt fix bey dem ♄, und fliest zu einem rothen Stein. Dieses ist der tingirende Lapis, der capabel ist alle Metalle zu tingiren. Reibe ihn subtil, schütte in einem Kolben ♈ Klimum darauf, daß er 3. quer Finger darüber gehe, setze ihn in Roßmist 8. Tag und Nacht wohl warm, dann ziehe den ♈ per Retortam davon; thue ihn beyseits, lege die Vorlage wieder vor, gieb starkes △, so gehet ein rothes ☉☉ herüber: das ☉ reibe zart, und giesse den ♈, welcher abgezogen worden, darauf, setze es, wohl vermacht, in Roßmist 8. Tag und Nacht, dann verfahre wieder wie vor. Dieses thue 6mahl, so gehet erstlich 3mahl ein rothes, zuletzt aber 3mahl ein weises ☉☉; welches der kleine Bauer die rothe und weise Blumen nennet, giebt aber nicht zu verstehen, daß man die weise und rothe Blumen zusammen pflanzen solle, sondern eine jedwedere nach ihrer Natur, roth mit roth, weiß mit weiß. Dieses mache also: lege darein Mahler ☉, oder feines ☉blech 1. Loth, setze es in eine Wärme, daß man die Hand nicht erleiden kan, so wird bis in die 12te Stund das ☉ ganz verbleiben, aber gegen die 13te und 14te Stunde ist es zerfressen. Daß weise ☉☉ schütte in ein Kölblein, lege darein Dnæ Lamellen auf 10. Theil 1. Theil, so wird gegen

die 12te Stund die Luna wie ein Ruß am Boden liegen. So du es jetzo gleich heraus nimmst und capellirst, ist es fein ☉, läst du es bis in die 24ste Stunde, so wird es aufgeschlossen, und tingirt weiß. Mache es also: Lasse das Metall fliessen, lasse einen Tropfen auf 1. ℔. fliessen, welches nicht spritzet, sondern augenblicklich in das Metall hinein dringet. Dieses ist die Auslegung der weisen und rothen Lilie oder Blume. Noch eine andere Lilie setzt er beyseits, meldet aber ganz wenig darvon, und giebt es nicht an Tag, dann es ohnehin gar leicht zu verstehen ist. Dieses war sein Particular, mit welchem er angefangen, den Lapiden zu arbeiten.

Ein anders Particular des kleinen Bauers.

Er nahm ☽ 16. Loth, solvirte es in 1. ℔. Aqu. fort. item 1. ℔. ☿, diesen solvirte er in 2. ℔ Aqu. fort. schüttet beyde Solutiones zusammen, und präcipitirte es mit ⊖; (welches vorhero geschmolzen, solvirt, filtrirt und coagulirt ist,) man muß aber eben so viel filtrirtes Regenwasser zuschütten: er süssete es mit dist. ▽ wohl aus, alsdann sublimirte er es so oft, bis sich nichts mehr sublimirte. Er hat es allzeit wie-

wieder unter das ♃ gerieben, welches zum 10ten oder 12ten mahl geschehen ist, bis es ganz fix zu einem Stein geflossen war. Von diesem Stein trug er 1. Loth auf 1. ℔. ☿ in den Fluß, so war es in fein Silber verkehrt.

Ein Particular Philaletæ aus ☿ und ♄.

Er nahm ☿ com. 1. ℔. rieb ihn zart, vermischte ihn mit 2. ℔. Rockenmehl, und distilirte es per Retortam, so gieng erstlich ein Spiritus, zuletzt ein schwarzes dickes ♁ herüber; dieses separirte er von dem Spiritu, that zu dessen 1. ℔. auch 1. ℔. ☿~, wie gelehrt, mit Aqu. fort. solvirt und mit ⊖ præcipitirt; schüttete es in einen Kolben, gab erstlich gelindes, zuletzt aber starkes △, so gieng ein Spiritus herüber, und sublimirte sich nichts, sondern blieb fix. Dem Spiritum hebte er auf, welcher auch zu gebrauchen ist, die aa. ☉, ☿ und ♂ zu extrahiren; den fixen Stein nahm er heraus, welcher roth war wie ein Blut und zu einem rothen Vitro geflossen, rieb ihn zart und augmentirte ihn 3mahl, allezeit mit gleichem Theil ☿~ sublmt. daß dritte mahl wird der Stein flüssig, sublimirt sich blutroth in dem Helm: was sich nun sublimirte, rieb er wieder unter das am Boden

geflos-

geflossene Vitrum. Dieses that er so oft es sich sublimirte, welches 7. bis 8mahl geschiehet, so ist der Stein wiederum fix, und tausendmahl edler als im Anfang, flüssig wie ein Wachs, gehet in die Luna wie eine Butter, und gradirt 1. Theil 10. Theil in ☉. Dann muß man stärker △ geben, damit es fliesset, weilen es in ☉ verwandelt ist. Die schöne Jungfrau bedeutet den ☿ und Regulum, sein Werk darinnen ist also: Er nahm ☿ und ♀, machte daraus ein Chaos, mit Vermischung eines Bröckleins ⊖, goß es durch 2. Theil ♄ crud. auf den Regulum, der gefallen war, trug darein etwas ⊖ com. und ☾, in gleichem Theil miteinander gemischt, damit er von Schlacken gereiniget werde, ließ ihn in einem reinen Tiegel fliessen; hernach nahm er einen eisernen Mörsner, schüttete darein warmes Wasser, rieb darinnen 2. Theil ☿ wie auch den Regulum wol ab, so wurde ein Amalgama daraus: dieses rieb er 2. Stunden, wusch es aus, distillirte den ☿ davon, den hinterstelligen Reg. aber rieb er klein, vermischte ihn mit 2mahl so schwer ♀ crud. und goß ihn durch: den durchgegossenen Reg. rieb er wieder mit ☿, wie vorgemeldt, distillirte ihn wieder ab, nachdem er 2. Stund gerieben worden. Dieses that er 9mahl, so wurde der Reg.

ganz

ganz gelb anzusehen, war wie ☉, und flüssig wie Wachs. Dieser fliesset eher in der Retorte als der ☿ herüber ist; nach diesem wird der ☿ zäh, und läst eine Haut zuruck, welches sehr gut ist. Nimm also zum 9ten mahl deines edlen Reg. 1. Theil, darunter 1. Theil dieses ☿, den du so oft hast lauffen lassen, mache daraus ein Amalgama, und reibe es 4. Tag und Nacht, trockne es, fülle in eine Phiole 4. bis 6. Loth, und setze es in den Sand 3. Messerrucken hoch von der Capellen, und so tief als die Materie lieget; die übrige Kugel mit gefeuchter Asche bedeckt, und den 2ten Grad △ gegeben, so wird es in 4. Wochen schwarz, in 7. Wochen aber ist es in der völligen Schwärze. Das △ muß allezeit gleich gegeben werden, bis die Materie in der höchsten Röthe ist; alsdann reibe 2. Theil ☿ aatum in vier Absätzen darunter, (wie folgen wird,) und mache es also: theile dieses ab in 4. Theil, nimm 1. Theil darvon, und verreibe es unter das ☽, thue es in die Phiole, theile es wieder ab, damit, wann die völlige 2. Theil davon sind, nicht mehr in einer Phiole sich befinde, als der 6te Theil; setze es wieder ein wie vor, so wird das ☽ zart und flüssig, und gehet in die Höhe: so bald du nun siehest, daß in dem Röhrlein der Phiole etliche

Far-

Farben hervor kommen, so schütte wieder den 2ten Theil ☿ hinein, indessen warte wiederum auf dieses Zeichen, wann du nun siehest, daß die Materie etliche Flämmlein aufschiessen läst, so schütte den 3ten Theil darzu. Das dritte Zeichen ist dieses, wann die Phiole in dem Röhrlein etwas schwärzlicht wird; schütte darzu den 4ten Theil, bedecke die Kugel der Phiole mit dem Aschen, wohl angedruckt, und verfahre mit dem △, wie vorgemeldet, so wird es um die halbe Zeit eher roth, als vorhero, gehet nach der Schwärze gleich in die Röthe, und so es recht roth ist, verfahre wieder mit 2. Theil ☿aari, also: In 4. Theil getheilet, und also eingeschüttet, wie vorgemeldet, (das ♄ darf nicht alles aus der Phiole kommen, sondern nur so viel als ihm ☿ ist zugesetzt worden,) daß herausgeschüttete ♄ setze auf eine Waage, damit just so viel heraus komme, als ☿ ist zugesetzt worden; verfahre übrigens mit dem △ wie vor, und thue dieses 4. oder 5mahl; 3mahl aber ist es hoch vonnöthen, damit es Kraft bekomme, das fixe Metall zu überwinden: so es nur 3mahl geschiehet, so nimm das 3te mahl den rothen König, und setze ihm hinzu eine Königin, daß ist ein Fermentum ☉lis, oder ☽, den 8ten Theil, so wird es mit ☽ weiß, und mit ☉ roth. Nun höre, wie es

müsse

müsse fermentirt werden: Thue deine Tinctur oder rothes ☧ in einen Schmelztiegel, welcher vorhero mit Kreide muß angeschmiert seyn, so hebt die Tinctur an aufzusteigen, wie ein Baum, ganz roth; wirf alsdann den 8ten Theil deines Ferments darein, so fällt es augenblicklich zu Boden, alsdann läst man es erkalten, und reibts in einem gläsernen Mörsner ganz subtil, so siehet es schwefelfarb aus, dann füllet ers in helfenbeinerne Büchslein, und tingirt 1000 Theil, wann ers nur durch 3. Rotationes gebracht hat; in der 5ten oder 6ten Rotation tingirt es 10. auch 12000. Theil; so oft als es in eine frische Rotation gebracht wird. Nach der 6ten tingirt es um 10000. Theil höher. Darauf antwortete ich: Lieber Bruder, wäre einer versichert, wofern er es also arbeitete, wie es hier beschrieben ist, würde einer bald zu dem Ziel und Ende gelangen. Schulz sagte: Allo nicht, dann du must vorhero wissen was ☧aatus ist, und auch was die Columba Dianâ bedeutet, durch welche der ☧anmirt wird, endlich must du auch den giftigen Drachen kennen, aus welchen der edle Perlenfluß entspringt. Ich antwortete: Lieber Bruder, derohalben seynd viele Chymici, welche bis an ihren Todt laboriren, und nichts auf die Welt bringen, dieweilen jed[illegible]zeit

das

das Beste in den vornehmsten Büchern und Processen hinterhalten worden. Sie scheinen ganz klar beschrieben zu seyn, daß man vermeinen sollte, es sey unmöglich, daß man darinnen fehlen könnte, gleichwol aber fället man und weiß nicht, wo der Zweck stecket. Schulz sprach: Lieber Bruder Ruesenstein, wann alles klar in der Welt fürgeschrieben würde, so wäre diese Kunst nicht rar, sondern ganz gemein; bleibt sie aber verschwiegen, heist es: durch studiren und practiciren, must du diese Kunst auf den Tanz führen. Damit du aber siehest, daß ich alles aufrichtig erzehle, und nichts verhalte, so will ich dir zum ersten diesen Knoten auflösen, welcher so verdunkelt ist, daß gewißlich keiner daraus kommen wird, der es nicht selbst practiciret hat. Welches ist und wird der giftige Drach genannt, woraus der Perlenfluß entspringet? Es bestehet darinnen: Man ppiret den ☿, daß der Reg. damit aairet wird, als zu dem 2ten. Den ☿um aairt man aber also: Man nimmt 1. ℔. Aqu. fort. und gleich so viel ☿ viv. solvirt es darinnen, ziehet das Aqu. fort. davon ab, den hinterstelligen pptat. reibt man zart, wie auch eben so viel ☿ com. und ☉; thut es in einen gläsernen Kolben, und giebt sublimirt △, so sublimirt sich der ☿: dieser wird genannt

nannt der giftige Drach, und in diesem stecket auch der edle Perlenfluß der Natur. Unter diesen Sublimat, so man ein Pfund hat, nimmt man 2. ℔. ♆, und treibt es per Retortam, so bekommt man von 1. ℔. 24. Loth ☿, welcher ist der edle Verfluß der Natur. Diesem thut er erst, wann er ihn aatum macht, die Columbam Dianâ zusetzen, und zwar auf zweyerley Manier, darum nennet ers Columbas Dianâ, dann es seynd deren 2. Die erste ist der Reg. schön hell und klar, die andere ♃ sag ich fürwahr; dann sehe, die erste setzt er zu den Reg. wann er zu dem Werk den ☿m präparirt, wie jetzt gelehret, das merk aber schon vorgemeldt: den ☿aatum aber setzt er zu, daß er airt wird. Die andere Columbam ♃ aber also: solvire und präcipitire es in Aqu. fort. wann es ausgesüsset und trocken ist, so amalgamirs mit 4mahl so schwer Perlenfluß, in einem gläsernen oder steinernen Mörsner; dieses Amalgama reibe 4. Tag und Nacht durcheinander mit distillirten Regen ▽, schütte das ▽ ab, und distilirs per Retortam, den ☿ reibe wieder unter das ☠, reibe es auch wieder mit ▽, wie vorgemeldet, nachdem distillire den ☿ wieder darvon. Dieses thue 4. bis 5mahl, so wird die Columba Dianâ todt, ist nicht weiß sondern braun, und

ist eine todte Erde, und gehet von der Capelle weg; der ☿ aber ist ganz schön aairet; so du ihn abschüttest, läst er eine Haut zuruck: diese Haut distilire, so gehet sie herüber. Dieses brauche, wie vorgemeldet, so wirst du das Werk treffen; ohne diesen Punct aber nicht, dann du würdest umsonst laboriren. Lieber Bruder, sprach ich: Ich habe gemeinet der giftige Drach wäre ☿. Ja freylich, sprach Schulz, nennet er erstlich den ☿ den giftigen Drachen, den ♂ aber den gelben Löwen, welche einander zerreissen, beede zugleich aber sterben; der andere zugesetzte Drach aber, das ist doppelt ☉, frist die 2. todte, und gebährt eine schöne Jungfrau, welche ist der zarte und schöne Reg. welchen er braucht, wie schon beschrieben ist.

Ein Particular Philalethæ.

Schulz sprach: Das Particular des Philalethæ bestund in ☿ Reg. und min. ☉lis. Das ☉ bracht er zum Ferment; er nahm ☿ 1. ℔. und min. ☉, welche eine Probe auf der Capelle ließ, 18. Loth, that es zusammen ☳irt in ein Schmelztiegel, und ließ es wohl warm fliessen; wann es warm geflossen ist, so setzt es über sich eine Haut ab, welche mit einem eisernen Löffelein muß abgefischet werden, dann es ist

der

der Quarz von dem Schlich, welcher sich in die Höhe in Gestalt eines Glases setzet: Wann nun die Minera rein fliesset, so ppirte er 1. ℔. von dem besten ♂ in das △, damit er wohl glühe, und stellte ihn in die geflossene Mineram hinein; deckte den Deckel mit denen Kohlen fest zu, und ließ es also eine gute Stund zugedeckt fliessen, goß es aus, nahm des Reg. 1. ℔. darunter, ♄ crud. 2. ℔. that es untereinander stossen, und ließ es wieder fliessen; goß es aus, so bekam er einen schönen gelben Reg. den behielt er, nahm hernach die Schlacken, so er deren 2. ℔. hatte, so vermischte er darunter 2. ℔. ♀ crud. und 1. ℔. ☉ und ½. ℔. ⊖, riebs untereinander, und ließ es in einen Tiegel fliessen, so fiel der flüssige ♃ in Gestalt eines Reg. welcher ganz feurig ist, zu Boden. Diesen behielt er auch, nahm hernach die Schlacken, kochte selbige wohl aus, damit die schlechte Erde von ♂ und ♄ beyseits, und auch der übrige ♃, welchen der Fluß an sich gezogen, heraus komme. Wann die Schlacken wohl ausgekocht sind, so filtrirte er das ▽, und coagulirte es ein zu einem ⊖. Hast du dessen 2. ℔. so reibe darunter ♃ com. 24. Loth, und verfahre also: Diesen Reg. welcher dir aus den Schlacken gefallen ist, reibe zart, nehme diesen Fluß, trage ihn nach und nach in den Tiegel, da-

mit er flieſſe, und ſo alles wohl gefloſſen iſt, ſo gieß es aus, ſo findeſt du einen rechten Stein wie Glaß, und faſt keinen Reg. am Boden, oder doch nur ganz wenig; dieſe Schlacken zerſtoſſe klein, und ſiede ſie aus in einer eiſernen Pfanne, filtrire es ſiedend, ſonſt geſtockt der ♀ wie eine Leber, und gehet nicht durch das Filtrum: wann es nun filtrirt iſt, ſo ſetzt ſich in der Höhe der ♀ wie eine Leber, welche abgenommen werden muß, und mit ▽ wohl ausgeſüſt, in das übrige ▽ aber, welches ſich ſelbſt nicht pptirt, ſchütte diſt. Eſſig, ſo pptirt ſich der übrige ♀, dann filtrire das ▽, ſo bleibt der ♀ in Filtro, welcher auch zu dem andern muß gethan werden. Nimm von deinem erſten durchgegoſſenen König, wann er von ſeinen Schlacken geſäubert iſt, 3. oder 4. Loth, auf 4. Loth 1. Loth des ♀, wohl zart durcheinander gerieben, und in einen Tiegel gethan, welcher mit Kreiden beſchmiert iſt; ſetze ihn in ein Schmelz △, erſtlich zwar gelind, damit der ♀ Macht habe den Reg. zu eröfnen, mit dieſem gelinden △ verfahre eine Stunde, dann ſchmelze es zuſammen, gieſſe es aus, ſo findeſt du den Reg. ganz klein geſtirnt und voller ♀. Dieſen König reibe wieder zart, und miſche nochmal darunter von gemachtem ♀; auf dem König wird ſich ein rothes Vitrum befin-

befinden, welches auch wiederum darunter muß gerieben werden. Verfahre wieder wie vor, thue es so oft als du einen ♃ hast, so ist er pprirt, und zu diesem Particularwerk ganz gerecht. Weiters verfähret er also: Er nimmt ☿♎, wie gelehrt, mit ⊖ pprirt aus dem Aqu. fort. revivificirt ihn mit 2. Theil ♆, dieses revivificirten ☿ii nimmt er 8. Loth, verreibt darunter 1. Loth seines ☉kalch, und reibt das Amalgama 24. Stund; dann distil. er den ☿ davon; (das ☉lis, welches in der Retorte verbleibt, ist compact, und muß mit Aqu. reg. solvirt werden, das Aqu. reg. davon abgezogen, so bleibt der ☉kalch zuruck,) in diesen schüttete er seinen ☿ hinein, dann auf diese Weise nimmt er das ☉ gleich wieder an sich. Dieses rieb er wieder 24. Stund mit einer grossen Gewalt, (es muß in einem eisernen Mörsner mit warmen Essig geschehen,) dist. einen ☿ davon, doch nicht daß er völlig herüber gehen konnte, so blieb das ☉ etwas weiß, und ließ sich leicht amalgamiren. Dann amalgamirte er es wiederum mit dem herübergezogenen ☿, und rieb es wieder wie vor. Dieses that er 7mahl, so blieb an statt des ☉ in der Retorte ein schwarzes ♄, welches ganz leicht ist, und ist zu nichts zu gebrauchen; dann der schwere ♃☉lis ist mit ☿ zu einem ☿ worden,

welchen er nun braucht, und verfähret ferner also: Er nimmt seines vorher gemachten Reg. 8. Loth, und darunter 16. Loth eines auf diese Weise präparirten ☿, macht daraus ein Amalgama, reibt es wohl zart, thuts in eine Phiole, wann es nicht über 1. ℔. ist, setzt es in den Sand einen queren Finger hoch über der Capelle; die völlige Kugel mit Sand bedeckt, 4. Tag und Nacht ganz gelindes △ gegeben, hernach mit dem 2ten Grad △ bis zum Ende verfahren, so gehet die Materie innerhalb 14. Tag und Nacht in die Schwärze, und in 4. Wochen ist die Schwärze völlig vorbey; dann der edle ♃ ☉lis, welcher sich in dem Reg. befindet, greift den ☿ mit Gewalt an, der vorhero schon durch das ☉ abgemattet, daß er sich leicht mit sich selbsten figiren kan. Nach der Schwärze wird es in 6. Wochen roth, welches dann zu gebrauchen ist. Philalera trugs erstlich auf ☿ viv. 1. Loth auf 6. Loth, that aber nichts, dann es floß zu einem Vitro, ☿ gieng hinweg, und er wuste nicht wo der Fehler war; er nahm 1. Loth darvon, fermentirte es mit dem 10. Theil geschlagenen ☉, trug nachdem 1. Quintl. auf 6. Quintl. wohl warmen ☿ii, so gieng es ein wie eine Butter, und gestockte: dann zerschlug er den Tiegel, so fand er darinnen ein ganz brüchiges ☉,

wel-

welches sich zu ♄ stossen ließ. Er gedachte, er müsse der Tinctur zu viel genommen haben, welches auch gewiß geschehen ist; nahm darvon 1. Quintl. trugs auf 10. Quintl. ☿, welcher wohl warm war, so sind er erst gerechtes und feines ☉. Dann fermentirte er alles, und gradirte die ☽ ebenfalls, wie ☿um, hats auch augmentirt, wie eine andere Tinctur; zu einer Medicin aber war es nicht tauglich, dann es war etwas giftig von dem ☿, wie auch von dem ♃lischen ♀, welcher sich in dem Reg. befande, welcher doch zu diesem Werk sehr tauglich; dann er ist ein Uberwinder des ☿. Nun nahm er sein fermentirtes ♄, rieb darunter ☿ revivif. aus den Sublimat ohne ferment ☉lis, und setzte es also wieder ein wie vorgemeldet; so gieng es wiederum in selbiger Zeit in die Putrefaction, wie vor: dieses that er so oft er wollte, so fand er allezeit, daß es um 10. Theil mehr tingirte. Dann ☿ ist ein Schlüssel, welcher nicht allein capabel ist, daß eröfnete Metall besser zu eröfnen, sondern auch alle fixe compacte Metallen aufzuschliessen, und zugleich selbige mit ihm und durch ihm zu figiren; obwohlen er also ein weiser ☿ scheinet, so hat er doch eine solche Tinctur in sich, welche das ☉ weit übersteiget. Dann so du ihm ppiren wirst mit ☽ oder andern Metallen,

so zeigt er eine Tinctur roth wie Blut, welche du ihm gewißlich nicht ansiehest; was ist aber die Ursache, daß er sich nicht binden lässet, und hat einen ♀ in ihm, und kan mit Beyhülfe eines ☉rischen oder ☽rischen aa. gebunden werden, sonst nicht? Die Ursache ist, weil er ein Kalisches Gift in ihm hat; wann er desselben nicht beraubt wird, so setze ihm zu, was du willst, so wirst du ihn ohne die Tinctur nicht binden: wann du aber selbiges von ihm separirest, so brauchst du kein ☉ oder ☽ hinzu zu setzen: er kan sich mit sich selber figiren, und braucht nichts als ein corporalisch ☉ oder ☽ zum Ferment, welches die Fixität des aufgeschlossenen tincturalischen ☿ giebt, und ihm in das fixe Metall einführet, so ist alles geschehen. Antwort: Ich habe dieses erfahren, daß ☿ eine herrliche Tinctur in sich habe, und mich dessen verwundert, daß er so hart zu binden ist. Schulz: Lieber Bruder, gleichwie ☿ ein solcher Vogel ist, welcher das fixe Metall mit ihm zu einem ☿ macht, und es von ihm nicht mehr separiren lässet, wann man es nicht pptirt; gleich also ist ihme das Gift anhängig, indem es den fixen ☿, auch andere fixe Metalle mit sich in Rauch führet. Lieber Bruder, du sollt wissen, daß Philaleta noch ein anders Particular gehabt, in der Minera ☉lis;

wie

wie da, sprach ich, geschiehet es mit einem Corossivo, oder vielleicht durch eine Distilation, oder durch ein Fulmen? Schulz antwortet: es geschicht durch ein Fulmen, wie jetzt folget.

Ein anders Particular.

Er nimmt eine gute solarische Mineram, 1 ℔. welche nur einen rothen ♄ in sich führet, reibt darunter ♄ com. 2. ℔. ♀ crud. 1. ℔. 1. ℔. ☉, ☾ com. 1. ℔. reibt diese Species durcheinander, läst einen Tiegel glühen, nachdem trägt er Tröpflein weiß diese untereinander geriebene Materie hinein, deckt den Tiegel zu, und bedeckt ihn mit Kohlen, läst es eine Stunde flieſſen, alsdann gieſt ers aus, und stößt es subtil; schüttets in siedendes Wasser in eine Pfanne, läst es eine gute Stund wohl auskochen, filtrirt es also siedend, das filtrirte ▽ wieder filtrirt: wann es kalt ist, so bleibt in Filtro der fixe ♄ com. in dem ▽ aber der ♄ ☉lis. Dieſen präcipitirt er mit Essig, filtrirt es, so bleibt der ♄ in Filtro. Diese 2. ♄ wohl ausgesüſſet, und ganz gelind getrocknet, dann sie sind sehr flüſſig; mit diesem 1. Loth, und ☽ 4. Loth, mache ſſſ. 4. Stund cementirt, zuletzt zusammen geschmolzen, so giebt die Markt 4. Loth in der Scheidung, welches Philaletæ sein bestes Werk anfangs gewesen

ist, wie auch des Monteschiders, dann er destruirte eben also die Mineram ♂. Du sollst aber anjetzo auch wissen, lieber Bruder, daß in des Monteschiders seinem Werk der wichtigste Hauptpunct bis anhero ist hinterhalten worden; dann ich habe dies nur so erzehlet, und er selbsten auch pflegte es in seinem Tractätlein auszulassen, wie es auch andere Authores gemacht haben, die von ihm schreiben; nun aber hat mich dieses Fulmen ermahnet, daß ich dich warnen, und in diesem besser unterrichten soll. Er nahm Mineram ☿, schlichtete dieselbe auf einen Saxen, damit die grobe Terra davon komme; dann so diese Minera in das △ kommt, und zu einem fixen Corpus gemacht wird, so ist der edle ♀, wie er ihn pfleget zu brauchen, hinweg. Es erzeigt sich zwar in allen Farben, wie es beschrieben stehet, aber niemand wird da seyn, welcher so künstlich ist, und das Werk des Monteschiders gerecht treffen wird, wann er nicht also verfähret, wie ich jetzt melden werde. Dieser ausgeschlichteten Minera nimmt er 1. ℔. darzu 1. ℔. ♀ com. 2. ℔. ☐ crud. 1. ℔. ☉, und 16. Loth ⊖ com. damit der Fluß etwas stärker werde, und Macht habe die Mineram anzugreifen; dieses reibt er alles wohl durcheinander unter die ausgeschlichtete Mineram, trägt es nach und

nach

nach in einen glühenden Tiegel, und läst es also zugedeckt 1½. Stund wohl warm flieſſen; gieſt es aus, so findet er ein wenig ☿ fix, welches doch ganz wild war, und nicht zu brauchen, die Schlacken aber stößt er und kochts aus: filtrirts also siedend, das filtrirte nochmahl filtrirt, oder die rothe Leber des ♀ abgesaumt, den andern ♀ aber, welcher sich in dem ▽ befindet, mit Essig ppt̃irt, filtrirt, ausgesüst und getrocknet. Hernach verfähret er mit diesem ausgetrockneten ♀ also: Er nimmt Mineram ♄ ni, welche einen Anhang eines ☉ ♀is hat, und ist zu erkennen, wann die Minera marcasitisch ist, und einen weisen Kranz mit sich bringt; dieser Minera ♄ 16. Loth, und der anderen 2. ♀en auch 16. Loth, wohl untereinander gerieben, und in einen Tiegel gethan, 1. Stund cementirt, zuletzt aber zusammen geschmolzen mit dem stärkesten △, damit über der Minera ♂tis und den geflossenen ♄ übersich wie ein Wasser stehet, dann ausgegossen, so findest du einen ♄nischen König, welcher mit gelben Fäden auswendig bezogen ist, über sich aber etwas weniges braunes Vitrum hat, welches nicht tauglich ist. Mit seinem König verfähret er also, wie weiter unten das Werk beschrieben ist.

Ein

Ein Particular Monteschiders ex ♁ albo.

Er nimmt weisen ♁, wie er in den ☉bergwerken gefunden wird, und wird ♁ ☉lis genannt, (er hat rothen und schwarzen ☿,) stösset ihn klein, distillirt ihn per Retortam mit starkem △ 24. Stunden, so bekommt er einen Spiritum; des ☠, welches roth ist, wie ein Blut, nimmt er 1. ℔. 1. ℔. ☿ com. 2. ℔. ☤ crud. 1. ℔. ☾, 16. Loth ⊖ com. reibts wohl durcheinander, trägts in einen glühenden Tiegel, und läst es also eine gute Stunde fliessen: dann ausgegossen und ausgekocht, wie unten gemeldet, so bekommt er die Menge edlen rothen ☿. Dessen nimmt er 4. Loth, des ersten Spiritus 8. Loth, so extrahirt er den edlen ☿ ☉lis heraus; hernach filtrirt er den Spiritum durch ein baumwöllenes Tuch, damit die übrige todte Erden zuruck bleibt: in dieses ♋ legt er seine ☽ Lamellen, daß das ♋ solche nur bedeckt, setzt es in eine gelinde Wärme 24. Stunden, so werden die Lamellen kohlschwarz und ganz schwammicht, nichts aber darvon solviret seyn. Diese trocknet er und glühets aus, so werden sie schwefelfarb aussehen; darnach schmelzt und capellirt er es, so hat er daß feinste ☉. Kürzer aber

pflegt

pflegt ers also zu machen: Er nimmt den weissen ♁ nach seinem Belieben, zerstösset ihn klein, nimmt einen verglasirten Hafen, bedeckt ihn 4. quer Finger hoch mit ♅, und schüttet darauf den zart geriebenen ♁; über sich bedeckt er ihn wiederum mit ♅, und schickts zu einen Hafner oder Ziegler, läst ihn also brennen, so findet er einen rothen Klumpen. Den ♃, welcher sich darinnen figirt hat, bringt er also heraus: Er reibt ihn zu Pulver, und verfähret mit dem Fulmen wie in dem obern Werk gemeldet, bis er den ♃ bekommt; des ausgesüsten ♃ nimmt er 1. Theil, Kalch mit ☿ pptirt 2. Theil, reibt es wohl durcheinander, und thuts in einen Schmelztiegel; den Tiegel verlutirt, und 3. Stund cementirt, dann zusammen geschmolzen und ausgegossen, so findet er in der Mark 3. Loth ☉.

Ein anders Particular ex eodem.

Er nahm diesen ♁, distilirte ihn wie oben gemeldet, mit dem allerstärkesten Flammen △, das ♌ rieb er, kochte es aus, filtrirte und coagulirte es, so fand er ein edles Arcanum duplicatum. Es ist zwar kein rechtes Arcanum duplicatum, dieweilen es nur von ♁ ohne ☾ allein gemacht wird, aber ist viel tausendmahl edler

ler in der Medicin zu gebrauchen, als das Arcanum duplicatum ex ☠ Aqu. fort. Dieses wird gebraucht für alle Fieber, und darf auch in der hitzigen Krankheit gegeben werden, dann es macht einen starken Schweiß, führet auch die Gall und den Schleim aus; aber von diesem genug geredet. Daß wohl ausgesottene ohne ⊖ befundene ☠ hat er wohl getrocknet, und in eine Retorte gethan, den herübergezogenen ⊕ Spiritum darauf gegossen, und ihn wieder davon abgezogen, (*) gieb auch zuletzt starkes △; nachdem der Spiritus aller herüber ist, lässet er die Retorte erkalten, und zerschlägt selbige, so fand er den ♀ ⊕li noch viel röther als zuvor. Dieses rothe ☠ reibt er zu subtilen ♆, thuts wieder in eine frische Retorten, giest den abgezogenen Spiritum nochmahls darauf, und treibt ihn wieder davon; dieses 3mahl gethan, so wird der ♀ aufgeschlossen, flüssig und fix. Dieses ♀ 1. Theil, und 3. Theil ☽kalch mit ☿blechlein pprirt, wohl untereinander gerieben, in einem Schmelztiegel 5. Stunden cementirt, dann zusammen geschmolzen, so befindet sich in der Mark 2½ Loth ☉; und dieses hat auch Monteschider gehabt. Weiter

sprach

(*) Es muß in einer gläsernen Retorte geschehen.

sprach Schulz zu mir: Lieber Bruder, bevor ich dir noch eines von Monteschider erzehle, muß ich dir geschwind ein rares Particular, so ganz kurz und von Colleo ist, beschreiben, an welches mich der Spiritus ☿ rii ermahnet, in welchem Monteschider auch eine Arbeit gehabt hat.

Ein kurzes Particular.

Colleus nimmt ♂ 1. ℔. welcher weiß seyn muste wie ein Schnee, stösset ihn zu subtilen ♆, und solvirt ihn in 2. Theil Aqu. fort. welches von 2. Theil ☉ und 1. Theil ☽ getrieben wird; (ein anders solvirt ihn nicht,) nun nimmt er ☿ viv. 1. ℔. solvirt ihn mit 2. Theil Aqu. fort. ferner nimmt er ☾ 16. Loth, solvirt sie auch in dergleichen Aqu. fort. in 1. ℔. diese 3. Solutiones schüttet er zusammen, ziehet das Aqu. fort. per Retortam davon, stösset es zu subtilen ♆, thut es in ein Kölblein, setzt es in den Sand, und tröpfelt darauf folgendes ♌: Nimm ♀ crud. --- & hic erat spatium vacuum, & omissus processus olei, deinde sic pergit: die letzten 3mahl gieb sublimirtes △, so bleibt ein weiser fixer Stein am Boden liegen, welcher flüssig ist wie ein Wachs, welches in 15mahl aussüssen und abziehen geschehen wird; dann ist

es

es bereit: dieses Steins trägt er ein Theil auf 8. Theil ♀ in Fluß, so hat er fein ☽. Er figirt auch den ☿ also: Erstlich solvirte er 1. ℔. ☿ in Aqu. fort. ziehets per Retortam ab, dieses pprats nimmt er 8. Loth darunter, 1. Loth des Steins, wohl untereinander gerieben, in einem verlutirten Tiegel 2. Stund in einem Cirkelfeuer cementirt, hernach zusammen geschmolzen, so findet er fein ☽, von 8. Loth aber nur 6. Loth, dann 2. Loth gehen hinweg. Lieber Bruder, nun will ich dir erzehlen einen Spiritum ☿ per destil. den der Monteschider gemacht hat.

Ein Particular cum Spiritu ☿rii.

Er nimmt ☿ium mit ⊕ und ⊖ sublmat. thut solchen auf einen Reibstein, setzt ihn abhängig in einen Keller, und läst ihn zu einem ▽ fliessen; dieses filtrirt er, dann nimmt er ☿ sublmat. von dem weisen, wie schon oft gelehrt ist, reibt ihn subtil, thut 8. Loth in eine Retorte, und schüttet darauf 16. Loth ☿≏▽, so im Keller geflossen ist; legt ein grossen Recipienten vor, treibt erstlich mit gelindem, zuletzt aber mit stärkerem sublmirt. △, so gehet ein flüchtiger starker Spiritus herüber, und sublimirt sich in dem Halß ein Sublimat. Diesen Sublimat und Spiritum thut er wieder in die Retorte, und wann dieses 6mahl ge-

geschehen, so wird der völlige Sublimat zu einem Spiritu; dessen nimmt er 8. Loth, und 1. Loth dünn geschlagenes ☉, 24. Stund in eine gelinde Digestion gesetzt, so solvirt sich das ☉ in dem Spiritum ☿ rii. und wird der Spiritus goldgelb. In diese goldgelbe Essenz legt er seine ☾ Lamellen, so viel bis der Spiritus selbige bedeckt, den übrigen Spiritum, welcher in die ☽ nicht eindringet, muß man per Retortam abziehen, und dieweil er das ☉lis Corpus bey der Luna hinterlassen, muß man wieder mit dem ☿ sublimat. das Corpus ☉lis fermentiren; sonst würde es nicht tauglich seyn. Man muß auch den Spiritum, in welchen man die ☽ gelegt, in ein ziemlich warmes Ort setzen, und 12. Stund stehen lassen, hernach zieht man ihm ab von der ☽, giebt erstlich gelindes, zuletzt aber starkes △, daß die Retorte glühet. Wann alles herüber, lasse es erkalten, und zerschlage die Retorte, so findest du an statt ☽ sein ☉. Noch eines dergleichen hat Theophrastus gearbeitet; aber er nennete es nicht Spiritum, sondern ♌ ☿ rii. Hier ist es:

Particulare ex ♌ seu Spiritu ☿ rii.

Er lösete ☿ auf in Aqu. fort. und präcipitirte es mit ♎, sublimirte es, so bekam er weiße

Crystallen; darnach schüttete er auf 8. Loth desselben 16. Loth Aqu. reg. zog es ab, gab zuletzt sublimirt △, schüttete es wieder darauf; mit dem aufschütten und abziehen hielt er so lang an, bis der Sublimat völlig mit dem Aqu. reg. per Retortam herüber gegangen war. Dieses nennete er ☉ ☿rii. Dieses ☉, wie auch ☉ ☽ und ☉lis, setzte er zusammen, und setzte das ☉ ☽, oder ☉ ☉lis zu einem Ferment zu dem ☿rio. So er wollte, daß das ☉ ☿rii eine rothe Tinctur präsentiren sollte, so machte er das ☉ mit ihme zu einem ☉, wo aber eine weise Tinctur, machte er die ☽ durch ihn zu einem ☉, also: Er nahm des vorgemachten ☉ ☿ii 16. Loth, ließ darein 4. Loth ☉, dünn laminirt, welches das ☉ ☿ii gar geschwind solviret, und zog den Spiritum 8mahl davon, so gieng das ☉ mit per Retortam, und ließ einen schwarzen schlechten Staub zuruck, und jetzt nannte er es erst ☉ ☉lis. Dieses wird wieder auf ein neues fermentirt; man nimmt dessen 8. Loth, legt darein feinen ☉kalch, 1. Loth, oder ☉ Lamellen, setzt sie in eine gelinde Digestion, so solvirt sich das ☉ bald. So er tingiren wollte, nahm er ☿, nach seinem Belieben, lösete ihn auf in Aqu. fort. zog es ab auf einen Liquorem, schüttete den Liquor in ein Kölblein, und wann des ☿ii 8. Loth

gewe-

gewesen, so tröpfelte er von seinem ☌☉lis 8. Tropfen in den Liquor ☿ii, so fiel der ☿ zu Boden, in Gestalt eines schwarzen ☵: nun zieht er den Liquor per Retortam ganz gelind ab, giebt zuletzt starkes △, so gehet herüber das Corossiv von Aqu. fort. welches, so man ☾ Lamellen darein legt, eine herrliche Scheidung in derselben zuruck lässet; dann es nimmt auch etwas mit sich von dem vorgemeldten ☌☉lis, in der Retorten bleibt ein gelbes Corpus, dieses capellirt, so hat er an statt ☿ sein ☉. Mit der ☽ macht er es eben also. Nimm deines ☿ ☌ 16. Loth, lege darein 4. Loth ☾næ, setze es an ein warmes Ort, so lauffen die Lamellen auf, und werden kohlschwarz, solviren sich erst in 24. Stunden; wann du sie in 12. Stunden heraus nimmst und capellirst, so hast du von 4. Loth ☽ 1. Loth feines ☉, daß übrige Loth gehet in Rauch, dann es wird schon aufgeschlossen; so du sie aber 24. Stund lässest liegen, so werden sie solvirt. Wann es nun solvirt ist, schütte es in eine Retorte, und ziehe das ☌ wieder davon, verfahre ferner wie mit dem ☉, so wirst du die weise Tinctur erhalten. Er muß nicht eben auf ☿ allein gebracht werden, sondern auch auf ☽, das ☌☉lis auf ☾, das ☌☽ aber auf Kupfer oder ♃, auf andere nicht; die ♀

aber muß nicht in Aqu. fort. solvirt werden, sondern gefeilet, hernach tropfet darauf 8. Tropfen des ☉☉ ☽, so wird sie in ☽ verkehrt. Hier würdest du fehlen, woferne du also verfahren wolltest, mache es demnach also: Nimm 8. Tropfen deiner Tinctur, in 3. Löfel voll ▽, so wird sich das ▽ augenblicklich färben, und die Tinctur an sich schlucken; dieses ▽ schütte auf 8. Loth in ein Zuckerglaß, setze es in eine Wärme, damit das Phlegma hinweg gehet, wann es trocken ist, so capellire es, so findest du an statt ♀ ☽. Wann das ☉☉ ☿ fertig gemacht, so kan man dessen 16. Loth nehmen, und 4. Loth ♂ feilich, so gehet es eben auch herüber wie die ☽ oder ☉; muß aber doch mit ☉ fermentirt werden, sonst wird es nicht tingiren können. Mit ♀ hat es eben diese Beschaffenheit, aber beede müssen mit dem 8ten Theil ☉ fermentirt werden. Mit ☾ gilt es gleich, und ist nicht nöthig zu fermentiren; es wird weder ☽ noch ☉, sondern ein Hermaphrodit, das ist, durcheinander: dann die ♀ und ♂ haben eine Tinctur ☉lis, und so solche zu einer Tinctur gebracht werden, tingiren sie nicht weiß, sondern zum Theil roth; wird das Ferment roth zugesetzt, so ist es ganz roth, ist aber das Ferment weiß, so wird es halb roth halb weiß.

Ich

Ich sprach einsmahls zu Schulzen: Lieber Bruder, es ist an deme, daß ich mich von dir bald beurlauben, und nach Hauß zu den Meinigen kehren werde, nun bitte ich dich nochmahlen, rathe mir, in was du meyneſt, lieber Bruder, daß ich sollte am meisten Hand anlegen; Schulz antwortete: Erstlich recommendire ich dir das ☿hois, wie auch das mineralische ☿, welches ist der ☉ Basilii, oder Monteschiders; dann siehe, du must erstlich die Natur dieser Kunst erlernen, welche bestehet in einem einzigen Ding, welches ist ein Principium aller Dinge, das ist ☿. Dann warum brauchen wir so stark den mineralischen ☿, als dieweil er ein pures ☿ ☉lis ist; es ist ja dieses deutlich genug zu erkennen, wann er sublimirt wird, da es sich zeiget, daß er nichts anders ist als ein pures ☿, darum brauchen wir ihn auch nothwendig zu allen Dingen, welche in der metallischen Kunst bestehen; ohne diesen werden wir in Metallen wenig ausrichten. Monteschider macht und nimmt ihn als einen Herrn über alles, wann er zu einem ☿ gemacht ist. Ich antwortete: Lieber Bruder Schulz, Monteschider ist auf meiner Seite, ich rühme auch den ☿ auf alle Weise, dann ich habe in ihm gefunden gar viel und herrliche Dinge, als z. E. mein Augmentum ☿ii, ☉lis und

☽ næ, ich reinige und purificire ihn zwar, ich mache ihn aber nicht zu ☉, und schliesse ihn doch auf, damit er von seinem arsenicalischen Gift befreyet werde. Schulz antwortete: Du hast recht, lieber Bruder, bleibe darinnen, du wirst viel gutes gewinnen, wann du ihm nur sein Gift wirst nehmen, wird er sich schon zu allem bequemen. Ich sagte weiter: ☿ ist ein Rauber und ein Geber, so er gereiniget ist, giebt er, so er aber unrein ist, raubt er, sowohl das flüchtige als fixe Metall, welches ihm zugesetzt wird. Ich kenne ihn gar zu gut, es werden gewiß wenige seyn, welche mehr ☿ in Rauch werden gejagt haben, als ich. Lieber Bruder, sprach Schulz, ☿ in Rauch jagen ist keine Kunst, aber zu figiren sehr hart, es sind deren viele, welche ihn in Rauch jagen, in grosser Menge. Ich recommendire dir, woferne du etwas in Universali willst einsetzen von ☿io, so präparire ihn zuvor wohl, besonders mit Aqu. fort. oder ♄, diese zwey sind die allerbesten pparationes und purificationes ☿rii, in diesen bestehet die ganze Kunst aller Metallen; dann so er durch den ♄ verbrennet und wieder revificirt wird, so verliehrt er sein ☽calisch Gift, und nimmt an sich einen mineralischen ♄, welchen er hoch vonnöthen hat, auch ohne diesen nicht kan figirt werden. Ich antwortete, lieber

Bru-

Bruder, ich habe aber also geglaubt, wofern ☿ mit einem oder andern fixen Metall lange Zeit gerieben und gewaschen wird, daß er genug purificirt und animiret sey? Schulz: gar wohl, er wird airet, nimmt an sich etwas flüchtiges Metall, welches er mit seinem ☽alischen Gift heraus ziehet, und dem fixen Metall beraubet, ist airt doch nicht purificirt; so er aber purificirt und seines Gifts beraubt wird, so braucht er kein langes Reiben oder Aufschluß des fixen Metalles, welches man ihm zusetzet zu einem Ferment, sondern nur daß das Metall mit dem laufenden ☿ conjungirt, und in ein Amalgama gebracht werde; dann so er in das △ kommt, ist er selbsten mächtig, dasselbige ex Fundamento aufzuschliessen. Lasse dir es also befohlen und recommendirt seyn, vor allen anderen Particular- und Universalwerken der Metallen. Dieser ist der gröste Punct welcher da muß beobachtet werden, und ohne diesen wird keiner seyn, welcher ihn ohne einige Tinctur figiren wird. Nebst diesem recommendire ich dir auch die ☉lien, welche, wofern sie gereiniget, putrificiret und durch solviren und coaguliren flüssig gemacht werden, herrliche Dignitäten in sich haben, und mit denselbigen sehr viel anzufangen ist, wie ich schon gemeldet habe; absonderlich mit dem

☉his: dann wann ein ☉ corrigirt wird, das ist, flüssig gemacht ist, so gieb ihm ein Fermentum ☉lis oder ☽næ, so wird es dir eine herrliche Tinctur abgeben, brauchet nichts als die Zeit abzuwarten.

Ich sagte: Lieber Bruder Schulz, es ist alles gut, wann nur auch alles wahr wäre, was gesagt und geschrieben ist, so würde sich einer bald reicher schätzen können als der römische und türkische Kayser; Schulz antwortete: Ich bin nicht Bürge davor, daß alles just und gerecht ist, doch von mir ist nichts hinterhalten worden; dann zu Zeiten verzwicket doch ein und anderer Author einen Handgrif, welchen der Laborant durch Mühe und Arbeit und lange Practicam erfinden muß: also ist nicht allezeit alles just und gerecht, was geschrieben wird. Damit du aber das gewissere spielest, dich nicht irrest und viel Unkosten anwendest, so rathe ich dir daß du in ☿io verbleibest, particulariter sowohl als universaliter, darneben aber kanst du das ☉his verfertigen, welches du wohl in Acht nehmen sollst. Ich versichere dich und stehe gut darvor, wofern du den ☿ auf beschriebene weiß reinigen wirst, so wirst du ihn gewiß figiren, particulariter sowohl als universaliter; was aber die andern kurzen Particularien Gual-

di

di, Theophrasti und Collei betrifft, hast du dich darauf zu verlassen, dann ich selbe aus ihren eigenen Handschriften vernommen habe, die auch darbey kein einziges Wörtlein hinterhalten haben.

Bey meiner Beurlaubung, als ich von denen andern Herrn Brüdern zu Salzburg Abschied genommen habe, um nach Hauß zu reisen, gaben sie mir noch unterschiedliche gute Lehren und Ermahnungen, sowohl die Practicam als den Gebrauch dieser Kunst betreffend; recommendirten mir nochmahlen den ☿um auf das allerbeste, und sagten, ich sollte um GOttes Willen den ☿ zum ersten vor die Hand nehmen, und selbigen purificiren, so gut ich könnte, und nach der mir gegebenen Anweisung, nemlich mit Aqu. fort. oder ♄re. Koller aber sagte: Es seye keine bessere Purification des ☿rii in der ganzen Welt, und zwar sicherer und unsputirlich, als diese, wann man mit Aqu. fort. solvirt, mit ☉ com. pptirt und sublimirt, wieder revificirt, auf das neue solvirt, sublimirt und revificirt, so ist das die beste Purification so zwischen Himmel und Erde kan gefunden werden. Ursach dessen: das Aqu. fort. solvirt ihn, und durch das solviren und pptiren wird der ☿ noch flüchtiger als er ist, und so flüchtig, daß nichts flüchtigers

gers seyn kan, durch diese Flüchtigkeit und sublimiren verliehrt er sein Gift, dann es bleibt in ☌ ⊖lis, und gehet nichts in die Höhe als das gute und edle ⊖ ☿ii, welcher ist das reine Weesen in allen Metallen; ☿us wird dardurch gestärkt, sein Gift aber geschwächt, verbrennet und zu nichte gemacht.

Eben in selbigem Moment, da ich fast schon zu Pferd sitzen wollte, sprach Schulz: Lieber Bruder, noch eines zu guter letzt, und zwar das Beste; ich will dir noch erzehlen, wie du eine geschwinde Tinctur haben magst, also:

Eine geschwinde Tinctur cum Menstruo ex ▽ pluv. tonitr. & grandine.

Nimm Regenwasser im Donnerwetter, oder Schauerstein, lasse das ▽ bis auf die Hälfte evaporiren, hernach thue es in ein Weinfaß, setze es unter ein Dach, allwo die Luft darzu kan, und lasse es also 4. oder 5. Wochen stehen, bis es stinket und faulet; alsdann schütte es in einen Brandweinkessel, und brenne es herüber wie einen Brandwein, wann du aber merkest, daß kein Spiritus mehr gehet, so fülle wiederum mehr von deinem ▽ in den Kessel, und wann du alles hast herüber gebrannt, so hebe deinen Spiritum auf, daß zuruckgebliebene ▽ aber filtrire, und lasse

es

es in Zuckergläsern evaporiren, damit alles Phlegma davon komme bis auf die Trockne; wann alles trocken ist, so findest du ein gummosisches Weesen: auf dieses schütte so viel deines Spiritus als vonnöthen ist, und lasse es 2. oder 3. Stunden an einem warmen Ort wohl vermacht stehen, so wird dieser Spiritus das ☋ extrahiren. Hernach filtrirs und ziehe den Spiritum davon ab, so bleibt dir ein reines ☋ zuruck, mit diesem verfahre also: Nimm Mahler ☉ 1. Loth, und dieses ☋ 2. Loth, thue es zusammen in einen gläsernen Mörsner, und reibe es so lang, bis sich die Farb des ☉ verändert; nachdem besprenge es mit ein wenig des abgezogenen Spiritus, damit die Materie ein wenig befeuchtet werde, und reibe so lang bis es schwarz wird und sich in die Höhe bäumet als wie ein Schaum: nach diesem schütte noch mehr Spiritus darauf, damit sich das ☋ sammt der aa. solviren kan; wann es solvirt ist, filtrirs durch ein benetztes Fließpapier, schütte es in einen Kolben, und ziehe deinen Spiritum davon ab, so bleibt das ☋ sammt der aa. zuruck. Nun nimm ☿ 1. ℔. thue ihn in einen gläsernen Mörsner, und schütte darauf eine Maaß des vorigen abgezogenen Spiritus; wasche ihn so lang bis er als wie ein Spiegel ist, und blau gleich wie eine Pflaume: so bald

das

das ▽ schwarz wird, so schütte es ab und treibe es wieder über den Helm, schütte es auch wieder auf, und wasche es wieder bis es schwarz ist. Dieses wird 3. oder 4mahl geschehen müssen, bis der ☿ also erscheinet, wie ich gesagt habe; wann aber dieses geschehen ist, so trockne deinen ☿, und nimm deines erst gelehrten ☉ 8. Loth zu 16. Loth dieses ☿ii, thue es zusammen in einen gläsernen Mörsner, und reibe so lang, bis ein zartes Amalgama wird. Dieses fülle in eine gläserne Phiole, bis auf die Helfte, setze es in einen philosophischen Lampenofen, und verfahre wieder, wie dir schon öfters gelehret worden, so hast du eine Tinctur auf 20. Theil. Augmentire allzeit mit einem Amalgama, jedesmal ein Theil Tinctur nach der Fermentation und 2. Theil Amalgama, so wird es nach allen Augmentationen viel tausend Theil mehr tingiren. Darüber gab er mir einen Kuß, wünschte mir tausend Glück auf die Reise und versprach mir öfters zu schreiben, sonderlich wann er was neues erfahren sollte. Dieses thäten auch alle andere, worauf ich sie alle küssete, sie und mich in den Schutz des Allerhöchsten empfahl, und also in Nahmen des HErrn zu Pferd sasse, und den Weg nach Hauß antrate; allwo ich auch in 5. Tagen in Friede und Freude angelangt bin.

Ein

Ein Particular ex ♂ & lumbricis una gutta ad 1. ℔. ☿ii vel ☽ni, welches Ruesenstein in einem Brief ist zugeschickt worden.

Er schrieb mir, ich sollte nehmen Mineram ♂ 8. ℔. und dieses subtil reiben, hernach sollte ich nehmen Regenwürme vier Viertel Krüge voll, sollte es 4. Wochen in einer Retorte in Roßmist oder Balneo stehen lassen, hernach sollte ich die Retorte beschlagen, und in das offene △ legen, sammt einem grossen anlutirten Recipienten; sollte erstlich gelind △ geben, so lang als einige Tropfen fielen, hernach von Grad zu Grad stärker, bis zu dem 3ten Grad, so würde ich einen starken Spiritum bekommen, ein Oleum und ein ⊖ volatile; sollte alles aus dem Recipienten in einen hohen Kolben schütten, und es nach Gebrauch rectificiren, den Spiritum sammt dem ⊖ vol. aufheben, das ☠ von den Würmern solle ich heraus nehmen, und dist. Regenwasser darauf schütten, selbiges wohl auskochen, filtriren, und eincoaguliren, so würde ich ein weiſes ⊖ finden. Dieses ⊖ sollte ich zum Spiritu rectif. thun und also verfahren: Ich solle mein kleingestossenes ☿ ♂ni in ein gläsernen Kolben einsetzen, diesen Spiritum

tum darauf schütten, und wohl vermacht in Roßmist 8. Wochen stellen, in eine beschlagene Retorte mit einem grossen Recipienten, erstlich gelindes, zuletzt starkes △ geben, so würde ein Spiritus ganz klar herüber gehen, zuletzt aber ein blutrothes ☌, welches er acetum ☿ nii genennet hat; sollte alles in einem Kolben rectificiren, so würde das ☌ oder acet. ☿ nii zuruck bleiben. Dieses ☌ 8. oder 9. Loth, nebst 1. Loth Mahler ☉, soll ich in eine Phiole einlegen, oben zuschmelzen, in den geheimen Lampenofen setzen, und 8. Wochen digeriren lassen, so würden sich in kurzer Zeit viele Farben sehen lassen, würde schwarz wie eine Dinte werden, bald darauf aber roth seyn. Ich sollte aber mit dem 2ten Grad △ fort und fort verfahren, und alsdann die Phiole heraus nehmen, so würde ich ein rothes ☌ finden, dessen einen Tropfen auf 1. ℔. ♄, oder auch auf warmen ☿ fliessen lassen, so würden sie in ☉ tingirt seyn.

Arcanum ad ☉ putab. ex □ & ☉.

Er trank nichts als Wein, seinen Urin zog er gleich ab, so bald er ihn gelassen, damit das ⊖ com. davon käme, füllte denselben in einen Lägel, bedeckte ihn und setzte ihn unter ein Dach, da-

damit es faulen möchte; ließ es 12. Wochen stehen, zoge den Spiritum davon, das ♋ ließ er in Zuckergläser abrauchen, so blieb das rechte ⊖ zuruck, welches nicht in dem Kochsalz war, sondern welches sich in dem Wein befindet. Dieses ♋ solvirte er mit Regenwasser, filtrirte und coagulirte es gelind ein, so fand er ein weises ⊖, ohne Geschmack. Dieses ⊖ nahm er 8. Loth, und Mahler ☉ 1. Loth, rieb es so lang bis es faumete, nachdem goß er ein wenig Spiritum darauf, damit es wurde wie eine Suppe, hernach rieb er es noch 2. bis 3. Stunden, goß so viel Spiritus darauf, damit es sich völlig solviren, und durch das Papier marschiren konnte. Nachdem filtrirte ers, und thäts in ein Kölblein, zog den Spiritum davon ab, damit es zuruck blieb wie ein ☌. Dieses that er in eine Phiole, ließ es 8. Wochen stehen in B. zog den Spiritum wieder davon ab, so blieb ein gelblichtes ⊖ zuruck. Von diesem gab er 3. Gran in allen Zuständen.

Ich überschickte ihm wieder einen Proceß wie folget:

Oleum

Oleum ☉ dulce 3. Tropfen in allen Zuständen.

Es kam vor etlichen Tagen ein Cavalier zu mir, mit Namen Salathurn, dieser lehrete mich eine trefliche Medicin aus dem ☉. Er nahm ♂feilich, schüttete darauf einen scharfen dist Essig, daß er 4. quer Finger darüber zusammen schlug, setzete es an ein warmes Ort, alle Tag 2. oder 3mahl umgerührt, ließ es so lang stehen, bis er roth wurde wie ein Blut; nachdem filtrirte er den Essig, zog ihn trocken ab, das zuruckgebliebene rieb er zart, schüttete es in eine unglasirte Schüssel, schickte es zum Hafner, ließ es wohl brennen, alsdann schüttete ers in einen Kolben, und goß darauf ☿, welcher 3mahl von florib. ✱ ist abgezogen worden, auf 8. Loth der Materie ein halb Mäsel ☿, ließ es an einem warmen Ort 14. Tag und Nacht stehen, so that der ☿ viel extrahiren, und ließ in Kolben eine braune Erde liegen: alsdann filtrirte er den ☿ durch ein Fließpapier, und behielt ihn. Nun nahm er blauen reinen romanischen Vitriol, 16. Loth, stieß ihn zu Pulver, schüttete ihn in einen Kolben, und 1. Maaß ☿ *Rectimum* darauf, vermachte ihn wohl, stellte ihn an ein warmes Ort, und ließ ihn so lang stehen, bis sich der ☉

bis

bis auf ein klein wenig rothes ♄ solvirt hatte; hernach filtrirte er es, that es wieder in einen Kolben, und tropfete nach und nach die Solution ♂ hinein, bis alles von 8. Loth ♂ darinnen war, ließ es wohl vermacht also 14. Tag und Nacht stehen in einem warmen Ort, hernach filtrirte ers, so blieben in Filtro viel rothe Feces, welches das corossivische ♀ ♂is ist. Die Solution schüttete er in eine gläserne Retorte in einen Sand, gab erstlich gelindes △, bis der ♈ aller herüber war, und als kein klarer Tropfen mehr fiel, da nahm er den Recipienten ab und leerete den ♈ aus, legte ihn wieder an, gab stärker △, so gieng ein blutrothes ☌ herüber, welches so süß war wie Zucker. Von diesem giebt er 3. Tropfen in allen Zuständen.

Fauermann gab mir diese Information in einem Brief: Man muß den ☿ mit dem Reg. so lang reiben, und zwar allezeit in der Wärme, bis daß fast alles zu einem ☿ worden, recht zäh aussiehet, und durchs Leder gehet.

Ich communicirte ihm folgendes Particular, welches mir ein Künstler unserer Kunst zugeschrieben.

Particulare ex ☿io & min. ☉lis cum Menstruo ex stercore humano.

Er schrieb mir, ich sollte nehmen Mineram ☿ ii 4. ℔. gröblicht stossen, und im geheimen △ calciniren, so lang bis sie graulicht aussieht, und fast als wann sie rauch wäre von ⊖; hernach sollte ich eben also verfahren mit ☉Klß, welcher etwas Prob auf der Capellen hielte, sollte diese zwey klar reiben, in einen Kolben schütten, und folgendes Menstrum darauf giessen: Ich sollte nehmen stercus hois, und in einen hölzernen Kübel schütten, sollte es also zugedeckt 8. oder 10. Wochen unter einem Dach faulen lassen, hernach durch einen Kolben distilliren, so würde ich einen Spiritum, ein ♌ und ⊖ vol. bekommen. Hernach sollte ich den Spiritum mit dem ⊖ vol. rectificiren, und das ♌ davon separiren, das ☠ sollte ich brennen, auskochen, und einsieden, so würde ich ein ⊖ finden; dieses sollte ich zu dem Spiritu und auf die klein geriebenen Mineralien schütten, so daß der Spiritus 3. quer Finger darüber stehet, wohl verwahrt an ein warmes Ort setzen, und so lang stehen lassen, bis es oben eine Haut aufwirft, welches in 24. Stunden geschehen würde.

Die-

Diese Haut sollte ich mit einem beinernen Löffel abnehmen und aufbehalten, und so lang also verfahren, bis es nichts mehr aufwerfen thäte. Sollte dieselbe endlich in einen gläsernen Kolben thun, den Spiritum aber von der Materie abschütten, filtriren, auf die Haut giessen, und davon per alembicum abziehen; daß hinterstellige ♄ 1. Theil auf 4. Theil ☽ in Fluß tragen, so würde sie in das feineste ☉ gradirt. Ich lasse es zu, es ist ohne Corossiv; habe es zwar nicht probirt, es ist mir aber für just gegeben worden.

Compendium

Uber die bisher beschriebenen Chymischen Processe.

Als ich Alexius Baron von Ruesenstein, von Salzburg nach Hauß gekommen, habe ich alle Schriften in eine Ordnung gesetzet, wie du sie hierinnen befinden wirst, und aus allen das Beste heraus gezogen, probiret, und auch recht befunden; setze dieses demnach daher, nach der Ordnung, mit allen Handgriffen, wie ich es gemacht habe.

Universal-Tinctur ex Terra cemeterii.

Daß allererste war dieses: Ich fieng frisch an die bewuste Erde zu examiniren, weil mir Schulz selbige so hoch recommendiret hat. Ich begehrte fette Erde, 9. Schaff voll der allerbesten, worinnen schon viel Tode putrificirt waren. Diese kochte ich aus, nachdem ließ ich das ▽ durch ein Tuch laufen, damit die grobe Erde zuruck blieb; das durchgeflossene ▽ coagulirte ich bis auf die Helfte ein, damit die Quantität des Wassers hinweg käme, hernach filtrirte ichs nochmahl durch ein Fließpapier, damit es rein würde, alsdann coagulirte ichs in einem Balneo gelind ein, bis auf die Trockne: wann es trocken war, so solvirte ich es in distillirtem Regenwasser, filtrirte es, und coagulirte es wieder ein. Dieses that ich 3mahl, als es trocken war eincoagulirt, setzte ich es in ein Kölblein ein, und schüttete auf 16. Loth dieses Gummi eine Maaß ☿R. vermachte das Kölblein oben wohl, und setzte es in ein wohl warmes Ort, nur daß es nicht sieden kunnte, liese es so lang stehen, bis es ganz roth war; hernach filtrirte ich den ☿ durch ein benetztes Papier, und zog ihn über den Helm per Balneum ab: den abgezogenen ☿ schüttete ich wieder auf das ☉ in das Kölblein, und ließ

es

es wieder extrahiren, wie vor. Dieses that ich bis 12mahl, daß extrahirte zog ich per Alembicum ab bis zur Trockne, so blieb mir ein noch rötherer Gummi zuruck. Diesen solvirte ich wieder mit ▽, wie vor, filtrirte und coagulirte es gelind ein; nachdem ichs filtrirt hatte, blieb mir wieder viel Gummi in dem Filtro, und die Solution war etwas klärer: da es nun eincoagulirt war, that ichs nochmals in ein Kölblein, schüttete wieder den ▽ daran, und ließ es aufs neue extrahiren. Dieses thate ich so oft, wie vorgemeldt, bis der ▽ sich nicht mehr färbete, und ganz klar als wie ein Brunnenwasser sich auf der maa. erzeigete. Wann dann dieses geschehen ist, daß der ▽ ganz klar ist, so filtrirte ich ihn daß letztemahl, und zoge ihn wieder davon ab, ganz gelind, so fand ich ein schneeweises ⊖; dann ist das Menstrum, wie mir es Schulz gelehrt, bereitet. Es ist aber in Acht zu nehmen, daß die Erde nicht auf einmahl kan ausgekocht werden, sondern muß 8. oder 9mahl ausgekocht werden, bis das ⊖ alles sauber heraus kommt; dann es giebt nicht viel ⊖. Dieses weisen ⊖ nahm ich 8. Loth, und 1. Loth Mahler ☉ darzu, warf es zusammen in einen gläsernen Mörsner, und rieb so lang, bis die Materie ganz schwarz war, und fast alles zu ☍ geflossen; (dann das ⊖

fliesset in der Luft zu ☉,) dieses geschah mir innerhalb 14. Stunden. Wann dieses geschehen war, schüttete ich darauf ein halb Seidlein ☿R. und rieb noch bey einer Stunde um, hernach filtrirte ich den ☿ durch ein benetztes Papier, so war es gelb gleich einem ♃. Diesen ☿ thäte ich in ein Kölblein, und zoge ihn ab in B. bis auf eine Olität, (das ist über die Helfte,) so blieb ein rothes ☉ zuruck; dieses schüttete ich in eine kleine Phiole, (*) vermachte sie oben wohl mit einem spanischen Wachs, und setzte sie in den Lampenofen, tractirte es 8. Wochen mit einem Lichtlein, so circulirte der ☿ immer in die Höhe, und fiele wieder in den Grund: es liesen sich auch die allerschönsten Farben in dem Gläßlein sehen. Nach 8. Wochen zündete ich daß andere Lichtlein an, und verfuhr wieder also durch 8. Wochen; so wurde die Materie schwarz wie eine Dinte: dieses ließ ich also passiren, bis sich die Schwärze verlohr. Dann zündete ich das 3te Lichtlein an, verfuhr wieder also 8. Wochen, und liese es also brennen, so wurde die Materie in der 8ten Woche roth, und präcipitirte sich etwas rothes am Boden. Der ☿ wird sich end-

(*) Selbe muß doch so groß seyn, damit die Hälfte leer verbleibe.

endlich aufbaumen, und wann sich dieses ereignet, so lösche deine Lichter aus, und lasse die Phiole erkalten; dann die Materie, wann sie sich setzet, ist sie fix: dann nimm die Phiole heraus, so ist dein Spiritus ganz klar in der Phiole, und die Materie liegt roth in der Phiole. Nimm hierauf deine Phiole oben ab, bis auf die Helfte, setze einen Helm auf, und lasse deinen ☿ herüber gehen, daß die Materie ganz trocken in der Phiole zuruck bleibe; nachdem ziehe die Materie aus der Phiole, und nimm dessen 8. Loth, und 1. Loth Mahler ☉ darunter, reibe es wohl durcheinander, thue es wieder in eine wohl beschlagene Phiole, und setze sie in einen Sand, allwo du den 3ten Grad des Feuers geben kanst, daselbst lasse es also 24. Stunden stehen: dann lasse es abkühlen, und nimm deine Phiole heraus, so findest du in der Phiole einen gelben festen Klumpen. Zerschlage die Phiole, und reibe deinen Klumpen zu subtilem ☿, hernach tingire wie du am Ende in allen wirst gelehrt werden. Es tingiret 1. Theil 10000. Theil; augmentirt habe ich es nach meinem Kopf also: Ich nahm des weisen ☾, welches weiß war wie ein Schnee, 8. Loth, darunter ☉, wie vor, ein Loth; rieb es durcheinander, wie vorhin, hernach solvirte ichs eben also mit ☿, filtrirte es und zog es über den

Helm; des hinterstelligen gelben ☿ nahme ich 8. Loth, darunter habe ich 1. Loth der Tinctur untereinander verrieben, in eine wohlbeschlagene Phiole gethan, und also in den 3ten Grad △ eingesetzt, wie vor, liese es also 24. Stund stehen, dann liese ich die Phiole erkalten und nahm sie heraus, so fand ich eine rothe Massam. Davon nahm ich 8. Loth, und darunter 1. Loth Mahler ☉, riebs zart durcheinander, thäts wieder in eine beschlagene Phiole, setzete sie wieder in den 3ten Grad △, liese sie 24. Stund darinnen stehen, wie vor, dann ließ ich sie erkühlen, rieb es endlich zart, und tingirte damit 20000. Theil; also habe ich dieses gerecht befunden.

Tinctur aus dem philosophischen ▽ oder Mayenthau.

Zum andern habe ich in ▽ phil. gearbeitet, aber nicht wie es beschrieben ist, sondern nach meinem Kopf, also: Ich nahm ▽, so viel ich haben konnte, schüttete es in einen Kessel, und ließ es bis auf einen Liquorem verrauchen, daß es fast einer Mistpfütze gleich sahe; dann schüttete ich es in einen von eichenem Holz gemachten Kübel, und setzete es unter ein Dach, oder sonst in einen lüftigen Ort, wo die Sonne nicht hin scheinen kunnte, ließ es also zugedeckt stehen, bis

ich

ich sahe, daß das ▽ schmeckte und um das Faß oder Kübel kleine Schwämmlein wachsen: nachdem nahme ich das verfaulte ▽, schüttete es in einen Kolben, setzte einen Helm auf, den Kolben setzte ich in einen Sand, und legte eine Vorlage vor, wohl anlutirt, so gieng mir herüber ein Spiritus und ein ⊖ volat. Wann ich sahe, daß keine Spiritus mehr giengen, so nahm ich die Vorlage weg. Dieses ist aber also zu erkennen: So lang ein Spiritus gehet, so lassen sich Rinnlein in dem Helm sehen, wann aber der Spiritus gar herüber ist, so wird der Helm trocken. Den Spiritum hebe, wohl vermacht, fleissig auf, das ☠ aber schütte in ein Zuckerglaß, und lasse es gelind auf die Trockene evaporiren; wann es trocken ist, so thue es in einen Kolben, und schütte deinen Spiritum sammt dem ⊖ volat. darauf, vermache deinen Kolben oben wohl mit Wachs, und setze den Kolben in eine linde Wärme, lasse ihn also 24. Stund stehen, so wird der Spiritus das ⊖ fix. an sich ziehen; hernach filtrire es durch ein feuchtes Fließpapier, so bleiben dir wieder Flores zuruck, und das reine fliesset durch. Dann nimm Mahler ☉, 2. Loth, thue es in einen Kolben, und schütte darauf 12. Loth deines Spiritus, sammt dem ⊖ fix. vermache den Kolben

oben wohl, und setze ihn an ein warmes Ort, lasse ihn 24. Stunden stehen, so wird der Spiritus die Seele des ☉ extrahiren, und wird ganz rothgelb anzusehen seyn. Nach diesem filtrire diese Extraction, so bleibt das Corpus ☉ in Filtro ganz schwarz, welches nicht zu gebrauchen ist, lässet sich auch nicht ad Corpus reduciren; beobachte aber dieses, wann du deine Extraction filtrirest, daß du dein Filtrum vorhero mit deinem Spiritu benetzest, oder mit einem ♀, sonst thäte sich zu viel aa. an das Papier hengen. Nachdeme es filtrirt, schütte daß filtrirte in ein Kölblein, und ziehe den Spiritum bis auf eine Olität ab, damit es ist als wie ein Baumöl; wann du es so weit gebracht hast, so schütte das Oel aus dem Kölblein in eine Phiole, und vermache die Phiole oben mit spanischem Wachs, über einen Zapfen von Pantoffelholz, und mit Blattern wohl verbunden; setze sie in den Lampenofen, zünde 2. Lichtlein an, und lasse selbe so lang brennen, bis daß du durch die Scheiben des Ofens siehest, daß die maa. schwarz ist wie ein Pech: du wirst auch zuvor und darnach viel schöne Farben in den Röhrlein der Phiole sehen. Zünde dann in der Schwärze noch ein Lichtlein an, damit 3. brennen, und lasse sie so lang stehen, bis es weiß und

roth

roth wird wie ein Blut. So bald es roth ist, so zünde das 4te Lichtlein an, und lasse es also 14. Tag und Nacht brennen; dann nimm deine Phiole heraus, so findest du einen rothen dicken Liquorem: nimm jetzt deine Phiole bis auf die Helfte ab, setze einen Helm auf, setze die Phiole in den Sand, und ziehe den Spiritum davon ab, damit die maa. ganz trocken ist. Nimm alsdann die Phiole heraus, nimm mit einem Schwefelkerzlein die Kugel mitten voneinander ab, und lange dann deine rothe Massam heraus; nimm dessen 8. Loth, darzu 1. Loth Mahler ☉, thue es zusammen in einen gläsernen reinen Mörsner, reibe es wohl durcheinander eine gute Stunde, dann thue es in ein gläsernes niederes Kölblein, selbiges aber muß mit einem guten Luto wohl beschlagen seyn, und setze es in einen Sand, damit du aber den 3ten Grad △ geben kanst, lasse es 6. Stund in dem Sand stehen, nachdem nimm das Kölblein heraus, so findest du einen gelben schwammichten Klumpen darinnen: diesen zermahlte ich zu ♄, damit tingirte ich, wie zu End gemeldet wird, 10000. Theil alle Metalle. Ich machte auch in meinem Garten einen unfruchtbaren Apfelbaum fruchtbar mit dem obigen Liquore, habe auch die Tinctur augmentiren wollen, aber mir darzu

nicht

nicht Zeit genommen, sondern aus Curiosität weiter in andern Dingen gearbeitet. Nun sage ich dir auch wie du am besten in quantitate & qualitate augmentiren könnest, wie es mir Schulz im Vertrauen erzehlet, also: Wann du deine Tinctur bereitet hast, wie vorgemeldet, so nimm derselben 1. Loth, und nachfolgende maa. 8. Loth, reibe die Tinctur zart in einem Mörsner, wie vorgemeldt, und schütte es in eine Phiole, die aber so groß ist, damit sie von dieser maa. nur einen Theil angefüllet ist, und 3. Theil leer verbleibe; setze sie, wie vor, wohl vermacht in den Lampenofen, mit denen Lichtern verfahre eben also, wie vor, bis die Röthe vorhanden, dann fermentirs wieder wie vor, so tingirts 20000. Theil, und ist deine Tinctur in quantitate und qualitate augmentirt.

Dieses ist die Materie, welche du zur Augmentation brauchen must: Nimm das putrificirte ▽ phil. wie vorgemeldet, ziehe den Spiritum davon, nachdem lasse das ▽ auch dephlegmiren, wie vor, dann schütte den Spiritum auf das Trockene, wovon du den Spiritum und ▽ dephlegmirt hast, und setze es ein in einen Kolben an ein warmes Ort, daß der Spiritus das ⊖ fix. extrahirt; lasse es also 24. Stund stehen, dann filtrire es durch ein Fließpapier, welches

ches mit ☿ benetzt ist, und so es filtrirt ist, so ziehe den Spiritum über den Helm davon, bis auf die Oliät; nachdem nimm dieser Oliät 8. Loth, und deiner Tinctur 1. Loth, und verfahre wie vorgemeldt, so ist es geschehen.

Tinctur ex terra Philos.

Ich habe auch 3tens in des Schulzen geheimen Tinctur oder am erst gelernten Werk cum terra sola gearbeitet, habe es aber nicht ausgearbeitet, dann es war mir zu mühsam; doch habe ich gesehen daß es angehet, habe es nicht fermentirt, sondern nur bis in die Röthe gebracht. Ich habe es also gemacht: Ich nahm ♃ 1. ℔. und ♂ eben so viel, goß es durch 2. Theil ♃; nachdem der König gefallen, stieß ich ihn wieder zart, und verfuhre nach meinem Kopf, also: Ich ließ die Schlacken wieder im Tiegel fliessen, durch welche der König gefallen ist; als sie flossen, truge ich den gestossenen Reg. hinein, und liese es also eine gute halbe Stunde fliessen, dann goß ich es aus, und verfuhr wieder, wie jetzt gemeldet: dieses thäte ich 7mahl, daß 7te mahl nahm ich meinen Reg. welcher so flüssig war als wie ein Wachs, reinigte ihn sauber von seinen Schlacken, stieß ihn gröblicht, und machte, wie gemeldet, mit 2. Theil ☿ ein Amalgama dar-

daraus; dieses rieb ich so lang bis ich sahe, daß sich der Reg. von dem ☿ separiren wollte. Nachdem trocknete ich das Amalgama, und distillirte per Retortam den ☿ davon. (das Amalgama muß aber allezeit mit einem warmen ▽ gerieben, und so bald das ▽ trüb ist, wieder ein anders darauf gegossen werden,) Aber zu erkennen, wann der ☿ den Reg. will abwerfen, ist zu merken: das Amalgama wird ganz dick, siehet ganz wild aus, wie ein ♄, und das ▽ wird aschenfarb; wann nun das ▽ aschenfarb ist, so muß es nicht zu dem andern ▽ geschüttet werden, dann es befindet sich viel Reg. darinnen, sondern man muß es sitzen lassen, und das gesessene mit dem Amalgama in die Retorten füllen. Wann der ☿ völlig herüber ist, so nimm das ☌ und schmelze es zusammen ohne Fluß, so wird sich über dem Reg. ein Vitrum erzeigen. Dieses thue beyseits, es hat nichts in ihm, den Reg. aber amalgamire wieder wie vor, und dieses thue 7mahl; das 4te, 5te, 6te und 7te mahl wird sich der ☿ nicht gerne davon separiren lassen, und wird kein Zeichen geben, daß es abwerfen wollte. Reibe aber an einem jeden Amalgama 24. Stund, und nachgehends distillire den ☿ davon, daß 7te mahl lasse es alles beysammen, und reibe so lang in wohl warmen ▽ dein Amalgama,

ma, bis das ▽ hinweg gehet, wie du es aufgeschüttet; nachdem trockne dein Amalgama, und thue in eine Phiole 7. bis 8. Loth, setze sie ein in den Ofen 2. Finger hoch in der Capelle in den Sand, und die Kugel völlig mit Sand bedeckt, so gehet es in 4. Wochen in die Schwärze, in 8. Wochen aber ist es daraus. (Es muß anfänglich der 2te Grad △ gegeben werden.) Wann es aus der Schwärze war, so gab ich das △ etwas stärker, so wurde es aschenfarb und nicht weiß, und hat kaum 2. Tage gewähret, darauf ist es roth worden wie ein Blut. Weiter habe ich nicht gearbeitet, weil ich keine Crystallen bekommen, wie mir gelehret worden. Allein ich hätte also verfahren sollen, wie mir Schulz vorgeschrieben; ich hätte sollen den Reg. mit ☿ und ☉ aus denen Schlacken pptiren, so hätte ich, wie er versprochen und gesagt, wohl vielleicht auch die Crystallen aus dem Acker zusammen bekommen, es hätte nemlich nach der Putrefaction weise Crystallen ausgeschossen, die ich mit ☿ præparato imbibiren müste, alsdann erst würde es roth werden; ich aber habe in meiner Arbeit keine Crystallen gesehen, dann es wurde innerhalb 24. Stunden aus der Schwärze grau, und in 24. Stunden war es wieder roth. Es kan seyn, daß der andere Reg. so aus den

Schla-

Schlacken pptirt wird, den ☿ zu Crystallen machet; dieser, wie ichs gemacht, thut es nicht, aber es ware doch eine edle Medicin, dann ich habe sie probirt. Es war ein Weib zu Mühlstäten, ohnweit meinem Schloß, diese lage tödtlich krank, ich gabe ihr einen Gran meiner Medicin ein; den 3ten Tag kame sie zu mir und bedankte sich, sie war frisch und gesund. Wann ich es ausgearbeitet hätte, so hätte ich nicht also procediret, wie mich Schulz gelernet hat, sondern also: Ich hätte das rothe ☽ mit 2. Theil ☿ ppati imbibirt, (wie schon in den vorigen Schriften ist gelehret worden,) und wieder durch die 3. Farben laufen lassen; dieses hätte ich 3mahl gethan, zum 3ten mahl hätte ichs fermentirt, so glaube ich, daß es gewiß 20000. Theil tingirt hätte. So du es arbeiten willst, so rathe ich dir, daß du es also macheſt, dann wie es Schulz lehret, ist es gar gefährlich und noch mühsamer. Den ☿ hätte ich auch nicht also pptirt, sondern auf meine Weise mit 2. Theil reg. ♂is; hätte ihn 8. oder 9mahl airt. und allezeit abdistilirt, so wäre er genug gereiniget gewesen. So du verfahren wirst, wie ich dir jetzt sage, so wirst du es gewiß treffen ohne alle Sorge.

Tin-

Tinctura Gualdi.

Ich habe viertens auch versucht des Gualdi seinen Weg, welchen er mir von Venedig sammt einem Bild überschicket hat, habe es aber auch also, wie er mir geschrieben, nicht vollkommen befunden, und nach meinem Kopf noch besser getroffen; ich machte es aber also: Ich nahm die Materien, als wie im vorigen Proceß, habe sie zusammen geschmelzt, und durch 2. Theil ♁ crud. gegossen; nachdeme mir der König gefallen, sollte ich ihn wieder durch 2. Theil ♁ crud. giessen, nach des Gualdi seinem Schreiben, ich habe es aber nicht gethan, sondern wieder mit denen Schlacken gestossen, mit welchen er ist durchgegossen worden, und habe ihn dann wieder 1½. Stund also fliessen lassen, dann ausgegossen, wieder untereinander gestossen, und eben also verfahren. Dieses that ich 7mahl, an statt daß ich ihn 7mahl durchs frische ♁ hatte giessen sollen, da blieb mir mein König in einem Gewicht. Nachdem es 7mahl geschehen war, so nahm ich dieses Königes 8. Loth, und schmelzte ihn zu 1. Loth ☉; da es mit dem ☉ geflossen war, goß ich ihn aus, und amalgamirte ihn, nach gelehrtem Brauch, mit 3. Theil ☿ revivif. (wie zu End dieses Processes folgen wird,)

das Amalgama rieb ich 24. Stund mit stätem warmen Essig, nach verflossener Zeit schüttete ich den trüben Essig ab, wusch das Amalgama mit frischem ▽ sauber aus, und trocknete es über einer gelinden Glut; wann es trocken war, füllete ich es in ein Retörtlein, und distilirte den ☿ davon ab, das ☠ aus der Retorte schmelzte ich wieder zusammen zu einem König, amalgamirte es wieder, wie vor, mit eben diesem abdistilirten ☿, und rieb das Amalgama wieder 24. Stunden: dieses that ich 7mahl, nachdem es 7mahl geschehen war, trocknete ich das Amalgama ganz gelind, und füllete davon 6. Loth in eine Phiole; die Phiole setzte ich in den Sand, eben in den vorigen Ofen, 2. quer Finger von der Capelle, und verfuhr eben also mit dem △, als wie in dem vorigen Proceß gemeldet wird, bis in die dritte Farbe. Als es in die Röthe kam, imbibirte ich es mit dem nachfolgenden ☿ rectif. 1. Theil rothes ♄ zu 2. Theil ☿, also: Ich zerschlug die Phiole, so fande ich darinnen ein rothes ♄, dieses ♄ schüttete ich heraus, so war auf dem Boden der Phiole eine braune Erde; diese schüttete ich auf die Seite, das rothe ♄ aber rieb ich so lang in einem steinernen Mörsner mit den ☿, so lang als ein lebendiger ☿ zu sehen war: nach diesem setzte ich wieder in eine

Phio-

Phiole 6. Loth ein. Dieses that ich 3mahl, zum 3ten mahl fermentirte ich es mit dem 8ten Theil ☉, also: Ich nahm dieses ♄ 8. Loth, mischte darunter 1. Loth Mahler ☉, rieb es wohl durcheinander, thate es in einen saubern Schmelztiegel, und setzte selbigen in ein △, so daß er braun glühen konnte, ließ ihn eine halbe Stunde stehen, so fande ich hernach ein ♀ farbes Corpus, wie einen Schwamm; dieses riebe ich zu subtilem ♄, und tingirte 30000. Theil alle Metalle in daß feinste ☉. Der ☿ wird also ppirt: Ich nehme ☿ 1. ℔. solvire ihn in 2. ℔. Aqu. fort. ziehe das Aqu. fort. davon ab; nachdem es trocken abgezogen ist, so nehme ich den Pprat, vermische ihn unter 3. Theil ♆, nehme auch 1. Theil Eisensinder darzu, und treibe es per Retortam aus dem offenen △, so gehet der ☿ lebendig herüber. Diesen nahm ich zu der ersten und andern Operation, ich habe es auch also gerecht befunden, weiter aber nicht nachgesucht, oder mehr darinnen gearbeitet; es mag auf den andern Weg auch wahr seyn, wie zu sehen ist, aber dieses ist just, ich kan dieses vor gewiß sagen, dieweil ich es also getroffen habe. Du möchtest meynen, und bey dir selbst fragen, wo ich doch so viele Tincturen hingethan, sage dir aber, daß ich sie nur per Curiositatem

gearbeitet, und nicht mit viel Lothen, sondern nur jedes mit 1. Loth probirt habe.

Tinctura ex stercore humano.

Zum 5ten habe ich auch in des Theophr. seinen 2. Weegen gearbeitet, habe sie auch beede richtig befunden; das erste so ich vor die Hand nahm, war dieses: Ich nahm ☿ viv. 1. ℔. solvirte ihn in 2. ℔. Aqu. fort. wann er solvirt war, pptirte ich ihn mit ⊖ com. so lang als ein ⅋ zu Boden fiel; (es ist aber ein Vortheil, wann man schon das ⊖ in das Aqu. fort. wirft, der ☿ præcipitirt sich doch nicht, man muß so viel gemeines ▽ zuschütten als Aqu. fort. war, hernach fället es leicht zu Boden,) wann dieses geschehen, daß sich der ☿ pptirt hatte, so filtrirte ich das ▽, so blieb der ☿ in Filtro. Diesen weisen pptat süsse wohl aus mit warmen ▽, so lang und so oft als einige Schärfe darinnen ist, darnach trockne ihn gelind; so er trocken ist, so behalte ihn weiter: hernach nimm Terra nach deinem Belieben, lasse es an der Luft oder sonst an einem warmen Ort dürren, so es dürr ist, lasse es wohl zu Aschen brennen; diese Asche lauge wohl aus, filtrire das ▽, und coagulire es wohl ein, ganz gelind, so findest du ein weises ⊖. Dieses ⊖ solvire wieder, filtrire und coagulire es.

auf wieder also verfahren, wie vor. Dieses kan so oft geschehen als man will, es wird allezeit um 10000. Theil mehr tingiren. Du möchtest meynen, wie es doch möglich wäre, daß das ☉ die Tinctur stärken könne; ich sage dir aber, daß das ☉ in der Putrefaction aufgeschlossen wird, und je besser es eröfnet wird, je mehrer tingirt es. So oft du es augmentiren willst, must du es allezeit vorhero fermentiren, damit die Tinctur mit dem fixen begabt, und das Menstrum, so man ihme zusetzet, animirt werde.

Eine andere Tinctur.

Weiter habe ich auch den andern Weeg gearbeitet, wie ebenfalls bereits beschrieben worden; ich machte es dabey also: Ich nahm ☿ viv. 1. ℔. und lößte ihn auf in 2. ℔. ♃öl, ohne Zusatz eines ☾. Zwar es greift den ☿ nicht gern an, aber wann es in eine Wärme gesetzet wird, daß das ☉ anhebt zu sieden, dann löset es auf; wann es solvirt war, so schüttete ich die Solution in eine Phiole, (es muß aber die Phiole 3. Theil leer verbleiben,) setzte sie wohl vermacht in einen Sand, wo es so stark Wärme hatte, daß es nur nicht gar sieden kunnte, ließ es auch also 14. Tag stehen. (Es ist mir gesagt worden, ich

sollte das ☉ 7mahl davon abziehen, habe es aber nicht gethan, sondern in Digestion gesetzet, und ist fast besser als wann man es davon abziehet, dann es kan den ☿ viel besser aufschliessen.) Nach verflossener Zeit nahm ich die Phiole heraus, schüttete die Materie, welche weiß war, wie eine Milch, in ein grosses Zuckerglaß, wusch die Phiole mit frischem ▽ wohl aus, und thäte es auch in das Zuckerglaß; nachdem schüttete ich das Glaß wohl mit ▽ an, so wurde die Materie ganz gelb. Hierauf wartete ich, bis sich die Materie setzte, das klare ▽ schüttete ich ab, aber dargegen ein anders ▽ darauf, rührete die maa. mit einem Holz auf, und setzte es in eine gelinde Wärme, damit das ▽ besser Kraft hatte die Materie anzugreiffen und auszusüssen. Dieses absüssen thäte ich 4mahl, daß 4te mahl trocknete ich meinen Præcipitat auf einer gelinden Glut; als er nun trocken war, nahm ich dessen 1. Loth, und darzu ☿ rectif. 2. Theil, (wie zu Ende folgen wird,) that es zusammen in einen wohl warmen steinernen Mörsner, und rieb so lang, bis kein lebendiger ☿ mehr zu sehen war; (es muß aber der laufende ☿ nicht auf einmahl darzu gethan werden, sondern nach und nach, und der Mörsner muß oft gewärmet werden, und so man reibet, muß man Kraft darzu brauchen,

es. Diß thät ich auch 3 mahl, daß 3te mahl, so es trocken eincoagulirt war, nahm ich dessen ½ ℔. (es muß sehr viel Erden verbrennet werden, bis man 1½ ℔. ☉ heraus bringt, dann es giebt sehr wenig ☉,) und darunter 8. Loth meines vorigen Pprats, rieb es wohl durcheinander, that es zusammen in ein Köblein, und sublimirte es nach Gebrauch; als es sublimirt war, setzete ich das sublimirte wieder in den Boden, zu dem was fix verblieben, und sublimirte es wieder davon: dieses that ich 3 mahl, zum 3ten mahl nahm ich daß sublimirte sowohl als das fixe, rieb es wohl durcheinander, und setzte es in einem Zuckerglaß in einen Keller, in einen feuchten Sand, da floß es zu ☉☉. Nachdem alles geflossen ist, (welches in 14. Tagen geschiehet,) so nehme ich einen reinen ☉kalch oder 1. Loth Mahler ☉, schütte darauf 6. Loth dieses ☉☉, thue es zusammen in einen gläsernen Mörsner, und reibe so lang es faumet, und sich am Boden die Materie schwarz erzeigt; (welches in 24. Stunden geschiehet,) nachdem es also ist, so schütte ich darauf einen rectificirten Spiritum pluviæ oder Mayenthaugeist, und zwar nur so viel, damit die maa. solviren kan, zum Exempel auf 8. Loth Materie ein halb Mäsel Spiritum, und reibe noch eine gute Stund in dem Mörsner herum: hernach

filtrire ichs durch ein benetztes Fließpapier, so läst es schön gelblicht durch. Was im Filtro verblieben, ist nicht mehr zu brauchen, was aber durch das Filtrum gegangen ist, das thue ich in ein Kölblein, und ziehe es über einen Helm ab, bis auf eine Olität; daß hinterstellige, das ist, die Olität, schütte ich aus dem Kölblein in eine Phiole, die so groß seyn muß, daß es 3. Theil leer verbleibe, vermache sie oben wohl, und setze sie in den Lampenofen, und verfahre just wie oben gemeldet, so erlange ich eine Tinctur auf 20000. Theil. Dieses habe ich auch just befunden, ich habe es aber nicht gearbeitet, wie es mir Schulz gelehret hat, und kan demnach auch jenes just seyn; aber also habe ich es getroffen. So du es arbeiten willst, hast es auch bereits so weit gebracht, und willst es in quantitate und qualitate augmentiren, so folge meinem Rath, so wirst du nicht fehlen: Nimm deiner Tinctur, nachdem sie fermentirt ist, 1. Theil, und thue es in eine Phiole; schütte darauf 8. Loth dergleichen ☉, wie es in dem Keller geflossen, (wie schon vor gemeldet worden,) das ☉ muß aber vorhero durch ein benetztes Fließpapier filtrirt werden, damit es rein ist: nach diesem die Phiole wieder in den Lampenofen gesetzet, bis es durch die 3. Farben gelaufen ist, und hierauf

dir nicht, daß sich die andern nicht wahr befinden, welche in diesen meinen andern Büchern beschrieben sind, sondern sage dir nur dieses vor gewiß, was ich mit meinen eigenen Händen gearbeitet und gerecht befunden habe, hiernach wirst du dich zu richten wissen. Anjetzo aber erzehle ich dir, was ich von den particularien getroffen, und aus allen Büchern zusammen getragen habe, und wie vorgemeldet, befunden, schreibe es dir also vor die gewisse Warheit.

Particulare ex ☿ ♂ & ☉.

Erstlich erzehle ich dir nochmahl mein eigenes Werk, welches ich dir bisher verdunkelt beschrieben habe, ganz aufrichtig und redlich, damit du dich darauf zu verlassen habest; folget also: Ich nahm ☿ miam 8. ℔. Eisen auch 8 ℔ und ☉lem auch so viel, machte es zu ♄, und thate es in einen niedrigen Recipienten, schüttete darauf Spiritum ⊡næ 8. Maaß, vermachte den Recipienten oben wohl mit einem Zapfen und Blattern, und grub ihn in einen warmen Roßmist, ließ ihn darinnen 8. Wochen stehen; dann nahm ich ihn wieder heraus, und schüttete die maa. welche so schwarz war wie eine Dinte, in etliche Zuckergläser, setzte sie in eine warme Asche, und ließ den Spiritum gelind

davon

davon abrauchen: nachdem die maa. trocken war, füllete ich sie in eine Retorte, (diese aber muß mit einem guten Luto beschlagen, und dabey so groß seyn, damit die Helfte leer verbleibe,) legte einen ziemlich grossen Recipienten vor, und trieb erstlich mit gelindem, zuletzt aber mit starkem △; so gieng mir erstlich ein scharfer Spiritus herüber, zuletzt aber kam ein weiser Rauch, als wann ich einen ☉ dstliren thäte. Das starke △ continuirte ich 24. Stunden, dann ließ ich die Retorte erkühlen, nahm meinen Recipienten ab, so fand ich darinnen von meiner vorbeschriebenen maa. ein gutes Seidlein Spiritum. Diesen behielte ich wohl vermacht in einem Glaß auf, nahme alsdann ♂ album 1. ℔. auripig. auch 1. ℔. und 1. ℔. ☿≏, mit ⊕ und ⊖ sublimirt; rieb dieses wohl durcheinander auf einem Reibstein, that es in einen gläsernen Kolben, welcher 6. Maaß hielte, und schüttete ein Viertel Spiritum darauf, nach und nach: wann der Spiritus aller darinnen ist, so vermachte ich den Kolben oben wohl, und grub ihn auch also in Roßmist ein, wie vorgemeldet, ließ ihn auch 8. Wochen darinnen stehen, dann nahm ich ihn heraus, schüttete meine maa. in eine ziemlich grosse Retorte, die so groß seyn muß, daß sie bis über die Helfte leer verbleibe; die

Retor-

chen, dann der ☿ nimmt es nicht gerne an, du wirst 2. bis 3. Tag damit zu thun haben,) nachdem erlangte ich ein fettes ☵. Dieses ☵ that ich in eine Phiole, habe das 3te Theil davon leer gelassen, oben mit einem Zapfen wohl vermacht, damit kein Staub hinein fallen könnte, und in einen Sand gesetzet, 2. Finger hoch von der Capelle, die Kugel völlig mit Sand bedeckt, und mit den 2ten Grad △ verfahren, so wurde es in 8. Wochen kohlschwarz, und in 8. Wochen darauf blutroth. (NB. Diese Werk alle, so mit ☿ gearbeitet werden, werden nicht weiß, sondern gehen aus der Schwärze in die Röthe; dann daß man schreibet, man solle es durch die Farben laufen lassen, ist deme also nicht: es zeigen sich wohl in dem Rohr unterschiedliche Farben, welche man pflegt den Pfauenschweif zu nennen, aber die maa. wird nur schwarz, weiß und roth. Was Materien seynd aus der Natur, das ist Mayenthau und dergleichen, diese aber so ex ☿ gemacht werden, werden nur schwarz, und nach der schwärze roth, es hat aber nichts zu bedeuten.) Nachdeme es roth war, nahme ich dieses rothen ☵ 1. Theil, und darzu 2. Theil ☿ppti wie anfangs, und verfuhre also 3mahl, zum andern und 3ten mahl wurde es schon geschwinder roth als das erstemahl; zum 3ten mahl fermentirte ichs mit

dem 8ten Theil ☉kalch, also: Ich nahm meines rothen ♂ 8. Loth, darunter 1. Loth ☉kalch, rieb es in einem gläsernen Mörsner wohl durcheinander, nachdem that ich es in einen reinen Schmelztiegel, und cementirte es 4. Stunden in einem Cirkel △, ganz gelind; dann ruckte ich das △ so nahe, daß der Tiegel eine Viertelstund braun glühete, liese hierauf den Tiegel erkühlen, so fande ich ein schwefelfarbes compactes ♂: dieses riebe ich zart auf einem Reibstein oder gläsernen Mörsner, und tingirte 10000. Theil alle Metallen; das habe ich auch wahr befunden. Der ☿ darzu wird also ppiret: Ich nahm ☿ 1. ℔. solvirte ihn in 2. ℔. Aqu. fort. nachdem er solvirt war, zoge ich das Aqu. fort. wieder davon ab, und gab zuletzt starkes △, damit die Corossiva alle herüber giengen; dann ließ ich die Retorte erkühlen, und goß das Aqu. fort. wieder daran: dieses thate ich 3mahl, zum 3ten mahl vermischte ich den pptat, welcher roth ist wie ein Blut, unter 2. Theil ♃, nahm darzu 1. Theil Eisensinder, und triebe es per Retortam, so gieng der ☿ wieder lebendig herüber. Diesen brauchte ich zu der ersten Amalgamation und zu der Imbibition. Diese Tinctur habe ich gerecht befunden, wie ich dies hier beschrieben habe, darauf hast du dich zu verlassen; ich sage

dir

Retorte aber muß mit gutem Laim beschlagen seyn, und in das offene △ gelegt werden. Lege einen Recipienten vor, so groß als du ihn haben kanst, lutire ihn wohl an mit Eyerklar und Kalk, und lasse das Lutum wohl trocken werden, ehe du anhebest △ zu geben; wann nun das Lutum trocken ist, so gieb ihm den 1ten Grad △, nur daß die Retorte lau wird, 4. Stunden, hernach gieb den 2ten Grad, 8. Stunden, damit die Materie koche in der Retorte, endlich gieb den 3ten Grad 24. Stunden: dann hüte dich, daß du nicht zu der Retorte gehest oder zu dem Recipienten, es könnte dich dein Leben kosten, dann es ist nichts giftigers oder durchdringenders als dieses, und könnte dir nicht geholfen werden. So bald du Kohlen in den Ofen nach Nothdurft geworfen hast, so packe dich fort auf die Seite, wann es schon durchriechet, hat nichts auf sich, du wirst es nicht so gut vermachen können, daß es nicht durchriechen sollte; wann die 24. Stunden vorbey sind, so gieb noch 8. Stund mit Holz △, daß ist, den 4ten Grad, hernach lasse es erkalten. Es muß aber ein gutes Lutum seyn, mit welchem die Retorte beschlagen wird, damit, wann die Retorte zusammen fliesset, das Lutum doch ganz verbleibe, und die Spiritus nicht auslasse; mache das Lutum also: Nimm ei-

nen

nen guten Hafner-Tachet, 8. ℔. mische darunter 2. ℔. Eisenrost, und menge es wohl durcheinander, damit beschlage die Retorte ziemlich dick, so wird es im Feuer als wie ein Stein, und wird kein Spiritus können durchdringen; nachdem nimm deinen Recipienten von der Retorte ab, und schütte deinen Geist in eine Phiole; (die aber so groß seye, damit sie 3. Theil leer verbleibe,) es wird sich in dem Retortenhalß etwas sublimirt haben, dieses thue auch darzu hinein, und setze die Phiole in einen Sand 2. quer Finger von der Capelle, so hoch mit Sand bedecket als die maa. ist; die Phiole muß ein 3. Spannen hohes Rohr haben, und muß, nachdem die maa. darinnen ist, oben mit einem Zapfen wohl vermacht werden, und unten die Kugel, so weit die Materie gehet, muß mit eben dem Luto beschlagen werden, als wie die Retorte. Nachdem giebt man erstlich den 1sten Grad △, 4. Stunden, damit die Phiole erwarme, hernach immer fort den 2ten Grad, und continuirt 8. Tag und Nacht. Man muß allezeit nach 6. Stunden den Zapfen, mit welchem die Phiole vermacht ist, ausziehen, dann die Materie kochet, nicht daß sie in die Höhe steiget, sondern durch das Kochen machet es einen Wind, und dieser Wind, wann man ihn nicht aus-

auslässet, so zertreibt er die Phiole in Stücke. Wann die Zeit verflossen ist, so lasse die Phiole erkühlen, und schütte dein Gradir ☉ in einen Kolben, oder lasse es in der Phiole, lege darein altes Geld oder ☽ Lamellen, oder so du kein ☽ hast, so tropfe ☿ darein, wann es das ☉ nur bedecken oder benetzen kan, so wird es in 14. Stunden zu klarem ☉. Dieses kanst du thun so lang du ein ▽ hast, es braucht weiter kein Ferment, als wie andere Gradir ▽, sondern wann das Metall darinnen ist, so setze es an ein laulichtes Ort, und lasse es seine bestimmte Zeit darinnen stehen; dann nimm die Lamellen heraus, so sind sie kohlschwarz, schmelze sie zusammen, so hast du feines ☉. Mit 1. ℔. solches ☉, kanst du 32. ℔. ☽ oder ☿ in ☉ verkehren. Das ist warhaftig, ich habe es viel Jahre practicirt, und hast du dich also darauf zu verlassen.

Nun folgen die Particularien, so ich auch probirt, und just befunden habe.

Particulare ex ☿ triturando.

Erstlich machte ich eine Fixationem ☿rii, habe sie zwar schon ehender gewust, aber doch nicht so gut wie diese ist. Ich nahm 1. ℔. ♄ & ♂, und goß es, nachdem es gemischt und geflos-

geflossen war, durch 2. Theil ♁ crud. den durchgefallenen König ließ ich wiederum in den Tiegel fliessen, trug darein glühenden ♂, nach Belieben, und warf immerzu ein Bröcklein ☉ daran; ließ es so lang in starkem △ stehen, als ich sahe daß der Regulus etwas von dem ♂ annahme, nachdem goß ich es aus in einen Gießpuckel, und ließ es darinnen erkalten: diesen Reg. stieß ich gröblicht wie die Erbsen, und amalgamirte mit 2. Theil ☿ viv. wie schon gemeldet, das Amalgama rieb ich zart; nachdem ich es zart mit der Hand gerieben hatte, setzte ich selbiges in eine Triturirmühl, und maurete den Mörsner in einen Ofen ein, worunter stetes △ ist, daß das ▽ immer sieden konnte, ließ es also 4. Wochen reiben, alle 12. Stund das ▽ abgeschüttet, und ein frisches auf, so wurde der ♂ fast aller zu einem ☿. Nach verflossener Zeit druckte ich das Amalgama durch ein Leder, was hindurch gieng, brauchte ich zu meiner Arbeit oder Fixation, daß übrige Amalgama, so im Leder verblieben ist, behielte ich weiter auf. Nun nahm ich fein ☽, 4. Loth, lößte selbiges auf in 16. Loth Aqu. fort. nachdem die ☽ solvirt war, schüttete ich so viel ▽ zu dem Aqu. fort. als sich dessen befindet, und pptirte es mit ⊖ com. nachdem es pptirt war, filtrirte ich

das

das △, so blieb mir die ☽ im Filtro. Diese süssete ich wohl aus mit warmen Wasser und trocknete sie, so sie trocken, that ich sie in einen eisernen Mörsner, und schüttete darzu 1. ℔. desjenigen ☿, so durch das Leder gegangen, setzte den Mörsner wohl warm, und rieb immer mit gröster Gewalt, so wurde daraus ein Amalgama: nachdem es ein Amalgama war, schüttete ich daran warmes ▽, und rieb es 24. Stunden; so bald ein ▽ trüb war, schüttete ich ein anders auf. Nach verflossener Zeit trocknete ich mein Amalgama, und füllete in eine Phiole 16. Loth, die Phiole setzte ich in einen Figirofen in den Sand, die Kugel völlig mit Sand bedeckt, 2. Messerrücken hoch von der Capelle, und den 2ten Grad △ gegeben, 6. Tage, hernach allzeit den 3ten, und habe also 6. Wochen verfahren. Nachdem ließ ich es erkalten, und schüttete den rothen pptat aus der Phiole, so sich leicht heraus schütten ließ, daß übrige Compacte aber feilete ich zart, und nahm dessen 1. Theil, darzu 4. Theil eines wie vor gemachten ☿ii. Mache es recht also: Nimm das rothe ♄ und das gefeilte Corpus zusammen, wann du dessen 1. ℔. hast, so nimm darzu 4. ℔. dieses vorigen pptirten ☿, und reibe es zusammen in einem Mörsner, bis daß es wieder zu einem Amalgama wird;

dieſes ſetze dann wieder ein wie vor: thue dieſes 4mahl, daß 1te mahl bleibt deſſen die Helfte auf der Capelle, zum 2ten bleiben 3. Theil, zum 3ten bleibet alles, und zum 4ten mahl iſt das klare Gold. Zum erſten giebt es den 7ten Theil, in der Scheidung, zum 2ten giebt es den 4ten Theil, zum 3ten iſt es 3. Theil ☉ und 1. Theil ☽, zum 5ten iſt es überfärbig und kan nicht mehr gebraucht werden vor ein Ferment, ſondern muß eine friſche genommen werden. Nachdem es alſo ausgearbeitet iſt, wie ich gemeldet, ſo treibe es mit ♄ ab, ſo wirſt du finden, was ich dir geſagt habe.

Ein anderes Particular.

Weiter habe ich auch dieſes Particular gearbeitet, wie folget: Ich nahm ☿ 1. ℔. ſolvirte ihn in 2. ℔. Aqu. fort. hernach nahm ich auch 16. Loth ☽, ſolvirte es in 1. ℔. Aqu. fort. als dieſe beede ſolvirt waren, ſchüttete ich dieſe 2. Solutiones zuſammen, ſchüttete auch darzu gemeines ▽, ſo viel als Aqu. fort. war, und warf ſo lang ⊖ com. darein, als etwas zu Boden fiel; nachdem filtrirte ich das ▽, ſo blieb mir die ☽ ſammt dem ☿ im Filtro. Dieſe zwey ſüſſete ich wohl aus mit warmen ▽, und trocknete ſie ganz gelind; nachdem ſie trocken waren,

behielt

behielt ich sie weiter, und verfuhr also: Ich nahm ☉ & ☿ aa. 1. ℔. ließ es verbrennen, hernach stieß ich es klein, und vermischte darunter 3. Theil ♆, schickte es in einen Ziegelofen, ließ es wohl brennen; hernach ließ ich es ausfieden, filtrirte das ▽, und coagulirte es in einem Zuckerglaß ein: nachdem es trocken war, thät ich dessen 16. Loth in ein Glaß, setzte das Glaß in die Luft, so floß es zu ☍; hernach nahm ich des gemachten præptats 4. Loth, rieb ihn subtil, thät ihn in ein niederes irrdenes Kölblein, und schüttete das Oel darauf. Nach diesem setzte ich einen Helm darauf, setzte das Kölblein in einen Sand, und trieb die Feuchtigkeit davon ab, ganz trocken; (das Köiblein muß mit dem erstgelehrten Luto wohl beschlagen seyn,) nachdem es trocken war vermehrte ich das △, so gieng das ⊖ in Fluß. Als ich vermeinte, daß es geflossen, so nahm ich den Helm ab, und wann sich etwas von dem ☿ in dem Helm sublimirt hatte, so putzte ich das sublimirte wieder in den Kolben, und setzte selben in die Luft, so ist es über Nacht zu ☍ geflossen; so bald es zu ☍ geflossen war, verfuhre ich wieder wie vor. Dieses that ich 7mahl, das 7te mahl, als es zu ☍ geflossen ist, filtrirte ich das Oel durch ein benetztes Fließpäpier, was durch das Fließpapier geflossen, coagulirte ich gelind

ein, und wann es eincoagulirt war, so trug ich davon 4. Loth auf 1. ℔. warmen ☿, so wurde er zu feinem ☽ figirt, ist also just.

Eine andere Arbeit.

Weiter habe ich auch in ♃ gearbeitet, also: Ich nahm ein grosses Schaff voll ♄, und 2. Schäffer voll Buchenaschen, diese ließ ich miteinander wohl aussieden, machte eine sehr scharfe Laugen, und ließ es wohl kochen; nachdem es schier eingesotten war, schüttete ich mehr Laugen nach. Nun nahm ich de igne nostro, rieb es zu subtilen ♄, dessen 4. ℔. that ich in einen Kessel, schüttete darauf 2. Viertel der gemachten Lauge, und ließ es also gegen 6. Stunden sieden; zuletzt ließ ich es kochen, daß es wie ein Liquor ward: diesen Liquor schüttete ich in ein Glaß, setzte es in einen Keller, oben mit einem Papier zugedeckt, und ließ es also 4. Wochen darinnen stehen. Nachdem nahm ich meine maa. schüttete es in eine Pfanne oder Kessel, goß darauf gemeines Wasser, ein Viertel, und ließ es wieder eine gute Stunde kochen; nachdem filtrirte ich das ▽, was im Filtro verblieben ist, süssete ich mit warmen ▽ wohl aus, daß keine Schärfe darinnen zu spühren war. Ich trocknete auch das im Filtro verbliebene

auf

auf einer ganz gelinden Glut, muste aber wohl aufsehen, daß es nicht fliesse, dann es ist ganz flüssig. Nachdem es trocken war, behielte ich es auf; es ist roth wie ein Blut, und flüssig wie ein Wachs: so ich es brauchen will, nehme ich einen ziemlich grossen Tiegel, ☿ 1. ℔. trage darzu hinein des fixen ♄ 8. Loth, und setze den Tiegel in ein Cirkel △, daß der ♄ immer auf dem ☿ fliesset; lasse es also 6. Stund stehen, hernach lasse ich es erkühlen, zerschlage den Tiegel, so finde ich einen schönen Coagulat, von 1. ℔. 24. Loth. Auf diesen Coagulat mache folgenden Figirfluß: Nimm deine Lauge, womit du diese ♄rische Erde gekochet hast, coagulire sie gelind ein zu einem ⊖, dieses ⊖ nimm ein Theil, darzu 1. Theil flüssigen ⊖, wie es schon im vorigen Proceß gelehrt worden; (nachdem es nemlich im Ziegelofen gebrennt, ausgekocht und eincoagulirt ist,) mische diese 2. ⊖lien durcheinander, und nimm dieses Flusses 8. Loth darunter, und 8. Loth deines Coagulats, reibe es zart durcheinander, und thue es in einen Tiegel, cementire es 4. Stunden in einem Cirkel △, hernach schmelze es zusammen, so hast du von 1. ℔. ☿ 24. Loth ☽, und befindet sich in dem Mark 3. Loth ☉, ist auch just.

Ein anders Particular.

Weiter habe ich auch ein juſtes Augmentum gearbeitet, welches dir zwar ſchon vor beſchrieben iſt, doch noch klärer dir zu zeigen, merke: Ich nahm ☿ viv. 1. ℔. amalgamirte ihn mit 16. Loth Reg. ♂, und rieb das Amalgama zart; nachdem that ichs in eine Triturirmühl, und rieb es ſo lang, bis es alles einem ☿ gleich war. Dieſes geſchiehet in 4. Wochen; dann nahm ich dieſes Amalgama, druckte es durch ein Leder, des durchgedruckten ☿ii nahm ich 16. Loth, nebſt 2. Loth ☉kalch, und machte es miteinander zu einem Amalgama; dieſes thät ich in einen Mörſner, welcher einem Deckel hatte, damit nichts ausſtauben konnte, und rieb es ſo lang, bis es alles zu einem ſchwarzen ♄ worden iſt: nachdem nehme ich dieſes ♄ 8. Loth in eine Phiole, ſetze ſelbe wohlvermacht in eine Sandcapelle, 2. Meſſerrucken von der Capelle; die Kugel völlig mit Sand bedeckt, den 2ten Grad △ gegeben, und bin alſo mit dieſem Grad fortgefahren, bis es wie ein Blut ſo roth war in der Phiole. Hernach laſſe das △ wieder erkalten, und nimm die Phiole heraus, nimm auch deines ♄, ſo du haſt, 8. Loth, und 16. Loth des vorigen ☿ aati darzu, reibe es wieder, wie vorgemeldet, daß

kein

kein ☿ mehr zu sehen ist, und setze dieses ♄ wieder ein wie vor. Dieses kanst du in Ewigkeit practiciren, 3mahl aber must du es augmentiren, ehe du es darfst abtreiben; daß 3te mahl bleibt es so schwer ☉ als es gewesen ist, zum 4ten und 5ten mahl tingirt es den ♄ auf der Capelle, und wird endlich und zum letzten so hoch tingiren, daß es nicht zu erdenken ist. Dieses ist gewiß, ich habe es, so lang ich darinnen gearbeitet, 300mahl erfahren, und bis 150. ℔. ☉ heraus gebracht; lasse dir es demnach bestens recommendirt seyn, dann es ist just.

Ein Particular oder Gradir ♄.

Ferner habe ich ein gerechtes Gradir ♄ gemacht, wie folget: Ich nahm ☿ 1 ℔. solvirte ihn in 2. ℔. Aqu. fort. wann er solvirt war, schüttete ich gleichen Theil ▽ darzu, und pptirte es mit ⊖ com. dann filtrirte ich das ▽, und süssete den pptat aus mit warmen ▽, daß keine Schärfe darinnen zu spühren war; nun trocknete ich ihn gelind, und vermischte ihn sodann mit 2mahl so schwehr Floribus ✱, (welche mit ⊖ seynd gemacht worden,) rieb es wohl durcheinander, that es in ein Kölblein, und sublimirte nach Gebrauch: nachdem sich nichts mehr sublimirte, ließ ich es erkühlen, und nahm das sublimir-

blimirten 8. Loth, rieb darunter 4. Loth limat. ♂, setzte es in einem Zuckerglaß in den Keller, und ließ es stehen, so ist es in 24. Stunden zu ☍ geflossen. Dieses ☍ filtrire durch ein Fließpapier, hernach schütte das ☍ in ein Kölblein, und wann du 8. Loth Sublimat genommen hast, so lege 1. Loth ☉kalch in das ☍, ziehe das Wasser trocken davon ab, und schütte es wieder auf; dieses thue 12mahl, bis dein ♄ so roth ist als ein Blut: thue es alsdann aus dem Kölblein, reibe es subtil, und trage von diesem 1. Loth auf 8. Loth ☽ in den Fluß, so wird sie gradirt. Die ☽ muß aber vorhero 4mahl mit ♆ und ⊖ cementirt werden, damit sie brüchig wird, so lässet sie sich leicht gradiren.

Weiter habe ich nichts probirt, merke dir nun einen oder den andern Proceß aus, so wirst du vielleicht noch mehreres treffen, dann es sind schöne Sachen in diesen Büchern; wann ich sie alle hätte sollen probiren, hätte ich gewiß 20. Jahre damit zu thun gehabt. Also siehe, diese juste Processe schenke ich dir, darauf hast du dich zu verlassen; hast du nicht die Mittel etwas anzufangen, verkaufe einen von diesen Processen, und mit dem erhaltenen Geld fange an zu arbeiten.

Wie die Metallen zu dergleichen Arbeiten präparirt werden.

Das ☉ wird 7mahl durch den ♄ gegossen, oder sonsten von allen fremden Zusätzen gereiniget, wie die Goldschlager pflegen, hernach wird es dünn geschlagen.

Das ☾ wird auch 7mahl gereiniget und gesäubert, wie auch zu dünnen Blätlein geschlagen.

Der ☿ kan 7mahl über den Helm oder Retorte gezogen werden, so ist er gut zu amalgamiren; zur Vermehrung der Tinctur kan er mit Essig und ⊖ gewaschen werden. Siehe daß du den ☿um virgin. bekommen kanst, der da mit nichts gemischet sey; kanst du einen guten hungarischen bekommen, so ist es desto besser. Etliche giesen ihn durch ein Goldgieß, so wird er desto geschickter zum auflösen. Wann er 7mahl herüber distilirt ist, wird er ganz schwach und kraftloß; thue ihn alsó revivificiren durch 1. Theil ♆, und so viel ♀ alb. so wird er wieder recht lebendig, und wird eine schöne blaue himmlische Farb haben, wie die blaue Wolken. Andere haben noch andere Arten ihn zu reinigen, welches ein jeder nach seinem Belieben thun kan.

Auszug aus denen Gesprächen Alexii Baron von Ruesenstein, mit denen Adeptis, auf der anderen Reise.

Die Rundwurzel, eine Universal-Medicin.

Diese heist die Rundwurzel, und wächset in denen Steinklüften an schattigten Seiten, allwo in denen Klüften viel Mooß wächset, und mitten in dem Mooß seynd sie zu finden; sie haben ein Kraut, wie ein Möhrenkraut, aber ganz kleine Kräutlein, daß mans von dem Mooß kaum unterscheiden kan; die Wurzel ist einer Haselnuß groß, und wie eine gemeine Rübe formirt. Diese ist so köstlich, daß 3. Gran davon eingenommen, wider alle Krankheiten hilfet.

Schulz sprach einesmahls: Meine Tinctur ist nicht im Reg. noch in einem andern Metall, dann es ist in der Natur selbsten, das ist, in nichts anders, als in Mayenthauregen oder Schnee. Dann die Natur der Metallen sind fix, diese aber seynd offen, ist auch die Natur darinnen natürlicher weiß verborgen, und wird durch die Putrefaction oder Kunst des Künstlers daß ☉ hervorgebracht, welches ist der Anfang

fang aller Dinge, und ist auch ein Ende aller Dinge.

Eine Tinctur auf 14. Theil.

Er hat genommen ☿ 1. ℔. hat ihn zart gerieben und weiter behalten; hernach hat er genommen ♀ crud. 2. ℔. ☉ auch 2. ℔. und hat es miteinander verpuft; nachdem hat ers mit 3. Theil ♆ vermischt, und im Ziegelofen brennen lassen: als es wohl gebrennet war, hat er es mit ▽ ausgesotten, filtrirt, wohl trocken eincoagulirt, wieder mit 3. Theil ♆ vermischt, und wieder also gebrennet, wie vor. Dieses hat er 3mahl gethan, daß 3te mahl als es ausgesotten war, hat er es in einem Zuckerglaß eincoagulirt, und als es trocken war, nahm er dieses ☋ 1. ℔. und des ☿ 16. Loth, thats zusammen in einen Mörsner, und riebe es zart durcheinander; nachdem füllete ers in ein Zuckerglaß, setzte es in einen feuchten Keller, und ließ es so lang stehen, bis es zu ☍ geflossen war; endlich schüttete er das ☍ in ein wohl beschlagenes Kölblein, zog die Feuchtigkeit davon ab, und gab zuletzt starkes △, damit die Materie in Fluß gehen konnte, und ließ es also im starken △ 24. Stunden fliessen, ließ es hierauf erkühlen, und wann es kalt war, nahm er sein Kölblein heraus, und zerschlug

schlug es, so fand er darinnen einen weisen Stein, welcher ganz fix war; diesen that er wieder in einen Keller, und ließ ihn wieder wie vor fliessen. Dieses thät er 7mahl, daß 7te mahl fermentirte ers mit ☽ also: Er nahm fein ☾ 4. Loth, solvirte selbe in Aqu. fort. und wann es solvirt war, so schüttete er gleichen Theil ▽ darzu, legte darein ♀ blech, und setzte es an ein kühles Ort, so fiel die ☽ weiß zu Boden; nachdem filtrirte er das ▽, so blieb ihm die ☾ in Filtro, diese süsset er wohl aus mit warmen ▽, daß keine Schärfe mehr darinnen zu spühren war, und trocknete sie über einem linden Kohl △; als es trocken war, nahm er 16. Loth seines Steins, und thate darzu 2. Loth dieses ☾Kalchs, rieb es zart durcheinander, und füllte es in ein gläsernes Kölblein, setzte es in einen Sand, machte um selbige ein Cirkel △, nach Gebrauch, und fuhr mit dem △ allzeit näher, bis die Materie in Fluß gieng: nachdem es geflossen, ließ er das Kölblein erkühlen, zerschlug es, nahm den Stein heraus, welcher weiß war wie ein Schnee, und tingirte damit ♀ und ☿ in ☾, mit 1. Theil 14. Theil. Dieses ist gewiß.

Par-

Particulare ein Theil auf 8. Theil.

Ich habe genommen de ⊕ hungarico 1. ℔. habe 1. Maaß ☿ darauf geschüttet, und habe es an einem warmen Ort, wohl vermacht, so lang stehen lassen, bis der ⊕ beynahe völlig solvirt war, bis auf einige Feces; nachdem habe ich den ☿ filtrirt, und über ein Kölblein abgezogen, bis auf die Trockene, alsdann den ☿ wieder daran gegossen, und noch einmal solvirt, und hierauf verfahren, wie jetzt gemeldet. Dieses muß so oft geschehen, bis der ⊕ ganz weiß zuruck bleibet, und so flüssig ist als wie ein Wachs. Dieses ⊖ ist das rechte ⊖ der Metallen, braucht weiter nichts als ein Ferment ☾ oder ☉, so tingirt es nach dem Verhältniß des Ferments. Ich habe es aber also fermentirt: Ich nahm dieses flüssigen ⊖ 8. oder 9. Loth, und darunter 1. Loth ☾ oder ☉, that es in ein gläsernes wohlbeschlagenes Kölblein, und setzte es in ein starkes △; ließ es 24. Stund darinnen stehen, so gieng das ⊖ in Fluß, und zog an statt ihrer Crudität das Ferment in sich, tingirte auch hernach 9. Theil ♀ in ☾, wann es mit ☾ fermentirt worden; habe ichs aber mit ☉ fermentirt, so tingirt 1. Theil 8 ☾ in ☉.

Eines-

Einesmahls auf der Reise, als ich mit Herrn Schulzen, um Gualdum zu besuchen, nach Venedig gieng, discurirten wir unter andern von Basilii seinem ⊕, und daß solcher kein gemeiner, sondern ein ⊕ aus ☾ oder ☉Bergen seyn müste; da sprach ich: Lieber Schulz, hat dann ☾ auch einen ⊕ an sich? er sagte, ja, hast du dann ein einziges Metall auf Erden gesehen, welches keinen ⊕ in sich hat? es ist kein Ding auf der Erde zu finden, welches nicht mit ⊕ behaftet ist. Der ⊕ ist das erste Principium, aus welchen das Metall entspringet, dann er ist ein geistlicher oder spiritualischer Saamen, welcher durch die Luft und durch das ▽ in die Erde gebauet, und mit Beyhülfe des △, das ist der Sonnen, ausgekochet und gezeitiget wird. Darauf fragte ich und sagte: Aber, lieber Bruder, ist dann mehr zu bauen auf den ⊕ der Metallen zu dieser Kunst, oder auf die Mineralien oder gezeitigte Metallen? worauf er mir diese Antwort gab: Lieber Bruder, frage Albertum Magnum, dieser sagt es ganz klar in seinem 3ten Tractat, wo er also schreibet: Mit dem Anfang mache das Ende, und nimm nicht das Ende und mache es zu einem Anfang, und hernach wieder zu einem Ende; da würdest du weit fehlen, wann du aus dem Ende einen Anfang machen

würdest, dann es wird länger hergehen, aus dem Ende einen Anfang zu machen, als aus dem Anfang ein End. Darum nimm lieber den Anfang und mache es zu einem Ende, welches ist aber der Anfang? der Anfang der Metallen und aller Dinge ist ein ⊕, und was ist ein ⊕? ein ⊕ ist ein ⊖, ein Solubile, welches ein jedes Wasser solvirt. Darum schreibet er auch, daß die Materie zu dieser Kunst in allen Dingen zu finden sey. Du kanst nichts ansehen, sagt er, worinnen nicht die rechte maa. stecket und verborgen ist, auch ganz leicht ohne einzige Mühe kan heraus gezogen werden. Ich antwortete: Es ist gar recht, ich habe es auch gelesen, aber mich nicht darein richten können, und weiß mich auch noch nicht recht darein zu richten, weil der Herr Bruder selbst und fast alle, mit denen ich correspondirt habe, nur schreyen und schreyen, ex ☿ & cum ☿ wird gemacht der Stein der Weisen, und schreiben auch, in ♄ ist die rechte Materie zu finden, auch in ♂, wie es Monteschider klar sagt; es saget es auch Philaleta, daß der geheime Weg so gar in ♄ seye und in ☿, und der Herr Bruder hat ja allezeit gesagt, daß nur 3. Weg wären zu dem Stein der Weisen; als nemlich, der geheime sey ex ☿ solo & ♄, der mittlere sey cum ♄ ⊖le & ☿, und der har-

harte und letzte sey cum ☉le & ☿rio. Theophrastus hatte auch einen Weg erfunden ex solo ☿, wem soll ich nun glauben, es möchte einer darüber zum Narren werden. Dann ich sage noch einmahl, ich weiß mich in dieses nicht zu richten. Schulz gab mir zur Antwort: lieber Bruder, ich glaube du bist schon närrisch, dieweilen du solche Reden thust, und glaube auch wohl, du halteſt mich vor einen Narren, daß ich dir gesagt habe der ♄, wie ich ihn bereite mit ☿, sey der geheime Weg, und das ist wahr, aber nicht der geheime Weg der alten, sondern der neuen Philosophisten und Chymisten. Es ist wahr, daß ich es recht befunden habe und die Tinctur getroffen, aber nicht daß es mein vornehmstes Werk gewesen wäre, sondern ich habe es probirt per Curiositatem, damit ich gesehen habe, was doch in dem berühmten ♄ stecke, welchen man so stark rühmet, daß man ihm kein vornehmers Zeichen hat wissen zu geben als die Weltkugel. Es ist allerdings wahr, daß der ♄ sehr viel in sich hat, und mehrers als alle andere Mineralien, so lang er noch in seiner Minera ist; aber wann er aus der Minera geschmolzen ist, so verliehret er viel Kraft. Mit was für Grund sagt man aber, daß ♄ so viel in sich habe? Dieweil er ein offenes Mineral ist, und so

zu sagen ein purer ⊕, aber kein ⊕, welcher sich in einen jeden ▽ solvirt, sondern ein ⊕, welcher sich in △ solvirt, und alle andere Mineralien und Metalle zerstöret; gleichwie das Aqu. fort. welches aus dem ⊕ mit Beyhülfe des ☉ getrieben wird, die Metallen und Mineralien in der Feuchte zerstöret, gleich also zerstöret ♄ im △ alle Metallen und Mineralien, und wann er im geheimen △ calcinirt wird, so wird aus ihm der schönste ⊕ gezogen, wie es dir schon von mir ist erzehlet worden. Dieweil nun ♄ offen und ⊕lisch, und zugleich flüssig, auch ein Wolf oder Zerstörer aller Metallen ist, dahero giebt man ihm das Signum der Weltkugel. Nun ist zwar die Materie in allen andern Mineralien und Metallen eben auch, aber etwas übernatürlich, als wie in ☽, ☿, ♀, ♂, ☉, ♃, oder in ☿ solo; der rechte und natürliche Weg aber ist ex ☉, wie ich dir schon erzehlet habe, und noch mehr davon erzehlen werde: dieses ist der rechte Weg der Natur, in diesem verbleibe, dieses rathe ich dir als ein getreuer Bruder.

Zu einer andern Zeit sprach er: Siehe, in dem Baum, Fichten, Eichen, ist der Saft der Natur, und nicht allein in diesen zweyen, sondern auch in allen Kräutern und Wurzeln, Roßmist,

Menschenkoth, Graß, Baum und dergleichen, es sey was es immer wolle.

Menstruum ex vegetabilibus & stercoribus.

Ich nehme eines von den erstbemeldten Materien, thue es in einen Kolben oder Retorte und distillire es, nach Gebrauch, damit alle Feuchtigkeit herüber gehe, und das ☠ sich am Boden verbrenne; das herüber gegangene schütte ich in ein hölzernes Gefäß, wohl vermacht, setze es an die Luft, allwo es Wärme hat, (es muß aber im Sommer geschehen,) und lasse es 3. Monathe also stehen, so gehet es in die Putrefaction, und durch die Putrefaction geschehen die Separationes aller Dinge; damit separirt sich das ☉ von dem Spiritu, und das Phlegma, welches von der Erde ist, fället zu Grund, und diese Separation verursachet einen Gestank und Putrefaction: nachdem es stinket, schütte ich alles zusammen in einen Kolben, und ziehe den Spiritum per alembicum ab. Also hat es einer mit dem Eichbaum gemacht, er nahm aber kein Holz, sondern das Laub und die Putzen sammt den Eicheln; diese hat er gestossen, und den Saft ausgepresset, den Saft hat er in ein Gefäß gethan,

than, hat es also putrificiren lassen, und ist dann weiter verfahren, wie gemeldet.

Gualdus sprach einstens: Die Tinctur ist in nichts anders als im Gold. Dieses aber ist nur das Menstrum, (☉) welches das ☉ auflöset, und führet es in die unzeitigen Metallen ein, zeitiget sie auch zugleich. Dieses ist nun nothwendig zu wissen dem der in dieser Kunst laboriren will, daß er in einem Ding suche, in welchem daß rechte Menstrum ist. Es wird in nichts anders angetroffen, als in einer gesalzenen Materie, in welcher kein ☉ ist, aber durch die Putrefaction ein ☉ hervor bringet.

Ein Particular Gualdi.

Ich nahm des ♂ 4. ℔. und schüttete darauf dist. Essig 4. Maaß, und zwar in einer gläsernen Flasche; dieses setzte ich an ein warmes Ort, und ließ es so lang stehen, bis es roth war wie ein Blut: nachdem filtrirte ich es durch ein Fließpapier, und da es filtrirt war, tröpfelte ich ☉ ▽ darein, so lang als einiger ♃ zu Boden fiel. Das ☉ ▽ muß also gemacht werden: Ich nehme ☉ com. 1. ℔. und solvire es in einer Maaß ▽, nachdem das ☉ solvirt ist, so filtrire ich es, und mit diesem ☉ ▽ präcipitire ich den ♃ aus dem Essig; nachdem der ♃ präcipitirt ist, so

filtrire ich das ▽, so bleibt mir der pure ♀ in Filtro: diesen süsse ich mit wohl warmen ▽ aus, damit keine Schärfe mehr davon zu spühren ist; nachdeme es wohl ausgesüsset ist, trockne ichs gelind auf einem Papier, wann der ♀ trocken ist, nehme ich dessen 1. Theil, Flores ✱ 3. Theile, und Mahler ☉ zu 8. Loth ♀ 1. Loth, reibe diese Stücke wohl durcheinander, und thue sie in eine gläserne Schaale, setze sie in einen Keller, und lasse sie so lang stehen, bis die Materie ganz feucht ist; nachdem schütte ich sie in ein Kölblein, und ziehe die Feuchte davon ab, sublimire es alsdann nach Gebrauch, und das herüber gegangene schütte ich in den Helm, schwanke den Helm wohl aus, bringe es wieder zu dem andern in den Kolben, und verfahre wieder wie vor. Dieses thue ich 15mahl, so ist es geschehen. Nehme ich nun von dieser Materie 1. Loth, und trage es auf 1. ℔. ☾, so ist es in das feineste ☉ verkehrt.

Tinctura universalis.

Einer nahm Subl. that es in eine irdene Schüssel, ließ es bey dem Hafner brennen; nachdem ließ er es zu ☍ fliessen; dieses ☍ thäte er in ein Kölblein, und zoge es ab bis auf die Trockene, daß hinterstellige ⊖ ließ er wieder

flies-

fliessen, und zog es zum andernmahl ab, wie vor: dieses that er so lang, bis er ganz wenig vom ☉ hatte, nachdem nahm er alles ▽, schüttet es zusammen in ein grosses Glaß, vermachte es wohl, stellte es an die Sonne, oder sonst an ein gleich warmes Ort, und ließ es also 3. Monate lang stehen; hernach nahm er dieses putrificirte ▽, schüttete es in einen Kolben, zog den Spiritum davon ab, und separirte auch das Phlegma, und als selbiges weg war, fande er in dem Glaß ganz reines ☉, so schön blühweiß und flüssig wie ein Wachs. Dessen nahm er 8. Loth, und darzu 1. Loth Mahler ⊙, und rieb es in einem Mörsner, so lang bis daß kein ⊙ mehr zu sehen war; nachdem schüttete er etwas Spiritum daran, und rieb noch eine Zeitlang herum, damit sich das ☉ sammt dem ⊙ solviren konnte; filtrirte hierauf die Materie durch ein Fließpapier, und wann es filtrirt war, schüttete er es in einen Kolben, und zog den Spiritum wieder davon, so blieb ihm sein ☉ ganz goldgelb zuruck. Mit diesem konnte er schon die Natur zeigen, daß er tingirte, aber mit keinen Nutzen, wann er es aber auf den rechten Weg bringen wollte, so verfuhr er also: Er zog den Spiritum nicht völlig von dem ☉ ab, sondern bis auf eine Olität, und diese Olität schüttete er

in eine Phiole, welche 3. Theil leer verblieben, sigilirte es oben hermetice, setzte es in einen Lampenofen, und ließ es also durch die Farben lauffen, wie es der Brauch ist; wann es in der Röthe war, fermentirte er es mit dem 9ten Theil ☉, und tingirte 20000. Theil alle Metalle.

Gualdus sprach einstens zu Schulzen: Du redest ganz wahr, daß ein Kraut das andere übertrift, so lang es ein Kraut ist, es sey was es vor eines wolle, oder so es zu einem ♄, ▽, Extract gemacht wird; wann ich aber dieses Kraut umkehre, und seinen ersten Anfang heraus nehme, (welcher ist das ☉,) so gleichet dieses ☉ einem jeden Ding, sowohl dem Vegetabili, als Metall oder Mineral: wie aber geschiehet das? Vielleicht muß man das Kraut verbrennen, und den Aschen auslaugen, filtriren und eincoaguliren? Nein, das ☉ muß ohne verbrennen heraus gezogen werden; dann durch das verbrennen gehet dieses primum ens, das ist, das spiritualische ☉ oder das Leben der Natur hinweg: es muß durch Fäulung gezeitiget und fix gemacht werden, damit es in den Menschen sowohl als auch in die Metall eingehe, und das unzeitige rohe Metall zeitigen könne, und in den Menschen auch alles Böse zertheile, und wirke was es zu wirken hat. Siehe das ☉ aller Dinge ist das Leben,

ben, die andere zugesetzten Dinge sowohl in den Menschen, als auch Kräutern, Metallen, oder Mineralien, sind nur zugesetzte verbrennliche Dinge, welche von GOtt sind zugeordnet worden, damit jedes seine Gestalt präsentire.

Universale ex ▽ maris nostri des Herrn Fornegg.

Ich nahm das Regenwasser, behielte es in einem Faß auf einem Boden, allwo der Wind wohl durchstreichen konnte, aber die Sonne nicht darein scheinen möchte, und ließ es also unzugedeckt den ganzen Sommer stehen, so setzte es eine Fäulung ab, dann das ▽ wurde stinkend und voller Maden; als ich dieses sahe, füllte ich es nach und nach in die Kolben, und zog es per alembicum ab, so lang ich einen Spiritum spührte, wann ich aber allen Spiritum beysammen hatte, so ließ ich daß übrige Phlegma verrauchen, bis auf die Trockene; auf das trockene Gummitum schüttete ich meinen abgezogenen Spiritum, vermachte das Gefäß oben wohl, setzte es an eine gelinde Wärme, und ließ es also 24. Stunden stehen: nachdem filtrirte ich es, schüttete es wieder in einen Kolben, und zog den Spiritum trocken davon ab, so fand ich ein weises ⊖. Dessen nahm ich 8. Loth, und dar-

zu Mahler ☉ 2. Loth, und rieb es miteinander in einem Mörsner, bis daß ein schwarzer Faum aufstieg; alsdann schüttete ich 16. Loth meines Spiritus daran, und rieb noch eine Zeitlang um, filtrirte es endlich durch ein benetztes Fließpapier, schüttete es in einen Kolben, und zog den Spiritum davon trocken ab, so fand ich meine Materie in dem Kolben ganz gelb, und so flüssig wie ein Wachs. Nun nahm ich ☿, nach meinem Belieben, und ließ ihn in einem Kolben mit ziemlichen △ in meinem abgezogenen Spiritu 24. Stunden hintereinander sieden; ich muste aber so viel Spiritum daran schütten, daß er 3. queer Finger die Materie bedeckte, so wurde er rein. Nach diesem nahm ich dieses gereinigten ☿ 8. Loth, und von der vorigen Materie 4. Loth, warf es zusammen in einen Mörsner, und rieb eine Zeitlang mit dem Stösel um, so wurde daraus ein schönes Amalgama; dieses Amalgama füllte ich in eine Phiole, aber in eine Phiole nicht mehr als 6. bis 7. Loth, auch muß die Phiole 3. Theil leer verbleiben, setzte es hierauf in ein trockenes Bad, und nicht in den Sand. Dann siehe, lieber Bruder, setzet man die Phiole in den Sand, so hat es starke Hitze, so weit sie mit Sand bedecket ist, und ober dem Sand bleibt es kalt; wisse aber

was

was das trockene Bad sey. Siehe, es ist eben wie eine Sandcapelle, aber kein Sand darinnen, sondern durch die Mitte der Capelle gehen zwey eiserne Stenglein, worauf die Phiole stehet, und oben darauf wird wieder in der Grösse, wie die untere ist, eine Capelle gedeckt, diese aber hat oben ein Loch, wodurch die Capelle ausgehet; das Loch muß auch um das Rohr wohl mit Leimen vermacht werden, sonst thäte die auslaufende Hitze das Röhrlein zersprengen: aussen um die Capellen herum, müssen die gebräuchliche Ventil seyn, damit man den gradum ignis allezeit ziehen kan, und durch die Capelle muß ein Loch gehen, wodurch eine Glaßscheibe gehet, damit man durchsehen kan, wie die Farben gehen. In den ersten 6. Wochen gieb den ersten Grad des △, das ist, eröfne ein Ventil, hernach gieb fort und fort den andern Grad, bis es roth ist, wie ein Blut, endlich fermentire es mit dem 9ten Theil ☉ im Tiegel, so tingirts 30000. Theil alle Metalle.

Der beste Universalweg ex ▽ & terra.

Unser Lehrer Basilius nahm unsere Erde, welche schon 3. Jahr verschlossen, und niemahls eröfnet war, dieser Erde nahm er viel Schäffer

voll, dürrte sie an der Luft, und als sie dürr war wie ein Staub, schüttete er es nach und nach in einen grossen Kessel, nicht zu viel auf einmahl, damit mans desto besser auskochen konnte; schüttete darauf ▽ aretis oder ▽ com. oder ▽ gemi. (es muß noch nicht gefaulet seyn,) und ließ es also wohl auskochen: nachdem filtrirte er das ▽, und ließ es evaporiren, bis auf eine ziemliche kleine Quantität, daß beynahe der 4te Theil blieb, und 3. Theil verraucht waren, dann ist es ganz roth. Also verfuhr er, bis die Erde alle sauber ausgekocht war; nachdem er alles dieses ▽ in einem Compendio hatte, bey einem gleichen bis 40. Viertel, so schüttete er es in ein altes Weinfäßlein, (aber der ☐ muß sauber heraus geklopft seyn,) und setzte das Fäßlein unter ein Dach, allwo es Wärme hatte, und die Sonne nicht hinein scheinen konnte, deckte es mit Brettern oben zu, und ließ es also lang stehen, bis das ▽ voller Würme war, und stunk als ein Aaß. Nachdem nahm er das ▽, schüttete es in einen Brennzeug, und distilirte es nach Gebrauch, bis der Spiritus ganz herüber war; hierauf nahm er den Spiritum ab, ließ daß hinterstellige ▽ evaporiren, und wann das ▽ alles hinweg geraucht war, so fand er am Grund einen Gummi, welcher roth war, als ein gestock-

tes

tes Blut. Auf dieses goß er den abgezogenen Spiritum, (diesen nennet er den Spiritum ☿rii,) vermachte den Kolben oben wohl, damit der Spiritus nicht konnte ausrauchen, und setzte den Kolben auf 24. Stunden in eine gelinde Digestion, gleicher Wärme; nachdem filtrirte er es, so blieben viel Feces zuruck im Filtro, das durchfiltrirte aber füllete er in einen Kolben, und zog den Spiritum wieder ganz trocken davon ab: nachdem es trocken war, schüttete er den Spiritum wieder daran, und verfuhr wieder wie vor. Dieses that er so oft, bis das ♁ so weiß war, als ein Schnee, wann dieses also war, nahm er Mahler ☉ 2. Loth, dieses ♁ 8. Loth, that es zusammen in einen gläsernen Mörsner, und rieb so lang, bis das ♁ so gelb war, als ein ☉, und in dem Mörsner am Boden ein ♄ sich sehen ließ; nachdem schüttete er daran 16. Loth des Spiritus, rieb noch eine Zeitlang um, schüttete hernach alles zusammen in einen gläsernen Kolben, setzte es an ein gelindes warmes Ort, und ließ es also 24. Stunden stehen, so extrahirte der Spiritus noch etwas aa. vom ☉, was das ♁ nicht hat extrahiren können. Nachdem filtrirte er es durch ein angenetztes Fließpapier, schüttete es in einen Kolben, zog es über die Hälfte ab, und schüttete es nachdem in

eine

eine Phiole, daß 3. Theil derselben leer verblieben; schmelzte die Phiole oben zu, und verfuhr in dem Lampen △, wie der Fornegg dir wird erzehlet haben, sodann fermentirte er es wieder mit dem 9ten Theil ☉, wann es in der Röthe war, und tingirt 40000. Theil alle Metallen. Dieses ist noch das Beste von allen, so du auf Erden hören wirst, und gehört wirst haben; lasse dir also dieses vor allen recommendiret seyn.

Ich sprach einesmahls zu Schulzen: Lieber Bruder, Fornegg hat mir offenbahret, was er mir bis anhero in seinem Werk hinterhalten hat; anbey sagte er mir, er wüste gewiß, daß auch ein jeglicher von euch mir etwas in seinem Kunststuck verhalten haben werde und verschwiegen: darauf sprach Schulz: Ich weiß ganz gewiß, daß ich dir nichts hinterhalten habe, sondern habe dir alles recht offenbahret, und ich versichere dich, daß es mit dem ♄ angehet, wie oft gemeldet wird, ohne dem ⊖ aber mit grösserer Mühe und Arbeit; dann das ⊖ wird nur hinzu gesetzt, damit es die aam aus diesem extrahiren möchte, und in den ☿ einführen: aber wann man den ☿ recht präparirt, und ordentlich mit procediret, so jaget der ☿ die schlechte Erde alle von sich, und bleibt nur die pure aa. im ☿, und wird zu einer Tinctur. Dann siehe,

das

das ☉, welches der Regen mit sich führet, hat der ♄ auch in ihm, und wann er recht solvirt wird mit ☿, so ist er fast dem andern gleich; wann man nun dem ☉ das ☉ zusetzt, hat doch der ♄ wohl eine höhere ☉farb in ihm, als das ☉ selbst, dann wann es nicht eine höhere Farbe hätte, so könnte es das ☉ nicht erhöhen in seiner Farbe. Ich wiederhohle also dieses, daß, der das ☉ machen kan und will, der thut besser zu dieser Arbeit, und tingirt auch höher und mehrer, und ist keine solche Gefahr in △, als wann es ohne diesem ☉ geschähe; wie es aber geschehen müsse, sage ich dir hiemit: Mache aus dem Reg. oder Tinctur das ☉ in den Spiritum, wie du schon gelehret worden, und mache dann meinen ☿rischen ♄; wann er nun wohl ☿risch ist, so reibe ihn zu ♄, so subtil als du kanst, nimm dieses zartgeriebenen Reg. 4. Loth, und darzu dieses gemachten Reg. ☉ 8. Loth, reibe es so lang, bis du siehest, daß es fast ein lauterer Faum ist: nachdem schütte daran so viel Spiritus, als vonnöthen ist, damit es sich nur solviren kan, und wann es sich solvirt hat, so filtrire es, und ziehe das ▽ über einen Helm wieder trocken davon ab. Nimm jetzt dieses gelben ☉ 1. Theil, und ☿ rectif. 2. Theil, (der mit Aqu. fort. solvirt, und mit ☉ präcipitirt und sublimirt,

mirt, hernach wieder revivificirt wird,) thue es zusammen in einen Mörsner, und reibe so lang, bis daraus ein zartes Amalgama wird: dieses Amalgama setzet man in eine Phiole, so bekommt man was ich dir gesagt habe, aber etwas geschwinder.

☌ ☉li, welches noch zu Ruesensteins Proceß gehöret.

Ich nehme ☉ com. 8. ℔. und mineram ♂ 4. ℔. stosse es wohl durcheinander, distilire es per gradus △ in einer Retorte, wann alles herüber, so stosse ich das ☠ klein, giesse den Spiritum wieder darauf, verfahre wieder wie vor, und dieses thue ich 3mahl; das 3te mahl, wann der Spiritus herüber, schütte ich geschwind dem Spiritum aus, lege den Recipienten wieder vor, so bekomme ich ein rothes süsses ☌. Dieses ☌ schütte ich zu dem Spiritu Mineralium, so präcipitiren sich alle Corossiv, und fallen als Feces zu Boden; hernach filtrire ich es durch eine Baumwolle, und thue, wie ich gesagt. Daß andere vorhin schon beschriebene ☌ ☉, ist nur zur Augmentation: wann die ☾ schon schwarz ist, als wie eine Kohle, schütte ich jenes darzu, so hilft es dem andern, daß es leichter durchpenetrirt, und färbet auch zugleich.

Als

Als ich dieses alles, was ich dir in diesem vorlaufenden Compendio beschrieben habe, probirt hatte, welches geschehen war im Jahr 1663. so kam zu mir Herr Schulz, im Jahr 1664. den 14. Junii, und blieb bey mir 3. Tage, wurde auch von mir und meiner Frauen freundlich empfangen. Er erzehlte mir, wie es ihm ergangen, seitdem er mir den letzten Brief von Salzburg geschrieben hatte, fragte mich auch, was ich indessen gearbeitet habe, darauf antwortete ich: Dieses, was ich dir jetzt in diesem Compendio beschrieben habe. Schulz fragte weiter, ob ich nichts in dem regno vegetabili gesuchet, und da ich mit nein geantwortet habe, sagte Herr Schulz: Lieber Bruder, es ist viel verborgenes in dem vegetabili, und ich sage dir, daß eine gewisse Wurzel ist, welche in dem höchsten Gebürge wächset; wann man von dieser nur 3. Gran giebt, in allen Zuständen, so wird der Mensch gesund, und ist beynahe eine Universalmedicin. Darauf sprach ich, damit der Herr Bruder sehe, daß ich schon etwas reales habe, so werde ich zeigen, was ich gethan habe: Ich brachte also in das Zimmer eine Glut und ein Tiegelein, wie auch 3. ℔. ☿, ich brachte auch 3. helfenbeinerne Büchslein, und tingirte vor seinen Augen auf 3erley Manier. Er

fragte

fragte mich, was dies vor Tincturen wären, darauf gab ich zur Antwort: Eine ist von dem Gualdo, die andere von dem Herrn Bruder, aus dem Mayenthau, die dritte ist aus dem ⊖ hois; diese habe ich getroffen, sammt 2. oder 3. Particularien in ☿rio. Schulz sprach: in ♂ ist auch viel verborgen, und wann wir nach Venedig kommen werden, so will ich dir viel von ♂ erzehlen.

Particulare 1. Loth ad 8. Loth ☾ in ☉ ex ☿ ♂ ♃ & ☉.

Ein Laborant nahm Magisterium ☿ 1. ℔. und ♃ com. auch 1. ℔. sublimirte es miteinander, hernach machte er einen ⊕ ♂ cum ♃, extrahirte es mit ℞. des Extracts nahm er 4. Loth, und des Sublimats 8. Loth, rieb es durcheinander, und sublimirte es so lang, bis alles fix war, dieses geschicht in 7. oder 8. Wochen: dann nahm er dessen 8. Loth, und 1. ℔. ☉kalch, cementirte es 3. Stunden, daß der Tiegel braun glühete, alsdann warf er dieses ♄ 1. Loth auf 8. Loth ☾ in Fluß, so wurde sie gradirt. Dieses ist wahr, weil die 4. Species, eine jede besonders, eine Tinctur haben.

Eine

Eine Tinctur ex salivæ Menstruo.

Ein anderer nahm Salivam, ließ es putrificiren in einem eichenen Fäßlein, unter einem Dach, wo die Sonne und der Wind hin kunnte; (es war aber oben wohl vermacht) hernach distillirte er einen Spiritum, und ein ☿ volat. Diese that er zusammen, das ☠ ließ er abrauchen, und schüttete den Spiritum darauf, ließ es wohl vermacht in einem warmen Ort so lang stehen, bis es solvirt war, filtrirte es, und nahm dessen 8. Loth, ☉ 1. Loth, ließ es solviren, filtrirte es nochmal, daß die Terra ☉lis zuruck blieb, und zog den Spiritum ab auf eine ☌tät. Dieses ☌ tractirte er im 2ten Grad △ bis zur Röthe, im Lampenofen hangend, trug alsdann wieder 1. Loth ☉ darein, ließ es 24. Stunden an einem warmen Ort stehen, so wurde die Materie trocken. Nachdem setzte er die Phiole an ein Ort, wo er den 3ten Grad △ geben konnte, 6. Stunden, so fand er ein schwefelfarbes ☧. Dieses tingirt 30000. Theil.

Präparirung des ☿ aus der Erde, welches die Scheer aufwerfen.

Man nimmt die Erde, welche die Scheer an leimichten Orten aufstossen, legts ein ganzes

Jahr in einen Keller, alsdann ziehet man das Salz aus, und coagulirts; dessen nimmt man 8. Loth, ☉ 1. Loth, reibt es zusammen, schüttet darauf 8. Loth Regengeist, reibet noch ein wenig, und filtrirts hernach, thut es in eine Phiole und kocht es aus, wie du von Gualdo hören wirst. Die Erde muß alle Tage aufgeriegelt, und mit Regenwasser besprengt werden.

Es machte jemand ein Menstrum aus Regenwasser und halber Erde, that sie in eine Kammer, sammt noch anderer fetten Erde, besprengte sie alle 3. Tage mit putrificirtem Regenwasser, ließ es den ganzen Sommer liegen, alsdann distilirte er es stark per Retortam, das Wasser setzte er in die Sonne, in vermachten Gläsern, ließ es 3. Monathe stehen, alsdann distilirte er es; so bekam er einen Spiritum und ein ♁ volatile. Das ☠ ließ er evaporiren, schüttete darauf den Spiritum, solvirte und filtrirte es, die Erde, welche blieben war, kochte er aus, filtrirte und coagulirte sie, so bekam er ein weises ♁; dessen nahm er 8. Loth, Mahler ☉ 1. Loth, rieb es in einem steinernen Mörsner, bis man kein ☉ mehr sahe, dann schüttete er so viel Spiritus darauf als ♁ gewesen, rieb es wieder eine gute Stunde, filtrirte es und zog es ab zur

Cotal;

$\frac{0}{0}$tät; diese kochte er aus, wie vorgemeldet, so bekam er eine Tinctur auf 30000. Theil.

Tinctura ex ♃ Solis oder den Sonnen-Stäublein.

Man nimmt 1. ℔. Staub aus einer Kammer, in welche die Sonne scheinet, und weise Tücher aufgebreitet sind, schüttet darauf Regengeist 2. ℔. setzt es wohl vermacht in ein △, läst es 24. Stunden also stehen, so ziehet der Spiritus den ♃ an sich; hernach filtrirt man den Spiritum, ziehet ihn ab, nimmt dessen ½. Loth, Regenwasser ⊖ 4. Loth, (dann es giebt gar wenig,) und fein ☉ ½. Loth, reibt es 6. Stunden in einem eisernen Mörsner, mit Gewalt, alsdann schüttet man Spiritum von Regenwasser darauf, daß sich der ♃ und ⊖ solviren kan; alsdann wieder ein wenig gerieben, filtrirt, den Spiritum abgezogen bis auf eine $\frac{0}{0}$tät, und wie sonsten verfahren, so wird man in kurzer Zeit tingiren können.

Universale Gualdi ex stercore & urina aalium addito ♂te & ☉ & ☿io.

Erden mit urina aalium angefeuchtet, sehr oft unter einem Schopfen, daraus zog ich ein ⊖, schüttete darauf ▽, damit sich das ⊖ solviren

konnte, zog ihn wieder davon, so bekam ich ein schönes ☉; dann nahm ich ein Reg. ♂lem 8. Loth, habe ihn 7mahl durch frischen ♂ gegossen, darzu schmelzte ich 1. Loth ♋, zermahlte es subtil, und nahm 18. Loth meines ☉, rieb es in einem gläsernen Mörsner mit allen Kräften, bis oben ein schwarzer Faum war, schüttete darauf ♈R. daß es sich solviren kunnte, ohngefähr ein Seidlein, und rieb noch eine Zeitlang, filtrirte es, zog es ab, so blieb mir ein gelbes ☉. Zu 1. ℔. desselben nehme ich auch 1. ℔. ☿ vivi, reibe es so lang, bis alles ein schwarzes ☵ ist; dann treibe ich den ☿ per Retortam herüber, nehme dessen 16. Loth, und meines gelben ☉ 8. Loth, reibe es bis ein Amalgama wird, wasche es mit ♈ ganz rein, setze es in eine Phiole, 6. Loth, und verfahre mit auskochen, wie bewust, fermentire es alsdann mit den 9ten Theil von gemeinem ☉, so tingire ich 30000. Theil. Auf das ♋, wovon der ☿ abgezogen ist, schütte ich ♈, lasse es solviren, filtrire und coagulire es, so kan ich mein ☉ wieder brauchen. Wer wollte glauben, lieber Bruder, daß in einer animalischen oder vegetabilischen Materie ein so edles Ding wäre, ich hätte es selbst nicht geglaubet, aber in der Natur habe ich gefunden, daß es dem also sey. Dann sehet, wann der Bauer

seinen

seinen Acker nicht gemistet hat, wird er wenig Frucht bringen, was ist aber die Ursache? Es ist keine andere Ursache, als daß die Frucht, so angebauet wird, will ein ☉ haben, und nicht ein gemeines ☉, sondern ein putrificirtes ☉, welches doppelt putrificirt ist, erstlich in einem Menschen, oder in einem andern Thier, zum andern in der Luft, oder in einem gehörigen Ort. Je länger der Mist lieget und fault, je lieber hat ihn der Bauer, dann er kan mit einem solchen mehr ausrichten, als mit einem andern der nicht gefaulet ist; die Ursach ist, weil er durch die Putrefaction mehr ☉ bekommt. Also sehet, liebe Brüder, daß das rechte Menstrum nichts anders ist als ein putrificirtes ☉. Nach diesem sprach Schulz zu Gualdo: Lieber Bruder, dieses habe ich erfahren, ich habe es gefunden bey Theophr. im Mayenthau und Schnee, Regen ▽ und dergleichen; diese sind in der Natur alle gleich, dann sie führen nach der Putrefaction ein herrliches ☉ in ihnen. Ist gar wahr, sprach Gualdo, daß darinnen das rechte Menstrum ist, aber es möchte ein einfältiger denken, wann dem also sey, es wäre nichts anders vonnöthen als dieses; aber weit gefehlt, dann die Natur ist in nichts anders als in dem ☉, dieses aber ist nur das Menstrum, welches

das ☉ aufschliesset. Darauf sprach Fauermann: in unserm Reg. aber ist kein ☿, sondern nur ein ♃, und wir tingiren doch; ingleichen sprach Gualdo: Wer da zweifelt, ob in unserm Regulo ein ☿ sey, dem will ich nur sagen, aus was Ursach ich den Reg. gebraucht, mithin will ich euch auch diesen Knoten auflösen: Wisset, wofern einer zu einer Tinctur gelangen will, daß er das ☉ muß zerstöhren, und den ☿ purificiren und aamiren; weilen es dann also seyn muß, so habe ich es also gemacht: Ich habe zu 8. Loth ♄ 1. Loth ☉ zugesetzt, und miteinander fliessen lassen, nachdem ausgegossen, so war das ☉ schon offen, so lang bis ich es wieder daraus durch die Capelle ziehen wollte: nach diesem nahm ich diese 9. Loth ♄, und darzu 27. Loth ☿, schüttete ▽ darauf, und rieb das Amalgama so lang, als eine Schwärze davon gieng, so gehet mit dieser Schwärze die Terra ☉lis ♄ und ☿ hinweg, und bleibt nichts in ☿ als ☿ und ♃. Dieses Amalgama bestehet in 3. Dingen, wie alle schreiben, ☿, ♃ und ☿; das ☿ nun bestehet in ☿, der ♃ in ♄ und ☉ selbsten: dann das ♄ hat eine Eigenschaft des ☉, und hat einen ☉rischen ♃ in ihm, welcher sich an das ☉ hänget, und bey demselben verbleibet. Es möchte mir einer unter euch einwenden, der ♃ sey in

♂te,

♂te, und das ⊖ in ♃nio, dann der ♀ ♂ sey ja der aa. ⊙lis ganz gleich, und der ♃ führet ja mehr ⊖ als ♀ mit sich; so gebe ich demselben zur Antwort: Der ♂ hat zwar einen ⊙rischen ♀ in sich, welcher nicht zu verwerfen ist; aber so du ihn brauchen willst, so must du ihn von seinem ⊖ zu separiren wissen, und nachdem er separirt ist, erstlich aufschliessen, und ihn in das Metall einzuführen wissen. Ihr wisset ja, daß ♂ gar nicht viel ♀ noch ☿ in sich hat, sondern ist fast ein pures ⊖; dieses ⊖ ist aber besser particulariter und universaliter zu brauchen in unserer Kunst als der ♀, dann der ♀ ist spröd und grob, das ⊖ aber ist lieblich, süß, flüssig und zart; derowegen will ♄ ihn nicht haben, dieweil er einen so groben ♀ mit sich führet. Es möchte mir einer auch sagen: was wollte dann der ♃ für einen ♀ haben, welcher dem ⊖ gleich ist; ist er doch ein pures giftiges Ding, welches nicht allein dem Menschen, sondern auch allen Metallen schädlich ist, dann er machet ja alle Metallen spröd und wild; dem gebe ich zur Antwort: Aus was Ursach ist ♃ giftig? Dieweil er offen und aufgeschlossen ist, alle Metalle aber seynd schädlich, wann sie offen, aufgeschlossen und flüchtig sind; wann sie aber wieder figirt werden, so werden sie wieder wie zu-

vor. Dieses ist also zu probiren: Man nimmt ♄, 8. Loth, legt darzu 1. Loth ☉, schmelzt es zusammen, und giest es hernach in einen Gießpuckel, so fällt ein König zu Boden; diesen legt man auf einen Treibscherben, läst ihn flieſſen, und verblast ihn, so findet sich das ☉ in einer höhern Farbe als zuvor. Was ist die Ursache, daß sich der flüchtige ☿ an das fixe ☉ gehänget, und das ☉ höher gefärbt hat, als es zuvor gewesen ist? Nichts anders ist die Ursach als dieses, dieweil das ☉ fix ist, und ist dem flüchtigen zugesetzt worden, so hat sich daß flüchtige mit dem fixen ☉ figirt. Dieses geschicht allezeit, wann man einem flüchtigen ein fixes zusetzet, so wird entweder das Flüchtige fix, oder das Fixe flüchtig. Schulz sprach: Alle ♁lia, die nicht volat. sind, sind gut; Gualdus sprach zu Schulzen, ja alle ♁ seynd gut, allein man muß sie vorhero in die Putrefaction bringen; allein wenig ♁lien, welche schon compact sind, können in die Putrefaction gebracht werden, sonsten aber kan es leicht faulen, weil es noch in seiner 1ª materia ist. Regen, Thau, Schnee, sind die besten, ist eines dem andern ganz gleich, aber die aus □ und Stercus sind unterschieden; sie haben das nicht aus der Sonnen und Luft, wie es der Regen und Thau hat. Allein

ich

ich getraue mir aus einem jeden Ding der Welt den Lapidem zu machen, v. g. aus einem Kraut also: Ich lasse das Kraut putrificiren, bis daß viele Würme sich zeigen, nachdem wasche ich es aus, und sammle die Würme, dann sie haben das Menstrum ☉lis in sich; die Würme setze ich, wohl vermacht, in ein Glaß an die Sonne, und lasse sie zu Wasser werden: dieses ▽ distillire ich, und mache das ⊖ und Spiritum, und verfahre als wie mit den andern Werken. Es ist alles eins, es mag herkommen vom Himmel oder von der Erde; man braucht weiter nichts zu unserer Kunst, als ein putrificirtes ⊖. Nun will ich euch erzehlen, wie Wilhelmus und Albertus Magnus ihr Menstrum aus dem Meer genommen haben, sie machtens also:

Menstrum ad Tincturam ex Mari.

Sie nahmen ▽ aus dem Meer, und schütteten es in Gläser, setzten es im Sommer wohl vermacht an die Sonne, im Winter aber an ein temperirtes Ort oder in Roßmist, liesens durch den ganzen Winter in der natürlichen Hitze also stehen, und dieses so lang, bis das ▽ am Boden viel Feces hatte, und weißlicht aussahe; dieses bedeutet die Putrefaction. Hernach

nach zogen sie das ▽ ab, schütteten es wieder darauf, und dieses thaten sie 9mahl; hernach zogen sie den Spiritum davon, das ▽ aber thaten sie beyseits, und das ⊖ rieben sie mit dem 8ten Theil ☉, so lang bis sie sahen, daß die aa. extrahirt, und das ☉ schon zerstöhret seye; alsdann schütteten sie auch den rectificirten Spiritum darauf, und rieben es noch eine Zeitlang, damit sich das ☉ mit dem ⊖ solviren kunnte, und verfuhren wie gebräuchlich.

Schulz sprach: Ich habe es also gehört, und Ruesenstein auch also gelehret. Sie nahmen Meer ▽, coagulirten und solvirten es, alsdann fermentirten sie es mit dem 8ten oder 9ten Theil ☉, und tingirten 30000. Theil. Gualdus sprach: Lieber Bruder, du hast ihn nicht recht verstanden; nachdem es schon putrificirt war, coagulirte ers ein, alsdann fieng er mit einem Helm den Spiritum auf, und solvirte es wieder, aber nicht mit einem andern ▽, sondern mit seinem eigenen Spiritu. Den Spiritum verwirft er nicht, sondern braucht ihn zum Aufschliessen des ☉; dann er ist sehr stark und durchdringend: er hat durch die Putrification das ⊖ spiritualisch gemacht, und durch das öftere Abziehen hat er viel ⊖ volat. erhalten; solches ⊖ volat. eröfnet das ☉ ex fundamento.

to. Also sehet, liebe Brüder, einer laborirt in ☿, der andere in ☉mar. der dritte in ☉ com. der 4te im Regen ▽, der 5te im Thau, und also fort; so man es aber bey dem Licht betrachtet, so ist hierinnen kein Unterschied. Ich habe es so gar in ♈ gemacht: Ich ließ ihn an der Sonne oder im Roßmist putrificiren, habe ihn mit einer Blatter verbunden, und in einen Hafen gesetzt, mit dem andern zugedeckt, daß die Blatter keinen Schaden leide; alsdann distillirte ich meinen Spiritum universum ab, und verfuhr wie sonsten. Koller sprach zu Gualdo: Ich kenne einen Laboranten, der nahm min. ♁ 4. ℔. klar gerieben, und schüttete darauf Regenwasser, wanns donnerte, thät er es in ein Glaß, daß 3. Theil leer blieben, vermachte es wohl, setzte es ein gutes halbes Jahr in Roßmist, alsdann zog er den Spiritum ab, so lang als eine Feuchtigkeit gienge; des ♌ nahm er 8. Loth, und schüttete Spiritum darauf 2. Loth, rieb es klar, und setzte es 24. Stunden an ein warmes Ort, filtrirte es, zog den Spiritum ab, so bekam er einen gelben ♃, welcher war die aa. ♁ is; diese ist gleich der aa. ☉lis: den Spiritum schüttete er wieder auf 8. Loth Materie, und ließ es von neuem extrahiren, so lang als er eine Materie hatte. Diese Materie, wann kein ♃ mehr darinnen

nen war, calcinirte er über einer Gluth, mit stetem umrühren, bis es grau war wie eine Asche; darauf schüttete er den vorigen Spiritum, in vorigem Gewicht, und zog das ☉ aus; dessen nahm er 1. Theil, ☿ 2. Theil, schüttete darauf eben so viel Spiritum, (welcher aber rectificirt und das Phlegma abgezogen war,) ließ es zu einem ☍ solviren, that es in eine Phiole, daß 3. Theil leer verblieben, versigilirte es Hermetice, und verfuhr eben also in dem geheimen △, wie der Herr Bruder gemeldet hat. Wann es in der dritten Farbe war, fermentirte er es mit dem 9ten Theil ☉, und tingirte 20000. Theil alle Metalle. Gualdus sprach: das ist alles glaublich, dann das ♄ hat noch einen röthern ☿ als das ☉, wann man ihn nur recht aufschliessen kan, aber wenig sind die es recht können. Ich sage euch als die gröste Wahrheit, daß ich lieber das ☉ will aufschliessen, und seine aam extrahiren, als das ♄.

Gualdus sprach: Ein anderer machte den Lapidem aus □, also: Er trank lauter Wein, und ließ seinen Urin faulen in einem vermachten Fäßlein, distillirte hernach durch einen hohen Kolben den Spiritum, mit diesem extrahirte er das ☉, zoge den Spiritum so oft davon, bis das ☉ schön weiß war, hernach nahm er Mahler ☉,

1. Loth,

1. Loth, dieses ☉ 4. Loth, rieb es 4. Tag und Nacht hinter einander, so wurde es schwarz wie eine Kohle: hernach nahm er 12. Loth Spiritus, wusch den Mörsner damit aus, und that alles in einen Kolben; vermachte es und setzte es 24. Stunden an ein warmes Ort, filtrirte alsdann den Spiritum, zog ihn ab, so fand er sein ☉ gelb: im Filtro blieb die schwarze Terra ☉lis, welche zu nichts tauglich ist, den Spiritum schüttete er wieder daran, zog ihn wieder ab, und thät dieses 20mahl. Wann der Spiritus ☐ schwach war, so nahm er einen frischen, hernach nahm er sein gelbes ☉, und trug 1. Loth dessen auf 100. Loth ☾ oder ☿, so ward es in das feineste ☉ verkehrt.

Particulare cum augmento perpetuo ex ♁lo.

Nimm den hungarischen ♁ von dem grünen, solvire ihn in ▽, coagulire ihn, bis er ein Häutlein bekommt, lasse ihn anschiessen, und thue dieses so oft, bis der ♁ so blau ist als ein Ultramarin; alsdann distilire den Spiritum ab, das ♋ siede aus, daß alles ☉ hinweg kommt, nimm Regen ☉ oder Mayenthau ☉, oder auch Mertzenschnee ☉, oder endlich putrificirtes ☐ ☉, 16. Loth, und des rothen ♂ 8. Loth, reibe

reibe es 12. Stunden in einem Mörsner, thue es in ein Glaß, und 1. ℔. Spiritus darzu, von welchem das ☉ gemacht ist worden, lasse es 24. Stunden in einer Wärme stehen, filtrire den Spiritum, so ist er roth. Ziehe es ab per allemb. alsdann nimm 4. Loth fein ☾, laminire es dünn, nimm auch dieses vorgelehrten ☉ 1. Loth, mache ſſſ. in einen Tiegel, welcher mit Kreide bestrichen ist, verlutire den Tiegel, setze ihn in ein Circul ▽, cementire es 3. Stunden, nach dem schmelze es zusammen, so hast du feines ☉. Dieses ist just befunden worden, du hast dich darauf zu verlassen, sprach Gualdus; wann du es aber höher bringen willst, so nimm wieder dergleichen ♄, ☉ und Spiritum, wann der Spiritus roth ist, so schütte ihn nochmal auf das ☉färbige ♄, und dieses thue so oft als du willst, so tingirt es allezeit höher, aber nur ☾, kein ander Metall nicht.

Particularis Tinctura ex ♂.

Nimm Florum ✳ 1. ℔. ♂ alb. 16. Loth, Magist. ☿ auch 16. Loth, reibe es untereinander, lasse es im Keller stehen, bis es naß und fett ist, ziehe das ▽ ab, und gieb sublimirt △, damit sich die Materie sublimiren kan; wann sich aber nichts mehr sublimirt, so stosse deine Materie

oder

oder ☌, setze es wieder in den Keller, lasse es nochmal so lang stehen, bis es wieder naß wird, thue es noch einmahl in den Kolben, schütte daß vorige übergegangene ▽ darauf, und verfahre wieder wie vor. Dieses thue so lang, bis der ♂ und ☿ in Glaß zu einem Stein fliesset; alsdann nimm dessen 8. Loth, und fein Mahler ☾ 2. Loth, reibe es in einem gläsernen Mörsner so lang, bis nichts mehr von der ☾ zu sehen ist, und schütte es in ein beschlagenes Kölblein, daß die Helfte leer verbleibe; vermache es oben wohl mit einem Zapfen von Laim, und setze es in eine Sandcapelle, nahe an den Grund, und verdecke das Kölblein 3. queer Finger über die Materie mit Sand: gieb nun erstlich gelind △, aber immer stärker, bis es glühet, und in dem Kolben schnadert, alsdann lasse es erkalten, so findest du einen weisen Stein, den zerstosse, und trage davon 1. Loth auf 1. ℔. ♀ in den Fluß, so wird sie in ☾ verkehrt, und du kanst auch ☿ damit tingiren.

Ein anders von Ruesenstein.

Ich nahm ♂ alb. 1. ℔. und gemeines Arcanum duplicatum auch 1. ℔. rieb es wohl durcheinander, und machte mit ♌♌♀, welches von 3. ℔. ⊖♀ gemacht worden, einen Taig dar-

daraus, ließ es 14. Tag im Keller stehen, nachdem distillirte ichs per Retortam, ließ die Feuchtigkeit alle herüber, und gab endlich stärker △, bis kein Dunst mehr gieng: alsdann nahm ich das ☉, stieß es zart, schüttete das ▽ wieder darauf, und ließ es 4. Tag im Keller stehen. Dieses thät ich 4mahl, daß 4te mahl machte ich mit dem ▽ einen Taig, und bestrieb ♀ Lamellen, trocknete sie gelind, ließ sie glühen, löschete sie in Essig ab, und capellirte sie, so habe ich fein ☾. Ich kan es auch also machen, ich stosse das ☉, und mache mit ☾ ſſſ. cementire es 3. Stund, und schmelze es zusammen, so habe ich eben so fein ☾.

Schulz erzehlet ein anders.

Einer nahm ♄, calcinirte ihn zu Aschen, dessen nahm er 2. ℔. schönen weisen ♂ 1. ℔. rieb es zart durcheinander, und schüttete so viel ♃, wie es in Schmelzhütten zu bekommen, darauf, damit es durch und durch feucht wurde; setzte das Zuckerglaß mit der Materie an die Sonne, bis es trocken war, alsdann verfuhr er wieder wie vor: dieses that er 12mahl, alsdann that ers in einen Tiegel, und cementirte es 4. Stund im Cirkel △, trug es auf 2. Theil ♄ auf die Capelle, so hatte er fein ☾.

Ein

Ein anderes.

Er nahm ♄ 1. ℔. ließ ihn wohl warm in einen Tiegel flieſſen, und trug darein weiſen präparirten ☌, ſo viel als der ♄ wollte annehmen, alsdann goß ers aus, ſo hatte er ein Vitrum, dieſes rieb er, und thät es in ein Zuckerglaß, und ſchüttete folgendes ☉ darauf: er nahm ☿ ☉ aa. 1. ℔. und verpufte es, ☌ aus Buchenaſchen, ſo viel als beyde, ☌ aus ⊕ auch ſo viel; dieſe ☌lia vermiſchte er m. 3. Theil ♆, ließ es ſtark brennen, ſiedete es aus mit Regen ▽, filtrirte und coagulirte es, ließ es wieder mit 3. Theil ♆ brennen, dieſes that er 3mahl, alsdann ließ er es in der Luft zu ☉ flieſſen; mit dieſem ☉ feuchtete er das gemelote ♃ an wie einen Taig, ließ es an der Sonnen trocknen, dieſes that er ſo lang, als er ein ☉ hatte, (das ☉ muß von 3. ℔. ☌ ſeyn, auf 1. ℔ ♄ und ☌,) alsdann ſetzte er die Maſſam in Keller, daß es feucht wurde, und ſetzte es wieder an die Sonne. Dieſes that er 3mahl, alsdann cementirte ers 4. Stunden, alsdann gab er Schmelz △, und that etliche Bröcklein ☌ darein, ſo präcipitirte ſich das Metall; alsdann goß ers aus, und capellirte es, ſo hatte er ſo viel ☾ als ♄ geweſen.

Ein anderes welches Gualdus erzehlet.

Er nahm ☉ ☿ aa. 1. ℔. verpufte es, ließ es zu ☌ fliessen, hernach machte er ein Aqu. fort. aus ♁ und ☾: er nahm ☿ alb. 1. ℔. schüttete darauf das Aqu. fort. ließ es 24. Stund an einem warmen Ort stehen, aus dem ☠ zog er das ♁, nahm dessen auch 1. ℔. und vermischte diese 2. ♁lia miteinander, ließ es stark brennen, solvirte und coagulirte es, ließ es auch zu ☌ fliessen, schüttete diese 2. ☌ zusammen, nemlich dieses letzte, und das von ☿ und ☉, und tröpfelte es in das Aqu. fort. mit dem ☿, ließ es wohl vermacht an einem warmen Ort 24. Stund stehen, damit es fast immerfort sieden kunnte, alsdann schüttete er es auf ♀ blech 5. ℔. ließ es an der Sonne trocknen, und cementirte es 6. Stunden, verlutirte und schmelzte es zusammen, so hatte er fein ☾.

Particulare cum ☿ ad ♀ in ☾.

Ein gewisser Adeptus nahm ☿ alb. 1. ℔. rieb ihn zart, that ihn in ein Zuckerglaß, und schüttete darauf folgendes ☌: Er nahm ♃ com. 1. ℔. und Tart. crud. 2. ℔. mengte es untereinander wohl verrieben, that es in einen Hafen, mit 3. ℔. ♆ vermischet, und ließ es bey dem Haf-

ner

ner brennen; nachdem es gebrennet war, siedete er es aus mit Aqu. fort. so lang und so oft als einige Schärfe darinnen war; das ▽ filtrirte er und coagulirte es ein: nachdem nahm er dieses Salzes 2. Theil, und ☿ 1. Theil, verfuhr wieder wie vor, und zwar 3mahl; zum 3ten mahl, wann es ausgekocht war, that er es in ein Säcklein, hieng es in einen Keller, und stellte eine gläserne Schaale unter, so floß das ☉ zu einem ☌. Dessen nahm er, so viel er von 3. ℔. ☉ bekam, auf 1. ℔. ☿, und verfuhr also: Auf den ☿, wann er zart gerieben war, schüttete er in ein Zuckerglaß so viel ☌, daß es durch das Umrühren zu einem Taig wurde, alsdann setzte er das Glaß mit der Materie an die Sonne, damit es wohl trocken würde, darnach rieb er es wieder zu subtilen ♄, und dieses ♄ schüttete er wieder in das Glaß, und eben so viel ☌ daran als zuvor; dieses that er so oft, bis alles ☌ verbraucht war: nach diesem rieb er die Massam zu ♄, und schüttete es wieder in das Glaß, setzte das Glaß in einen wohl feuchten Keller, und ließ es so lang stehen, bis es so feucht worden wie ein Gekoch: nachdem schüttete er es in einen Kolben, vermachte selbigen oben wohl, und setzte ihn in einen warmen Roßmist 4. Wochen lang, nahm es endlich heraus,

und setzte den Kolben in eine Sandcapelle, bedeckte den Kolben bis auf die Hälfte mit Sand, und gab erstlich gelindes, zuletzt aber starkes △, so stark daß der Kolben glühete; ließ es also in starken △ 4. Stunden stehen, nach diesem aber erkalten, so fand er einen weisen Stein. Diesen rieb er zu subtilen ♄, und nahm dieses ♄ 4. Loth, und ♀ blech 1. ℔. machte ſſſ. in einen Tiegel, und cementirte 4. Stunden, so hatte er an statt ♀ fein ☾. Gualdus sprach, warum dieses angehet, will ich euch sagen, aber ich will euch vorhero lehren den Mayenthau zu bereiten. Nimm Mayenthau, so viel du bekommen kanst, schütte ihn in einen Kessel, und lasse ihn eine gute Weile sieden, nachdem schütte ihn in ein Fäßlein, und lasse es, mit Brettern bedeckt, unter einem Dach so lang stehen, bis es stinket und faulet; nachdem verfahre, wie gemeldet, und ist nur dieser einzige Punct zu beobachten, daß das ▽, woraus ich das ⊖ oder Menstrum ziehen will, zu dieser Kunst vorhero siede oder gekocht werde, ehe es in die Putrefaction gestellet wird. Es giebt zwar ohne die Kochung einen Spiritum, es gehet auch ohne die Kochung in die Putrefaction, aber schwach und schlecht, wann es aber ehender gekocht wird, so faulet es desto leichter, und giebt den Spiritum vielfältig von sich.

Wisset,

Wisset, liebe Brüder, sprach Gualdus, warum diese Arbeiten mit ☿ angehen? Es entspringet aus der Natur; dann die ☉lia seynd Dinge der Natur, welche alles zeitigen, was roh ist, dann das ☉ ist ein so fixes Ding, daß nichts fixers kan gefunden werden. Darum wird auch, nachdem alles verbrennt, verzehrt und zerstöhret wird, noch ein ☉ gefunden, dieweilen das ☉ daß erste und älteste Ding auf Erden ist. Es sind aber der ☉lium vielerley, sollte auch eines so gut seyn als daß andere? Nein, eines hat in sich eine vegetabilische, das andere eine mineralische Natur; aber wann man sie oft brennet, solvirt und coagulirt, damit sie den ♀ ihrer Natur verliehren, so sind sie einander gleich. Dieses ist zu verstehen von den fixen ☉lien, nun aber wisset, was die flüchtigen sind, welche wir ad lapidem brauchen; diese ☉lia sind und schweben überall, sie seynd nichts, unsichtbar und unbegreiflich, nicht süß, nicht sauer, auch nicht bitter: wo sind sie dann also zu finden, wann man sie nicht siehet, nicht begreift und auch nicht wahrnimmt? Sie sind überall gar leicht zu finden in einem jeden ▽, das ☉ ist in einem jeden ▽, aber es ist darinnen kein ☉ zu spühren; wann es aber gekocht wird und putrificirt ist, so findet man erst ein ☉: und

dieses ist eben daß flüchtige unsichtbare ☉, welches erst durch unsere Kunst sichtbar gemacht wird, und alle Philosophi schreiben davon und sagen, unsere Materie ist unsichtbar und unbegreiflich, es ist nichts, es ist kein Vegetabile, kein Minerale, kein Metall, kein ☉, aber durch unsere Kunst wird es gemacht zu einem ☉, und dieses ☉ hat in ihm alles, was benennet ist worden.

Nach diesem beurlaubete sich Ruesenstein von denen 6. Herren, welche sich selbst eigenhändig mit ihrem eigenen Blut unterschrieben, zur Bekräftigung dieser Schriften, und reisete von Salzburg nach Sternohl zu den Seinigen. Er bittet zuletzt den Erfinder, daß er solche Schriften in geheim halte, und das daraus erfolgte Werk nicht zu seiner, sondern zur Ehre GOttes, und zum Nutzen des Nächsten anwenden möge.

Auszug zweyer Büchlein, welche dem Herrn Baron von Ruesenstein von den 5. Adepten gegeben worden.

Hier ist das ▽ und △ klar, glaube mir lieber Freund fürwahr, ich thue dir alles klar zeigen

gen und nennen, wann du es nur willst recht kennen.

Das Chaos wird also gemacht: ☿ & ♂ana 1. ℔. wie gebräuchlich, aus dem Blackmahl wird wieder ein Reg. gemacht, ☿ und ⊖, den Reg. macht er ♀risch mit Blackmahl und ⊖ com. die Schlacken kocht er aus, präcipitirt den ♀ mit dist. Essig, trägt ihn auch mit ⊖ in den Regulum. Dieses ist der Acker, und der ☿ ist der Saamen. Hernach macht er wieder einen Reg. amalgamirt ihn mit ☿, und reibt es so lang, als eine Schwärze davon gehet; hernach den ☿ per Retortam abdistilirt, wieder mit den ☉ amalgamirt, so ist der ☿ bereit. Nun nimm dieses ☿ 2. Theil, ♅ sulphurei 1. Theil, amalgamirs, davon thue 4. Loth in eine Phiole, setze es in den 1. Grad △, so wirst du in 6. Wochen die Schwärze haben, welche 8. Wochen dauern wird; hernach bekommst du das ⊖ philos. oder Crystallen. Zerbrich die Phiole, und sammle die Crystallen von der rothen Erde, diese Erde thue wieder in eine Phiole, setze sie in den 3ten Grad △, so wirst du in 14. Tagen noch etliche Crystallen bekommen. Nimm alle Crystallen, setze sie wieder ein mit Amalgama von dem ersten Reg. und ☿ ppto. in eine Phiole nicht mehr als 5. oder 6. Loth ge-

than, und in das vorige Ort gesetzt, so wird es wieder schwarz, wird aber nicht lang dauren; wann die erste in 13. oder 14 Wochen vollendet, so geht diese in 5. oder 6. Wochen zu Ende, und du wirst wieder Crystallen bekommen, welche du so oft multiplicirst, als du willst, sie werden allezeit mehr tingiren: wann du es aber imbibirst, oder inceririst, so wird es zwar etwas mehr, aber tingirt doch nicht so viel, als wann es multiplicirt wird; man kan es so weit bringen, daß 1. Theil 30000. Theil tingirt. Der ☿ zum imbibiren oder inceriren wird also ppirt: Man nimmt 6. Loth ☽ und 1. ℔. ☿, und macht daraus ein Amalgama, zart gerieben, getrocknet, in eine Phiole gethan, erstlich gelind, hernach allezeit stärker △, so bekommt man in 4. Wochen einen rothen pptat, der muß heraus; thue es in einen steinernen Mörsner, reibe darzu 4 Loth ⊖ vol. ☐næ, 1½ Loth ⊖ vol. ♀ri, nimm weissen sublimirten ✱, reibe es, so wird der ☿ lebendig, und bleibt nichts als das ☽ und ein wenig schwarzes ♄: wann du Crystallen 1. ℔. hast, so nimm ☿ 2. ℔. zertheile es in 7. Theil, und allezeit mit imbibirt. Wann die weissen Crystallen nach der Multiplication imbibirt werden, so wirst du ein rothes ♄ finden, und wann du dieses ♄ nochmahls inceririst, so wird es blau werden, wann du es aber ad medicinam Iæ ordinis brauchen willst, so braucht es weiter keine Imbibition, sondern nimm von diesen ♄ 1. Gr. in einem Gläßlein Wein, lasse es 12.

Stunden

Stunden stehen, giebs einem Kranken zu trinken, so wird er gesund. Auf den blauen König schütte 1. Theil ☿, reibe es in einem steinernen Mörsner, setze es wieder ein, gieb den 2ten Grad △, so wird es grün werden; also muß mit allen Imbibitionen procedirt werden. Nach der Grüne wird es braun, nach der Imbibition, hernach folget ein gelber König, nun ist die letzte Imbibition auf dem grauen König geschehen, und hervor kommen ein rother König, welcher 7. Staffel hoch ist; dieses seynd die 7. Imbibitiones. Zur Fermentation nimm 1. Loth unsers ☿rischen Reg. und 1½. Loth ☉kalch, schmelze es zusammen, reibe es zart, und nimm des rothen ♄ 9. Loth, reibe es in einem gläsernen Mörsner wohl durcheinander, dann thue es in eine gläserne Phiole, gieb den 3ten Grad △, 4. Tag und Nacht, so wird ein gelbes ♄, und ist die höchste Tinctur. Das Amalgama muß vor dem einsetzen so lang gerieben werden, als einige Schwärze davon gehet, welches in 14. Tag und Nacht geschiehet; merke, die Phiole muß 3. Theil leer bleiben. Man solle auch nicht stark gehen bey dem Ofen, damit die Stämmlein, so aufgewachsen sind, nicht umfallen, bis man den ☉ philos. erlanget hat.

Eine gerechte Fixatio ☿ii und Transmutatio ♀ris in ☽nam.

Nimm 1. ℔. ☿, solvirs in 2. ℔ Aqu. fort. schütte darein 1. Maaß V R. setze das Glaß an

ein warmes Ort, wohl vermacht, lasse es 24. Stunden stehen, so setzen sich schwarze Feces; filtrire das ▽, so bleiben die Feces in Filtro; ziehe die Feuchtigkeit ab, so bleibt das ☉☉ ☿; giesse den ▽ wieder darauf, und ziehe ihn wieder davon: dieses thue 8mahl, alsdann filtrire das ☉☉ durch ein benetztes Fließpapier, und lasse es 8. Wochen vermacht in einem warmen Roßmist stehen; dann nimm ♀blech, mache es warm, und mache es mit diesem ☉☉ naß, lege es auf eine Glut, so wird es in ☽ verkehrt. Den ☿ aber must du also figiren: Thue dessen 1. ℔. in einen beschlagenen Kolben, setze ihn ins △, daß der ☿ anfängt aufzusteigen, tropfe 1. Gran des ☉☉ darein, lasse ihn 24. Stunden im starken △ stehen, capellire es, so hast du ☽nam fixam.

Gradatio ☽næ fixæ.

Nimm 4. ℔. ♂feilich, ziehe mit 2. Maaß Essig die Röthe aus, schütte es in ein aufgelößtes ☉, so fallen gelbe Feces; lasse es 4. Tag und Nacht in einem warmen Ort stehen, filtrire die Essenz, so bleiben die Feces im Filtro; ziehe es ab, bis oben ein Häutlein erscheinet, lasse es erkalten, filtrire es, so es 24. Loth wiegt, schütte darein ☉☉ ♃is per camp. 8. Loth, so wird es aufsieden, (es muß aber nicht auf einmahl hinein geschüttet werden,) filtrire es wieder, stelle es 14. Wochen in Roßmist, filtrire es zum 3tenmahl, schütte das klare in ein Glaß, lasse es ganz gelind trocknen, so bleibt ein rothes süsses ⊖ zu-

ruck, welches so flüssig ist wie ein Wachs. Dessen nimm 9. Loth zu 1. Loth ☉kalch, reibe es untereinander, setze es in eine Phiole in den Sand, gieb starkes △, so gehet das ♁ in den Fluß, und löset das ☉ auf; lasse es also im Fluß 4. Tag und Nacht stehen, so findet man einen gelblichten Stein; trage 1. Theil auf 100. Theil ☾, welche so warm seyn muß, daß keine Hand darauf zu leiden ist. Wann das ♃ darauf, lege das ☾blech in eine Glut, daß es schier glühen will, so wird nicht allein die ☿al Luna, sondern auch die gemeine gradirt.

Man findet in den ☉bergen einen ⊕, welcher weiß ist, den solvire so oft in dist. Regen ▽, bis er blühweiß ist, so kan man es trocken und naß arbeiten, wie Basilius lehret; es ist ein purer Luftgeist, darinnen sind ♁, ♀ und ☿, diese lassen sich nicht scheiden. Dieses ♁ nimm 4. Loth, thue es in eine Phiole, hermetice sigilirt, grabe die Kugel in Aschen, so heiß, daß man 2. bis 3. Minuten lang die Hand darinnen erleiden kan, so wird sich in kurzer Zeit ein rothes ☉☉ sehen lassen, und die Materie am Boden ist schwarz. Dieses ☉☉ wird sich wieder coaguliren, und wird in 3. Monaten weiß, dann wird das ♁ in 7. oder 8. Wochen auch roth, und muß alsdann fermentirt werden. Nimm des rothen ♁ 3. Theil, Mahler ☉ 1. Theil, werfe es wieder in eine Phiole, wie vor, so wird es augmentirt und fermentirt; solches muß 3mahl geschehen: zum 3ten mahl aber nicht

aug-

augmentirt, sondern nur fermentirt, aber eben wie sonst auf 3. Theil ☿ 1. Theil ☉; muß aber in einen Sand gesetzt und Fluß △ gegeben werden, so ist die Tinctur fertig. Tingiren muß man also: Nimm 2. ℔. ♄ oder ☿, lasse es wohl warm werden, thue in ein Wachs aufs höchste 2. Gran von der Tinctur, wirf es auf das Metall, so bekommt es eine gelbe Haut, und wird das feinste ☉. Der nasse Weg, wie ihn Basilius gearbeitet, ist dieser: Ich nehme das ☋, 16. Loth, setze es in eine Phiole, schütte darauf gleichen Theil filtrirtes Regen ▽, daß die Phiole halb voll wird, thue darzu 1½ Loth fein ☉, lutire eine andere Phiole darauf, und gebe so stark △, daß es allezeit kochet, so lang bis es blutroth ist; es muß aber nicht stark sieden: dann ziehe ich das Phlegma ab, fermentire und augmentire es, wie in dem trockenen Weg, nach der Augmentation schütte ich das Phlegma wieder auf, setze die verkehrte Phiole wohl lutirt darauf, und lasse es wieder bis in die Röthe kochen. Dieses 3mahl gethan, so ist es eben wie das erste, und wird zuletzt eben so fermentirt. Also hat es Basilius gemacht, und ist nur eine Materie, nicht 2. 3. oder mehr, wie zwar viele sagen und schreiben, aber es doch anderst verstehen.

ENDE.

Ver-

Verzeichnis

derer in diesem chymischen Tractat enthaltenen Universal- und Particular-Processe.

Rueſensteins eigener Proceß. pag. 1
Andere Art in dieſer Sache zu verfahren. 3
Schulzens Proceß. 4
Rueſensteins Proceß von ſeinem Vater. 9
Anmerkung zu Schulzens Proceß gehörig. 11
Des Rueſensteins Oleum vitrioli. 12
Particular-Proceß eines gewiſſen Burgers. 15
Ein wahrhaftes Particular. 16
Auslegung derer Wappen in der Kirche zu Laybach. 19
Ein Proceß ſo bey des Rueſensteins Schriften gefunden worden ꝛc. 21
Wie das rothe Elixir zu machen iſt. 27
Von des Elixirs Tugend in Krankheit ꝛc. ꝛc. 29
Beſchreibung des Rueſenſteiniſchen Bildnüſſes. 30
Rueſensteins Erzehlung, wie 5. Adepten in ſeinem

nem Hauß ein Gespräch miteinander gehalten. 31
Fortsetzung der Erzehlung des Authoris, wie er mit den 5. Adeptis nach Salzburg, Wien uud wieder nach Hauß gereiset. 67
Von einem Silberbergmann. 71
Ein anders Particular. 126
Ein Gespräch, welches Fauermann von dem Lapide oder der Tinctur gehalten. 127
Präparation des besten Menstrui, aus dem Schauer oder Regenwasser im Donnerwetter. 130
Eine Tinctur aus dem Chaos. 132
Nuesensteins Chaos. 137
Schulzens Arbeit, mit dem Mercurio. 142
Particular Colleri ex min. ☉lis & Menstruo. 144
Proceß aus dem Mercurio. 147
Ein Universal des kleinen Bauers aus der Minera ♄ni. 151
Ein anderes Particular des kleines Bauers. 154
Ein Particular Philalethæ aus ☿ und ♃. 155
Ein Particular Philalethæ. 162
Ein anders Particular. 169
Ein Particular Monteschiders ex ☉olo albo. 172
Ein anderes Particular ex eodem. 173
Ein kurzes Particular. 175
Ein Particular ex Spiritu Mercurii. 176
Particulare ex ☉ seu Spiritu Mercurii. 177

Eine

Eine geſchwinde Tinctur cum Menſtruo ex ▽ pluv. tonitr. & grand. 186
Ein Particular ex ♃ & lumbricis una gutta ad 1. ℔. ♆ii vel ♄ni &c. &c. 189
Arcanum ad ☉ potab. ex □ & ☉. 190
Oleum ⊕li dulce, 3. Tropfen in allen Zuſtänden. 192
Particulare ex ♃io & Min. ☉lis cum menſtruo ex ſterc. hum. 194
Univerſal-Tinctur ex Terra cemeterii. 196
Tinctur aus dem philoſophiſchen ▽ oder Mayenthau. 200
Tinctura ex terra philoſ. 205
Tinctura Gualdi. 209
Tinctura ex ſterc. hum. 212
Eine andere Tinctur. 215
Particulare ex ♀ ♂ & ☉. 219
Particulare ex ♃ triturando. 223
Ein anders Particular. 226
Eine andere Arbeit. 228
Ein anderes Particular. 230
Ein Particular oder Gradir ♄. 231
Wie die Metallen zu dergleichen Arbeiten präpariret werden. 233
Die Rundwurzel, eine Univerſal-Medicin. 234
Eine Tinctur auf 14. Theile. 235
Particulare, ein Theil auf 8. Theile. 237
Menſtruum ex vegetabilibus & ſtercoribus. 242
Ein Particular Gualdi. 243
Tinctura univerſalis. 244

Uni-

Universale ex ▽ maris nostri des Herrn Fornegg. 247
Der beste Universal-Weeg ex Aqua & Terra. 249
Oleum Vitrioli, zu Rueſenſteins Proceß gehörig. 254
Particulare, 1. Loth ad 8. Loth ☾ in ☉ ex ☿ ♂ ♃ & ☉. 256
Eine Tinctur ex salivæ Menstruo. 257
Präparirung des ♁ aus der Erde, welches die Scheer aufwerfen. 257
Tinctura ex ♃ Solis oder den Sonnen-Stäublein. 259
Universale Gualdi ex stercore & urina aalium addito ♂te & ☉ & ☿io. 259
Menstrum ad Tincturam ex Mari. 265
Particulare cum augmento perpetuo ex ♁lo. 269
Particularis Tinctura ex ♂. 270
Ein anderes von Rueſenſtein. 271
Schulz erzehlet ein anderes. 272
Ein anderes. 273
Ein anderes welches Gualdus erzehlet. 274
Particulare cum ♂ ad ♀ in ☾. 274
Auszug zweyer Büchlein, welche dem Herrn Baron von Rueſenſtein von den 5. Adepten gegeben worden. 278
Eine gerechte Fixatio ☿ii und Transmutatio ♀ris in ☽nam. 281
Gradatio ☽næ fixæ. 282

49505